Die

DIE

DEUTSCH-FRANZÖSISCHE SPRACHGRENZE

IN DER

SCHWEIZ.

VON

DR. J. ZIMMERLI.

III. TEIL.

DIE SPRACHGRENZE IM WALLIS.

NEBST 17 LAUTTABELLEN UND 3 KARTEN.

BASEL & GENF.
VERLAG VON H. GEORG.
1899.

DIE
DEUTSCH-FRANZÖSISCHE SPRACHGRENZE
IN DER
SCHWEIZ.

VON

DR. J. ZIMMERLI.

III. TEIL.

DIE SPRACHGRENZE IM WALLIS.

NEBST 17 LAUTTABELLEN UND 3 KARTEN.

BASEL & GENF.
VERLAG VON H. GEORG.
1899.

G. Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt.

INHALT.

URKUNDLICHE QUELLEN.

Gremaud, Documents relatifs à l'histoire du Vallais in den Mémoires et documents publiés par la société d'histoire de la Suisse romande, Bd. XXIX ff. (Von dem noch nicht publizirten 8. Bd. der Documents wurden mir von dem nun leider verstorbenen Hrn. Gremaud in zuvorkommendster Weise die Korrekturbogen zur Verfügung gestellt).

Chartes Sédunoises, von Gremaud publizirt in den Mém. et doc., Bd. XVIII. Lausanne 1863.

Aubert, Trésor de l'abbaye de St.-Maurice et d'Agaune. Paris 1872.

Urkunden zur Geschichte des Oberwallis in den Quellen zur Schweizer Geschichte, Bd. X, S. 478 ff.

Fontes rerum Bernensium. Bern 1884.

Hidber, Schweizerisches Urkundenregister. Bern 1863 und 1877.

Historiae Patriae Monumenta, edita jussu regis Caroli Alberti, Bd. II. Turin 1836.

Zeerleder, Urkunden für die Geschichte der Stadt Bern und ihres frühesten Gebietes. Bern 1853.

Matile, Monuments de l'histoire de Neuchâtel. Neuchâtel 1844 ss.

Trouillat, Monuments de l'histoire de l'ancien Evêché de Bâle. Porrentruy 1852.

Gallia Christiana, Bd. XII—XV. Paris 1770 und 1860.

Solothurner Wochenblatt. Solothurn 1810—1834.

Die Gemeindearchive des Kantons Wallis, die vor wenigen Jahren im französischen Gebiete durch Hrn. Archivar Grenat in Sitten, im deutschen Gebiete durch Hrn. Pfarrer F. Schmid in Moerel, den verdienten Historiker des Oberwallis, geordnet wurden und verhältnismässig gut unterhalten sind.

Die Pfarrarchive des Kantons Wallis.

KANTON WALLIS.

(Frz. *Valais*)[1].

BEZIRK CONTHEY.

VÉTROZ *(Vẹtrŏ)*

hat keinen deutschen Namen. Die Pfarrei gehörte bis 1880 politisch zum benachbarten Conthey und bestand mit Einschluss der beiden Annexe Magnot (*Manịŏ*) und Ballavaux (*Bal̄aō*) bei der letzten Volkszählung aus 147 Haushaltungen mit 647 Personen. Ein halbes Dutzend vereinzelte Personen sind deutsch. Das Patois ist Volkssprache. Immerhin hat die Lage des Ortes an der grossen Verkehrsstrasse, und wohl auch die Nähe von Sitten, zur Folge gehabt, dass in einer

[1] Der deutsche Name Wallis (n.) ist identisch mit lat. *vallis*. Der Geschlechtswandel erklärt sich durch den Einfluss von deutschem Tal. Die Talschaft hiess bei den Römern Vallis Poenina (Mommsen, Inscr. Confoed. Helv. Lat., p. 4, No. 17), später kurzweg Vallis, so schon bei Marius Aventicensis († 593): Eo anno iterum Langobardi in Valle ingressi sunt, Font. rer. Bern. I, 172. In einer Urkunde von 1146 haben wir: allodia, quorum unum situm est in Wallis, et vocatur Rarun, Gr. I, 10.

Der offizielle französische Name ist Valais. Richtiger wäre Vallais, denn das Wort geht ohne Zweifel auf Vallensis (sc. terra, pagus) zurück. Es lautet in den romanischen Mundarten des Tales *Valę̆*, *Valę̆k*, *Valĕį*, *Vală̩*, *Valī̆*, *Vaųĭ*, *Vaĭ* und als Ergebnisse einer analogen Entwicklung finden wir: *Bernę̆*, *Bernę̆k*, *Bernĕį*, *Bernă̩*, *Bernī̆* > *Bernensem*, *Fribordzę̆*, *Fribordzę̆k*, *Fribordzeį*, *Fribordză̩*, *Fribordzī̆* > *Friburgensem*, *mę̆* (neben *mę̄*), *mę̆k*, *mĕį*, *mă̩*, *mĭ* (neben *mī*) > *mensem*. Urkundlich erscheint schon 515 in pago Valensi, Gr. I, 5 und 563 in Vallensi territorio, Gr. I, 9.

Anzahl Familien mit den Kindern französisch gesprochen wird. Durch Schule und Kirche ist eine aktive, über den Bereich ihrer eigentlichen Funktionen hinausgreifende Propaganda zu Gunsten der Litteratursprache hier bis heute so wenig entwickelt worden wie in andern Dörfern des Wallis, und es ist daher auch das Volksbewusstsein im grossen und ganzen frei geblieben von der in der übrigen welschen Schweiz weit verbreiteten Vorstellung, das Patois sei eine minderwertige Sprache, deren man sich zu schämen habe und die man dem Fremden gegenüber nach Möglichkeit verleugnen müsse.

Im Grundbuch finden sich folgende ausschliesslich romanische Flurnamen: Siron [1], Piponnaz, Mansonnaz, Prada, Rafort, Rosson, Lovaise, Zédamaz, Rémériaz, Neyrettaz, Bolaire, Trécrettaz, Chatonnaire, Creusaz, Bramolivaz, Mandolaire, Bornettaz, Rivaz, Olivaz, Sornaz, Pissevin, Creusettes, Corniolesse, Rossières, Evêquesse, Roatze, Raies, Rouaires, Gueulaz, Prodefort, Epenette, Produet, Pontaz-Rouaz, Grave, Geland, Petaie, Pequeux, Cheneau, Redana, Padettaz, Malettaz, Ormes, Mie, Sirié, Vesoud, Riond, Salle, Planchettes, Rasses, Affray, Néa, Avout, Premaz, Rondaz, Bresse, Bovay, Millière, Arregon, Marquet, Oguet, Zabadard, Billionnaire, Saule, Cornut, Grous, Courtil, Zerdi, Botza, Derray, Tayaz, Clous, Voirtzy, Monayaz, Praz-Pourri, Terraux, Lidon, Grangette, Botté, Prosséquédamos, Vellaz, Lousse, Fados, Jornaire, Serra-Plannaz.

Die Ortschaft heisst ums Jahr 1050 Vertriaco, Mém. et doc. XVIII, 350. Später treffen wir capella de Vertres 1146, Aubert I, 218; Vertris 1157, Mon. patr. hist. chart. II, 379; Vertres 1159, Hidber II, No. 1859; ecclesia de Vertroz 1178, Aubert I, 220; Vertro 1179, Hist. patr. II, 1064; Rodulphus de Vertro 1196, Hidber, Dipl. Helv. Var. No. 87; campum dol Rafor apud Uertro, pratum des Sauges de Uertro, Ponçet de Uertro 1250, Gr. I, 453, 454; parochia de Uerto 1261, Gr. II, 62; heredes Borcardi de Magnohc 1267, Gr. II, 167; Othetus de Vertro clericus 1304, Gr. III, 93; Vullinerius

---

[1] Ich halte mich an die Schreibung des Grundbuches.

de Vertro 1324, Gr. III, 481; Guillelmus de Varroza, curatus de Vertro 1401, Gr. VI, 518.

Einer besonderen Würdigung bedarf die Stelle strata et pontes de subtus Vertrey, ubi dicitur es Valos in einer Urkunde von 1272, Gr. II, 188. J. Hunziker[1] identifizirt das Valos mit dem deutschen *walh*, übersetzt demgemäss „bei den Welschen“ und leitet daraus die Annahme her, es müsse in dem Flüsschen Mors (frz. *Morge*, urk. *Morgia Contegii*), das bei Vétroz in die Rhone mündet, nicht nur die alte Landmark zwischen bischöflichem Oberwallis und savoyischem Unterwallis, sondern auch die alte deutsch-französische Sprachgrenze im schweizerischen Rhonetale erblickt werden.

Abgesehen davon, dass der Ableitung *Valos* > *walh* phonetische Bedenken im Wege stehen, wird der Wert dieser auf den ersten Blick bestechenden Hypothese dadurch beeinträchtigt, dass die angerufene Überlieferung keineswegs sicher ist. Der zitirte Passus findet sich in zwei andern Dokumenten aus derselben Zeit und in vollständig gleichem Zusammenhang — es handelt sich immer um Vereinbarungen zwischen Sittenern und Mailändern betr. den Waarentransit durch das Wallis und die Unterhaltung der Strasse — jedesmal aber mit einer neuen Variante der entscheidenden Ortsbezeichnung. In einer Urkunde, welcher Gremaud (II, 207) die Zeit von 1271—73 anweist, heisst es via subtus Vertro in loco qui dicitur Guaces und in einer solchen von 1291 (Gr. II, 422) via subtus Vertro et in loco qui dicitur Veraces[2]. Alle drei Verträge sind von italienischen Notaren verfasst, denen natürlich die lokalen Eigennamen fremd klangen, sodass bei allen die Möglichkeit einer Verschreibung gleich nahe liegt. Immerhin wird man den beiden Lesarten Guaces und Veraces deshalb den Vorzug geben müssen, weil sie auf den Originalhandschriften beruhen,

---

[1] Deutschnationales Jahrbuch, Berlin 1892, S. 101 und Schweizer. Rundschau 1895, S. 389.

[2] Das Wörtchen *et* in dieser letzten Version hat offenbar den Sinn von et quidem. Dass, wie in der Urkunde von 1271, nur eine Stelle der Strasse gemeint ist, erhellt auch daraus, dass an beiden Orten für die Reparatur die gleiche Summe stipulirt ist.

während der Text mit Valos, dessen Original verloren gegangen, aus einer Kopiensammlung des letzten Jahrhunderts geschöpft ist, die Gremaud in der Einleitung zu seinen Dokumenten ausdrücklich als sehr unzuverlässig bezeichnet[1].

Im Grundbuch ist keine der drei Benennungen zu finden, dagegen glaube ich die in den Urkunden erwähnten örtlichen Verhältnisse wiedererkannt zu haben. Es handelt sich ohne Zweifel um die grosse Talstrasse, die sich hier in ihrer Lage gleich geblieben ist, und um die Brücken, durch welche diese Strasse beim südöstlichen Ausgange des Dorfes über zwei von Norden kommende Bäche (Sieron und Ruisseau à Fra) geführt wird. Die südlich von dem durch diese Brücken gebildeten Strassenabschnitt gelegenen, östlich und westlich von den genannten Bächen begrenzten Baumgärten heissen im Volksmund *ę̄ Rāsę̥* (im Grundbuch *ès Races* und *ès Russes* geschrieben) und zu diesem Namen gehören möglicherweise die mehr oder weniger verstümmelten Überlieferungen Guaces und Veraces.

Von einer grösseren deutschen Ansiedelung im Mittelalter, die der Name „bei den Welschen" doch zur Voraussetzung haben würde, ist in Vétroz und, wie wir sehen werden, auch in Conthey keine Spur zu entdecken.

CONTHEY *(Kõtę̆i)*,

von den Deutschen Gundis geheissen, ist eine Kirchgemeinde von 554 Haushaltungen (2698 Seelen) und besteht aus den Dörfern und Weilern Plan-Conthey (*Pfã-Kõtę̆i*), Sensine *Šę̃-žẹna*), la Place (*la Pfăš*), le Bourg (*lo Bǭ*), Erdes (*Ērdẹ*), St. Séverin (*Šę̃ Šürę̃*), Avent (*Āvę̃*), Premploz (*Prę̃pfŏ*), Daillon

[1] Es ist die Abschriftensammlung des Bürgermeisters Philippe de Torrenté von Sitten, der seinerseits aus der Abschriftensammlung des Bischofs Hildebrand Jost (1613—1638) schöpfte. Gremaud bemerkt zu den Kopien de Torrenté's folgendes: Les notaires qui les ont faites et quelquefois signées, n'étaient pas experts dans la lecture des anciennes écritures. Certains mots sont évidemment défigurés et d'autres sont restés en blanc, parce que le copiste n'a pas su les lire.

(*Dadõ*), Pomayron[1] (*Pomę̆ᵢrõ*), Boreymaz (*Borę̆ᵢmo*), Né (*Nē*), la Fontana (*la Fãtãnę*) und la Ville (*la Vèl̄a*).

Nur 5 Personen sind deutsch. In 5 Familien wird französisch, in den übrigen in der Regel auch mit den Kindern patois gesprochen.

Conthey und Vétroz waren noch im 12. Jahrhundert der Abtei St. Maurice zehntpflichtig und bildeten dann bis zur Eroberung des Unterwallis durch die obern Zenden in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts eine savoyische Kastlanei[2].

Von den heute blühenden Bürgergeschlechtern von Conthey und Vétroz haben zwei, Koller und Roh, deutsche, die übrigen romanische Namen nämlich: Germanier, Bonvin, Daven, Fontainnaz, Jacquemet, Rapillard, Papilloud, Séverin, Zambaz, Avanthier, Buttet, Dayen, Franzé, Marel, Penon, Riccioz, Torrent, Berthouzoz, Claivaz, Dissimoz, Martenaz, Pont, Berthoud, Coppey, Duc, Fumeaux, Moren, Praz, Putallaz, Roulet, Thiessot, Cottagnoud, Evêquoz, Nançoz, Sauthier, Udry, Vergère, Favre, Valentini, Quennoz.

Die Flurnamen sind, soweit ich sie in Erfahrung bringen konnte, ausnahmslos romanisch: Voudain, Fusière, Planpraz, Finsoz, Vacoz, Vouardaz, Criblettaz, Crozet, Zandussy, Saffranaire, Condemine[3], Rivaz, Lavieux, Zandogney, Mouraz, Plapon, Follier, Bedoz, Lentillère, Liderrey, Mayenzet, Zanoz, Zandenard, Grammarais, Zanreza, Poutelettaz, Tripon, Rouvaire, Lairettaz, Mouret, Creux, Zantamerlo, Brugnettaz, Coleyre, Gonflat, Carré, Citernaz, Esserts, Mottelon, Azedon, Pierrabaisse, Fontanal, Donzeron, Courtenaz, Colombier, Rappaz, Tournafou, Zappalaz, Serogne, Fougère, Verzelet, Biole,

[1] Die Dufourkarte hat Pomérond.

[2] Vgl. R. Hoppeler, Beiträge zur Geschichte des Wallis im Mittelalter, Zürich 1897, S. 67. Es ist dies die erste rein quellenmässige und erschöpfende Darstellung der Herrschafts- und Rechtsverhältnisse im Unterwallis bis zum Beginn des XIV. Jahrhunderts. Hoffentlich baut sie der Verfasser bald aus und schenkt uns die bisher schwer vermisste wissenschaftliche Geschichte des schweizerischen Rhonetales.

[3] Über diesen Namen vergl. Mone in seiner Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins XVIII, 435.

Leterbignon, Roulin, Champmarais, Combe, Ravaire, Amourette, Faydos, Padouaire, Zanderella, Zabloz, Flore, Vaseret, Coppey, Nieran, Vuirin, Creuza, Vachette, Courtines, Lidedain, Sendier, Pralong, Vayebaisse, Pezot, Mareillon, Sasselaz, Lasier, Cheseau, Preydon, Veyzier, Clou, Liresson, Zafeirat, Fenadzo, Zacolet, Zamperon, Cordez, Tallagnod, Zoudana, Cheville, Mérier, Libay, Derborenze, Tavidon, Poyaz, Quatéry, Pacouret, Trévigne, Dérozisses, Saladey, Palu, Trierettaz, Moulin, Allevaz, Salveau, Desolossy, Antoz, Puy, Preilet, Arainaz, Sacille, Tazet, Sorecoz, Sendey, Repousaz, Anyert, Zerraire, Trégniert, Asset, Eterpon, Zarossaz, Bredonaire, Agaçon, Cammaboson, Darraz, Laceau, Planard, Rioudet, Plandaret, Mosson, Sernet, Meley, Rarozet, Fattaz, Combadé, Rebord, Zammaya, Ferittaz, Ermolaire, Fordurasse, Ouvry, Virouet, Larzey.

Urkundliche Belege: Curtis Contextrix 515, Gr. I, 5 [1]; Villa Sisinna 1050, Mém. et doc. XVIII, 350; Planum Contesium 1147, Hidber II, No. 1859; Vmbertus de Contez 1179, Gr. I, 110; Willermus la Plassi de Plancontez 1200, Mém. et doc. XVIII, 275; Anselmus de Plano Conteiz 1212, Gr. I, 170; Rodulphus uicedominus de Contegio 1217, Gr. I, 191; Ro. de Conteiz 1218, Font. rer. Bern. II, 12; ecclesia de Plancontey 1272, ibid. II, 197; Perrodus de Contegio 1302, Gr. III 43; Johannes Ribor et Martinus Borgoin de Sinsina, pratum situm en champs supra Sinsinam 1308, Gr. III, 146, 147; Johannes filius Perreti Mareschet de Contegio 1314, Gr. III, 239; Perroninus Maieschet de Contez 1345, Gr. IV, 412; Guillermodus de Conteis 1352, Gr. V, 50; Johannes Pradevilla de Premploz 1417, Gr. VI, 208; Mermeta filia Bertheti Chalamez burgensis Contegii 1421, Gr. VII, 333; locus prope aquam Morgie Contegii vocatus es Vex de Chadroz 1432, Gr. VIII, 11. Johannes de Cirvoir domicellus, habitator Contegii; Johannes Condurerius burgensis Contegii, Johannes de Curtinali de Auens, Johannes de Torrente alias Seuerin de Herdes, Johannes filius Yballi Coperii de Dallion; Nicoletus Cauelli, Perrodus et Humbertus Amodrici de Con-

[1] Aubert I, 206 hat Contextis.

tegio 1440, Gr. VI, 216, VIII, 209, 211; Johannes Charery de Sinsinnaz 1442, Gr. VIII, 259; vinea sita in territorio Contegii loco dicto en Vuys 1446, Gr. VIII, 327.

BEZIRK SION.

SION,

deutsch Sitten, in den Patois der umliegenden Ortschaften *Ši̯õ*, die alte Landeshauptstadt und Residenz des Bischofs, hatte zur Zeit der letzten Volkszählung eine Wohnbevölkerung von 1057 Haushaltungen mit 5424 Personen.

Das Deutschtum ist hier in den letzten Jahrzehnten ständig zurückgegangen. Sein Anteil betrug im Jahr 1860 340 von 791 Haushaltungen (43 %) und im Jahr 1870 348 von 908 Haushaltungen (38,9 %), im Jahr 1880 1847 von 4871 Personen (37,9 %) und bei der Zählung vom 1. Dez. 1888 1969 von 5424 Personen, also 36,3 %, aber nur 350 von 1057 Haushaltungen, d. h. 33,1 %. Das letztgenannte Zahlenverhältnis besitzt eine auffallende Ähnlichkeit mit demjenigen von Freiburg, wo im Jahr 1888 37,1 % der Personen, aber auch nur 34,3 % der Haushaltungen deutsch waren. Es erklärt sich an beiden Orten durch die Anwesenheit einer erheblichen Anzahl vereinzelter deutscher Einwanderer, die als Dienstboten, Arbeiter, Lehrlinge u. s. w. Anhängsel französisch redender Familien geworden sind.

Die Analogie der Verhältnisse ist im übrigen rein äusserlich. In Wirklichkeit ist die deutsche Bevölkerung hier schon deshalb in einer wesentlich ungünstigern Stellung als in Freiburg, weil sie nicht, wie dort, auf ein Quartier konzentrirt und durch deutsches Hinterland gedeckt ist. Dazu kommt, dass sie sich fast ausnahmslos aus flottanten, wirtschaftlich schwachen und daher auch sprachlich wenig soliden Elementen, aus Landarbeitern und kleinen Handwerkern rekrutirt, die aus dem Oberwallis stammen und von denen nur sehr wenige seit mehr als zwei Generationen in der Gemeinde ansässig sind.

Besser als durch die von der Volkszählung gelieferten Daten werden hier die tatsächlichen Machtverhältnisse der

beiden Sprachen durch die Schulstatistik beleuchtet. Die Gemeindeschule zählte im Sommer 1889 im Ganzen 704 Schüler, von denen 583 (82,8 %) die französischen und 121 (17,2%) die deutschen Klassen besuchten. Im Winter 1896/97 betrug die Gesamtzahl der Schüler 714, wovon 615 (86,5 %) auf die französischen und 97 (13,5 %) auf die deutschen Klassen entfielen. Eingehende persönliche Erhebungen, die ich in der Schule machen konnte, ergaben, dass die deutschen Schüler in der Regel doppelsprachig sind, während die welschen sozusagen ohne Ausnahme nur französisch können. So gaben in einer deutschen Klasse von 33 acht- bis zehnjährigen Knaben 22 ohne Anstand auf französische Fragen französische Antworten, unter den 36 Knaben einer ungefähr gleichaltrigen französischen Klasse hingegen fand ich nur 3, die sich einigermassen auf deutsch verständlich machen konnten. Im Schulhofe hörte ich nur französisch reden. In der protestantischen Freischule, die von ungefähr 40 Schülern besucht wird, ist die Unterrichtssprache französisch. Ebenso am Gymnasium. In der Kathedrale wird im Sommer monatlich viermal französisch und zweimal deutsch, im Winter zweimal französisch und zweimal deutsch gepredigt. Die Strassennamen sind, wie die Aufschriften auf Kaufläden und Wirtschaften, ausschliesslich französisch. Patois wird nur in einzelnen kürzlich eingewanderten Familien gesprochen.

Es blühen gegenwärtig 122 bürgerliche Geschlechter, von denen 63 deutsche Namen tragen. Während dieselben zur Stunde ohne Ausnahme französisch reden und das Deutsche in den eingewanderten deutschen Haushaltungen nur da über die erste Generation hinaus sich zu halten vermag, wo es durch frisch eingeheiratete Frauen gestützt wird, war das Verhältnis noch vor hundert Jahren gerade umgekehrt. Das Deutsche war die Sprache der tonangebenden einheimischen Familien, der Behörden, der Kirche und der Schule, während die Welschen die Minderheit bildeten und als sprachlich fremdes Element empfunden wurden. Charles Emanuel de Rivaz, Landeshauptmann (Grand-Baillif) des Kantons Wallis, von dem verschiedene handschriftliche Aufzeichnungen über die Sprachen des Wallis erhalten sind, gibt i. J. 1807 für

Sitten 1685 deutsch und 561 französisch sprechende Einwohner an, indem er von der Gesamtzahl der Bevölkerung, die nach der Volkszählung von 1802 2246 Personen betrug, 1/4 französisch sprechende Fremde (un quart d'étrangers parlant français) abzieht[1]. Die Ratsprotokolle und Gemeinderechnungen waren bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts lateinisch, dann deutsch bis 1850. In der Kathedrale wurde noch zu Anfang dieses Jahrhunderts nur deutsch gepredigt, und an dem gegenwärtig vollständig französischen Gymnasium bestanden von 1814 bis 1847, wie eine Zeit lang in Freiburg, Parallelklassen für die Deutschen und für die Franzosen, nachdem das Deutsche von Alters her nicht nur Unterrichtssprache sondern auch obligatorische Umgangssprache der Schüler gewesen war[2].

Neben dem Gymnasium existirte im 18. Jahrhundert, und wohl schon früher, eine öffentliche deutsche Primarschule[3]. Erst in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts wurden derselben zwei französische Klassen angegliedert, „le Conseil s'étant de plus en plus convaincu que cette école primaire était insuffisante aux besoins de la population du chef-lieu et qu'aucun soin n'y était donné à la langue française rivalisant ici avec l'allemand“[4].

Alles deutet darauf hin, dass das Deutsche im 17. und 18. Jahrhundert in Sitten Kirche, Schule und Kanzlei und damit das öffentliche Leben beherrschte. Eine genaue Be-

---

[1] Die Handschrift befindet sich im Besitze des Herrn Stadtpräsidenten Charles de Rivaz in Sitten, der sie mir in zuvorkommender Weise zur Verfügung gestellt hat.

[2] Durch die vom Bürgermeister und Rat erlassene Schulordnung (Leges Scholarum Sedunensium) von 1679 war den Schülern der Gebrauch der französischen Sprache unter Androhung körperlicher Züchtigung (sub poena virgarum) verboten. In der Schulordnung von 1714 heisst es: ... neque alia lingua praesertim intra ludum litterarium utantur, quam latina inclusive a Grammatica, infra hanc vero Germanica. Ähnlich in derjenigen von 1768 (Gemeindearch. Sitten).

[3] In dem am Schlusse dieses Artikels publizirten Bürgerverzeichnis von 1610 wird ein „Schullmeister Brantschen“ erwähnt.

[4] Bericht des Gemeinderates an die kantonale Regierung, vom 1. April 1826 (Gemeindearchiv).

stimmung des numerischen Stärkeverhältnisses der beiden Sprachen ist leider bei dem gänzlichen Mangel sprachstatistischer Angaben ausgeschlossen. Immerhin lässt das Vorwiegen der deutschen Namen in den aus jener Zeit erhaltenen Bürgerrödeln vermuten, dass die Deutschen nicht nur das moralische Übergewicht hatten, sondern tatsächlich die Mehrheit der Bevölkerung bildeten. (Vgl. im Anhang zu diesem Artikel das Verzeichnis der Familienhäupter von 1610, in dem 140 deutsche und 122 romanische Namen erscheinen.)

Über die Sprachverhältnisse von Sitten im 16. Jahrhundert besitzen wir wertvolle Zeugnisse von drei bekannten Chronisten, die sich alle auf persönliche Beobachtung berufen. Stumpff, der das Wallis im Jahr 1544 bereiste, fand zu Sitten, Siders und Leuk „die spraach also vermischet, das man Teütsch und Welsch durch einander redt“[1]. Ähnlich berichtet Simler, dass an den genannten drei Orten unter den vornehmen Leuten beide Sprachen im Gebrauch waren, während die ländliche Bevölkerung der umliegenden Ortschaften (vulgus agreste extra hos vicos) ein schwer verständliches und barbarisches Französisch redete[2]; und bei Sebastian Münster lesen wir die Bemerkung: „In Wallis hat die Hauptstatt von alter Zeit her Sedunum geheissen, und auch Sitten, zu Welsch aber Siun, gebraucht sich der Teutschen und auch der Saphoyer Sprach“[3]. — Ein im Stadtarchiv befindliches Verzeichnis der im Jahr 1515 blühenden Bürgergeschlechter weist 72 deutsche und 65 romanische Namen auf[4].

Dass die Bevölkerung von Sitten auch im 15. Jahrhundert sprachlich stark gemischt war, ist urkundlich mehrfach nachweisbar. Eine im Gemeindearchiv erhaltene Verordnung von 1493 betreffend das Weiderecht auf dem Felde

---

[1] Stumpff, Chronik, Zürich 1548, Bd. XI, S. 341. Vgl. auch dessen Reisebeschreibung von 1544, in Quellen zur Schweizer Geschichte herausgegeben von der Allgem. Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, Bd. VI.

[2] Simler, Vallesiae Descriptio, Zürich 1574, p. 22.

[3] Münster, Cosmographey, Basel 1550, S. 708.

[4] S. die Liste am Ende dieses Artikels.

Champsec (zwischen Sitten und Brämis) wurde in Kraft gesetzt, nachdem sie der zahlreich versammelten Gemeinde sowohl in deutscher als französischer Sprache mit lauter und verständlicher Stimme vorgelesen worden war (coram universitate communitatis Sedunensis de verbo ad verbum tam lingua alamana quam galica alta et intelligibili voce lecta). Die im Jahr 1439 aufgestellten Vorschriften über das Verhalten der Bürger beim Sturmläuten musste der öffentliche Ausrufer in romanischer und deutscher Sprache (verbo romano et theotonico) an den üblichen Stellen in der Stadt bekannt machen [1], und als im gleichen Jahre zwischen dem Kapitel und der Bürgerschaft ein Vertrag abgeschlossen wurde, las der stipulirende Notar denselben der versammelten Gemeinde in romanischer Sprache vor, während ihn ein anderer Bürger in deutscher Sprache zur Kenntnis brachte „pro aliquibus qui romancium non intelligebant“ [2]. Diese letztere Wendung, sowie die Bezeichnung des Sturmläutens mit dem Worte crifour in einem offiziellen Aktenstücke scheinen mir für die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts die Annahme einer vorherrschend romanischen Bevölkerung nahe zu legen [3].

Wenn in den älteren Quellen, so weit sie mir bekannt geworden, weitere direkte und ausdrückliche Hinweise auf die Sprachverhältnisse der Stadt Sitten nicht zu finden sind, so lässt sich immerhin die bemerkenswerte Tatsache feststellen, dass wir in den mittelalterlichen Lokalurkunden nicht selten auf Ausdrücke, die der romanischen Vulgärsprache angehören, niemals aber auf deutsche Wörter stossen [4]. Die

---

[1] Quotienscumque pulsabitur ly crifour . . . Gr. VIII, 168.

[2] Gr. VIII, 187.

[3] Der Nachtrag zum Walliser Landrecht (Gr. IV, 583): Aprez sachez que lan mil CCCC et XIII, le XVII jour de jenuer fut cognu a Sions ens la Mayorie, tant per Romans comme per Alamans, que . . . . bezieht sich auf den in Sitten versammelten Landrat der sieben Zenden, d. h. der sieben Bezirke des Oberwallis und nicht auf die Bürger von Sitten.

[4] So enthält ein Inventar der Ornamente, Kleider, Bücher, Werkzeuge und Waffen, die sich in den Kirchen von Sitten und im Schloss Valeria befanden, folgende romanische Bezeichnungen: *ly paux*, vna mitra pro *ley vestat*, paramentum ruciarum siue *deys ruces*, vnum frontellum de *perlyes*, vnum owim de *estruco*, vnum *volet*, XVIII *cros*, *ly*

Lösung der Grundfrage indessen, ob das Deutschtum in Sitten wirklich altes Heimatrecht besitze, wie nach der Hypothèse einer durch die Mors bei Conthey gebildeten alten Sprachgrenze anzunehmen wäre, muss auf dem Boden einer eingehenden Betrachtung des onomastischen Materials gesucht werden.

Da ist nun zunächst hervorzuheben, dass unter den im heutigen Katasterplan aufgeführten Bezeichnungen nur 3: Sandboden, Gasse und Vissigen[1] deutsch, dagegen 49 romanisch sind, nämlich: Aproz, Batassey, Brûle-Fer, Ballettes, Châtroz, Clavoz, Combaz, Uvrier, Combe des Serpents, Comparémont, Corbassières, Cotzettaz, Crête des Maladaires, Creusaz, Diolly, Donna, Folie, Genevriers, Grandinat, Gravelone, Lensinaz, Maya, Mazerettaz, Moulignon, Muraz, Pagane, Plata, Planta, Plâtrières, Pélier, Quartériés, Rouaz, Sous le Sex, Siterie, Vulpillière, Champsec, Cible, Condémines, Dailler, Fournaises, Maragnenaz, Maurifer, Rouquoz, Prati Fori, Mont Tourbillon, Mont Valère, Mont d'Orge, Soie und Château-Neuf.

Von den verhältnismässig zahlreichen Lokalnamen, denen ich in den Urkunden des 13., 14. und 15. Jahrhunderts begegnet bin, ist kein einziger deutsch. Ich notire: 1224 decima in territorio Sedunensi loco dicto tauallion; vinea in loco de laz souteryt, Gemeindearchiv Sitten; 1233 locus qui dicitur Dioles al. Bioler, ebendas.; 1234 juxta Glarey Seduni, Gr. I, 310; 1239 campi de Montorjo, Gr. I, 341; 1241 pratum ol Jai quod pratum jacet in campo sicco, Gr. I, 364; 1246 pratum es Jais, Gr. I, 388; 1246 pratum apud Campum siccum, versus fontem Bouchier, Gr. I, 341; 1250 les Rayes

---

beruclo, I alba *paray*, II cape pro *piuers*, alie cape pro *lance seyr*, *ly coquilly*, quidam *cadelinins de lotoin*, I *cusin*, II *suvteyres*. Das Inventar stammt aus dem Jahr 1364 (Gr. V, 254). Eine Sittener Privaturkunde von 1324 führt folgende Hausgeräte und Werkzeuge mit ihren Vulgärnamen auf: vnam *palliacy*, vnam *cutre puinty*, vnum *morter*, vnum *crullion*, vnum *escueler*, IIII^or^ *poz*, vnum *quarton*, duos cultellos ad *talons*, quinque *florotiour* ad florotandum vaginas, IIII^or^ *martelez*, vnum *piston*, I *para* (Gr. III, 462).

[1] Vissigen heisst auch eine Flur in der Gemeinde Unterbäch, Bezirk Raron.

supra Mulignon, Planta de Malacort, prata et molendina de Malagnina, campus Laudot apud Valeriam, vinea de Mala curia que dicitur Plauta, molendinum dol Croset apud Sedunum, campus de la Cuastry apud Glauiney, frustrum en Lacumba apud Mulignyon, castrum de Seya, Mém. et doc. XVIII, 256, 260, 271, 277, 279, Gr. I, 438, 445, 460; 1267 insula versus Sedunum, iuxta insulam ol Leuçot, terra de insula Rionda, terra de Paccot apud Sedunum, Gr. II, 113, 169, 170, 171; 1273 apud la Perrery de Corbasseriis, Gr. II, 212; 1281 molendinum dou Sais, Gr. II, 300; campus situs apud Sedunum, iacens es Meyz, Gr. V, 438; 1282 pratum situm en Chancset, iuxta viam publicam qua itur versus Borny et pratum a la Poubala, Gr. II, 306; 1287 campus situs en Turbillion, Gr. II, 368; 1297 domus de la Sonneri, Gr. II, 512; 1306 lo Montellier, domus ou Gotrox, grangia eis Abandonaz, domus eys Magnyns, vinea seu ressy sita en Clahvot, feudum apud Bayart, frustum situm en Platta, Gr. III, 121, 123, 124, 125; 1308 porta de la Barra, Gr. II, 171; 1309 vinea dicta Plantata de la Tor, sita in Pellier, Gr. II, 579; 1312 en Fontaneles, la Mura, a la Bastia, la Seya, Gemeindearchiv Sitten; 1316 vinea sita apud Mulignon, in loco ou Leyset, Gr. III, 275; 1318 vicus deis Fauerges iuxta bastimentum civitatis, prata deys Planteyes, Ylla rionda, Gr. III, 290; 1320 porta de Couent, Gr. III, 304; 1322 pratum de Condeminis, via de Croseto, apud Corbassieres, Gr. III, 336, 337; 1323 domus de Plan Chan, Gr. III, 385; 1332 vinea sita en Huvrie en la Wirpilliery, siue en Riues messons, Gr. IV, 38; 1333 domus de la Sosta in civitate, Gr. IV, 64; 1339 pons de Cabana in Civitate Sedunensi, molendinum de la Plancheta situm subtus macellum de Seduno, Gr. 208, 215; 1340 pratum in territorio Sedun. versus lo Croset, campus situs ante pontem Sete, iuxta lo Veysiz, camera sita ante furnum eys Dux infra castrum de Seya, Gr. IV, 270, 293, 296; 1342 vinea sita en Vercoma, que vinea jacet subtus castrum de Seya, Gr. IV, 335; 1346 prata Fori, Plantatarum et de Placta, in parochia Sedun., Gr. IV, 445; 1349 vinea en Lentina en Loliuyer, Gr. IV, 520; 1380 lo Mussiour de Glaviney, vinea sita apud Huvrie, pratum dou Mayen, Gr. VI, 205, 206;

1382 pratum dou Breuil in territorio Sedun., apud Champsech, Gr. VI, 272; 1398 pratum de Bayart, situm in territorio Sedun., versus Platta, Gr. VI, 459, 463; 1422 viridarium situm in Croseto inter duas vias, quarum una tendit a la Ponthy, Gr. VII, 346; 1436 vinea in territorio Sedun., in Lentina, que vinea in parte vocatur ly Gissinyesi et in parte de Lamendoler, item pratum in Campo sicco, juxta viam publicam de Presoul, Gr. VIII, 93; pratum in territorio Sedun., loco vocato dou Amey, Gr. VIII, 94; 1444 domus in quarto de Cita, juxta viam publicam tendentem en Plancham seu ad castrum Turbillionis, Gr. VIII, 263; 1478 locus situs ou Clauod, Gemeindearch. Sitten.

Die Stadt war ehemals in vier Quartiere eingeteilt. Drei davon trugen im 16. und 17. Jahrhundert romanische, eines einen deutschen Namen. Es waren Sitta, Malacor, Glaviney und Rychgasse. Im Mittelalter erscheint neben den Bezeichnungen Cita, Malacort (oder Malacuria) und Glaviney statt des deutschen Rychgasse stets der romanische Name Vicoprati[1].

Nicht wesentlich anders als mit den Lokalnamen verhält es sich mit den zahlreichen aus dem 13. und 14. Jahrhundert überlieferten Personennamen. Sie sind mit wenigen Ausnahmen, die ihre oberwallisische Herkunft in der Regel ohne weiteres zu erkennen geben, durchaus romanisch.

Das Zinsbuch der Bruderschaft zum heiligen Geist[2] erwähnt zum Jahr 1380 46 Bürger von Sitten (cives et burgenses Sedunenses), von denen 42 dem Namen nach Romanen waren und nur 4 als Deutsche angesprochen werden können. In den von Gremaud in den Documents relatifs à l'Histoire du Vallais publizirten 1353 Urkunden aus dem 14. Jahrhundert finde ich die Namen von 647 Einwohnern und Bürgern von Sitten. Von diesen Namen sind 35 deutsch oder doch deutscher (oberwallisischer) Herkunft, 22 weisen durch ihre

[1] Vgl. Ratsprotokoll von 1590, Gemeindearch. Sitten; Recognitiones Confratrie Spiritus Sancti, ebendas.; ferner Gr. II, 257, 342, 510, IV, 433, VI, 324, VIII, 263.

[2] Recognitiones Confratrie Spiritus Sancti, Gemeindearch. Sitten.

Lokalbezeichnung oder das Cognomen Lombardus auf italienischen Ursprung hin, während die übrigen den einheimisch-romanischen, allerdings von savoyischen Elementen durchsetzten Grundstock bilden. (Vgl. die Zusammenstellung der in den Gremaud'schen Urkunden enthaltenen Namen im Anhang zu diesem Artikel.)

Das Ergebnis unserer Untersuchung können wir dahin zusammenfassen, dass Sitten noch im 14. Jahrhundert ein nach Sprache und Volkstum wesentlich romanisches Gemeinwesen war und dass im 15. Jahrhundert die Germanisirung begann, auf welche das spätere Vorwiegen der deutschen Sprache zurückzuführen ist. Wir werden später sehen, wie diese Thatsache in der politischen Entwicklung des Landes Wallis ihre Bestätigung und ihre Erklärung findet.

* * *

Nachtrag. Einwohnerverzeichnis von 1610 (Nomenclatura omnium civium, incolarum et inquilinorum huius civitatis Sedunensis)[1]. Gemeindearchiv Sitten, Visitationes Civitatis.

Petrus Andenmatten, C. Marcus In Albon, Domuncula Ballini In Albon, Antonius Lagger, Johannes Zingen, *Petrus Boni Vini*, Christandus An der Ecken, Anth. Seyller, Johannes Zingen, Trina Cyprian, Barthol. de Lapide, *Johannes Blanc*, Jacobus de Riedmatten, Jonas Super Saxo[2], *Philippus de Torrente,* Nicolaus Wolff, *Hildebrandus a Montheis, David Rubinis,* Hans Brun, Petrus de Riedmatten, Michael Ambort, Ant. de Platea, Joh. Kalbermatter, Petrus Studer, Nicol. Nanschen, *Matthias Brulliet,* Michael Kuntschen, Jacobus Ryman, *Nicol. de Torrente*, *Antonius Venetus*, Hieronymus Gurttaner, *Joh. Gallinot*, Petermandus de Platea, B. Jossen, Stephan Schofferer, Christ. Graaff, Anton Wyss., Joh. de Cumbis, *Isayas Berthodt*, *Petrus Perron*, *Claudius Thomasset*,

---

[1] Die romanischen Namen sind durch Kursivschrift hervorgehoben.

[2] Die Supersaxo, de Platea und de Cumbis stammten aus dem deutschen Oberwallis.

Jacobus de Vinea, Joh. Wyss, Hans Wyss, Joh. Mattis, M. Christen, *Amey Brunet*, *Ant. Fergant*, *T. Tanant,* Jacobus Zwick, *Melchior Barbelloy,* Barth. Uffembortt, Barth. et Joh. Uffembortt, Jo. Wald, *J. de Prato*, Theodul Brigker, *Theodul et Petrus Perron*, Petrus in Albon, Petrus Richo, B. Kalbermatter, Barbilia Brandt, J. Nanschen, Adr. Kunin, *Pauline Cachat*, *F. Mottige*, *Barbilia Bon vin*, *Jacobus Dyserablo*, *Reymondus Bellini*, *Joh. de la Sappa*, Joh. Schlüechter, *Joh. Burdin*, *Franciscus Bellini*, *Georgina Marost*, Mathies der Hächler, *Mathies Bulliet*, *Joh. Carron*, Stephan Kalbermatter, *Sebastianus Romar*, *Franciscus de Ochys*, *Michael Rocho, Mermetus Tissot*, *Petrus Rumier*, Barth. im Thau, *Julius Chandeir*, *Martinus Carron*, *Christianus Lambec*, Joh. Waldin, *Stephanus Vulliermin*, *Jacobus Vuyrin,* Petermandus Jossen, *Balthas. Prouvin*, Joh. Lengin, Henricus In Albon, *Petrus Vyot, Joh. et Anth. Vyot, Claud. Bardel*, Barthol. Kuntschen, Michael Schalbetter, Joh. Nanschen, Andreas Hugo, *Mauritia de Bagnies*, *Franciscus Mollyon*, *Franciscus Vyot*, *Joh. Vuippoy,* Steph. Kalbermatter, W. Supersaxo, Cathar. Hugo, *Joh. Violat, Joh. Chàrra, Hugo Barba,* Nicol. Rhoten, *Joh. Bissar*, *Ant. Grand, Joh. Borgesy*, *Claud. Patchodt*, *Claud. Gillio*, *Petrus Grandt*, *Jean Chappuit*, *Joh. Berodt, Mauritius Regis,* relicta *Francisci Sierri*, Joh. de Riedmatten, *Joh. Julliet*, S. Ritter, *Barbilia Chanderi*, *Joh. Burnet, Ant. Gilliot*, Thomas Bilgscher, *Nicol. Blanc*, *Joh. Chablesius*, Isaac Schmidt, *Mattheus Muney*, Anth. Waldin, *Franciscus Bornant, Petrus Hugo Crombie*, *Franciscus Liniodi*, *Caspar Torrente,* Ludovicus Thoman, *Jean Croz*, *Simon Venetz*, *Franciscus Berthodt*, Joh. Schilling, *Ant. Charno*, Wolffgangg Büeler, Joh. Booz, Simon Zmutt, *Bernh. de Prato,* Steffan Ambort, *Mich. Romar*, *Nicolaus Julliet*, *Joh. Rosier*, *Joh. Cyrod*, *Petrus Burnier*, Petrus Wanner, Jos. Supersaxo, *Jac. de Vinea*, Nicol. Kalbermatter, Collin Kalbermatter, Georg Coppt, der Basler Goldtschmidt, *Peter Pinniez*, *Mich. Pinniez*, Nicolaus Lagger, der Schullmeister Brantschen, Jac. Waldin, Meyster Melcker der Schlosser, Joh. Brantschen, Anth. Brantschen, Thomas Storren, Barth. Wyss, *Joh. Julliet*, *M. Bosson*, Anth. Nantschen, *Emo Burset* ein arbeyter, Barthol. Thenen, Joh. Jost,

Petermandus de Platea, *Peter Peys*, *M. Amey*, Joh. Supersaxo, Fr. Ischer, Jac. Dulig, *Barth. Bellini*, Petrus Steyner, *Clodo Frasserens*, *Joh. Burnier*, Barth. In Albon, *Petrus Comba*, *Joh. Richar*, *Clodo Motijer*, Barth. Theyller, Melch. Binder, Marcus Wolff, *Franc. Florin*, Clemens Brantschen, *Petrus Amudri* et *Rola*, Anth. Kalbermatter, *Jean Clodo*, Tryna Wasserleyther, *Georgine Jordan*, Joh. Krumb, Casp. Franck, *Petrus Crombel*, der Gross Ludy, Isaac Schmidt, *Maria Bellini*, Melcker Guldin, Balthas. Ambüel, Melchior Perren, *Petermandus Zambier*, Steph. de Riedmatten, *Claudius Creppa*, *Joannes de Villar*, *Franciscus Girondes*, *Joh. Farquet*, Barthol. in Bächen, Hans Brantschen, *Christian Mottier, Jean de Villar*, Hans Brantschen, Martin Kuntschen, Adrian Waldin, Hans Volker, *Charles Moret*, Matthes Sturlle, Leonhardts Sässhanss, Udrian Zuniltz, Fridrych Braast Trübmann, Peter Rhoten, *Andrey Golliet*, Moritz Glasser, Anth. Rotscho, Hans Spreng, *Franciscus Magnin*, Balli Schoch, *Gervais Tissot*, Franz Briget[1], *Pierro Richard*, *der alt Farquet*, *Perrollins* verlassne, *Pierro W. Coren,* Christan Gasser, Peter Wüestiner, Caspar Gurtdaner, Thomas Zmutt, Adrian Jossen, P. Waldin, Joachim Wegmann, Franz Brölin, Hans Schmidelin, Nicol. Kalbermatter, Hans Doring, Ulrich Trägeli, Peter Brantschen, *Hans Marin*, Symon Breybisch, Hans In den Bächhen, *G. Lavalla.*

Verzeichnis der im Jahr 1515 blühenden Bürgergeschlechter von Sitten (Gemeindearchiv Sitten).

Schneller, Andenmatten, Ambord, Hoffli, *De Domo Nova*, *Treytorrens*, Rimster, *Bertollet*, Kalbermatter, *de Torrente*, Eyer, Nantschen, *de Berterinis*, Empfen, Schnider, Uffembord, *Zabur*, Rieff, Inderbechen, Wyssen, *Lambien*, Westiner, *Bessardi*, *Nessier*, Troninger, In der Wildy, *Millier*, *Danel*, *Chervet*, *Remy*, Locher, *Fayaz*, *de Prenserys*, *Perrini*, *Freganti*, *Frarery*, Tenen, Fasbinder, *de Nochia*, *Ruda*, Kuntschen, Kleyman, *Berthodi*, *Revilliodi*, *Posserat*, *Chioux*, *Pallietaz*, *de Laspina*, *de Bellensona*, *Briguant*, Waldin, *Trapel*, Imgrund, *Dommar*, *de Ponte*, Sturer, *Signieri*, *de Vinea*, Re-

[1] Der Name Briget stammt aus dem deutschen Oberwallis.

miger, *de Pensa*, Simpiller, *Antonin*, *Marquis*, Thosen, de Chauson [1], *Julliet*, *Vener* (al. *Venetz*), Jungen, Breitmatten, *de Suen*, *Tano*, Gutman, *Alliet*, Stalder, *Jonlis*, Blatter, Stephani, *Gallesi*, *Aren*, Furer, Mossy, *Boson*, Ruodo, Griff, Gröly, Esperlin, Wolff, *Bellini*, Supersaxo, Fromatten, Im Rieff, *Bechardi*, Jentsch, Kurzo, Moser, Hinderress, Tidginer, Hasen, Schleger, *Vitaz*, Grichen, Huser, Eter, Achser, Wyssen, Chugaer, *Mongolat*, de Cabanis [2], de Platea, *Gayetin*, *Bulliet*, Zerflue, Inderbinden, Hugs, Andres, Rapfer, *Sily*, *Tavernery*, Zmutt, Pfluchen, *Solliard*, *Rubini*, *Perrers*, Tschugger, Schiner, *Sirrisery*, Ryssegger, Moser, *Chapotta*, In Albon, *Albi*, *de Prato*, *Chudery*, *Stampin*, *Warnery*, *de Lovina*, *Curwallaz*.

Namen der Bürger und Einwohner von Sitten, welche in den von Gremaud publizirten Urkunden aus dem XIV. Jahrhundert erwähnt sind. (Urkundlich wiederholt erscheinende Namen werden hier nur einmal aufgeführt. Indifferente Benennungen wie Willelmus senescalcus, Johannes decanus, Martinus curatus, Albertus salterus u. s. w. sind ausgelassen. Diejenigen Namen, deren Träger vermutlich Deutsche waren, sind durch Kursivschrift hervorgehoben):

1300 Johannes dou Dallie canonicus; Cristinus et Michael Ponthoner, Anselmus de Mar; Vldricus de Dallyeto canon.; Aymo de Sancto Paulo et Clarmonda uxor ejus; Borcardus dictus de la Cuua sacerdos, Ebalus Hubodi (al. Vboudi) [3], Franciscus dErdes et Anthonius Hubodi canonici; Borcardus de Palacio sacerdos, Henricus de Eyuians clericus, Johannes de Venthonnaz. Willelmus dou Theyrdo, II, p. 549, 551, 555, 557, III, p. 14. — 1301 Benedictus Malacuria, Perrinus de Olono; Guyrardus de Orons decanus Valerie, Johannes de Romano monasterio canon., p. 22, 30. — 1302 Stephanus de Tallueres uicarius, Bonef. de Sarro canon., Johannes de Cruce, Johannes li Foz, P. de Aniuesia de Sea, Willermus Pelerins; Johannes Herpo, Petrus de Ventona,

[1] Chauson ist die mittelalterliche Bezeichnung für Gasen (St. Niklaus) im Vispertal.

[2] Die de Cabanis waren deutsche Oberwalliser.

[3] Vgl. Mém. et doc. XVIII, 447.

Petrus de Majey et *Petrus de Vesbia* canonici, *Thomas de Vesbia cantor*, *Johannes Frewars*, *Willermus de Mannenberc*, p. 33. 34, 45, 52, 53. — 1305 Jacobus de Villanova canon., p. 105. — 1306 Albertus de Mayency sartor; Petrus Perrusson, Petrus Rigotel, Willelmus Lerrant, Petrus Malatyria; Petrus Grossus, Michael de Prato, Petrus de Prensieres, Murisiers dictus de Montana de Nas, Anthonia relicta Açoneti, Willelmus de Bluuignoc, Petrus Tacco, Laurencius de Vex, Loseneta; Anthonius dou Saex; Johannes dou Maeyng, Martinus dou Trons, Anthonia Pontanery, Girardus Cheurotin, Willelmus Merciour, Nicholaus Binfa, Johannes de Ledesot, p. 117, 121, 122, 124, 126. — 1308 *Rodulphus sutor theutonicus*; Johanerodus dictus de Auboreynges de Viuiaco clericus; Girardus de Salino rector; Willelmus de Augusta [1] rector hosp., Petrus de Cogny rector in eccl. S. Theod.; Nycolaus de Clarens, Johannes Boueri, Jacobus de Augusta canonici, p. 146, 153, 157, 159, 166. — 1309 Anselmus Lanzodi, Vldricus de Cherrueta, Perreta dicta Grillieta, p. 172. — 1310 *Nycholaus de Aragnon* [2] cancellarius; Petrus de Lauota curatus, p. 199, 204. — 1312 *Martinus de Gamoson* [3] clericus, *Johannes decanus Theotonicorum* [4], Johannes Boneti, Oddonius de Thauryno canonici, p. 231. — 1316 Guido de Montagnie canon.; Cristinus de Husogni faber, p. 276, 584. — 1322 Petrus Escot canonicus; Petrus Falconis (p. 477: Petrus Farco), Franciscus de Yporrigia, Johannes de Drona, Petrus de Augusta, Aymo Estavaye canonici; Herodus Lombardus, p. 341, 356, 358. — 1323 Willermus Barsel, Jorio Cordonat; Peronetus de Claramonte canonicus; Johannes Muçços, Walterus de la Volta, Aymo de Salqueno, servitores eccl. Sedun., p. 387, 407. — 1324 Johannes Orseliis (al. Orseriis), Ardignus Lombardus, p. 461. — 1325 Willermus de Ayent clericus, Girardus de

[1] Aosta.

[2] Aernen.

[3] Gamsen, Bez. Brig.

[4] Das deutsche oder obere Dekanat des Bistums umfasste das Gebiet von Sitten bis zur Furka. Vgl. Mém. et doc. XVIII, 253, Gr. II, 314 und V, 261.

Bossonens canon., Agnesole de Magi, p. 491, 493. — 1326 magister Henricus de Briangna, *P. Schertere* de Aragnon, p. 510. — 1329 Perronetus Sariodi canon., p. 549. — 1330 Willermus de Nas sartor, Guygo Lumbardus, Petrus de Montana, Jacobus de Gissiney, Hugo de Drona, Rodulphus et Nycholaus de Heruens, Perrodus de Grimisua, Thomassinus Lumbardus, Johannes de Valeria, Willermus Erpo, Johannodus de Crista, Matheus de Brignon, Willermus Combloula, Romanus de Nas, Johannes Ardigo, Ansermodus Liornot, Willermodus de Miserier, Perretus Abandonaz, Ansermodus Lana et Martinus Granchy, ciues Sedun.; Christinus dou Mayens sartor, Soffredus de Comba, *Perrerius Manemberc faber*, Willermus Juraz, Martinodus Cheurotin carnifex, Perretus de la Ruuina, p. 363, 364. — 1333 Perrodus Magi, Willermodus de Grimisua, Hugonetus de Drona, Martinus Luyers, Willermus de Champiz, Theodolus de Cruce, Petrus Fabri de Leucha, Perronetus de Augusta, Perrodus Mora, Martinodus dAlba, Perrodus Jornal, Giroldus de Salens, Vldriodus de Plans, Johannes Baul, Perronetus de Noyerey, Rodulphus de Mulignon, Perrussodus de Syens, Jaquetus Ruphi de Aniuisio, Vldricus cuprifaber, Perrodus de Aula de Aniuisio, ciues Sedun., IV, p. 64. — 1334 Ansermus de Castellione in Augusta canon., p. 77. — 1335 Johannes de Orseres, Petrus Barber et Giroudot de Gresye, sindici Sedun.; Jacobus Bochar canon.; Ebalus de Gresye, Rodulphus de Verretio, Dyonisius de Thoura, Willelmus de Clarens, Theobaldus de Brusatis, Willelmus de Champyon, Christoforus de Preda, Jacobus de Chesal, Willelmus de Mallio, Petrus de Challant, Johannes de Anniuesio, Johannes de Orba, Reymundus Lombardus canonici, Henriodus dictus deys Plans clericus; Willermodus Talant, p. 96, 99, 109, 114. — 1336 Johannodus Bonier, p. 119. — 1338 Rodulphus de Verreto canon.; Joannes de Yuerdono curatus; Hugonetus Richardi; Rodolfus donne Blanchie, Perretus Bachelar, Amedeus Cheurillodi, Nicholaus de Valeria; Danysetus Coci; Willermodus Corna de Verschisyery; Perrodus Prouençalz; Marcodus de Herens, Jacodus Buchod carnifes, p. 140, 152, 154, 156, 174, 180, 181, 184. — 1339 Franciscus Montellier, Girardus de Dallion, Petrus Rosserii;

Perronetus de Boça, *Willelmus Ganter*; Hodinus Lumbardus, p. 209, 233, 247. — 1340 Bertholetus de Gresier, maior Sedun.; *Petrus Wyffredi*, Guichardus de Pontevitreo, Nycholaus de Bacio canonici; Franciscus de Boudry; Rod. de Vex dEschandulyns; Petrus Grandieu (al. Grandis) canonicus, p. 269, 279, 289, 295. — 1341 *Willermus de Bodema*[1], Johannes Gareschout, p. 308. — 1342 Johannes dictus Vuaud carnifex; Perronetus Messagyez, Perrodus Pacot (al. Pachot[2]), p. 324, 328, 333. — 1343 *Johannes de Requingen* capellanus, Paganus de Modoecia lumbardus; Lucolus et Mercolus Zutis, Cominus Bossus Lumbardus, p. 351, 364. — 1344 Willermus de Leuca capellanus, *Rodulphus de Narres*[3] presbiter, Wermodus Bornet, Ansermodus de Leuca clerici, Johannodus Maioris de Dallion, p 381. — 1346 *Rod. Esperlini*, Perrodus Dogo, Jaquetus de Saxo, Willermus de Petra, P. de Volouron, Martinus de Grenelon, Agnes Manenbala, Giroldus Deis, Johannodus Verney; Reymondinus de Mouricio canonicus, Johannes de Trevauz; *Nycholaus Ganter*, Jorius de Planis, Mauricius Mugner (al. Mugneir, Mugnerii, Mugnery), Johannodus de Cruce, Jacominus Fortis, Roletus de Arbignon, Perrodus Coci, Willermus dEscorbier, Perrodus de Vertro, *Anthonius Ganter*, Jacobus de Bona, Magister Jo. de Lullyn, Amedeus Mugner, Vldriodus Nepos, Vgonetus de Hospitali, Johannetus de Neynda, Willermodus deys Vtes, Thomas Coci, Roletus Buchot, Jo Buz, Perrodus Glapinot, Johannodus de Veysona clerici; Johannodus dictus Lana clericus; Mermetus de Gruyeria, p. 433, 434, 435, 457, 461. — 1347 Jorius Syonet subdiaconus, p. 474. — 1348 Johannodus Berthe clericus; Thomassodus de Leuca, Johannes Magnus Fornerius (al. Grantfornyer), Franciscus Gilliot, Perrodus de Nas, *Nycholaus de Castellione*[4] (jurisperitus), Johannes Contessa, Henriodus Lumbar, Johannes Jornal, Johannes Niblour, Perrodus Bertramo de Anivisio, Willelmus Copper (al. Copeir[5]), Thomas

[1] Bodmen bei Visperterbinen.
[2] Vgl. Gr. V, p. 494.
[3] Naters, Bez. Brig.
[4] Niedergestelen.
[5] Vgl. Gr. III, p. 480, 481.

Barber, Willelmodus Meserer (Mesellers, Meselier?), Vldricus Guerner, Vldriodus de la Ruuina, Aymo Pochon, Petrus Silliodi, Jacodus Barber, Anthonius de Montana, Perrodus de Danias, Johannodus Want, Boso de Heremencia, Johannodus Bonier, Ybletus de Vex, Anthonius de Sallyon, Johannes Mestralet, Johannes Troyon, Giroldus de Ye, Conodus Forner, Johannes Gay de Nas, p. 490, 495, V 494. — 1349 Willermodus Bechelar carnifex, Willermus Miserie, Johannodus Chevrotin carnifex, p. 515. — 1350 . . . . . dictus Guigour, Nicolaus de Billens canon., p. 539, 592. — 1351 Perrodus Bocheta, *Henricus Esperlini* decanus, *Simen Bidermani* canon., Martinus Brunardi sacrista, V, p. 10. — 1352 Johannes Borgesii; Perrodus Magy, Johannodus Montan, Johannodus de Gissiney, Willermodus Guigoud, Willermodus Burroudt, Perrerius Julliand, Franciscus Lochardi; Anthonius Dandaloy, Georgius de Hipporigia Lombardus, Bondinus Cogny, Hybletus Borsa, Rolerius de Brignon, *Vuillermodus Locher*, Johannodus Fabri de Corgny, Walandus de Osogny, Perrodus Morandi de Magy, Johannes Mercery de Gissiney, Thomas Veyro, Johannes Bussy, Johannodus Coleysio, Perrodus Morandt, Jordanus Fonchiei, Vldricus de Valosca de Anniuisio, Chabertus, Johannes eius filius, Guilliermus Cordola, Martinus filius Perrini Cumast, Perretus de Chamoney, Johannodus Fonchier, Johannes Terto de Cogny, Christianus de Veisona, Williermodus Regis, Perrodus Regis, Petrus Magninus, Jacobus Grantforneir, Jaqueminus de la Mocha, Johannes Torto, Perrodus de Weyz[1], Johannodus Bossonet de Sauiesy, Johannodus de Leyz, Boson Don, Martinus de Wyz[2], Johannodus Darmeay, Johannes de Wyz[2], Perrerius Chactre de Orseriis. Johannodus Martignier, Martinus de Allio, Burchodus Claro Lombardus, Perrusodus de Luchi, Aymonodus Soutyer, Johannes filius Perreti de Pasquerio, Perretus de Bagnies, Martinus de Bagnies, Jaquetus de Chamony, Willermodus Lombardi, Ardigo Bora Lombardus, Perrerius Malliardt, *Johannes de Aragnon*, Nicodus de Chamono, Perrodus de Allio, Perro-

[1] Vex?
[2] Vex (Patois Vi)?

dus Moren de Bagniez, Johannes et Franciscus Magi, Johannes de Baigniez, Martinus de la Crestaz, *Vionetus Ganthery*, Perrodus Donat, Johannodus Champaneis, Perrodus Rus, Bossonodus de Erementia, Henriodus de Tierdo, Hudricus Henrici, Aymonodus Tutery, Perrodus Bassini, Martinus Bonier, Perronetus Donnaz, Anthomentus Bonier, Jacodus de Plans, Georgius eius filius, Guillermetus de Sauiesi, Johannodus Chasqueiour, Johannodus Jaquemart, Perrodus de Pratis de Weicz, Perrodus de Chamoson, Guilliermetus Fullat, Anthonius Regis de Lens, Johannodus de Montiouet, Perrodus Peuret, Johannodus Crettaz clericus, Johannodus Regis de Vernamisia, Johannodus Tilliodi, Bosonodus de Crista, Perrodus Bornix, Guilliermodus Trauilly, Aymo de Maladoria, Baretus de Syrro, Franciscus Gilliondt, *Theodorus de Viegi* [1] domicellus, Mermetus Bossomodt, Perrodus Chaboudi, Perrodus de Lana, Martinus de Rentz, Jacodus Page, Philippus Cucellier, Stephanodus de Vez, Perrodus Mabilliard, Perrodus de Richey, Guillermodus de Conteis de Seduno, Guillermodus Pontaner, Johannodus Bullo, Guillermodus de Mos de Grimisua, Stephanodus Yuer dEncomia, Martinus de Castellario, Clemens de Chabloz, Guilliermodus Daillion, Guilliermodus de Anniuisio, Johannes de Salanchi, Guilliermodus Fabri de Congy, Johannodus de Coniour, Petrus de Vez, Aymonodus de Chamoneys, Jaquemetus Lochardi de Chamoson, Johannodus Chapuys, Johannodus Planta, Aymo de Vineis, Henricus de Aquiano, Johannes de Vssonay, *Johannodus de Morgia* [2], Andriodus de Torbon, Aymonetus Mugnerius, Mellieretus de Chamonys, Johannetus dou Pissiono de Anniuisio, Perrodus Biolery de Bagnies, Guillermodus de Bagnies, Goffredus de Comba, Johannodus de Lens, Huldricus Magni, Johannodus de Monteis, Perrodus Giroudi, Jacobus Baresius, Nicolodus de Chastillion, Perrodus de Martigniaco, Johannes filius, Johannes Fenardt, Girodus Chapuyz, Johannodus Nenter, Perrerius Fornier de laz Cuua, Perrodus Colleti de Grimisua, Barrerius de Furno, *Johannes de Platea de Vernamisia*, Per-

[1] Visp.
[2] Moerel oder Merjen bei Stalden.

rodus Brunon de Granges, Nicodus de Sirro, *Nico de Viegi*[1], Perrodus Certuit de Vez, Perrodus Cort, Perrodus Burgignion, Perrodus de Geneua, Johannodus de Ayent, Martinodus Blanc, Perrodus Ros dAyent, Perrodus de Champes, Anthonius de Anniuisio, Jaquerius de Bellomonte, Johannodus Pirnidi de Maragnina, Perrussodus Dallion, Guilliermodus Chablesin de Herementia, Martinus de Voleuron, Perrodus de Visona, Martinus Odeires, Michodus Pachodi, Petrus Sulta, Perrodus Bocheta, Johannodus de Boy, Perrodus de Tharantasia, Martinus Chautins, Guilliermus Barbier de Liech, Perrodus Beiuin, Johannes Torentu, Perrodus de Saxons, Perrodus Collet, Johannodus de Leysin, Anthonius de Martigniaco, Bersodus de Bagnies, Perrodus de Dallion, Aymonodus de Millie, Guillermodus de Plant, *Guillermodus Ganthery*, Johannodus deis Fontenailles, Perrodus dou Champdelyn, Johannodus Borreriga, *Anthonius de Briga*, Mermetus de Broc, Johannodus Vordoz, Aymonodus de Leisins, Jaquetus de Balma, Guillermus de Magy, Johannes fil. Borcardi de Anniuisio, Martinus Valant, Anseuerinus de Drona, Jorius Bastia, Perretus de Nouilla, *Johannodus Bometter*, Anthonius Debit, Guirardus de Orba, Mermodus de Pres, Johannodus Trona, Johannodus de Sauiesi, Johannodus de Nas, Johannodus de Ollon, *Petrus de Platea de Vez*, Johannodus Guerson, Nicodus de Vez, Perrodus de Varuna, Johannodus Trognon clericus, Perisodus Villie, Thomasodus Maraber clericus, Jacodus Seguin, Anthonius de Salins, Guillermus Doronin, Murisodus Mugnery clericus, Guilliermodus dAyent clericus, Anthonius dAyent clericus, Johannodus Battaliardt clericus, Guilliermodus Planta, Martinus de Veysona, Johannodus Sartor, Johannodus Loyer de Grimisua, Christanus de Hermentia, Johannodus Potathor, Perrodus Werre, Johannodus Burgonnyon, Anthonius Zyrondi clericus, Bertramnus Bachodi, Jaquemetus de Comba clericus, Johannes de Anniuisio, Johannodus de Mulier de Lens, Walnerus de Luochi, Martinus de Sirro, Guillermodus Panussant, Dominicus de Palacio, Perrerius de Rubini de Naz, Aymonodus de Mollen, Bartholomeus de Sonnerio, p. 48, 49, 50,

---

[1] Visp.

51, 52. — 1353 Perrodus de Valacrest, Willermodus de Planis, Willermus de Lyons canonicus; P. de Voyrone canonicus, Rodulfus de Pustella curatus; Theobaldus de Clareyn rector in eccl. Sedun., Perrodus de Lausanna; Nycholaus de Bagnyes canonicus; Perronetus de Augusta, Willermodus de Gresye, p. 99, 107, 110, 112, 114. — 1361 Humbertus Bossoneus canon., p. 193. — 1365 Winodus de Perais, Mermetus Guersat salterus, Alecto Lombar, Ambrosius Peccoler, Johannes Tracco, Johannodus de Veogny, Michael Ardigo de Vex, Vldriodus Noetus, Yacoz marugler Valerie, Perrodus Pioler, Johannes Panleria sutor, Johannes Ramuz dictus Malencouroux, Winodus Barber Leuce, Winodus de Bagnyes, Perrodus Bouer de Vercorens, Vldriodus de Dorbon, Yaninus de Ruynis, Bertholdus de Orseriis, Luquinus de Mocha Lombardus, Perrodus a la Franza, p. 282. — 1366 Henricus de Blanchis de Vellate, Aymo de Arentone canonici; Vgo Pascalis canon., Paganus Lombardus, Ambrosius Lombardus; Petrus Bancani (al. Bauzan) decanus Vallerie, p. 286, 287, 298, 313. — 1368 Johannes dictus Borgognon, p. 325. — 1370 Petrus de Nangier; Jaquemetus de Orseriis, Bacinodus Tracto, Dominicus Barbeyr, Ayolphus Lumbart, Yaninus Hodini, Willelmodus Dallyen; Damianus Drago, Anthonius Gonthery, Johannes Ansermodi; Petrus Tauelli, Petrus de Moynos canonici, Johannes de Brusatis, p. 364, 365, 369, 370. — 1374 Ardicius de Brusatis canon., p. 411. — 1375 Mencetus de Salens, Vulliermodus Jussion, Christinus de Puteo, Joannes Nycodi, Joannes Albi, Anthonerius de Vex, VI, p. 1. — 1376 Johannes Porterius Sete, p. 80. — 1377 Guilielmus Pauonis canon.; Willermus Burardi notarius; Joannes de Conba, p. 85, 86. — 1378 Guyfredinus de Synalango canon., Antonius Fabri de Cogny, Thomas de Conches[1] canon., p. 129, 132. — 1379 Petrus de Chevrone vicednus, p. 179. — 1380 Eballus Barselli, Willelmus de Bossonens, Humbertus Boniwardi; Aymo de Poypone balliuus, Franciscus Marchiandi decanus, p. 206, 214. — 1381 Johannes Moutan, Perrodus Wercho de Chamonix; Anthonius Franchodi, Martinus de Montana, Willermodus

[1] Goms.

Gyndre, Johannes Ryola (Lombardus [1]), Jaquemetus Nueter, Perretus de Volouron, Perretus Clius de Vernamissia; Jaquemetus de Vilario clericus, ***Nycholinus de Simplono***, Petrus Resordunat; Guillelmus Guidonis canon., p. 217, 218, 229. — 1382 Perretus Clevo; Johannes Siniot de Magy; Johannes de Torculari de Montheolo; Johannes Hodini, p. 249, 250, 260, 261. — 1384 Jacobus de Ponthouz canon.; Johannes Porterei; Jo. de Postella, Anthonius Dousames, Jaquemetus de Turre, Perretus Brunar, Jo. Duez, Jo. Bassyn, Jo. de Tortemagny; Martinus Garaschodi; Petrus de Dorchya domic., Franciscus et Jo. Durandi, Nantermetus Mistralis, Jo. dictus Coravan, Hugonetus de Trons, p. 275, 276, 279. — 1387 Petrus de Vosserye, Jo. Panicii canonici, Guillelmus Guyon, p. 321. — 1388 Anthonius Aleti, Martinus Poesa; Roletus de Tauel, Hyanni Odini dictus Pelegrius, Franciscus Dayent, Johannes de Grangetes dictus Pitiz Johanz, Stephanus Dinimont alias Galfa, p. 338, 339. — 1390 Petrus Draguyn, Johannes de Lausanna, p. 373. — 1392 Johannes de Compesio alias de Brandon, Anthonius Trectoz, p. 400, 405. — 1397 Bertrandus de Viriaco, Jo. de Bona; Perretus Henrici, p. 453, 457. — 1399 *Anthonius Hespers* domicellus de Barognia; Anthonius de Orrigonibus Lumbardus; ***Rodulphus Hespers***, Theodolus Baulet, p. 467, 468, 474.

* * *

BRAMOIS.

d. *Brämis*, ist ein Pfarrdorf von 129 Haushaltungen mit 674 Seelen, das früher mit Sitten eine deutsche Sprachinsel bildete und erst in jüngster Zeit seines vorherrschend deutschen Charakters verlustig gegangen ist. Es war nach Angabe von Charles Emanuel de Rivaz zu Anfang dieses Jahrhunderts zu zwei Dritteln deutsch und bestand im Jahr 1860 aus 67 deutsch und 35 französisch, im Jahr 1870 aus 70 deutsch und 42 französisch redenden Haushaltungen. Im Jahr 1880 kon-

[1] Vgl. Gr. VI, 276.

statirte man 341 deutsche und 283 welsche Personen und im Jahr 1888 ergab sich eine welsche Mehrheit, indem 370 welsche und 304 deutsche Personen gezählt wurden.

Während in den alteinheimischen Familien deutsch oder französisch gesprochen wird, reden die zahlreichen Ansiedler, die in den letzten Jahren aus dem Unterwallis eingewandert sind und denen der sprachliche Umschwung in erster Linie zuzuschreiben ist, patois. Dass die Romanisirung auch unabhängig von der welschen Einwanderung weiter fortschreiten wird, muss aus dem auffallend starken und raschen Rückgang der deutschen und der damit Hand in Hand gehenden Zunahme der französischen Gemeindeschule geschlossen werden. Im Jahre 1886 gingen 63 Kinder in die deutsche und 71 in die französische Schule. Bei meinem letzten Besuche, im Winter 1896/97, zählte die erstere noch 28, die letztere aber 97 Schüler und zwar gehörten von diesen nicht weniger als 30 deutschen Familien an. — In der Kirche wird noch abwechselnd deutsch und französisch gepredigt.

Der Sprachgeschichte von Brämis hat Joseph Bonvin, der von 1865—96 hier Pfarrer war, im Chronicon Parochiae (Pfarrarchiv) eine Betrachtung gewidmet, die sich in ihren wesentlichen Punkten mit den Ergebnissen meiner eigenen Untersuchung deckt. Die ursprünglich welsche Gemeinde ist als Nebenortschaft und wirtschaftliche Dependenz des einst vorherrschend deutschen Sitten germanisirt worden. Noch zu Anfang dieses Jahrhunderts war der hiesige Grundbesitz sozusagen ausnahmslos in den Händen wohlhabender Sittener Familien, die denselben durch oberwallisische Pächter, zumeist Gommer, bewirtschaften liessen. Sitten ist seither fast gänzlich französisch geworden. Die Güter in Brämis wurden infolge der gedrückten Lage der Landwirtschaft nach und nach veräussert und zwar fast durchweg an französische Einwanderer aus dem Unterwallis. Ganze Gruppen deutscher Einwohner — im Jahr 1870 allein 50 Personen — wurden durch diese wirtschaftliche Schiebung zur Auswanderung genötigt. Der Stock von Deutschen, der übrig geblieben ist, geht unter dem Druck der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse einer raschen Romanisirung entgegen und

in wenigen Jahren wird wahr sein, was der Pfarrer im Jahr 1881 am Schlusse seiner Betrachtungen für eine spätere Zukunft in Aussicht gestellt hat: fore ut Bramosium sit communitas et parochia gallica.

Dass die Ortschaft im Mittelalter romanisch war, geht aus den lebenden und überlieferten Lokal- und Personennamen hervor. Im Katasterplan von 1880 erscheinen folgende ausschliesslich romanische Flurnamen: Praz Noé, Blantzei, Longeborgne, aux Berclaz, en Corban, Beauregard, Hermitage, Place des Porcs, Cassière, Vieux Ronques, la Biolaz, Condemines, Clodevis, en Préjeux, Glarey, Maborzet, Blantsettaz, Trapatron, Creusa, Dailler, les Mieyes, Rives, la Côte, Jalon, les Palettes, Daillets.

Urkundlich haben wir: 1688 campus de Antermo, en la Gyettes seu en la Resignaz, en la Plancetta, en la Condeminaz, Urbar Gemeindearch. Brämis; 1639 campus apud Bramosium loco dicto en Charreyre, pratum Corben, pratum in Trapatron, Liber Recogn., ebendas.; pratum situm apud Bramosium loco dicto Pasquiez, ebendas.; 1453 campus situs in superiori Bramosio qui dicitur longy ray, Gemeindearch. Sitten; 1448 Johannes Malamyrj alias Chaualer de Bramosio, Gemeindearch. Sitten; 1438 aqua ly ligot qui transit villam Bramosii; Joh. Randolyn et Michael Mollin, habitatores Bramosii, ebendas.; 1400 Martinus Castrul et Nicoletus Marberoz de Bramosio, Gr. VI, 507; 1398 Martinus Castoue, Perretus de Furno, Christinus de Magin, Girardus Cornery, Nicoletus Markro de Bramosio; Perrodus Cheualeir, Nycoletus Marbero, Cristinus de Magy, Girardus Tornery, P. de Cres commorantes Bramosii, Gemeindearch. Sitten; 1396 Blanchodus deis Blancheys de Bramosio, ebendas.; 1388 Perreta filia quondam Petri Tenda de Bramossio, Gr. VI, 357. Ein Wehrrodel aus demselben Jahre verzeichnet 23 Wehrpflichtige, die ausnahmslos romanische Namen tragen: Johannes Rubinj, Perrodus Blancpeyl, Johanns Maleang (?), P. Tornyet, P. Aymonet, Anthillioz de subtus les Riues, Wmus subtus la Lex, Girodus de Molignon, Petrus Raclo, Joh. Clarmont, Anth. Mangny, Joh. de Furno, Anth. Barba, Perrodus Rubinj, Joh. Mistralis, Joh. Udlat, Yan. Cuchoz,

Joh. Girodi de Nas, Yan Chubron, Joh. Tietzar, Anth. de subtus la Lex, Yanin. Brignet, Perronetus Anthien, Gemeindearch. Sitten; 1380 Agnes relicta Perodi de Malborget de Bramosio, Urbar Gemeindearch. Sitten; 1344 territorium de Bramues, pratum vocatum Praz Corter apud Bramues, Gr. IV, 372, 375; 1325 Girardus de la Condemina de Bramosio, Gr. III, 491; 1324 Brunetus de Borny de Bram., Gr. III, 468; 1320 Cristinus de la Condemina de Bramosio; pratum situm in territorio de Bramosio, subtus viam publicam tendentem versus Putafontana, iuxta mugneriam tendentem versus Torpatons, Gr. III, 300; 1315 Perrodus filius quondam Bruneti de Borny et Perrodus Lambor de Bramosio, Gemeindearch. Sitten; 1308 Henricus de Furno, Johannodus des Blancheiz, Vuilliermodus Morachoz de Bramois, ibid.; 1306 Feudum de Bramosio et casamentum et domus a Lenagie eiusdem loci et domus Marconeti nepotis eius et cortina a la Moraschi; Willelmus Clauel de Bramosio, Petrus Leyro de Bramois, Gr. III, 120, 124; 1302 Campus situs apud Bramosium iuxta campum Johannis de Baignes qui campus erat Petri Mascherel de Bramosio, Gemeindearch. Sitten; 1301 Ansermeta vxor Clauelli de Bramosio, ibid. 22; 1290 Johannes dArvilar de Bramosio, Gr. II, 389; 1278 Willelmus Curta Soulà de Bramosio, Gr. II, 272; 1273 Petrus Pitez de Bramosio, Gr. II, 238; 1268 Willermus de Borni de Bramosio, Gr. II, 124; 1267 helemosina de Bramues; Brunetus de Bràmues dictus de Aent; pratum de la Dereysi apud Bramosium, Gr. II, 169, 170; 1250 Johannes dictus Surdus de Bràmoys, Annes de Bràmoues, Willencus de Furno de Bramues, campus de Ayent apud Bramosium, Gr. I, 439, 440, 448, 558; 1247 quicquid capitulum Sedun. habet in Glaretis de Borni que iacent inter Campum siccum et Bramosium, Gr. I, 400; 1238 pratum apud Bramosium in loco qui dicitur Presor, cuius prati culturam Willencus de Sancto Laurentio habet qui cognominatur Gaschons, Gr. I, 334; 1227 via de Bramues, Gr. I, 267; XII. Jahrh. pratum de la Rionda in Bramosio, Mém. et doc. XVIII, 389; 515 Curtis Bramosium, Gr. I, 5 [1].

---

[1] Gall. Christ. 12. Instr. col. 423 hat Bromusio.

SAVIÈSE (*Šaviẽži*)

ist der Gesamtname der auf den Vorbergen ob Sitten gelegenen Ortschaften Ormona (*Ormǫ̃ᵤna*), Rouma (*Rǫ̃ᵤma*), St. Germain (*Šẽn ˙Zermã*), Prinzière (*Prẽdžẽri*), Montellier (*Mǭtelę̃*), Drône (*Drǫ̃ᵤna*), Crettaz (*Krę̆ta*), Granois (*Granų̯ę̃*) und Chandolin (*Tsãdoẽ*)[1]. Die ganze Pfarrei zählt 426 Haushaltungen mit 2089 Personen. Es wohnen keine Deutschen hier. In allen Familien wird auch mit den Kindern patois gesprochen. Von den 38 Bürgergeschlechtern sind 2 (Roten und Clausen), von den 213 im Grundbuch verzeichneten Flurnamen ist keiner deutsch.

Urkundlich finden wir: Johannes de Prenseriis de Sauisia 999, Gr. I, 53; Draona; villa Scandulinz, XI. Jahrh., Mém. et doc. XVIII, 351; vinea apud les Folateres in Drona; apud Heschandulins, in loco qui dicitur en la Cresta; locus qui dicitur Fontaneles, XII. Jahrh., ibid. 390, 391; Petrus Carteron de Eschandulins; Petrus de Cheneueires de Olmonna; juger apud Olmona in loco qui dicitur Ferrajoz um 1250, ibid. 263, 277, 292; Petrus dol Pasquer de Granuech, Giroldus Pelliparius de Sancto Germano; juger en Chambotes apud Sauiesy 1250, Gr. I, 452, 460; apud Rhoumann 1260, Arch. für Schw. Gesch. II, 250; Walandus de Gragnuesc 1274, Gr. II, 218; Roletus de Torrente de Sancto Germano 1301, Gr. III, 22; Jo. Boneti, curatus de Sancto Germano 1302, Gr. III, 34; Joh. de Canali de Eschandulins, Boso de laz Chinal, Anth. de Crista, Benedictus de Chousua et Perretus de Prensieres, sindici et procuratores communitatis de Sauiesia 1304, Gr. III, 88; Brunetus dol Pasquier de Sauesia 1306, Gr. III, 126; Agnes laz Turalessa de Sancto Germano 1307, Gr. III, 144; Perretus Loyat d'Ormonna 1323, Gr. III, 446; Johannodus Bossonet de Sauiesy; Guillermetus de Sauiesi; P. Ruffi de Ormona 1352, Gr. V, 49, 50, 79; Soffredus Tochet de Sauissia 1396, Gr. VI 448; Perrodus de Prensieres, Jo-

---

[1] Zwei weitere im Mittelalter auf der Höhe von Savièse gelegene Dörfer, Malerna und Zuschuat, wurden i. J. 1475 von den Savoyern zerstört. Vgl. R. Ritz, Anz. für Schweiz. Altertumskunde II, 504.

hannes Clayon de Exchandulin, Anthonius Ducis de Ormona 1440, Gr. VIII, 209.

GRIMISUAT *(Gr̥em̥ežu̯ă)*,

deutsch Grimseln, mit den Annexen Lagier (*Lažįērȩ*) und Onnay (*Õna*) und Arbaz (*Ārba*) mit Champlan (*T'sãplã*) und Coméra (*Komēr*) sind zwei Kirchgemeinden von 121 Haushaltungen (591 Personen), bezw. 80 Haushaltungen (436 Personen). Sie sind welsch bis auf ein Dutzend vereinzelte Deutsche und zwar wird nur patois gesprochen. Im Grundbuch von Grimisuat erscheinen 91, in dem von Arbaz 65 Flurnamen, die ausnahmslos romanisch sind. In Grimisuat gibt es zwei Bürgergeschlechter mit deutschen Namen: Dolt und Müller, die übrigen sind romanisch: Balet, Cordy, Crittin, Dallève, Duez, Mabillard, Martin, Métrailler, Pellissier, Riondet, Rielle, Roux, Savioz, Villetaz, Vuigner. In Arbaz ist alles romanisch.

Urkundliche Belege: Grimisoch, XI. Jahrh., Mém. et doc. XVIII, 352; Grimisuel 1193, ibid. 377; Juliana de Grimisuel li Grossa, Aimo li Agassi, Buenos li Marschalz, Ende des XII. Jahrh., ibid. 392; Willermus de Grimisols 1215, Gr. I, 186; pratum de Loiz apud Grimisuel 1228, Gr. I, 336; possessiones apud Grimisolium: feodum ol Gay, feodum Johannis Borgoyng, pratum de la Cua, campus de la Longy Ray, campus deis Cheneucres, feudum Petri Comera et campus Cleiues, feodum Benedicti Euvart, campus de la Curta Ray, campus de Petra Bessy, vinea in pede Combe, feodum Bosonis dol Curtinal, pratum de Loez, pratum de Campo de Buyz, campus de Corba Ray, campus de Plata, campus de Bramosio 1267, Gr. II, 113; W. de Crista de Grimisolio 1295, Gemeindearch. Sitten; Joh. dol Marech de Grimisuel 1300, Mem. et doc. XVIII, 270; terra in quarto de Grimisua, sita en Lescherchy 1309, Gr. III, 171; campus eys Crestes de Grimisua 1310, Gr. III, 206; Willermodus de Grimisua 1324, Gr. III, 480; Joh. de la Lex, Aymonetus de Ecclesia et Perretus Bruni de Grimisua 1337, Gr. IV, 124; Chabertus Borgoyn de Grimisua 1338, Gr. IV, 188;

parrochia de Grumisy 1342, Gr. IV, 329; Johannodus Lauenturoux de Grimisua 1348, Gr. IV, 490; Grumesia 1351, Gr. V, 8[1].

Villa Alba 1182, Mém. et doc. XVIII, 372; Bosonerius Borcardi, Johannes Chapel, Perrerius de la Villeta, Boso Morar, Bosonerius Morar, Johannes Serragin, Stephanus Ayro, Johannes Cordelo, Johannodus Ayro, Vulliermus Copeir, Vulliermodus Ayro, Romanus filius Ansermi de Torrente, Johannes Garbiz, Perrerius Bafin, Vullinerius de Vertro, Johannodus Borcardier, Perrerius fil. Johannodi lo Michie, Bornetus Larenczo, Vulliermodus Borcardi, Johannodus Bureys, Romanus filius Johannis de Torrente, Ansermus dou Lasier, Vulliermus Marmeis, Perretus Quarral, Johannes dou Leysier, Johannodus Michie, Johannodus Roman, Perrerius Michie, Ansermodus Garbiz, Johannes de Canali, Boso Fardelli, Vulliermmus Pelliparii, Perrerius de Torrente, Romanus Apostoli, Vldricus Marmeis, Perretus lo Nycoles, Franciscus de Torrente, omnes de Arba 1324, Gr. III, 481.

BEZIRK HÉRENS (Ering).

Der Bezirk besteht aus den Gemeinden Agettes (*Ažẹ̄tẹ*) mit den Weilern la Verna (*la Ẹ̄rna*) und Crettalen (*Krẹtalu̯ẹ̆*, *Crête à l'oeil?*) Vex (*Vī*), d. Vesch oder Fäsch[2], mit Ypresse (*Iprẹ̄s*), Villard (*Vełā*), Prasses (*Prās*), Places (*Plăš*), Croux (*Krŭ*) und la Crête (*Krẹ̆ta*), Nax (*Nā*), Vernamiege (*Vernami̯ēžẹ*), Mase (*Māzẹ*), Saint-Martin (*Šẽ Martĩ*) mit Suen (*Šu̯ẽ*), Ossone (*Ošõna*), Trogne (*Trọni̯ẹ*), Eison-la-Comba (*Ežõ-le-Kõba*), Eison-la Crêta (*Ežõ-le-Krĕϑa*), Prajean (*Pražăn*), Mesonnessaz (*Mežonēšẹ*) und Luette (*le Lu̯ẹ̄tẹ*), Evolène (*Volé̄ına*) mit Lannaz (*Lāna*), Villa *Vẹła*), la Tour (*le*

[1] Die von Gatschet (Ortsetymol. Forschungen, S. 110) vorgeschlagene Ableitung der Namen Grimisuat, Grimseln, Grimsel von mhd. krimmen (krümmen, klemmen) und sol (Pfütze) leidet an grosser innerer Unwahrscheinlichkeit, ganz abgesehen davon, dass der bekannte Bergpass stets die Grimsel heisst, mhd. sol aber Masculinum ist. Die Namen sind offenbar nicht deutsch.

[2] Zu dem Namen vgl. Götzinger, Die Romanischen Ortsnamen im Kanton St. Gallen, S. 54.

Tǫ̆r), les Haudères (*le-ž-Ọᵤdẹ̄rẹ*), la Forclaz (*le Fŏrkła*) und la Sage (*le Šāzẹ*), Hérémence (*Erẹmẹ̃sẹ*) mit Villa (*Vełă*), Tsina (*Tsenă*), Saumyr (*Sọᵤmĭ*), Ayer (*Āĕ*), Prolin (*Prọ̄lẹ̆*), Rioz (*Ri̯ọ̆*), Mars (*Māšẹ*), la Cerise (*le Šẹriẹžẹ*), Useigne (*Ọžĕńẹ*), la Crêta (*le Krẹ̆ϑa*), Sauterot (*Sọᵤterǫ̆*), und auf der rechten Seite der Rhone Ayent (*Aĕ*) mit Blignoud (*Blẹni̯ŏ*), Bottyre (*Butīrẹ*), Saxonna (*Šẹšõna*), Fortuno (*Furtẹ̆no*), Luc (*Lü*), Place-la-Villa (*Plăšẹ-la-Ela*), Saint-Romain (*Šã Romã*), Mayaz (*Mạ̄a*) und Signèse (*Šẹni̯ēžẹ*). Die Gesamtbevölkerung des Bezirks betrug bei der letzten Volkszählung 1448 Haushaltungen mit 6441 Personen, worunter im ganzen 8 Deutsche waren. Es wird überall nur patois gesprochen. Flurnamen und Familiennamen sind durchweg romanisch.

Hérémence und der grössere Teil des Ering-Tales standen im Mittelalter unter der Grundherrschaft der Grafen von Savoyen; Vernamiège und Nax bildeten ein Meieramt der Kirche Sitten[1].

Urkundliche Belege: Vallis Eroens, XI. Jahrhundert, Mém. et doc. XVIII, 353; Eruens 1195, ibid. 379; decima in Herens 1224, Gr. I, 246; Eroins 1256, Gr. II, 18; Willermus de Heruens 1274, Gr. II, 219; perrochia de Heruens 1292, Gr. II, 432; Johannes de Semelly, Johannes Fochiery, Addan Foloneyr, Johannes Parrachoz, Johannes de Furno et Martinus de Furno, parrochiani de Herens 1383, Gr. VI, 265; Thomassetus de Bagniez, Johannes Berno, Perrodus Belsone, Johannes de Ninda, Perrodus Pierro, Nicodus Morat, Martinus Morandi, Johannes Lombardi, Johannes de Agrettes, Johannes de la Forella, Johannes de Furno, Perrodus Vallam, Johannes Fossery, Johannes Carro, Johannes Metrallioz, Perrodus de Saxo, Johannes de Bolanion, Jacobus Maior, Petrus de Pratalon, Martinus Nicolodi, Nicoletus de Gratlon, parochie de Herens 1392, Gr. VI, 405.

Martinus Batyor des Agyettes 1250, Gr. I, 438; Johannes de Fonte des Agietes 1267 Gr. II, 171; Martinus maior de Lagieti 1296, Gr. II, 484; territorium deys Agiettes

---

[1] Vgl. Hoppeler a. a. O. S. 72, 75.

1317, Gr. III, 281; Hudriodus de la Verna deys Agiettes 1382, Gr. VI, 259.

Petrus dal Chosal de Ves, XII. Jahrhundert, Mém. et doc. XVIII, 393; Warnerus de Ues 1213, Gr. I, 176; Constantinus de Chesalz de Ves 1237, Gr. I, 329; Petrus de Ues sacerdos, laudatione matris sue Auzen 1238, Gr. I, 336; Martinus de Casali de Ves 1248, Gr. I, 410; Adza uxor Stephani de Places, Wetos dol Curtinal de Ues, Gr. I, 441.

Via que ducit apud Nas et lo Sasselar 1203, Gr. I, 151; Johannes de Nas maritus Felipan; Brunet de Nas; Vldricus Brunus de Nas 1227, Gr. I, 266, 267, 270; Jacobus dol Coster de Nas, campus in Contamina de Nas iuxta campum Guersent 1243, Gr. I, 368; Aymo dol Pascher de Nas 1252, Gr. I, 467; comba Jala de Nas 1277, Gr. II, 258; Johannes Amici de Nas 1286, Gr. II, 355; Johannes de Croso de Nas 1300, Gr. II, 556.

Willermus maior de Vernamiesi 1203, Gr. I, 151; Vernamiesia 1227, Mém. et doc. XVIII, 414; apud Vernamyesi ij ripe que jacent a la Perragrossa, quas dedit Willerma dol Larsey 1250, Gr. I, 440; Guia maiorissa de Vernamiesi 1256, Gr. II, 13; Johannes filius Açonis de Uernamiesi 1257, Gr. II, 25; Petrus dictus Furez de Vernamesi 1277, Gr. II, 263; Petrus Regis de Vernamisia 1293, Gr. II, 450; Henriodus de Vernamesia 1322, Gr. III, 335; Johannes maior de Vernamiesy, Petrus Galat senior et Petrus eius frater, Willelmus Eleyno, Philippus Guey, Matyodus eius frater, Johannes Neynda, Willelmus Relerini, Johannes de Torrente, Johannes Bertha, Martinus de la Ruuina, Perretus Jordani, Perretus gener Johannis Mugner, Cristinus de Muna, Johannes Mosthelyer, Thomas de Cliuo de Bornuech, Philippus et Perrodus Lochy, Johannes Maseyr, Berthetus Mugner, Stephanus Thome, Johannerius Rubin, Willelmus de Ecclesia, Matyodus Albi, Willelmus Werral, Berthetus Willenci, Addanus Chanaleyr, Johannes Willenci, Henricus Rubin, Perretus Rubin, homines de Vernamiesy et de Nas 1353, Gr. V, 112.

Magi 1217, Gr. I, 193; Uldricus de Magi 1250, Gr. I, 439; Alpis de l'Arpeta, sita supra montem de Magy 1339, Gr. IV, 265; Ansermodus de Vernez de Magi 1345, Gr. IV,

427; feuda infra limites parrochie de Magy, excepto in feudis Prati Grant et Prati Byeyl 1381, Gr. VI, 224; Johannes de la Nali, Perretus Glassier, Guillermodus Clarmont, Anthonius Delbon, parochie de Magi 1392, Gr. VI, 404.

Terra inter Suegn et Sanctum Martinum 1250, Gr. V, 440; Perrot de Trogny 1267, Gr. I, 169; Willermus maior de Suein 1268, Gr. II, 130; turris dEyson 1342, Gr. IV, 315.

Torencus de Euuelina 1250, Gr. I, 457; Johannes Alaris de Euueleina 1255, Gr. I, 497; los clos deys Houdeyres; prata de la Sagi; Forcla, XIII. Jahrh., Gr. V, 453.

Heremeins dEremeinci; Jabez filia Benet Heremeins, XII. Jahrhundert, Mém. et doc. XVIII, 390, 393; Willermus de Heremencia 1248, Gr. I, 410; Johannodus Rosset de Marses 1341, Gr. IV, 309; Ysogny 1379, Gr. VI, 182.

Potestas et castellum Agent 1052, Mém. et doc. XVIII, 343; Agenta 1153, Hidber, Urk. II, No. 2867; terra de Chauorney apud Aent 1267, Gr. II, 167; Willermus Hyrisson de Ayent 1286, Gr. II, 358; Johannes des Plans de Aent 1292, Gr. II, 438; vineae apud Boulys, de Essert, es Albiues, es Plannes, via de la Chagnea, vinea de la Selvussy (apud Aent) 1294, Gr. II, 453; Petrus Bel de Sancto Romano 1364, Gr. V, 238; Vullielmus Ruffi, Vullielmus Neiros, Jacquemetus de Torrente, Huldricus Allamant, Huldricus Lora, Petrus Arencos, Joannes Perrerii Lora, Martinus Episcopi, Jaquetus de Furno, Petrus Francisci de Torrente, Joannes Broctars, Ansermelius Cordelos, Stephanus du Lassier, Petrus Tora, Vullielmus du Lassier, Martinus Vincellin, Huldricus filius Martini Lora, Joannes Bossy, Vullielmus Morat, Joannes Pinguet, Petrus Cordela, omnes d'Ayent, Gr. VI, 7; pratum dou bruil apud Ayent 1383, Gemeindearch. Sitten.

BEZIRK SIDERS.

(Frz. *Sierre*).

Saint-Léonard (*Šę̄ Leonā*) ist ein Pfarrdorf von 118 Haushaltungen (593 Personen). 4 Haushaltungen sind deutsch. In 5 Familien reden die Eltern mit den Kindern französisch, sonst herrscht das Patois unumschränkt.

Es gibt hier nur romanische Flurnamen. Von den Bürgergeschlechtern sind 8 deutschen, bezw. oberwallisischen Ursprungs: Studer, Dorner, Bitz, Stockalper, de Werra, de Courten, Schwery und Zermatten; 21 sind romanisch: Balet, Fardel, Clivaz, Coupy, Bruttin, Gillioz, Mayor, Memet, Morard, Morand, Tissières, Bétrysey, Rieille, Romailler, Roulin, Solioz, Tamini, Venetz, Delaley, Nicolin und Pralong. Als älteste Geschlechter gelten die Delaley, Clivaz und Gillioz.

Das Zeugnis von Charles Emanuel de Rivaz[1], der zu Anfang dieses Jahrhunderts 1/3 der Einwohner als deutsch anspricht, sowie die Geburtsregister aus dem 17. und 18. Jahrhundert und ein im Gemeindearchiv erhaltener Tellrodel von 1536, deren Familiennamen zu 1/4 deutsch sind und in denen auch spezifisch deutsche Benennungen wie Hans, Henslinus, nicht selten vorkommen, weisen darauf hin, dass die sprachliche Schiebung, welche in den Nachbarorten Sitten und Brämis dem Deutschtum eine Zeit lang das Übergewicht verschaffte — allerdings in geringerem Umfange — auch in St.-Léonard stattgefunden hat.

Urkundlich haben wir: pons de la Ries[2] apud S. Leonardum 1256, Gr. V, 430; Petrus de Comba de S. Leonardo 1329, Gr. III, 528; Roletus Muris et Johannodus de Portis de S. Leonardo 1337, Gr. IV, 124; strata publica a molendino de Lestraz usque ad pontem Sancti Leonardi 1338, Gr. IV, 180; aqua que dicitur Ryey fluens prope villam de S. Leonardo 1340, Gr. IV, 269; Perrodus Allio habitator S. Leonardi, Willermus de Massungie curatus de S. Leonardo 1342, Gr. IV, 325; aqua que dicitur la Ryesy prope S. Leonardum 1347, Gr. IV, 542; Jacobus de Bona curatus de S. Leonardo 1352, Gr. IV, 542; Johannodus Nantermii de S. Leonardo 1358, Gr. V, 171; decimi S. Leonardi a loco dicto Chinel d'Orgeual tendendo en Lestra publica et en Montevain ex oriente, usque ad aquam de la Ryey et a via publica tendente de Seduno apud Granges directe superius usque ad cristam de Montevain tendentem in plano Varez 1380, Gr. VI,

[1] Vgl. oben S. 9.

[2] Heute la Rière.

192; Joh. Battaliar clericus, Perrodus Nantermet, Perronus eius frater, Johannetus de Lalex, Guillermodus de Magi, Perrotus de Oches parochie S. Leonardi 1392, Gr. VI, 405; Michael Durandi curatus parrochialis ecclesie S. Leonardi 1416, Gr. VII, 144; Perrodus de la Lex, Vulliermeta de Magy, Johannes Roman, Johannes Lavenczon, Vullierodus Frenat de S. Leonardo 1436, Min. Not., Gemeindearch. Sitten; Mermetus Frenat de S. Leonardo 1479, ebendas.; vinea et terra inculta sita au Rafford, nunc autem en Pirizet inter Granges et S. Leonardum 1480, ebendas.; Nicolaus Jaquier de S. Leonardo 1485, Furrer III, 267; Petrus Renaud de S. Leonardo 1512, Gemeindearch. Sitten; vinea sita in territorio de Sto Leonardo loco dicto eys Macheres 1619, Gemeindearch. St.-Léonard; camera sita Sti Leonardi loco dicto Desottetraz, pecia insulae sitae Sti L. loco dicto y Gransillie 1630, ebendas.; es rayes, es champlan, en la goletta, en comba, en pinzor, orfina, ou banc, en pra glassier, lo piti pra, en la grasa, ou gro bruil, en la fontana, chantamerla, en la grande vigne, en la blanche, ou mares, en viron, es magers, en logel, ou chinal, en la combetta (Reben zu St.-Léonard) 1661, Gemeindearch. St.-Léonard.

GRÔNE *(Grõna)*,

von den Deutschen Grun geheissen, hatte bei der letzten Zählung eine Wohnbevölkerung von 138 Haushaltungen, bezw. 671 Seelen, darunter 4 deutsche Familien und ein Dutzend vereinzelte Deutsche. In 4 Haushaltungen wird mit den Kindern in der Regel französisch gesprochen, sonst redet Alt und Jung patois. Das Grundbuch verzeichnet etwa 70 ausschliesslich romanische Flurnamen; ebenfalls romanisch sind die Namen der zugehörigen Weiler: Pra Magnon (*Pra Manịõ*)[1], Dailley (*Dať̨ęk*), Merdesson (*Merdęšõ*)[2], Loye (*Lọį̣ę*), Nitravers (*Nitravę̄*), Merdessonnet (*Merdęšonę̌t*), und Coujon (*Kužõ*).

[1] Die Dufourkarte und der topogr. Atlas haben unrichtig Praz Magnoz.

[2] Merdasson auf der Dufourkarte und dem topogr. Atlas ist weder durch die Aussprache noch durch die traditionelle Schreibung gerechtfertigt.

Von den Namen der heute blühenden bürgerlichen Familien sind 5 deutsch: Bitz, Burcher, Neurohr, Stockalper und Vogel und 20 romanisch: Ballestraz, Balet, Bonvin, Bruttin, Favre, Gillioz, Gaudin, Masson, Morard, Nicoud, Plaisen, de Preux, Ravaz, Rossier, Saroretti, Théodoloz, Torrent, Udrisard, de Vanthéry und Vuissoz. Nach Charles Emanuel de Rivaz war die Gemeinde i. J. 1807 vollständig welsch.

Urkundliche Belege: Grona 1244, Gr. I, 376; Rodulphus de Grona 1249, Gr. I, 434; Blanche de Grona 1278, Gr. II, 277; Jaquetus de Grona 1281, Gemeindearch. Sitten; vinea dicta Cochart apud Gronam 1301, Gr. III, 17; dns Março curatus de Grona 1301, Gr. III, 28; ou chablo de dallie de Grona 1302, Gemeindearch. Sitten; pratum situm eys chesauz in parochia de Grọna, iuxta viam publicam tendentem versus lo ciney 1308, ebendas.; ... a ryuola de Merdessonz prope Grona decurrente vsque ad Cumbam nigram et a Naxis de Lọy inferius vsque ad Rodanum 1311, Gr. III, 215; in campodu apud Gronam nunc en la Blettaz 1390, Min. Not., Gemeindearch. Sitten; pratum situm apud les Putex, en praz Magnod, in prato de la Cretaz in territorio de Grona 1402, Gr. VI, 533; Perrodus de Croso de Grona 1446, Gemeindearch. Sitten.

GRANGES *(Grãnzẹ̊)*,

deutsch G r a d e t s c h oder G r a d e t z, zählt mit den Annexen Noës (*Nụẹ̄z*), Pramont (*Pramọ̃*) und Chanzabé (*Tsãžabĕ̃*) 65 Haushaltungen mit 307 Personen, worunter 20 vereinzelte Deutsche. Es gehört zu den wenigen wallisischen Dorfgemeinden, in denen das Patois als Volkssprache erhebliche Einbussen erlitten hat, indem 7 Familien ganz französisch sind und in den meisten übrigen wenigstens mit den Kindern französisch gesprochen wird. — Granges bildete im Mittelalter eine eigene Herrschaft unter savoyischer Lehensherrlichkeit[1].

[1] Vgl. Gremaud, Mém. et doc. XVIII, 304.

Die im Grundbuch erscheinenden Flurnamen sind ohne Ausnahme romanisch: Zina, Ecossiaz, Moulins, Crettaz d'Or, Crettaz Monnier, Races de Rechy, Daval, Praz Blandin, Yonère, Liettin, Chantemerle, Bousses, Pinzettes, Savioz, Raies, Monzuettes, Pichoud, Platrière, Millière, Zampiard, Prafalion, Chadze, Erdes, Portelle, Bourzerond, Plante. Unter den Bürgergeschlechtern sind 4 mit deutschen Namen: Eggs, Lorentz, Roh und Steinegger, die übrigen 23 sind romanisch: Arbellay, Bandolier, Barberini, Bonvin, Constantin, Dayer, Favre, Fardey, Gaudin, Gay, Crosier, Genoud, Germanier, Gillioz, Janin, Mafioly, Perronetti, Romailler, Salamin, Tabin, Tissonier, Valloton und Zufferey. In einer Urkunde von 1374 (Gemeindearchiv Sitten) finde ich 46 Einwohner von Granges erwähnt, deren Namen durchaus romanisches Gepräge haben: Boso de Crista, Perrerius Faber, Johannes Penset, Martinus Ritzet, Johannes Ritzet, Perrodus Adan, B. de Plateis, Johannes Adan, Petrus Revel, Borcardus Perretan, Johannes Willod, Anthonius Bertetin, Jacobus Bettrisoz, Johannes Cordon, Petrus Lombard, Petrus Carra, Petrus Ducis, Johannes Ladan, Johannes Copottel, Johanns Grenon, Johannes Decimator, Johannes Chimignon, Johannes Estofen, Rodulphus Cler, Anthonius Dousanier, Martinus Violin, Anthonius de Plana Villa, Anthonius Truchatt, Berthodus Lombar, Johannes Letin, Martinus Columbi, Johannodus Ordonoz, Perrodus Goron, Willelmodus Bonvin, Perrodus Otar, Perrodus Philippa, Jaquetus Cristin, Johannes Gindro, Aymo Ormont, Anthonius Loy, Johannodus Chapuiset, Anthonius Trosard, Petrus Gilliouz, Petrus Cler, Jaquetus de Loy, Johannes Baptalliard.

Weitere urkundliche Überlieferungen sind: in monte Grangensi, loco qui vocatur Auluns, XI. Jahrhundert, Mém. et doc. XVIII, 352; Lodoicus de Granges et Willermus frater ejus 1182, ibid. XVIII, 372; Petrus clericus dictus Leonet de Granges 1264 Gemeindearch. Sitten; Albus de Gradensche 1269, Gr. II, 150; es chesaz, oul cymier, es clariert, es condemines (apud Granges); Willelmus Destorbier et Willelmus de Crista de G. 1281, Gemeindearch. Sitten; Jacobus Bouchu, vicarius de Granges 1289, Gr. II, 386; Raymondus curatus de Granges 1293, Gr. II, 441; lo moncellier, en villerey, ou

chielles, mares, en charboye, a la fontana, eys seches places, campus reynot, a la follatery, en la byola, eys coules, ou bosson, (apud Granges) 1301, Gemeindearch. Sitten; Petrus de la Sala de Granges 1302, ebendas.; Jorius Chandeleir de Granges 1303, Gr. III, 69; pratum eys Grenong (apud G.) 1308, Gemeindearch. Sitten; en lencheyti in territ. de Granges 1316, ebendas.; Willermodus de la Bastia, Perrodus Quarteir de Granges 1319, Gr. III, 297; Johannodus filius Peronerij lo Salamyn de Granges 1337, Gemeindearch. Sitten; terra sita apud rua Grullyon in territ. de Granges 1342, ebendas.; locus dictus eys Plantes, pratum Sartous (apud Granges) 1377, Gr. VI, 93; Mermerius Pradoz commorans apud Granges 1386, Gr. VI, 314; pratum situm en pralye apud Grangiam; Jaquetus Johannetus, Rodulphus Pillicier, Mermodus Nycolet de Grangia 1395, Gemeindearch. Sitten; Mareschie et insulae sitae inter Grangias et Syroz loco dicto duex 1426, ebendas.; prata sita in territ. de Granges versus penchet, loco dicto in prato ryont iuxta pratum Johannis Pradoz; Johannes Jaquerin de Granges; prata blanchet, eys plantes, blandyn, versus les laviours (apud G.) 1482, ebendas.; pratum es mulliere apud Granges 1510, ebendas.; Perinus Tagnyoz, Joh. de Penserijs, Barthol. Fornerus de Granges 1524, ebendas.; decima dey rayes retro Grangiam 1528, ebendas.; pratum situm es etrais (apud G.) 1549, Min. Not., ebendas.

CHALEY *(Tsăl̆ĭ)*,

auch Challais oder Chalais geschrieben, und das benachbarte Réchy (*Rĕšį̆*) bilden eine Pfarrei von 188 Haushaltungen, bezw. 1009 Seelen. 8 Familien (60 Personen) sind deutsch: sieben in Réchy und eine im Weiler Crousaz. Die Bevölkerung ist an zwei Orten sesshaft und hat einen doppelten Wirtschaftsbetrieb, eine Erscheinung, die wir in geringerem Umfange in Lens und Chermignon und, zum eigentlichen Nomadenleben weiter entwickelt, bei den Anniviarden wiederfinden werden. Zweimal im Jahre, Mitte Juni und Mitte Dezember, ziehen 3/4 der Familien für je zwei Monate in das sonst nur von einer Wache („Patrouille“) bewohnte Dorf Vercorin (*Ver-*

korẽ) [1] hinauf, wo die zweite Pfarrkirche steht und wo im Winter auch Schule gehalten wird. In diesem zweiten, auf wiesenreichem Hochplateau gelegenen Wohnsitze widmen sich die Leute der Alpenwirtschaft und Viehzucht, nachdem sie im Tale im Frühling Reben und Felder bestellt und im Herbst die Ernte eingebracht haben.

Es gibt unter den welschen Haushaltungen nur eine, die französisch statt patois spricht. 8 Familien und eine Anzahl Einzelpersonen, zumeist Pächter und Landarbeiter, sind deutsch. Nach Charles Emanuel de Rivaz zählte die Gemeinde zu Anfang dieses Jahrhunderts 485 Personen und war vollständig welsch.

Wie die Dörfer nur romanische Namen haben, so sind auch die Flurnamen, soweit sie mir zur Kenntnis gekommen, alle romanisch. Ich notire: Cretoulles Ormeau, Cretillon, Tsamplan, Muraches, Haroz-Tsabloz, Tsanfleurier, Crousaz, Ferré-Tsavanne, Fontani, Marais, Ziettes, Bries, Croux, Riondet, Tracuit, Bahier, Vouardaz, Flives, Delagette, Fouidiou, Hombe, Dessertey, Zerouet, Tallis, Combache und Méribé. Der heutige Bürgerrodel verzeichnet 29 Geschlechter, darunter 6 mit deutschen Namen: Albasini, Antille, Alleygroz, Blettier, Caloz, Chevez, *Christen,* Cotter, Devanthery, David, Favre, Gaudard, Genoud, *Hüber*, *Kasly*, Lona, Mabillard, Martin, Marin, Perruchoud, Pernet, Rossier, Ruda, *Siggen,* Sirisin, *Ninger*, Vocat, *Zuber* und Zufferey.

Urkundl. Belege: Jaler, XI. Jahrhundert, Mém. et doc. XVIII, 353; Chalez 1219, Gr. I, 224; Willermus de Chaler 1236, Gr. I, 322; Wuillelmus de Chalet 1244, Gr. I, 376; Chaleir 1260, Gr. I, 433; Alnoldus de Chaler, Abel de la Sala, Marchiandus Abeloz de Chaler, prata Habandona, Contamine, dou Tombe apud Chaler de ley uer, domus Willermi Joio apud Chaler, Stephaneta de Chaler 1303, Gr. III, 69, 70, 71; Villencus Panisso de Chaler 1310, Gr. III, 194; Perrodus et Cristinus fratres, filii Aymoneti lo Trot dou Coster de Chaler, pratum en Lortet de Chaler 1325, Gr. III, 494; pratum ou Conto et pratum deys Places subtus contaminam

---

[1] Zu dem Namen vergl. Gatschet, Ortsetymolog. Forschungen, S. 74,

de Cor de Chaler 1348, Gr. IV, 512; Jaquetus de Chaler 1354, Gr. V, 122; Perrodus Sallomollard et Anthonius Clerici de Challir, sindici communitatis de Challir; Vullencus de Canali, Perrodus Gueydon, Galeys Racloz, Anthonius Sala, Johannes Warner, Johannes Allegro, Martinus Boriaz, Johannes Namont de Challir 1425, Gr. VIII, 480; Math. Sallaz, Joh. Sallamolart et Berthetus Pelleryn de Challey 1504, Gemeindearch. Siders; Johannes Vuillermet et Petrus Salaz de Challey 1553, ebendas.; Anthonius Vyonard et Johannes Allet procuratores Challesij 1584, ebendas.; pratum situm in territ. Challesii, loco dicto y Crittillion 1697, Recogn. eccl. parr., ebendas.

Ressi 1228, Gr. I, 274; Willermus Fort, Uldricus de Saxo de Ressy 1301, Gr. III, 17, 21; Jaquetus li Parrare de Ressi 1303, Gr. III, 71; Johannes du Mares de Ressy 1407, Gemeindearch. Sitten; Jacobus Marosaz commorans apud Ressy 1455, ebendas.; Bernardus Marozis de Ressy 1524, ebendas.

Alpis Gerias in monte Vercorens, XI. Jahrh., Mém. et doc. XVIII, 353; Vercoreins 1241, Gr. I, 361; eis Grosses Peres subtus Vercorens 1264, Gr. II, 96; Ysabella deys Naamonz de Vercorens 1290, Gr. II, 530; Andreas dol Mares de Vercorens 1299, Gr. II, 533; Giroldus li Vidondos, Petrus dou Coster, Petrus deis Ocches, Perroniers dou Chablo, Blanchus dol Cuson, Warnerus de Crista, Vldricus dou Maresc, li Wigiers, Perronyers li Maiors de Vercorens, albergamentum eis Paillioz eiusdem loci 1303, Gr. III, 69, 70; Alpis de Orgiuaux de Vercorens 1304, Gr. III, 80; Vgonetus dol Cuson de Vercorens 1307, Gr. III, 138; eys Combes, pratum situm eys Ensers de Vercorens 1309, Gr. III, 174; Aymo deys Chablos de Vercorens 1358, Gr. V, 170; Guillermodus de Canay, Jaquemetus Borcardt, Johannes Viomart, Mermodus deys Cheneuieres, Jaquemetus Bernarg, Mermetus Crot, Perrodus Bastlon, Johannes Nigri, Johannes de Saxo, parrochie de Vercorens 1392, Gr. VI, 404.

LENS *(Lę̃s)*[1],

verdeutscht Leis, die zugehörigen Dörfer Chermignon (*Tsęrminį̣ǫ̃*), Montana (*Mų̃tãna*) und Icogne (*Ikońę*) und die Weiler Corin (*Korę̃*), Chanzabel (*Tsãžabẹ̄*), Vas (*Āz*), Ban (*Bã*), Olon (*Ǫlǭ̃*), Valençon (*Alãsǭ̃*), Condemine (*Hõndemiñę*), St.-Clément (*Šĩ Klemẽᵢ*), le Flantey (*Xlãtē*), Chelin (*Šilĩ*) und Diogne (*Diońę*) haben zusammen eine Wohnbevölkerung von 434 Haushaltungen mit 2251 Personen. Ein halbes Dutzend Personen sind deutsch, sonst wird nur patois gesprochen. Viele Familien von Lens besitzen Haus und Reben in Chelin, le Flantey, St.-Clément oder Vas und wohnen einen Teil des Jahres in diesen Weilern. Ein ähnliches Verhältnis besteht zwischen Chermignon und Olon.

Die Flurbezeichnungen, deren das Grundbuch etwa 200 erwähnt, sind durchweg romanisch, dagegen finden sich unter den gegenwärtig blühenden 37 Bürgergeschlechtern 8 mit deutschen Namen.

Urkundlich haben wir: Ecclesia de Lenz 1177, Gr. I, 103; Nicholez de Lenz, Johannes dictus Messelliers de Lenz 1249, Gr. I, 430, 432; Johannodus dictus Blanc peyl et Johannodus Brunon de Lencz 1331, Gr. IV, 27; Anthonius Truchars de Lens 1357, Gemeindearch. Sitten; Aymonodus Rossier, Anthonius Tauerneyres, Perretus dou Dychiour, Benedictus de la Planna villa, Perrodus Gotroz, Anthonius dou Sauyet, Anthonetus Trossars, Johannodus Lyestins, Bosso de Crista, Ysabella Manasiery de Lenz 1358, Gr. V, 169, 170; Perrodus Amodri de Lenz 1366, Gemeindearch. Sitten; Johannes Bagniodus, Johannes Regis, Perrussio, Martinodaz, Johanneta Loy, Johannes Douthiour, Johannes Jotaz, Emericus Corollat, Willermodus Royer, Johannetus Monodaz, Bartholomaeus Briguet, Jacobus Jaquetus, Johannes Metaz, Jacobus Corollat, Johannes Truchard de Lens 1509, ebendas.

Chermignon 1241, Gr. I, 364; Martinus Grenon de Chermignon 1278, Gr. II, 277; terrae in longa ray, oul loussel,

---

[1] S. Gatschet a. a. O. S. 82; vergl. auch die Namen Lentschen, Lentschere in ursprünglich rätoromanischem Sprachgebiet, bei Götzinger, Roman. Ortsnamen des Kantons St. Gallen, S. 64.

es tasches et viridarium dou crous de Chermignon 1289, Gemeindearch. Sitten; Vullielmus dictus Vyjos de Chermignon 1291, Gr. II, 413; Chermignon desotz 1325, Gr. III, 484; Perretus Bruneton, Johannodus Weylleyn, Jordanus Dimioz, Anthonius Berchet, Anthonius Gudin, Perrodus Rossat, Johannodus Blantzet de Chermygnion 1366, Gemeindearch. Sitten; Johannes Jordanus, Petrus Stephanodus, Johannes Varra, Johannes Leamoz, Johannes Regis, Anthonius Romallyr, Anthonius Cordonery, Georgius Barraz, Jacobus Wenchoz, Anthonius Jaquemodus, Johannes Barraz alias Berschoz, Franciscus Gindroz, Johannes Masselyr, Petrus Cordonyer, Johannes Rolet et Romanus Jaquemodus, nomine ville et quarterij de Chirmignione superiori 1528, ebendas.

Martinus Mugners de Montana 1249, Gr. I, 434; Martinus Chasseyla de Montana 1303, Gr. III, 69; heredes Benergier de Montana 1306, Gr. III, 110; Willelmeta dicta Jauoy de Montana 1358, Gr. V, 168.

Johannes Vconis dominus in villa dUcogni 1233, Gr. I, 59; Jaquemetus loz Sarroz et dicta la Bagnyoda de Hucogny 1339, Gr. IV, 237: Johannodus Sorevy de Vcogny 1377, Gr. VI, 93; Perretus Magnyn de Hucongny 1394, Gemeindearch. Sitten.

ST.-MAURICE DE LAQUES *(Šẹ̄ Mŏri de Lăk)*

ist ein vollständig welsches Kirchspiel von 129 Haushaltungen, bezw. 589 Seelen. Es besteht aus den politischen Gemeinden Moulin (*Molẹ̄*), auch Mollens geschrieben, mit den Weilern Laquet (*Lakụè*) und Cordonna (*Kordõna*), und Randogne (*Rădońẹ*) mit Loc (*Lŏk*) und Darnonnaz (*Darnõna*). Jung und alt spricht patois. Von den in der Bürgerschaft vertretenen 25 Geschlechtsnamen sind 7 deutsch. Flurnamen gibt es nur romanische.

Urkundliche Belege: Pratum apud lo Laques 1228, Gr. I, 275; Uldricus de Laques 1285, Font. rer. Bern. II, 387; Vldricus Borcard de Blas, Jaquetus Boni Johannis, Anthonius doul Gittioux, Williencus Plassoz, Petrus de Nechi, P. Fuser, P. Perrusse, Willermodus doul Coster, Aymo eius filius, Jo-

hannes Willermerii, P. Brunet, Anthonius doul Crest, Aymo de Vltra aquam, Johannes Cachonz, P. Pelliperii, Williencus de Domonoua, Johannes Coster, Vldricus Coster, Williencus Fornerii, Johannes de Molendino, Aymo Porter, Perretus Bestent, P. Ruffi, P. Rochuz, Perretus salterus de Vuyz, Jacobus de Combaz, Perretus de Villa, Perretus de Vesselly, et Williencus doul Royert, suis et tocius communitatis de Laques et parochie de Villa[1] nominibus 1362, Gr. V, 222; Johannes de Leyserio curatus de Laques 1437, Gr. VIII, 127; Jaquemetus de Pascua de Laques, pratum super la Crosetaz de Laques 1444, Gr. VIII, 275.

Aymo de Moleyn 1300, Privaturk. im Gemeindearch. Sitten; Roletus de Moloeyng et Vulliermeta uxor eius 1316, Gr. III, 275; Johannes Bynfa et Perrussodus Perrussel de Moloyn, parrochie de Laques 1342, Gr. IV, 324; Roletus de Molen 1437, Gr. VIII, 127; pratum situm ou Crest de Molen juxta torrentem de laz Munderessy; Guillelmus Paney de Blus, commorans apud loz Crest de Molen 1441, Gr. VIII, 231, 232; villa de Molèn 1444, Gr. VIII, 268; pratum en la coudra in territ. de Mollen 1671, Recogn. eccl. parr., Gemeindearch. Siders.

Randonni 1224, Gr. I, 249; Willermus de Randoigni 1261, Gr. II, 59; Ro. Maçon de Randogny 1267, Gr. II, 166; Petrus Bochex de Randogny 1387, Privaturk., Gemeindearch. Siders; pratum en la Schoulietti, via publica de la Zampilly in territ. Randogniae 1674, Recogn. eccl. parr., Gemeindearch. Siders.

Uldricus de Corduna 1240, Gr. I, 353; Gilla dol Meitin de Corduna 1241, Gr. I, 357; heredes Udrici de Crista de Cordona, Brunus Maçon de C., Martinus Piola de C. dictus dol Meten 1267, Gr. II, 166, 170, 171; heredes Ruffi de la Forchex de Cordona 1328, Privaturk., Gemeindearch. Siders; Vulliencus de la Forchex de Cordonna 1400, Gr. VI, 507; campus in territorio de Cordona ouz Frenaix, Jacodus de Forchex de C. 1469, Privaturk., Gemeindearch. Siders.

Apud Lohy 1297, Mém. et doc. XVIII, 445; terra sita

[1] Villa, Gemeinde Siders.

in territorio de Loc, loco dicto en la fontana 1342, Privaturk., Gemeindearch. Siders; vinea sita in territorio de Loc, loco vocato chan Milley iuxta terram Petri Brunodi et Joh. Cochonodi et iuxta terram Joh. de Trames et Johannodi de Molendino, et supra terram Martini de Mochy et sub terra Martini Bellier 1429, Privaturk., ebendas.

VENTHÔNE *(Vĕtŏ$_u$na)*,

deutsch Venthen, gehörte bis 1666 kirchlich zu St.-Maurice de Laques und bildet seither eine eigene Pfarrei. Von 98 Haushaltungen sind 3 deutsch, sonst redet alles patois. Das Deutschtum war früher hier bedeutend stärker vertreten. Am Anfang dieses Jahrhunderts betrug dessen Anteil nach Ch. E. de Rivaz 3/4 der Bevölkerung und bis zum Jahre 1863 existirte neben der französischen auch eine deutsche Schule im Dorfe. Seither sind die deutschen Familien — es waren zumeist Pächter aus dem Oberwallis — fortgezogen oder verwelscht.

Zu Venthône gehört der Weiler Anchette (*Ãšĕt̄*). Auf der 1 km westlich davon gelegenen Flur Anchette allemand, deren Name auf deutsche Sesshaftigkeit in welscher Umgebung hindeutet, muss früher ebenfalls ein Hof oder ein Weiler gestanden haben und in der Tat erscheint urkundlich im Jahr 1350 ein Henricus de Molendino, habitator de Ansech Alamant (Gr. IV, 540).

Im Grundbuch finde ich folgende ausnahmslos romanische Flurnamen: Chalua, Vignan, Portettaz, Corles, Dernone, Praz de Courtil, Confanon, Trisande, Fontany, Cretta, Biron, Tronc, Zandu, Catzot, Dalis, Siette, Royère, Cratonne, Plantey, Champlan, Praz Riond, Gramonire, Praviriaz, Retanaz, Planige, Arrennay, Thorex, Praz de Chègne, Malacort, Bedan, Vanire, Perrache, Planette, Zina, Zampis, Moulin, Aminona. Im Bürgerrodel erscheinen folgende Namen: Amoos, Berclaz, de Courten, Chardon, Galliotz, Heymon, Hermann, Imwinkelried, Jullier, Masserey, Perroz, Pott, de Preux, Rossier, Rey und Zabloz. Als älteste Familien gelten die Zabloz und Masserey. Die Pott stammen aus dem Unterwallis.

Urkundliche Belege: Aymo Guers de Ventona, Alaiz de Ventona, um 1200, Mém. et doc. XVIII, 256, 387; Guasco de Uentona 1226, Gr. I, 261. Rodulphus de Uentona qui cognominatur Gaschons 1238, Gr. I, 334; Petrus Montaner de Ventona et Willermeta uxor sua 1261, Gr. II, 59; apud Ventona: feodum Johannis de Darnona, feodum Margarete de Chaler, feodum eis Bernars, feodum Petri de Bluys, feodum Martini Machet, feodum Willermi dol Perer, campus de Bernona superiori, feodum Doberti de Luch, feodum Petri ol Flac, pratum de Pasqueret, campus de la Munta, pratum de la Restana 1267, Gr. II, 113; Perreta de Ventona 1268, Gr. II, 124; Pererius dou Costel de Venthona 1360, Korporationsarch. Siders; grangia apud Venthona en planeysi, ou fontanyl 1361, Privaturk., Gemeindearch. Siders; Johannes Bosonini clericus Venthone commorans 1438, Gr. VIII, 148; Anthonius Monderesius de Venthona, prata sita in territorio Venthonae en pra Rion, ou Morey, en cretta 1656, 1690, 1695, Recogn. eccl. parr., Gemeindearch. Siders; en la preyly de Aminona loco dicto eys Emeyres 1666, Korporationsarch. Siders.

Villa Anset 1218, Mém. et doc. XVIII, 405; Pererius Porteyr Danset 1360, Privaturk., Korporationsarch. Siders; en grammont in territ. Danset 1554, ebendas.; campus en Barmettes, vinea ouz firraioz iuxta campum Barthol. Gobet, vinea ouz cloz douz croux, pratum ouz Salluar in territ. Danset, campus situs loco dicto en gissures in territ. Danset Allaman 1588, ebendas.; pratum situm u pasquyer Danset iuxta torrentem de la Vauyri et campum Claudiae Borcard; pratum situm in territ. Danset Allaman loco dicto en la planta 1661, ebendas.

VEYRAS (*Vẹ̄ira*),

ohne deutschen Namen, hat eine Wohnbevölkerung von 23 Haushaltungen mit 106 Personen und ist ganz patois. Es gehört kirchlich zu Miège. Das Grundbuch verzeichnet neben 33 romanischen einen deutschen Flurnamen: Kemma. Die Bürgergeschlechter heissen: Berclaz, Ecoffir, Mermond, Teytaz, Theiler und Zufferey.

Urkundliche Belege: Berthol. Roulet, Johannes Mermond, Petrus Rossier, Petrus Cordonier de Veras, vineae sitae in territorio Veraci en la Borbotta, a la ley alias ey rayes, en buiron 1612, 1655, 1676, Recogn. eccl. parr., Gemeindearch. Siders.

MIÈGE *(Mię̌zo),*

deutsch Miesen, zählt 72 Haushaltungen mit 377 Personen, darunter ein halbes Dutzend vereinzelte Deutsche. In 2 Familien, in denen die Frauen, in 2 anderen, in denen die Männer von Haus aus deutsch sind, ist das Patois Umgangssprache wie in allen übrigen Familien. Mit dem benachbarten deutschen Salgesch findet ein reger gesellschaftlicher Verkehr statt, infolge dessen die meisten Leute einigermassen deutsch können. Miège bildet erst seit 1785 eine selbständige Pfarrei, vorher war es in St.-Maurice de Laques kirchgenössig. Die Gemeinde war nach Ch. E. de Rivaz wie Venthône am Anfang des Jahrhunderts zu $^3/_4$ deutsch, indessen wurde hier nie deutsch gepredigt, noch gab es jemals eine deutsche Schule.

Im Grundbuch erscheinen nur romanische Lokalnamen. Ich notire Marais, Chatelette, Rotzet, Verbe, Combaz, Monderesse, Sage, Faverge, Zinièse, Pralis, Loveresse, Prays, Planne, Clos Lovis, Dessouris, Bovire, Zappuisaz, Crettaz, Zavonnaz, Pontarouaz, Chépond, Lochelettaz, Blétaye, Pribaud, Zablos, Plambois, Clavie, Poprisat, Barmettaz, Préboussaz, Terresse, Longeraie, Chevereux, Praz Premier, Condemine, Nafaux. Die Bürgergeschlechter heissen Abbey, Albrecht, Antille, Caloz, Clavien, Frily, Himmelreich, Jeucht, Luy, Montany, Mounir, Perrin, Tschopp, Vocat und Zufferey.

Urkundliche Belege: Mieio 1226, Gr. I, 261; Miegio 1227, Gr. I, 262; Girol li Baz et Jo. li Ros de Mioço 1267, Gr. II, 172; Willelmus dictus Gentilz de Mieio, 1271, Gr. II, 158; ly Ros de Myejo 1299, Gr. II, 529; Aymo li Cristina de Myojo 1304, Gr. III, 86; Andreas Nicodi et Anthonius Quarron de Miego 1400, Gr. VII, 507; Joh. Perrini domicellus commorans apud Myejoz, Anthonius Perretan de Myeioz

1444, Gr. VIII, 262, 268; en rappyllyz supra los marest de Miezoz 1554, Korporationsarch. Siders; prata en combaz, ou pray, vinea en la plantaa in territorio de Miezoz 1588, ebendas.

* * *

Die fünf politischen Gemeinden im Val d'Anniviers[1] (Eivischtal): Chandolin (*Sanduḷĩ̦*), Saint-Luc (im Patois stets nur *Lŭ̈k* geheissen), Saint-Jean (*Šẽ Zụăn*) mit Pinsec[2], (*Pĕšĕk*), Mayou (*Mai̯ŏụ*), Fras (*Frās*), Grimenze[3] (*Grimẽ̦its*) mit einem Teil von Vissoie (*Višōi̯ẹ*) und Ayer (*Ai̯ĕr*) mit Zinal (*Tsẹnā*), Mission (*Misi̯ũ̦*), Quimet (*Kụimẹ̆i*), Combaz (*Kõ$_u$ba*) und einem Teil von Vissoie hatten bei der letzten Zählung eine Gesamtbevölkerung von 525 Haushaltungen (2169 Seelen). Die kirchlichen Centren sind Chandolin, Vissoie und St.-Luc. Das Tal stand vom 11. bis ans Ende des 18. Jahrhunderts unter der Grundherrschaft der Bischöfe von Sitten.

Im ganzen Tale wohnten zur Zeit der letzten Volkszählung nur 14 vereinzelte Deutsche. Flurnamen und Geschlechtsnamen sind durchweg romanisch. Das Patois hat noch nirgends erhebliche Einbusse erlitten.

Unter der schweizerischen Gebirgsbevölkerung sind die Eivischer die Nomaden κατ' ἐξοχήν. Ihre Nomadenexistenz ist allerdings nicht etwa die Folge eines im Blute liegenden Hanges zur Romantik des Wanderlebens. Sie ist eine rein volkswirtschaftliche Erscheinung und wurzelt, so paradox es klingen mag, in einem ausserordentlich intensiven, mit einem starken Erwerbssinn gepaarten Sippe- und Heimatgefühl.

---

[1] Zu dem Namen vgl. Gatschet a. a. O., S. 291.

Eine unerwartete Deutung des Namens gibt Furrer, Geschichte von Wallis II, 115: „Die ältesten in diesem Tale bekannten Herren trugen den Namen Annivisio, der sich daher ableiten lässt, als hätten sie anfangs noch nicht dort gewohnt, sondern das Thal jährlich einmal besucht".

[2] Auch Pensec oder Painsec.

[3] Andere Schreibung: Grimentz.

Weil der Eivischer nicht auswandern wollte, musste er den Bedürfnissen der zunehmenden Bevölkerung durch Vergrösserung und möglichst ausgiebige und rationelle Verwertung seiner natürlichen Hilfsquellen zu begegnen suchen. Daher zunächst eine, man darf wohl sagen, beispiellose Ausnützung von Grund und Boden im Tale selber, von den tiefern Halden mit ihren reichen Getreide-, Hanf- und Gemüsekulturen, bis zu den letzten Alpenweiden an der Grenze des ewigen Schnees, 2600 Meter über dem Meere, eine Ausnützung, die nur dadurch ermöglicht wird, dass jede Familie in 2 oder 3, oft Stunden weit von einander entfernten Höhenlagen Haus und Stallung besitzt und mit dem Kreislauf der Natur und der wirtschaftlichen Betätigungen von einem Wohnsitz zum andern wandert. Dazu kommt ein immer entschiedeneres Übergreifen in die Ebene des Rhonetales. Nachdem hier schon im Mittelalter[1] und späterhin ab und zu Landankäufe durch Anniviarden stattgefunden hatten, nahmen dieselben im Laufe dieses Jahrhunderts einen grossen Massstab an, und heute ist die Hälfte des Grundbesitzes in der Gemeinde Siders, vor allem die schönsten Rebgelände, mit den Weilern Villa, Mura, Borsuettes, Zervetta und Noës in den Händen des betriebsamen Nomadenvölkleins. Anfangs März und wiederum im Oktober zieht die ganze Talschaft, gegen 2000 Personen: Pfarrer, Richter, Lehrer, Ortsbehörden, dazu der ganze Viehstand, in die Nebenorte von Siders hinunter, um die Reben zu bearbeiten und Weinlese zu halten, was je vier bis sechs Wochen in Anspruch nimmt. Die von St.-Luc und Chandolin haben für diese Zeit ihre eigene Kirche in Mura, die andern besuchen den Gottesdienst in Siders. In Borsuettes, Villa, Mura und Noës wird Schule gehalten.

Durch die Gewohnheit des Nomadisirens, das eigentümliche Patois und gewisse altertümliche Sitten und Gebräuche, die mutatis mutandis in frühern Zeiten auch in andern Gebirgsgegenden existirt haben mögen, sind die Anniviarden in den Ruf gekommen, ungarisch-hunnischer Abstammung zu

[1] Vgl. z. B. eine Urk. von 1243, Gr. III, 235.

sein. Diese von Bridel (Essai statistique sur le Canton de Vallais, Zürich 1820) wenn nicht erfundene, so doch popularisirte Hunnentheorie hat neuerdings in Ant. Karl Fischer[1] einen eifrigen Vertreter gefunden, ist aber durch dessen weitschichtiges Buch einer wissenschaftlichen Begründung nicht näher gerückt worden. Es fehlt ihr nach wie vor an jedem positiven Anhalt. Für die historische Argumentation seiner Arbeit ist es bezeichnend, dass sie Furrers wissenschaftlich wertlose „Geschichte von Wallis“ ein „sehr gutes Buch“ nennt und auf Schritt und Tritt zitirt, die Gremaud'sche Dokumentensammlung dagegen nirgends zu Rate zieht. Ähnlich ist es mit der philologischen Beweisführung bestellt. (Vgl. in dieser Hinsicht Schuchardts Besprechung im Lit. Centralblatt vom 7. März 1896).

Urk. Belege: In valle Anivesii, in loco qui dicitur Grimiens, XI. Jahrh., Mém. et doc. XVIII, 353; ecclesia Aniuisiensis 1137, Gr. I, 82; Gytschart von Raren herr ze Aniuiss 1415, Gr. VII, 141.

Communitas de uilla de Luc 1312, Gr. III, 233.

Willermus de Sancto Johanne 1250, Gr. I, 455.

Grimesi 1243, Gr. I, 374; Grimenchi 1250, Gr. I, 455; communitas carterii de Vissohi et communitas carterii de Luc et communitas carterii de Ayer et communitas carterii de Grimeynchi 1327, Gr. III, 515.

CHIPPIS *(Tsipis)*

ist eine Pfarrgemeinde von 66 Haushaltungen mit 269 Personen. 4 vereinzelte Personen sind deutsch. In einer Familie wird französisch, sonst durchweg nur patois gesprochen. Es gibt hier nur romanische Lokalnamen: Clivaz, Côtes, Foulon, Fonds, Praïe, Grand-Glarier, Parapet, Verger, Hausse, Réchaz, Pradamont, Verrerie, Fouretta, Biolaz, Barmetta, Fégé, Zararogne, Paugeat, Grand Revers, Benda, Iletta, Chaufour, Niouc. Von den Bürgergeschlechtern sind 10 ro-

---

[1] Anton Karl Fischer, Die Hunnen im schweizerischen Eifischtale und ihre Nachkommen bis auf die heutige Zeit, Zürich 1896.

manisch: Antille, Caloz, Duc, Favre, Frély, Grasso, Pacozzi, Rossier, Salamin, Zufferey und 1 deutsch: Walzer.

Urk. Belege: Planum qui dicitur Sepils, XI. Jahrh., Mém. et doc. XVIII, 353; Campus dol Noyeret apud Chipiz 1238, Gr. I, 337; Willermus de Chipiz 1243, Gr. I, 374; Chepiz, um 1249, Gr. I, 430; pratum situm in Crista, supra viam tendentem versus Chipitz, juxta la rua du Byoley 1348, Gr. IV, 513; prata en Verney et eys Desers apud Chipitz 1349, Gr. IV, 532; Perrodus Emon, Perretus Cacolat (de Chippis), campus in combosy, eis chastellins eis Chippis 1460, Gemeindearch. Sitten.

SIDERS,

frz. Sierre, im Patois der umliegenden Ortschaften *Šīro,* in der deutschen Volkssprache *Sīdęr,* in der ältesten urk. Überlieferung Sidrium geheissen, hatte im Jahr 1888 mit Einschluss der zugehörigen Weiler Villa, Gobet, Glarey, Mura, Couchon, Borsouettes und Zervetta eine Wohnbevölkerung von 304 Haushaltungen mit 1335 Personen. Davon gehörten 192 Haushaltungen (63,2 %), beziehungsweise 838 Personen (62,8 %) der deutschen, 103 Haushaltungen (33,9 %), bezw. 452 Personen (33,8 %) der französischen und 9 Haushaltungen (2,9 %), bezw. 45 Personen (3,4 %) der italienischen oder einer andern Sprache an. Im Jahr 1880 waren von 1671 ortsanwesenden Personen 919 (67 %), im Jahr 1870 von 304 Haushaltungen 198 (65,1 %), im Jahr 1860 von 249 Haushaltungen 185 (74,3 %) deutsch und de Rivaz gibt für 1807 eine zu 2/3 deutsche Bevölkerung an. Im Intervall der Zählungen von 1860 und 1888 ist also der Anteil der Deutschen um rund 11 % zurückgegangen.

Abgesehen von etwa zwanzig Familien, die in neuerer Zeit aus dem Eivischtal eingewandert sind und patois oder zur Not noch französisch reden, können in Siders alle erwachsenen Leute deutsch und französisch. In der Kirche wird jeden Sonntag eine deutsche und eine französische Predigt gehalten. Immerhin lassen schon die fast ausnahmslos französischen Aufschriften auf Kaufläden und Wirtschaften, sowie auf den allerdings wenig zahlreichen Grabdenkmälern

des Kirchhofes, vor allem aber die französischen Protokolle des Gemeinderates und des Bürgerrates ein moralisches Überwiegen des welschen und ein stark reduzirtes sprachnationales Bewusstsein des deutschen Elementes erschliessen. Ein Blick auf die Schulverhältnisse genügt, um uns in dieser Hinsicht jedes Zweifels zu entheben. Im Jahr 1886 zählten die Gemeindeschulen im Ganzen 256 Schüler, wovon 84 (32,9 %) die deutschen und 172 (67,1 %) die französischen Klassen besuchten. Im Jahr 1896 betrug die Gesamtzahl der Schüler 297. Von diesen entfielen auf die deutschen Klassen 48 (16,2 %), auf die französischen aber 249 (83,8 %), darunter 121 (48,6 %), deren Eltern deutsch waren. Diese Zahlen bedürfen keines Kommentars, sie sind die unverkennbare Signatur einer Gemeinde, die in voller Romanisirung begriffen ist.

Wollen wir den Ursachen dieser sprachlichen Enteignung nachgehen, so müssen wir uns daran erinnern, dass Siders der Hauptort eines im übrigen vollständig welschen Verwaltungs- und Gerichtsbezirkes ist, dessen Handel und Wandel talabwärts dem romanischen Westen zustrebt. Der treffliche Wein, der auf den umliegenden Halden gedeiht und den Reichtum von Siders ausmacht, wird zum grössten Teil ins Unterwallis, ins Waadtland und nach Genf ausgeführt, von wo es dafür die tausend Gegenstände des täglichen Bedürfnisses bezieht. Dorthin wenden sich zudem in neuerer Zeit die weniger bemittelten jungen Leute, um als Handwerker, Hotelangestellte, Knechte oder Mägde ihr Brod zu verdienen, und daraus erklärt sich wiederum die Erscheinung, dass die französische Schule zur Hälfte aus deutschen Schülern besteht, die so zwar ihrer Muttersprache entfremdet, in ihrer Erwerbsfähigkeit aber gefördert werden. Soziale, wirtschaftliche und politische Beziehungen bringen es naturgemäss auch mit sich, dass die Zahl der eingeheirateten welschen Frauen bedeutend grösser ist, als die der deutschen.

Diesen Faktoren gegenüber fällt der romanisirende Einfluss der Anniviardenkolonien, welche im Frühling und Herbst in den um Siders gelegenen Weilern hausen, deshalb verhältnismässig wenig ins Gewicht, weil sie jeweilen eine für sich

abgeschlossene und im wesentlichen sich selbst genügende Gemeinde bilden.

Nach Stumpffs Chronik war Siders schon im 16. Jahrhundert doppelsprachig, während in den umliegenden Dörfern „merteils“ romanisch gesprochen werde[1].

Lokalnamen und urkundliche Überlieferung lassen es indessen als unzweifelhaft erscheinen, dass wir auf ursprünglich vollständig romanischem Sprachboden stehen. Von den heute lebenden und im Grundbuch verzeichneten Ortsbenennungen sind nur 3, Rossfeld, Lockerbach und Kornmatten deutsch, die übrigen 57 ausschliesslich romanisch: Glarey, Mura, Gobet, Villa, Couchon, Borsouettes, Zervetta, Tevent, Léguers, Clos, Tschetroz, Roussier, Pilettes, Bernonnes, Raspilles (von den Deutschen *Rafeli* gesprochen), Morettay, Praz de Pus, Gerunden, Planchette, Crétalonge, vers la Cible, Petit Luc, Gros Luc, Combette (bei den Deutschen *Kumelti*), Goubing, Marditagne, Métralie, Léchelette, Combes, Mondereèche, Liddes, Lamberchon, Condémine, Glarier, Potence, Lessière, Plante-Sage (volkstümlich *Planta Šązę*), Piney, Crêta Plana, Glacière, Tournefous, Saint-Charles (bei den Deutschen *Tsã Karli*), Troilleresse, Tablette, Bottire, Guillamod, Planna, Bisse-Neuve, Pradègue, Corber, Tovex, Champlannette, Poyat, Murette, Gollie, Viouc, Falcon (bei den Deutschen *Farcõ*) und Sorellaz.

In der ältern urkundlichen Überlieferung, d. h. bis ins 15. Jahrhundert, ist nirgends eine Spur von deutschem Volkstum zu finden. Wir haben: Sidrium (curtis) 515, Gr. I, 5; oppidum Sidrio, XI. Jahrhundert, Mém. et doc. XVIII, 352; Sidrus 1052, ibid. XVIII, 342; Sirro 1179, Gr. I, 110; Vldricus de Sirro 1219, Gr. I, 223; ecclesia Sancti Martini apud Gerundam 1233, Gr. I, 307; Willermus de Sirro 1257, Gr. II, 25; Humbertus de Sierres et Huldricus de Castello

---

[1] Chronik XI, S. 349: Sider ist zimlich gross, hat auch um sich ligen andere kleine dörffer und gebeüw, darin man sich merteils Welscher spraach gebraucht auff Saffoygische manier, doch etwas gröber, aber im hauptfläcken Sider können und redend sy Teütsch und Welsch vermischet.

de Sirro 1260, Gr. II, 47; due fossorate vinee in clauso de la Mura, quarum unam colit Aymo de Furno, aliam Agnes et Nicoleta filie Andree Fraschart; Johannes Walant; Marieta dicta de Syrro 1261, Gr. II, 60, 61; ou Maresc apud Sirro 1280, Gr. II, 287; Uldricus de Sirro et Loreta uxor sua 1281, Gr. II, 290; tres sol. quos debet Perral dictus Daual de Syrro ratione prati sui siti a Cheytro subtus viam qua tenditur versus Gyronda; Aymo dictus Gillermos de Syrro 1285, Gr. II, 340, 342; Arencius de la Mura et Willermeta uxor eius 1286, Gr. II, 356; Johannes Malsan de Sirro 1288, Gr. II, 382; Johannes Brahy de Villa, usagia que debebat Bertholdus dou Soler de Vila et Willelmus Groscollon; jugera sita en Gubyn, vinea sita iuxta lo Lousselet de Bonier, iuxta vineam maioris de Syrro, ly Roz de Plan Syrro, Willelmeta Fornery de Syrro 1299, Gr. II, 528, 529; terra apud Sirro en pencier, iuxta terram Nychodi de la Bastia et terram Martini de la Mandoler 1300, Gemeindearch. Siders; Hudricus de Sirro domicellus 1301, Gr. III, 30; Martinus Piscatori de Sirro 1302 Gr. III, 33; terra sita a la Crotz de Vila 1305, Gr. III, 107; eys farques apud Sirro, iuxta terram Wmi Ryondel et terram Fabri de Aniuesio 1314, Gemeindearch. Siders; Giroldus Daual de Sirro 1320, Gr. III, 315; vinea sita in contracta de Sirro, in territorio de Torrent 1333, Gr. IV, 66; pratum situm apud Syrro, eys Vignes 1334, Gr. IV, 69; Johannes vicednus de Orseres, morans apud Siroz, Blanchia de Siroz, Johannes de Paterniaco presbiter vicarius de Sirro 1337, Gr. IV, 125; bona Petri Montaner in contracta de Sirro 1339, Gr. IV, 253; Nanterinetus de Bioleto, morans ou Marech de Sirro 1340, Gr. IV, 270; Perrodus et Jacodus de Mura, Johannodus filius quondam Alecoffeir de Mura 1342, Gemeindearch. Siders; Marmetus dou Mares de Syrro 1349, ebendas.; Baretus de Syrro, Nicodus de Sirro (habitatores Seduni) 1352, Gr. V, 50, 51; Johannes de Conjour parrochie de Sirro 1354, Gr. V, 129; Generedus de Nouilla et Perrodus de la Bastia de Sirro 1362, Gr. V, 221; Perrodus salterus de Sirro 1367, Gr. V, 321; pratum situm apud Cosson, iuxta terram Jaquemodi Davel et iuxta aquam de la Mugneressy et terram Perrodi de la Grangy 1374, Gemeindearch. Siders; Perrodus de Ba-

sota de Sirro 1378, Gr. VI, 136; domus apud Siruz, loco dicto en Crestaz 1379, Gr. VI, 178; apud Sierro 1383, Gr. VI, 273; Jacobus de Anset, Willelmus de Nochy, Jaquemetus de Glarei, Willelmus de Condeminis, nomine communitatis et deseni de Sirro 1384, Gr. VI, 282; Johannes de Boriat et Aymonetus de Torrente de Syro 1387, Gr. VI, 334; Williencus de la Mugreressy contracte Siri 1388, Gr. VI, 337; Robertus de Montpouent, Anthonius Vansech, Johannes Rosseti de Laques, Johannes Emerici, Johannes Bellon, Johannes Berodi, Johannes Brunodi, Willermus Pullia, Nicodus Gen, Perrodus du Crest, Williencus de Anniuesio, Anthonius Bossa, parochie de Sirro 1392, Gr. VI, 404; Ruber, Tschachtlan ze Syder 1393, Gr. VI, 416.

Siders gehörte mit Brämis und Leuk zu den Gütern, mit denen der burgundische König Sigismund im Jahr 515 das Kloster St.-Maurice (Agaunum) beschenkte. In spätern Zeiten stand es unter der Grundherrschaft der Bischöfe von Sitten. Das Vizedominat war im Besitze der savoyischen Herren von Chevron-Villette [1].

BEZIRK LEUK (Loèche).

Der Bezirk bildete im Mittelalter eine einzige Pfarrei.

SALGESCH [2],

frz. Salquenen, im Patois der nächsten welschen Gemeinden *Šårkenno*, mit 138 Haushaltungen und 660 Seelen, ist die erste Gemeinde östlich der Sprachgrenze, die hier von dem Flüsschen Raspille (1299 aqua Raspilly) gebildet wird. Es wohnen nur ein Dutzend vereinzelte Welsche hier. Abgesehen von diesen kann sozusagen niemand im Dorfe französisch. Der Ort wurde 1685 kirchlich von Leuk abgelöst.

Die heute blühenden Bürgergeschlechter heissen Bayard,

[1] Vgl. Gr. I, 5; V, Introduction p. LXXI, LXXII.

[2] Dies ist die offizielle Schreibung; gesprochen wird Salkesch, die Dufourkarte und der topogr. Atlas haben Salgetsch.

Blang, Brunner (urkundlich de Fonte), Cina (spr. Tsina), Dalliar, Kunen, Mathier, Montani, Oggier, Pichel, Tenud (spr. Tenüd), Zumofen (urkundlich Forners) und Waronier. Am verbreitetsten sind die Cina, Mathier und Dalliar.

Die Flurnamen sind bis auf vier (Hell, Zell, Fangenen und Bringen) romanisch: Fontani, Karo, Pachjen, Mory, Schanderong, Scharsü, Glü, Schampitro, Mulling, Golieri, Tschariri, Tscherdig, Flantey, Cliva, Pravillerang, Foscha, Trong, Feraschen, Schachtalar, Schetawee, Schampedü, Glumartang, Martschen, Eraspili, Poya, Fontanetten, Schalong, Maren, Schanderüno, Prafrantsching, Piola, Presagget, Zudana, Schuterig (14. Jahrhundert: a laz sutery), Larschen (14. Jahrhundert: cloz dou larsy), Monta, Scharasina.

Die in einem Zinsbuch aus dem 15. Jahrhundert (Gemeindearch. Salgesch) überlieferten Lokal- und Personennamen lassen darauf schliessen, dass die Volkssprache von Salgesch zu jener Zeit noch romanisch war [1]. Es erscheinen nämlich darin folgende Flurnamen: eys brynyod, eys chargyour, a laz monta, ou cloux, en chanduran, eys chabloz, eys pasquier, ou chastelar, eys essers, en malatrat, eys cleves, eys plante, in cabulis, en raspilly, eys marches, eys chan de ronoz, ou marez, eys ferraioz, eys gerdys, pra dou pertuys, eys tournyour, eys fontany, ou cloz dou larsy, en la chyna, a laz sutery, eys estaves, eys quarroz, en pra willeran, az mulyn, fontanetaz, eys reyettez, la poyaz, en chan lon, eys plannes, en crestinan, en laz coloyry, ou trong, ou bou dy chavanez, en larnesthyne, en la rybaz, en la martinyery, pra de la byolaz, ou lysier, eys choudanes, en laz clyvaz, en chanpondou, en cresta sarragniaz, en la resaz, en la crysetaz, ou clou martyn.

Nicht weniger romanisches Gepräge haben die Namen der in dem Rodel erwähnten Einwohner: Petrus Grimenchy

[1] Das Heft führt den Titel: Recuperatura reddituum sive usagiorum communitatis et villagii de Sarqueno (seu verius confratriae Sancti Spiritus de Sarqueno) a novissimis recognitionibus extracta. Es ist nicht datirt, stammt aber unzweifelhaft aus dem 15. Jahrhundert. Es geht dies aus der Schrift und ferner daraus hervor, dass es einen Kleriker Hugo de Fonte erwähnt, der als Hugo de Fonte rector Sarqueni auch in einer Urkunde von 1444 (Gemeindearch. Oberems) erscheint.

alias Glapin, Janinus Glapin, Perrodus Danillioud, Religiosus vir Hugo de Fonte, Johannes Fridrici, Agnes filia Stephanodi Rucier, Willermodus Joly, Perronetus de Prato, Perrodus de Aula, Johannes de Aula, Perrodus filius Warnerii Blanchet, Johanneta filia Perrodi Warnerii, Anthonius Ferry, Johanneta filia Moneri Cuttoz relicta Johannodi Caloz, Mychael filius Perrodi Magnin, Bartholomeus Martyn Ogier, Johannes Byolaz, Agnes Mathie, Johannes Mathie, Perreta filia Johannis Blaguer uxor Perreti Mathie, Anthonius filius Perroneti Fabri, Willermeta filia Stephanodi dou Gittyour uxor Johannis de Macherel, Vdricus Danilliod, Bazarodus Gobet alias Mabachaz, Willermetus Udrici, Johannes Blaguer, Johannes Gobet, Perreta filia Moneri Caloz de Anniuisio, Johanneta filia Aymoneti Borcart, Jaquemetus filius Stephanodi Gobet, Johannes Tyebaud senior, Johannes Gybei, Johanneta filia Perroneti Forner, Perrodus Magez, Nycoletus Blaguer, Jaquinodus filius Perrodi Hospitis alias Biboz, Ysabella Ravanel, Katharina Tarmel uxor Johannis Tyebaud, Bazarodus Ravanel, Petrus Ravanel, Margareta filia Jaquemeti Ros de Myeioz, Perronetus Joly, Johannes filius Peterlini Gobet, Perrodus Gobet, Petrus de Torrente, Theodolus Tarmel, Petrus de Vico, Johannes Murenchy, Johannes Tyebaud junior, Petrus Grant de Leuca, Martinus Nycodi de Crista, Anthonius dou Gittiour alias de Porter, Vdricus Molognioud de Leuca, Agnes filia Perrodi Ogier uxor Perrini de Cabanis, Perrodus filius Bazarodi Gybei, Anthonius de Vico, Anthonia filia Perroneti Forner, Theodolus Wenech de Turthemagnia, Johannes filius Aymoneti Albi Arbelesteir, Johanneta filia Perrodi Ryon de Anniuisio, Georgius Murenchy, Franciscus Blaguer, Stephanus Ballet, Roletus Hysier de superiori Gampil, Anthonius Macherel de Varona, Johanneta Pedrol alias Pagan, Bazarodus Gasner de Hemesa, Agnes dou Gittyour, Johannes Ferry, Hugonetus de Domonova, Perreta de Prato, Perreta filia Johannis Joly uxor Perrodi de Vico, Johannes Udrici clericus de Anniuisio, Antillioz Lombardus de Varona, Ysabella Eccoz, Henselinus Benzart de Leuca, Perrodus Craffoz de Leuca, Anthonius filius Martini Ogier alias Gietetaz de Turtemagnia, Johannes filius Thome Cordonoud alias Pillet, Perrodus Fridrici, Role-

tus Loretan de Balneis, Kunradus Talhoffer, Petrus Clewa, Johannes filius Perrodi de Vico, Perrodus Gobet alias de Fabrica. — Unter diesen Namen ist nur einer, Kunradus Talhoffer, dessen Träger ohne Zweifel deutscher Sprache war. Fraglich ist die sprachliche Zugehörigkeit bei Roletus Hysier de superiori Gampil, Bazarodus Gasner de Hemesa und Henselinus Benzart de Leuca.

In der ältern Überlieferung findet sich keine Spur von deutschem Sprachgut. Ich notire: pratum in Salconico, XI. Jahrh., Mém. et doc. XVIII, 352; Petrus de la Clusa, commendator domus hospitalis de Salqueno[1] 1235, Gr. 1, 319; Vulliermus Balistarii de Salqueno 1314, Gr. III, 248; Bartholmeus Grandi, preceptor et magister hospitalis Sti Johannis de Jerusalem apud Sarqueno; Warnerius de la Berclaz de Sarqueno 1322, Gr. III, 360, 361; feudum Ryssyer apud Serquenum 1339, Gr. IV, 256; Perretus de Vico morans apud Salquenon 1340, Gemeindearch. Leuk; Jaquetus a la Reuela de Salqueno, Johannes ou Reys de Sarqueno 1347, Gr. IV, 476; Vuarnerius Blancheti de Sarqueno 1352, Gr. V, 82; Perretus Noteyr, J. Arbalesterii, St. Fabri, Nicolodus Riebardi, Uldricus Veillint, Johannodus Pasterini de Salquenon 1361, Gemeindearch. Leukerbad; Jaquetus Seuerii et Vldriodus Magnyns de Sarqueno 1362, Gr. V, 222; Balsaredus de Aula clericus, Nicolaus Montana, Perrodus et Huldricus Battalart, Perrodus Gerneuchi, villagii de Sarqueno 1392, Gr. VI, 403; domus sita inter Varonam et Sarqueno juxta Croson de Culanchiz 1421, Gr. VII, 335.

VAREN,

mundartl. *Fāry̥*, frz. Varone, bildet seit 1784 eine selbständige Pfarrgemeinde, die bei der letzten Zählung aus 108 deutsch redenden Haushaltungen mit 520 Personen bestand. Auch hier zeugen Personen- und Flurnamen für ehemalige romanische Sesshaftigkeit.

[1] Es bestand in Salgesch ein von der Komthurei von Savoyen abhängiges Johanniter-Hospital. (Vgl. Gr. V, Introduction, p. CIV und Boccard, Histoire du Vallais, p. 365).

Die bürgerlichen Familien heissen: Bayard, Clavioz, Julier, Jaggy, Kamerzing, Loretan, Marty, Mayenzet, Oggier, Plaschy, Roten, Tschopp, Waronier, Willa, Brunner, Montani und Schurwey (Supra viam). Von den mir bekannt gewordenen Flurnamen sind deutsch: Hausmatten, zum Kehr, zur Hofstatt, zur Zuben, zum Schleif, Stadelacker, grosse Steinen und Leiteren; romanisch dagegen: Plantscheten, Weysiry, Kliwen, Pawerang, Tschanen, Paleten, Paschaberden, in den Berden, Tschabanetta, zur Riefen, Gorbe, Tschalobany, Taschoniere, Gomomarting, in der Munta, Martonieren, Tschampitheren, Prischa, Flanowinien, Delena, Farschelien, Glüdrü, Gulantschi, Grischeten, Gantschang, Pioleten, Glotscheten, Leischier, Pipa, Flantschang, Tschablen, Rawyry, Tschafen, Planyu, Praderotschi, Maressen, Gontor, Resiny, Esoggier (ès Oggier), Deliry, Schüschelett, Pra de la Kreta, Plangerwa, Schurweyen, Pontet, Pierowa, Frayen, Klüding und Gregrokrü.

Die urkundlichen Überlieferungen aus dem Mittelalter sind alle romanisch: Borcardus de Uarona 1237, Gr. I, 332; Giroldus et Willermeta de Varona 1241, Gr. I, 362; Uldricus de Uarona 1273, Gr. II, 214; Nicolodus de Saxo de Varona 1346, Johannodus Brunod de Varona 1350, Gemeindearch. Leukerbad; Perrodus de Varuna 1352, Gr. V, 52; Jaquemetus Sollier de Varona 1363, Perronerius Golliart de Varona 1380, Gemeindearch. Leukerbad; Aymo Forner et Willermodus dictus Wagniour de Varona 1380, Gr. VI, 198; Huldricus Fornery, Johannes de Lobiis, Perronetus Fabri, Guillermus de Charrery, Anthonius filius quondam Perreti Eldriani, Willermodus Sornet, villagii de Varona, parochie Leuce 1392, Gr. VI, 403; Wmetus de Saxo, Wmodus Forerii de Varona 1404, Gemeindearch. Leukerbad; Uldricus Forner, Franciscus Supraviam 1411, Gemeindearch. Leuk; Aymonodus Forery, J. Gracii 1418, Gemeindearch. Leukerbad; Perrodus Udrion 1432, ebendas.

LEUK,

mundartl. *Leikχ*, frz. Loèche, als Leuca schon im Jahr 515 erwähnt [1], ist ein ehemaliges Vizedominat der Bischöfe von Sitten [2]. Die Gemeinde bestand bei der letzten Zählung aus 327 Haushaltungen (1552 Seelen). 74 Personen gehörten der französischen Zunge an. Es waren zum grössten Teil Mitglieder einer Kolonie von französischen Ordensschwestern, die damals das Schloss de Werra bewohnte und seither wieder fortgezogen ist. Bei meinem letzten Besuche (1898) waren nur 3 französische Familien (Bahnangestellte) hier.

In 6 bürgerlichen Familien, in denen die Frauen aus dem welschen Kantonsteil eingeheiratet sind, ist die Umgangssprache vorwiegend französisch, sodass die Kinder bis zur Zeit, da sie in die Schule gehen, besser französisch als deutsch können. Sonst zeigt die Bevölkerung kein besonderes Interesse an der Aneignung der französischen Sprache. Wiederholt ins Leben gerufene unentgeltliche französische Sprachkurse für Erwachsene mussten infolge zu schwacher Beteiligung jeweilen bald wieder eingestellt werden.

Die verbreitetsten Bürgergeschlechter sind die Grand, Matter, zen Ruffinen, von Werra, Bayard, Ambüel (im 15. Jahrhundert und früher: de Crista), Dekumbis, Ruffiner, Seewer und Willa.

Die Stadt zerfällt in 3 Quartiere, die romanische Namen führen: Loie (*Lǭię̧*), Galdenen und Tschablo (1411: tertia Lobii, Caldane et Cabuli, Gemeindearch. Leuk).

Romanisch sind auch die Weilernamen Pfyn [3], Briannen, Veitiren und Gampenen, ferner fast 2/3 der im Grundbuch verzeichneten Flurnamen, nämlich: Bonafenna, Pfaus (Fundus), Pfuntani, Planta, Brentiong, Preisen, Garen, Roschetten,

---

[1] Gr. I, 5.

[2] Vgl. Gremaud V, Introduction, p. LXXII, LXXIII und Boccard a. a. O., p. 355.

[3] Frz. Finges, 1321 Fingio, Gemeindearch. Leukerbad. — Nach Burckhardt, Untersuchungen über die erste Bevölkerung des Alpengebirges, Archiv für Schweizerische Geschichte IV, 38, hätte Pfyn (ad fines) eine Zeitlang die Westgrenze des römischen Rätien bezeichnet.

Reyen, Chaldoniere, Borni, Bublet, Musseling, Tschüdenet, Taber, Lembrü, Pattet, Durannen, Ilte[1], Budilji, Raspilji, Tschenifieri, Properi, Doriljetten, Ronggen, Perti, Meretschen, Luntschi, Fanäuschi, Martschi, Trutschard, Pagget, Rulipulisch, Paralet, Rotafen und Radet. Deutsch sind Meschler, Rischenloch, Direnstand, Zelg, Blaghalde, Huthobel, Sifzermatte, Kohli, Bolligen, Mutterloch, Fuchshalde, Stadelreben, Thürelen, Getwing, Bachler und Lichten. In Jaggessen und Possen stecken die Personennamen Jaggis, mittelalterlich Jaquinus und Poss (Boss). Lagrechten beruht wohl auf cresta (vgl. Tschachtlan aus castellanus). Arbisklaus, Theel[2] und Bollen[3] sind unsicher. Pletschen ist wahrscheinlich romanisch; es erscheint nur in ehemals rätoromanischem, romanischem oder burgundischem Gebiet (vgl. Plätsch, Götzinger a. a. O., S. 87, Plötscha b. Tentlingen, Kt. Freiburg, Plötsch bei Wattenwyl, Pletschi bei Trachsellauenen, Kt. Bern, Pletzen bei Ergisch und Pletschen im Turtmanntal, Kt. Wallis).

Die verhältnismässig zahlreichen urkundlich überlieferten Personen- und Flurnamen sind bis gegen das Ende des 14. Jahrhunderts ausnahmslos und im 15. Jahrhundert vorwiegend romanisch. Ich notire: Aliez de Leuca 1203, Gr. I, 151; Uldricus et Willermus de Leuca 1211, Gr. I, 166; Willermeta et Aveta de Leuca 1276, Gr. II, 242; vinee site es Quartes super vineam hospitalis de Leuca et vineam Petri Fabri de Leuca 1285, Gr. II, 340; Willermus de Moujot, maior de Leuca 1293, Gr. II, 448; domus Johannis Bertondier et Johannis Complor, partem cuius Johannis Complor tenebat Vldricus de Larbarey, que domus sita est Leuce supra domum Johannis Marxix et subtus domum Willermi de Lagiety 1319, Gr. III, 294; frustrum terre situm apud Leucam sub orto Roleti de Nouilla, sub casalibus Petri Foecyer et heredum Aymonis Vincent de Signes; Nicolaus Ingri,

[1] Vgl. Iltiosalp im Kanton St. Gallen (Götzinger a. a. O., S. 87).
[2] Vgl. hiezu Buck, Alemannia XIII, 9.
[3] Eine Flur bei Sainte-Croix, Kt. Waadt, heisst les Bolles. Vgl. aber auch Buck, Hohenzollersche Ortsnamen, in den Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde in Hohenzollern, V, 116.

Willelmus Bacconyer, Aymon Vincent, Petrus Foytier de Leuca 1331, Gr. IV, 9, Gall. Christ. Instr. 12, col. 541; Aymo de Christa, Jacodus Mistralis de Leuca 1333, Gemeindearch. Leuk; Nycholetus Fabri et Perruchus lo Suap de Leuca 1335, Gr. IV, 91; Johannes Dunannier, Aymo de Lalbarey, Aymo Alamant, Uldr. Tiepodi, Joh. Pozo, Perrinus Mascherel, J. Verrier de Leuca 1336, Gemeindearch. Leuk; vinea sita apud Leucam, eys Estaues 1339, Gr. IV, 254; Perronerius Herpo, Johannodus Charbonelod, Johannodus Chevret, Thomas Marchant, Nycolodus Poulet, Johannodus Grumelot, Rol. Guilly, Perrinodus deys Cors de Leuca 1340, Gemeindearch. Leuk; Nicolodus Wichart, Johannodus Werrier de Leuca 1350, Gr. IV, 602; Marqueretus de Leuca 1352, Gr. V, 36; Perrodus Perronetus de Leuca 1354, J. Guersent de Finis, Aymo Ueyro, Aymo Charbonel 1355, Aymo Magnyn, Wulliermus Aymonis, Theodolus Perroneti, Johannes Magnyn, Petrus Saltherus, Henricus de Dala, Petrus Pontemallyo, Perrodus Feysan, Johannes Banneret 1358, Nicolaus Gondrant 1361, Gemeindearch. Leukerbad; Willermodus Pochat et Roletus de Mayenchet de Leuca 1362, Gr. V, 222; Perrodus Erpo, J. Williet de Leuca 1363, Aymoneta uxor Ogerii Poccolarii, Perrodus Suap, Johannodus Gatteliard, Johannodus Wallandier de Leuca 1375, Gemeindearch. Leukerbad; Petrus de Maencheto, Roletus Aymonis, Willermodus Frederici, Rodinus Fabri burgenses Leuce 1380, Gr. VI, 198; strata a petra dou Brest usque ad pontem Rodani 1382, Gemeindearch. Leuk; Perrodus dou Maynchet alias Brochy, Andreas Praes, Anthonius Alliet, Johannes Franchodi, Willermodus de la Byola, *Theodolus Jenini*[1], Perretus Marchant, omnes de villa Leuca 1387, Gr. VI, 332; Theodolus Cordomont de Leuca; territorium de Ryonda in pascuis Leuce que erant olim Theodulo a la Franzia 1393, Gemeindearch. Leukerbad, Gr. VI, 414; Petrus Pontemallio domicellus, Loretus Loretan dol Mayenchet clericus, Perrodus Hogern[2], Perrodus de Vico, Ste-

[1] Die Namen, deren Träger vermutlich Deutsche waren, sowie die deutschen Flurnamen sind durch Kursivschrift hervorgehoben.

[2] Falsche Lesung für Hogerii (heute Oggier); in einer Urkunde von 1402 (Gemeindearch. Leukerbad) erscheint Perrodus Hogerii de Leuca, ebenso in einer solchen von 1432 (Gr. VII, 12).

phanodus Deyes clericus, Anthonius Alliet, Johannes Jannini, *Theodolus Eschler*, Johannes Achat, Anthonius Perrini, Perrodus Magnin, Theodolus Aremberti, Johannes Cordonoud, Leuce burgenses 1400, Gr. VI, 504. Perrodns Hogerii 1402, Theodolus Viszo 1404, Gemeindearch. Leukerbad; J. Marechod de Leuca, vinea eys quares, feudum ou mares, vinea eys ruynes apud Leucam 1407, Gemeindearch. Leuk; Aymonodus deys Clas de Leuca 1409, Gemeindearch. Varen; Angellinus de Petra, Anthonius de Coenno, Petrus de Reissia, Johannes Cultoz, Martinus Udeti, Perrodus dou Maruchet, capitanei Leuce 1417, Gr. VII, 185; Roletus Loretan alias dou Maenchet 1418, Gemeindearch. Leukerbad; Janninus Wychard, Perrodus Pipoz, 1423, Roletus Lombardi 1430, Gemeindearch. Leuk; Ay. Olivier 1432, Gemeindearch. Leukerbad; Bazarodus Arember 1436, Perrodus Craffoz, Perrodus Gran, 1440, J. Fornerii alias Wichar 1449, Anthonius Cordonodi, Stephanus Oliverii 1452, Perrodus Fornery, Perrodus de Davibus alias Grant, Roletus Fabri et Georgius Wychardi 1455, Gemeindearch. Leuk; Domenicus Picolerii, *Nycodus Escheler* 1465, Perrinus de Cabanis 1479, Gemeindearch. Leukerbad; *Domenicus zer Zuben* 1476, Gemeindearch. Leuk; Perrinus de Cabanis 1479, Gemeindearch. Leukerbad; Roletus Faber, Perretus Arregnyn, P. Cottier, Perrodus Ogerii 1477, Nicoletus filius Perrodi Wycharti, Anthonius Lambaneyr 1479, Anthonia, filia q. Mermodi Turachi, uxor Petri al Gottet de Finioz 1484, Gemeindearch. Leukerbad; *Dominicus Locher* 1479, Henricus Ballet 1501, Perrinus Ogier, Anthonius Gietetaz, Nycolaus Clawoz, J. Hugoz, Joh. Muzzardi alias Benestru 1502, Gemeindearch. Leuk; *Anthonius Schwyzer* 1508, *Perrinus Gasser*[1] 1511, P. Portonyr, *Petermandus Zumstein* 1527, J. Grand, Anth. Fabri, Egidius Craffon, Perrodus Bayard 1524, J. de Clavibus, Rol. Charlon, Perrodus Bayart, P. Magnyn 1526, P. de Vico, P. Allieti 1527, *Egidius de Cabanis al. Hilprant*, Petrus Bertherinis 1528, *Perrinus Janilten, Hans Vinschen-Schouben* 1529, Gemeindearch. Leukerbad; Nicol. Clawo, Hugo Friderici, Ro-

[1] Verdeutscht aus de Vico, vgl. Blätter aus der Walliser Geschichte II, 186.

letus Eymon, *Perrinus Switzer*, *Aegidius Eycher* 1528, Bürger-arch. Siders; Hans Finchoz, Ant. ad Fontem 1529, Gemeinde-arch. Leuk; Roletus Alieti, *Maur. Schluochter* 1530, *Perrinus de Cabanis al. Schwyzer* 1538, *Anth. Brunner* 1545, *Perrinus de Cabanis alias Petrus Willen*, *Anth. Clawoz alias Offerbach* 1547, *Joh. Schouba* 1549, Nicol. Randier, *Petrus Jenini*, *Joh. Zuber* 1551, Gemeindearch. Leukerbad; P. Rota, *P. Schmid dy fons*, Anth. ad Fontem 1553, Gemeindearch. Leuk; *Jac. Vinschen*, C. Portoner 1554, *St. Locher* 1555, Mich. Albertyn, *Barth. Jenini*, *Henricus de Prato alias Schwabo* de Fingio 1557, *Ant. Heymen* 1558, Gemeindearch. Leukerbad; bona communia Leucensia vocata ou golliet 1553, allodia in Leuca loco dicto eys yduda alias en bioleta 1556, *Anth. Jaggi* 1569, *Ant. Zbrun* 1572, *Jac. Brunner*, *Nicl. Gasner* 1576, Gemeindearch. Leuk; *Joannes Lauber*, Bernardus Grandt, *Theodulus Meschler* 1590, Gemeindearch. Agaren; nemora burgensie Leuce *der howalt*, *pfynwalt*, Gemeindearch. Leukerbad; *Bernhardus Matter*, Theod. Maschere, *Ant. Zimmermann*, *J. Jeitziner* 1591, Nicol. Grand, St. Martinet 1592, Fr. Truchardi, Ant. Abmetrix, *Nicol. Brunner*, *Clemens jm Alber*, *J. Matter* 1595, Gemeindearch. Leuk. In den Urkunden aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts begegne ich folgenden Flurnamen: campus in territorio Leuce loco dicto *zum Getwing* alias in stricto 1605, agri *in den lichten* 1606, Gemeinde-arch. Leuk; pratum Leuce *zer Merlen* 1637, Gemeindearch. Ergisch. (Die Flur Getwing muss ursprünglich en l'estrit, en l'estret oder en l'estreit geheissen haben).

Angesichts des vorliegenden Materials lassen sich die sprachlichen Geschicke von Leuk in der Hauptsache mit vollkommener Sicherheit feststellen. Die Gemeinde muss im Mittelalter romanisch gewesen und im 15. und 16. Jahrhundert germanisirt worden sein. Dass das alte Idiom um die Mitte des 16. Jahrhunderts noch nicht ausgestorben war, wissen wir von den Chronisten Stumpff und Simler, die beide berichten, man habe hier, wie in Sitten und Siders, deutsch und welsch durcheinander geredet. (S. die betr. Stellen oben S. 10).

LEUKERBAD,

mundartlich einfach *Bādǫ*, frz. Loèche-les-Bains, urkundlich bis gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts stets Boez oder Buez (boscum), dann Balnea, *Inden*, spr. *Īñǫ*, urk. Indes, und *Albinen*, spr. *Abẹnǫ*, frz. *Arbignon*, urk. Albignon, Arbignon, Arbigny, die drei Gemeinden im Dalatal[1], mit 647, 97 und 355 Einwohnern, sind heute vollständig deutsch, waren aber im Mittelalter durchaus romanisch.

In Leukerbad führt das verbreitetste Bürgergeschlecht den romanischen Namen Loretan und in Inden und Albinen gibt es überhaupt fast nur romanische Familiennamen: Bayard, Metry, Plaschy, Mathieu (spr. *Matịu*), Tschery, Willa, Wulioud (spr. *Wulịu*), Gottet, Briand. Deutsch sind nur Jensch, Hermann und Kalbermatter.

Ebenfalls romanisch ist im ganzen Tal die grosse Mehrzahl der Flurnamen. Ich notire in Leukerbad: Murisen, Maressen, Louchier, Cliben, Taretsch, Bouilliet, Blavetsch, Rive, Ligelire, Clavinen, Foljeret, Pra di Dala, Glarey, Noier, Cribelire, Tschatelar, Kluschiten, Lorschili, Morentschi, Goppen (1551 a la Coppa), Pradischu, Planinon, Grantschiten, Russengraben (1460 a la Russa), Manschetgraben, Territschen, Larschy, Maing, Plawitschier, Pischurgraben, Torrentalp, Tschafenwald, Lombardweiden, Neraweiden, Zayettagraben, Bennongraben; daneben die deutschen: Erligraben, Bodmen, Kuniberg, Fluhalp, Lös, Kehr, Staffelin, Bürchen, Zurbriggen und Wolfstritt. Grechten geht wahrscheinlich auf cresta zurück (vgl. Tschachtlan aus castellanus, Mechtral aus mestral[2]). Füess (mundartl. Fiẹssu) kann deutsch sein. Vgl. aber Buck, Oberd. Flurnamenbuch, S. 76: Fuss, zuweilen im Gebirge aus lat. faux (Schlucht) und lat. fossa (Graben). Gertschen ist wohl eher deutsch (vgl. damit die Namen Gerzelen, Obwalden,

---

[1] Zu dem Namen Dala vgl. Buck, Alemannia XIII, 9. Über die politischen Geschicke des Dalatales s. den historischen Excurs von F. Schmid in der Schrift über die Thermen von Leukerbad von A. Brunner, S. 9 ff.

[2] Mechtral heisst im Bezirk Leuk der Winzer, der bei den Arbeiten im Rebberg die Aufsicht führt.

Topogr. Atlas 207, 14, und Gerzensee, Schwyz, Topogr. Atlas 379, 9).

In Inden sind romanisch: Gluinerte, Planiong, Milliud, Latschett, Forness, Dutschur, Munnereschy, Tscholly, Dorben, Tschallen, Torrentwasser, Paschonette, Tschareien, Zabonett, Riefen, Bennisang, Marte, Planefing, Kliwen, Lüntschy, Glu und wahrscheinlich auch Silienen, Lasseling und Rumeling. Als deutsch sind anzusprechen: im Boden, Niwi-Matte, Strich, Kapellenematten, in der Wehen, zur Zuben und Almeien.

In Albinen erscheinen die romanischen Bezeichnungen Godry, Gorbet, Praderotschi, Dalje, Piola, Marongli, Frewiry, Rachard, Laljet, Krotte, Framswe, Belita, Fontagna, Tschinieren, Grammeling, Chermignon, Gotta, Lorschelet, Bessa, Zommavilla, Buljess, Missong, Dietetu, Pradelasche, Plani, Mabiljong, Planta, Biess, Pradesiong, Planedry, Bewiry, Rotschy, Planju, Glubuschong, Rotschy, Derrety, Fenis, Plang, Bessa, Schangaladonga, Deweng und Ferry, daneben die deutschen Lethalten, Klebeten, Schafalpe, auf der Eggen, auf dem Sand, Bann, Unterbadenweg. Die ebenfalls vorkommenden Namen Kummen und Klus beweisen für unsern Fall nichts, da diese Wörter sehr früh vom Deutschen rezipirt worden sind. Bei Flaschen und Flascheten erscheint mir die Herkunft unsicher (vgl. hiezu Schw. Id. I, 1224).

Die ältere urkundliche Überlieferung kennt nur romanische Lokalnamen. Wir finden: Decima de Boez 1299, Gr. I, 283; Alpis de Dorbons 1267, Gr. II, 166; communitates hominum de Arbiniong et Dorbong, communitas de Indes, aqua de Dala, balma de Fraschier, Lescheyry, nemus de Leschercheto, in Nigri Coliri, Bulliet dov Frachier, semita de

---

[1] Gemeint ist die Gemmi (mundartl. Gämmi), der Alpenübergang ins Berneroberland. Spätere urk. Formen sind Chymyn 1510, Chemyny 1554, Gömmi 1608, Gemeindearch. Leukerbad. Die Überlieferungen beweisen nur, dass der Pass von den Romanen des Dalatales Chemin (caminus), nach der Germanisirung aber wie auf der Nordseite der Alpen Gemmi genannt wurde. Dieser Name ist in der Volkssprache von Leukerbad sowohl als des Kandertales Femininum und darf deshalb nicht ohne weiteres auf caminum zurückgeführt werden.

Über das weitere Vorkommen des Lokalnamens Gemmi vgl. Brandstetter, Geschichtsfreund LI, 298 und Schweiz. Id. II, 306.

Lescherlettaz 1322, Gr. III, 347, 348; bona supra Dorbons loco ou Lambaneyr et plangirot 1326, prata et edificia ou criblir 1380, pasturagium situm in confinibus vallis de Boez, videlicet a pede dy chymyng usque ad montem juxta torrentem de la Corba et torrentem de la Rionda, nemus in Boez intra torrentem dou Couliour et torrentem Giroc 1407, alpis in Follielet 1418, pasturagia in pratis dou Planenon, en Chatelar, a la Russa, eys Plans, per les Clausetes, eys Lez, eys Cluz et in aliis locis existentibus intra confines de torrente dys Clas ultra versus Balnea usque ad torrentem de la Biola; antiqua via de Balneis a via de Arbignone seu a loco forches veys usque ad pontem Dale subtus Signieres, campus situs citra fossale dou Pertuys 1460, via ascendens ad Cuniberg[1], via ys Fons ou Granchine, via a ponte dy Veyro ad Chaverne et Follieret, via de Pischur, via ys Fons per Bullies ad pascua communia, via di Fies per Folon ad Lalendona, via per la Morenchy, via per lo Folon ad Curlet, via dy Merly, cabula de la Sya, villa Balneorum et de la Tendona 1510, silvae Balneorum a torrente dou Mayenchet usque ad Bey dou Van et ex alia parte vallis a torrente dou Belaleyt usque ad la Sia Udry 1527, alpis de Torren in territorio de Arbignone 1547, in comba dou Pissyor, a la Coppa, ou Granthu, eys Pollet, ou Chambong, en la Chavana, ou Collier, en la Lecharchie, en la Clappina, ou Plangwasohier 1551, prata dys Ormes vulgariter dicta Almatten (apud Balnea) 1591, Gemeindearch. Leukerbad. Von besonderem Interesse ist die zuletzt genannte Doppelbezeichnung. Sie zeugt dafür, dass das Deutsche am Ende des 16. Jahrhunderts das Romanische als Volkssprache verdrängt hatte.

Die in den Urkunden des 14. Jahrhunderts erwähnten Einwohner von Leukerbad haben durchweg romanische Namen; erst im 15. Jahrhundert erscheinen vereinzelte Deutsche. Wir finden: Petrus dictus de la Biola 1315, Gr. III, 255; J. de la Biola, Uldricus de Maenchet, Perrodus Lambaner, Perretus de Maenchet, Perretus Vero 1327, Jaqueta de la Biola 1335, Nicholetus de Canali, Perrinus Estawlin 1340, Perretus de Cabulo 1349, Uldricus Lambanert, Ansermodus

[1] Jenseits der Wasserscheide, welche die Sprachgrenze bildet.

de la Biola 1354, Jacobus dou Sinirini 1355, Gemeindearch. Leukerbad; Nycolodus de Mancheto, Johannes filius Uldrici, Petrus de Mayncheto, Nycolodus Frederici, Perrodus Loretain, Willelmodus Loretain 1357, Gr. V, 157; Roletus dou Maenchet 1361, Wmodus de Vico 1366, J. de Mesonetes, Jacodus Clevier 1380, Albus Lambaner, Wmodus Perron, Perrodus Cleuyer, Wmodus dou Planenon 1382, Gemeindearch. Leukerbad; Vuliermodus Gilliet 1400, Gr. VI, 505; Wmodus Baulet, Perrodus Nicco 1407, Gemeindearch. Leuk; Roletus de Vico alias Follyer 1414, *Perrinus Ecco*[1], Roletus Loretan, Perrodus Rucier, Perrodus Mesonier, Perrodus Barromerii 1418, Steph. Evrart, Steph. Veyro, Jaquemetus Loretan, *Joh. Walter*, Joh. Planenon, Perrodus Magnyn, Perrodus Nycodi 1420, Anth. Gittiour, Nicoletus Gattelar, Aymodus Mathei, Ylarius Furet, Perrodus Lagdaner, *Joh. Ecco*, *Perrodus Matter* 1432, *Aymonodus de Platea*[2], Perrodus Loy 1433, Aym. Magerel, Jacobus Monet, Anth. Monet, Perrodus Charle, Joh. Mascherel, *Joh. Matter*, Michael Mayenchet, Martinus Perreti alias Chalfret, Perrodus de Vico, Joh. Mesonier 1449, *I de Vico alias Carrer* 1452, *Roletus Husler* 1460, Joh. Gotteliard 1465, J. dou Gittionet 1469, Jaquemetus Aymoneti alias Plasso, J. Lerioz 1475, Perrodus Jaquinus Loy, Perrodus Furet, *Jaquemetus Eccoz*, Perrodus Craffo, J. dou Gittiour alias Portonery 1477, Perrodus de Crista 1479, *Thomas de Vico alias Carrer*, *Girardus de Alto Prato*[3] 1483, Aymonetus Plassod, Perrodus Estawlyn, Wmodus Udrion alias Bayart, C. Borcard, *Gasp. de Alto Prato*, Perrodus Biolas, Joh. Brunet, *Fr. Crutzer* 1484, Gemeindearch. Leukerbad.

Ähnlich wie in Leukerbad ist der Habitus der mittelalterlichen Personennamen in Inden und Albinen. Als Einwohner von Inden sind erwähnt: Uldricus Rucier 1340, Gemeindearch. Leuk; Nicoletus Jorio 1346, Gemeindearch. Leukerbad; Willelmodus Rucier, Vldricus de Furno, Ste-

---

[1] Die Ecco (Eggo) kamen am Anfang des 15. Jahrhunderts aus dem Frutiger Tal (Blätter aus der Walliser Geschichte I, 476).

[2] Die de Platea waren Visper.

[3] Die Familie de Alto Prato (Hohmatter) zog im 15. Jahrhundert von Simpeln nach Leukerbad (Bl. aus der Walliser Gesch. III, 277).

phanus Jaquemini 1357, Gr. V, 158; Johannes Waltherus dou Chastellard 1367, Gr. VI, 542; Perrodus Varonyer 1393, Perrodus Lapide 1404, Gemeindearch. Leukerbad; Aymonodus Brunyt 1407, P. Schamba 1408, Gemeindearch. Leuk; Wmus Plassi, Perretus Rustier, Roletus Chambon 1432, Anthonius Rustier 1433, Rodinus Rustier 1444, Perrodus Villa, Perrodus Domenci 1484, Gemeindearch. Leukerbad.

Aus Albinen sind erwähnt: Rodulphus et Girodo de Arbignon 1264, Gr. II, 100; Perrodus de Albignon 1336, Gr. IV, 119: Roletus Mistralis Guilelmi de Arbignon 1337, Gr. IV, 122; Perrodus Albertini, Johannes Jaquini, Aymo Randier, Stephanus Hogier 1357, Gr. V, 158; Nicolodus de Lagieti, Vldricus Aymoneti 1367, Gr. VI, 542; Steph. Borcardi, Stephanus Gorro 1369, Gemeindearch. Leuk; Uldricus Solier 1380, Gemeindearch. Varen; Jaquermus dou Gylio 1387, Gemeindearch. Leukerbad; Willermodus deys Fues 1387, Gr. VI, 333; Rolet de Aula 1407, Gemeindearch. Leuk; Martinus Ogier 1432, Nicoletus Prumat 1444, Perrodus Gottet 1449, Rudinus Bruyas, *J. Schluoter* 1480, Gemeindearch. Leukerbad [1].

* * *

Die übrigen Gemeinden der alten Pfarrei und des heutigen Bezirks Leuk: Agaren, volkstümlich *im Agāry̨*, urk. bis ins 16. Jahrhundert stets Ayert, vereinzelt Aert, Turtmann, spr. *Turtmą̄*, frz. Tourtemagne, urk. Thortemanei, Tortemagny, Togmagny, Ober- und Unterems, spr. *Ǟms*, urk. Hemeta, Emessa, Ergisch [2], spr. *Ǟrgį̇š*, urk. Argessa, Guttet, spr. *Gŭtet*, urk. Gottet, Erschmatt [3], volkstümlich *Erš*, urk. Huers, Feschel, spr. *Fę̆šel*, urk. Veselly, Bratsch, spr. *Brātš*, urk. Prages, Prayes, Praes und Gampel, spr.

[1] Die urkundlichen Nachweise für das Dalatal verdanke ich zum Teil den Archivregesten, die mir Herr Pfarrer F. Schmid in Moerel (früher Pfarrer in Leukerbad) gütigst zur Verfügung stellte.

[2] Zu diesem Namen vgl. Förstemann, Altd. Namenbuch II, 96.

[3] Das urkundliche Huers verbietet die Ableitung von ahd. *orzôn*, pflügen.

Gampil, urk. Campuel, Campiz, Champil, geben sich durch ihre Namen als vordeutsche Gründungen zu erkennen.

Sie sind heute rein deutsch, weisen aber in ihren Lokalnamen und in der urkundlichen Überlieferung zahlreiche Spuren verhältnismässig jungen romanischen Sprachgutes und romanischer Sesshaftigkeit auf.

In Agaren leben noch die romanischen Flurnamen Lamoniren, Grenchen (1267 Granges), Pontet, Meretschen, Ruffinen [1], in Turtmann: Tufetsch, Cortschenried, Pfrischen, Erol, Tschafel, in Ems: Pruppresen, Luoginen [2], Reschmatten [3] und die unsichern Ronne, Gajenen, Goreten und Lunggi [4], in Ergisch: Glossel, Tumminen, Golanzen, Goggarden, Pischier, Ammosy, Wadschieren, Wugisch, Folly und das unsichere Fetsmatten, in Guttet: das unsichere Wernischboden, in Erschmatt: der Weilernamen Brentschen, urk. Brancions, Brention, in Feschel: Plendel, Pfranthier und Ruwis, in Bratsch: Gufer, Drinschmatten, in Gampel: Galum, Gstalyenen, Mayiren, Alabärschen, Riflefi, Galum, Lompetenen, Prommetsch, Lanxneren, Ravyeren, Bietschi, Fesel und der Weilernamen Jeizenen, urk. Jozana, Jouzanna [5].

Urkundlich finden wir: prata que jacent apud Ayert uersus locum qui dicitur Champagnes, inter duas uias, quarum una inceditur ad predictas Champagnes, et per aliam ad locum qui dicitur Granges 1267, Gr. II, 118; en Aert 1292, Gr. II, 136; Willermus Pluvisin de Ayert 1319, Gr. III, 295; terra ol Pasquer de Ayert, bona im Ayert ol Clos Wychart 1337, petra in crista de Asseloz apud Ayert 1338, terra apud Ayert eys Raspilles 1339, Martinus de Botterens morans

---

[1] Dieser Name kann als altes Lehnwort auch von Deutschen gegeben worden sein.

[2] Vgl. dazu Götzinger a. a. O., S. 64.

[3] Vgl. Gatschet a. a. O., S. 199, sowie den Namen Reschu bei Götzinger, S. 89.

[4] Zu diesem vgl. den Namen des Dorfes Lungern (Obwalden) und den Flurnamen Lungelen (Solothurn und Baselland, Top. Atl. 97, 11 und 146, 24).

[5] Zu Jeizenen-Jozana vgl. Godefroid Kurth, la Frontière linguistique en Belgique et dans le Nord de la France (Bruxelles 1898) II, p. 88 ss.

apud Ayert 1340, Pfarrarch. Leuk; Walterus dou Sallent de Ayert, pratum Riondel apud Ayert 1340, Gemeindearch. Leuk; Roletus Alamant, Nicolodus Passa, Henricus Jullio de Ayert 1350, Gemeindearch. Leukerbad; illy de Emessa et de Ayert nomine ipsorum et aliorum hominum ipsorum communytatis, Willelmus Sucquere, Willelmus Blechod et Thomas dou Sallyent 1357, Gr. V, 159; Uldricus Craffo de Ayert 1361, Gemeindearch. Leukerbad; Willelmodus Cessuris de Ayert 1366, Nycolodus Yullio de Ayert 1367, Gr. VI, 528, 542; Joholetus de Mascherel, Martinus dou Sallient de Ayert 1375, Gemeindearch. Leukerbad; Karolus de Agorn clericus 1393, Quellen zur Schweizer Gesch. X, 508; pratum situm en Ayert, vocatum hov Croudilly 1393, Gr. VI, 414; Ynnolethus de Ayert 1400, Gr. VI, 198; J. Roma commorans apud Ayert 1407, Peterlinus Homaci, *Petrus Gasener* de Hemessa et Ayert 1411, *S. Bachler* 1471, *Guelloz de Cabanis alias Stalders* 1498, *Hans Willenci* 1538, *Anth. Brunner*, *Jac. Bachler* de Ayert 1554, Gemeindearch. Leuk.

Terra de Thorthemanei 1210. Gr. I, 163; Togmagny 1250, Gr. I, 450; Tomagni, um 1267, Gr. II, 173; Tortamaigny 1276, Gr. II, 243: Ansermus Gillamont de la Thortemagny 1308, Gemeindearch. Salgesch; aqua de Tortemagny de aqueductu veteri eys Pommy .... 1322, Pfarrarch. Leuk; pascua de Tortemagny et in cleuis ubi dicitur eys Millieres, pons dictus pons dou Pacot situs in Tortemagny, crista Acelyn versus Tortemagny 1333, Gemeindearch. Leuk; Jaquelinus de Petra de Tortemagny 1339, Gr. IV, 225; *Johannes Suter* et *Johannes Wirt* de Tortemagny 1357, Gr. V, 158; Johannes Perrini, Johannes Roleti de Torthemagny 1367, Gr. VI, 542; Joh. Rodini de Turtemagna 1380, Gr. VI, 198; Nicolaus Alamant de Torthemagnya 1400, Gr. VI, 505; Villio Allamand 1410, Johannes Randier 1411, Roletus Henrici de Turtemagny 1471, Gemeindearch. Leuk; Jacobus Perrini, Theodolus Ganyner, Roletus Randier, Nicodus Felison, Johannes Fabri de Turtemagny 1424, Gemeindearch. Turtmann; Perrinus Felison de Turtemagny 1473, Gemeindearch. Ergisch; Ogierus Gietta de Turtemagny 1490, Gemeindearch. Turtmann; *Julius Locher* de Turtumannia 1553, *P. Eicher*, *Rud.*

Blatter de Turtemania 1554, *Yanninus Steiner* de Thurtemannia 1586, Gemeindearch. Leuk.

Decima de Hemeta 1276, Gr. II, 243; Willelmus Succquer de Hemesa 1367, Gr. VI, 542; *Theodulus Husere* et Aymo dou Nyuallesy de Hemensa 1400, Gr. VI, 505; Perrodus Bosso de Emesa 1430, Gemeindearch. Guttet; St. Forli de Hemesa 1460, Gemeindearch. Leukerbad; Wmus Peret alias Glure de Emesa 1463, Pfarrarch. Raron; *Nicodus Feldin alias Bercho* de Hemesa 1502, *Hans Frowen* de Emesa 1527, *Hans Leman* de Emesa 1530, *Perrina Fuossen* de Emesa 1537, Gemeindearch. Leukerbad.

Martinus et Flouent de Argessa 1216, Gr. I, 187; Perrodus Warnerus, Jacobus Perrichod, *Willermeta Boner* de Argessa, terra sita apud Argessa ou loupon, in campo dou bioley, supra terram *Johanins Gruobere* et subtus terram Johannodi de Lacombe, terra apud Lalerpeta inter terram communitatis et terram Wmi Perroneti clerici; terra apud Argessa juxta terram Uldrici Vollant; Jacobus filius Perrichardi de Argessa, terra Perrodi Warneri de Argessa 1355, Gemeindearch. Ergisch; *Johannes Buoman* et Willelmodus dou Chapillyet de Argessa 1357, Gr. V, 158; Walterus dou Chipillet de Argessa 1366, Gr. VI, 538; *Vuliermus Kuontzo* de Argessa 1400, Gr. VI, 505; *Joh. Perrini alias Stelin*, Perrinus Jacoltz, *Roletus Loeygger*, Roletus Henrici, Perrodus Henrici, *Bazzarodus Obscher*, *Jac. Meter*, *Hans Meter*, *Anth. zem Trog*, *Steph. Benzen* de Argessa 1443, Gemeindearch. Ergisch.

Aymo de Gottet 1357, Gr. V, 158; Petrus Randier de Guttet 1380, Gr. VI, 198; Petrus Hoberes de Gottet 1400, Gr. VI, 505; Willencus Virle, *Uldricus Aman* de Gottet 1407, P. Randier de Gottet, decima dou Willers territorii de Guttet et Vexelly 1410, Perrodus filius q. Nycholodi Anton, Uldricus dou Coster de Gottet 1411, Gemeindearch. Leuk; Perrodus filius Perrodi de Gottet 1432, Perrinus Stevilloz, *Hans Aman* de Guttet 1501, Gemeindearch. Guttet.

Villa que uocatur Huers, um 1209, Gr. I, 162; decima de Huers 1229, Gr. I, 283; Henricus de Torrente de Huers 1242, Gr. I, 366; campus qui iacet apud Brancions, iuxta campum Jacobi de Ante aulam 1267, Gr. II, 119; Henricus

deys Chavanes et **Ansermus** deys Chavanes de Huers 1328, Gemeindearch. Leukerbad; Ansermus et Henricus dys Chauanes 1338, Pfarrarch. Leuk; *Stephanus Suyzo* de Huyrs 1400, Gr. VI, 505; bona in loco dicto Brention eys Littes et eys Lisier 1430, communitas de Hoers 1453, Gemeindearch. Leuk; *Jacobus de Cabanis alias Schwytzer* de Hersch 1458, Gemeindearch. Turtmann; Roletus Mettier, *Roletus Rysen* de Huers 1469, Gemeindearch. Leukerbad.

Ueselli 1267, Gr. II, 119; Matheus de Torrente, Petrus Muttier, Jacobus Yrin, Willelmus de Cresta, Aymon Boson de Veselly 1322, Gemeindearch. Guttet; Ansermus Mathey de Veselly 1357, Gr. V, 158; Perretus de Veselly 1362, Gr. V, 222; Aymon Yerin de Vexelly 1363, J. Mathey de Veselly 1375, Gemeindearch. Leukerbad; Vldricus Yerd de Veselly 1367, Gr. VI, 542; pasturagium in territorio de Veschil, loco dicto au Veschierro 1619, Gemeindearch. Leukerbad.

Petrus Zubere de Prayes 1357, Gr. V, 158; *Johannes Suter* de Praes 1367, Gr. V, 542; *Hudricus Lochberc* et Petrus Amguys de Praes 1400, Gr. V, 505; Aymon Henriodi de Prages 1408, Gemeindearch. Varen; Janinus Metier de Prages 1530, Gemeindearch. Leuk.

Pratum situm apud Campiz, cui dicitur *Hofmatta* 1305, Gr. III, 108; *ze dien Benken* prope Campuel; Jacobus de Campiz *zen Velen* 1307, Gr. III, 129, 139; Willermus de Champiz 1333, Gr. IV, 64; pecia terre sita apud Champez superiorem, iuxta lo Bez quod tendit versus Champez inferiorem 1344, Gr. VI, 371; vallis de Lyech a *Wichkenkrachen* et a Bassya de Champilz inferius 1366, Gr. VI, 539; *Petrus Byelyn*, W. de Saxo, *Joh. Zendere* de Yokana 1357, Gr. V, 158; Vulliermus de Saxo de Jozanna 1400, Gr. VI, 505; Uldricus de Saxo de Jussana 1406, P. Rodini de Champis 1408, Gemeindearch. Varen; Willencus de Sax de Jouzanna 1411, Gemeindearch. Leuk; Nicodus Magistri de Gampil 1454, Gemeindearch. Gampel; *Perrodus Willen* de Campil 1459, Gemeindearch. Niedergesteln; *Roletus Riszen*, *Roletus Zenhüsern, Perrinus Riszen* 1459, Gemeindearch. Leuk; Nicodus Magnin de Gampil 1460, Gemeindearch. Gampel.

Während **Salgesch, Varen, Leuk, Inden, Albinen und** Leukerbad im 15. und 16. Jahrhundert deutsch geworden sind, deutet das seltenere Vorkommen romanischer Flurnamen in den obern Gemeinden des Bezirks daraufhin, dass dort die Germanisirung etwas früher, und zwar, wie aus der urkundlichen Überlieferung hervorgeht, schon im 14. Jahrhundert stattgefunden hat, zuerst natürlich in dem an der Ostgrenze liegenden Gampel. Es darf indessen nicht übersehen werden, dass sämtliche Orte noch im 17. Jahrhundert kirchlich zu Leuk gehörten — Turtmann bis 1666, Gampel bis 1669, die übrigen noch länger — und dass schon durch diesen Zusammenhang und die daraus folgenden sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen ein starkes Auseinandergehen in den sprachlichen Geschicken ausgeschlossen war.

BEZIRK RARON.

Das gegenüber Gampel auf dem linken Ufer der Lonza (1304 aqua Lodentza [1]) gelegene Steg, mundartlich *Štăk*, und das benachbarte Hohtenn, mundartlich *Hǫtă,* sind die untersten Gemeiden im Rhonetale, die nicht nur heute eine vollständig deutsche Bevölkerung haben, sondern auch zufolge ihrer Namen mit Sicherheit als deutsche Gründungen angesprochen werden dürfen.

Die Flurnamen sind deutsch bis auf zwei, deren Herkunft unsicher ist: Lunggi (vgl. oben, S. 71) und Grusche.

Urkundlich erscheint: ab der Mutzun 1305 (heute Mutzen bei Steg), Gr. III, 108; zen Stegen non procul a Lodentza 1307, Gr. III, 130; pratum Saltan matta 1310 (heute Seltimatte bei Steg), Gr. III, 196.

Unmittelbar ob Gampel öffnet sich das von der Lonza durchströmte, schwer zugängliche Lötschental (mundartl. *Lĕtštăll*), urk. vallis de Lyech, vallis Loechen [2], das bei der letzten Volkszählung eine ausschliesslich deutsche Gesamtbevölkerung von 960 Seelen aufwies. Die Talschaft besteht

---

[1] Gr. III, 99.

[2] Gr. III, 109; VI, 536.

aus den Gemeinden Ferden (mundartl. *Fērdan*) mit Hassellehn, Kippel (*Xīpęl*), Wyler (*Willär*) und Blatten (*Blättu*) mit Ried, Wyssenried, Eisten und Gletscherstaffel. Kirchliches Zentrum ist Kippel (Capella). Es sind offenbar alles deutsche Gründungen mit Ausnahme von Ferden (urk. *Verdan* [1]), das sicher, und Willer, das wahrscheinlich auf vordeutschen Ursprung zurückweist.

Von den 129 in den Grundbüchern verzeichneten Flurnamen sind 125 fraglos deutsch. Unsicher scheint mir die Herkunft von Faldumalp, Fafleralp, Gafenmatten, Faxen und Angräischen. Kreschere mag deutsch und mit Krösch, Kröscheren (Kt. Bern, Top. Atl. 391, 2 und 339, 8) identisch sein.

Das Lötschental gehörte im 13. und 14. Jahrhundert den mächtigen Dynasten von Thurn und kam bei deren Vertreibung unter die Botmässigkeit der fünf obern Zenden. Den Herren von Thurn ist nach der Annahme von G. Meyer von Knonau die Besiedelung desselben durch deutsche Kolonisten zuzuschreiben [2].

Urkundlich haben wir: Ecclesia Lyehc 1233, Gr. I, 375; Nicholaus incuratus de Liech 1254, Font. rer. Bern. II, 381 [3]; illi de Liec, alpis cui dicitur Hokken, sita in valle Loechen 1305, Gr. III, 108, 109; parrochia de Lyech 1334, Gr. IV, 81; Nycholaus am Riede, Petrus am Riede, Willelmus an der Stegun, Jacobus Ladwere, Jacobus de Wisenried, Johannes de Wisenried, Petrus dictus Hurrin, vallis de Lyech 1357, Gr. VI, 536; Petrus de Schlario, Ansermus de Campis, Ansermus Georgii, Willelmus de Copplistein, Walterus et Johannes eius fratres, Jacobus Elsun, Johannes zem Sale, Johannes filius Johannis in Curia, Johannes et Johannes fratres filii Jacobi Fro Metzinun, Mychael in der Ebin, Petrus de Molendino, Johannes filius Ansermi in Curia, Johannes dictus Peytil, Martinus Ruytiler, Petrus Anchini, Walterus in Curia, Petrus Hurrin, Ruppo zem Turand, Willelmus

---

[1] Gr. VI, 198.

[2] Geschichtliches über das Lötschenthal, Jahrbuch des Schweizer Alpenklubs XX, S. 5.

[3] Im Register ist Liech irrtümlich als Leuk gedeutet.

Steger, Petrus filius Walters, Jacobus filius Jacobi Langdoner, Martinus de Fabrica, filius Willelmi Beckini, filius Peterlini zen Rachalten, Johannes ze Racharten, Martinus Kammer, Marcus Holan, Georgius an den Eccon, filii Jacobi dou Wyssenried, Willelmus Ytiles, Petrus an Asselen, Petrus dictus Episcopus, Nicolaus filius der Welin, Petrus der Lampertin, Johannes Socii, Petrus Rubin, Johannes sutor filius Jacobi Giroldi, Johannes Michaelis, Petrus Rutiller, Martinus de Guttet et quam plures alii probi homines de Lyech 1366, Gr. VI, 540[1].

Der Bezirk umfasst im Fernern die Gemeinden Niedergesteln (mundartl. *Gǟšlǫ*), frz. Châtillon-le-Bas, mit den Weilern Gäsch, Brugg und Laden, Eyscholl (*Eišẹl*) mit Brunnen, Oberbrunn, Oberhäusern, Ried und Zuben, Raron (*Rārǫ*), frz. Rarogne, mit Turtig, Kummen und St. German, Unterbäch (*Unnẹrbäχχ*) mit Bachstolen, zen Werligen, Fromatten, in der Bächi, in den Wissmen, zen Bitschigen, am Wispel und im Holz, Birchen (*Bĭrχǫ*) mit Zenhäusern, Ober-Ibrich, Unter-Ibrich, Achern, Murachern, Gebreiten, Boden und Gerwern, und Ausserberg (*Ussẹrbẹ̄rk*) mit Grosstrog, Fischersbühl, Bigstatt, Distern, Schlucht, Dornen, zur Glocken, Brandenhütten, Leiggern[2] und Ranft, alles Orte mit rein deutscher Bevölkerung. Dem Namen nach vordeutsche Gründungen sind Niedergesteln, Eyscholl und Raron, sowie der Weiler Gäsch[3]. Daneben gibt es auch hier eine Anzahl Flurnamen teils unsicherer, teils fraglos romanischer Herkunft, nämlich in der Gemeinde Niedergesteln: am Tatz[4], zum Rifen, Tschingle[5], in Eyscholl: Purrinen, Giretschwald[6],

---

[1] Die Urkunde ist von dem Leuker Notar Stephanus Gorro verfasst, dessen Doppelsprachigkeit in der Behandlung der Eigennamen deutlich zu Tage tritt.

[2] Vgl. hiezu Gatschet a. a. O., S. 134.

[3] Vgl. Schweiz. Id. II, 479.

[4] Vgl. hiezu Buck, Oberdeutsches Flurnamenbuch, S. 45.

[5] Tschingel (cingulum) ist ein altes Lehnwort. Der Flurname kommt auch sonst in deutschem Sprachgebiet vor. Vgl. Schild, Brienzer Mundart I, 8 und Buck, Alemannia XII, 240.

[6] Vgl. Schweiz. Id. II, 417.

Tschergen, Guwaderen und Breien, in Raron: Guferen, Grächen, in den Gorben, Platsch-Erb, im Bietschi[1] und Gartschenstein, in Unterbäch: Banotschen, Fieschacker, Gafinen und Ginals, in Birchen: Glutten, Bräerlen und Tälschen, in Ausserberg: Beroschbiel und Trandini.

Urkundliche Überlieferung: Castellione 1224, Gr. I, 247; Petrus de Castellon dictus Grauo 1263, Gr. II, 88; Petrus Kofmann de Castellun 1286, Gr. II, 357; Jacobus filius Giroldi dicti Crauhart de Castellione 1299, Gr. II, 540; ze Gestelon 1318, Gr. III, 385; Willermus de la Lowina de Castellione 1343, Gr. IV, 310; dictus Cop de Castellione 1384, Gr. VI, 279; Petrus et Johannes fratres dicti Holzeria de Tacz 1407, Gr. VII, 17.

Apud Oiselz. Willermus de Oitres (Sittener Zinsrodel) 1250, Gr. I, 449; Petrus in dem Beckem de Oysel, Anselmus de Rufinun de Oysel 1286, Gr. II, 357; Willermus de Brunon (heute Brunnen) de Oysel 1336, Gr. II, 357; mons Eysoll 1418, Gr. VII, 268.

Rarun 1146, Hidber, Urk. II, No. 1850; locus qui dicitur Biunda (heute Binen, bei St. German, Gemeinde Raron), Johannes et Walterus de Sancto Germano 1221, Gr. I, 231; mons qui dicitur Biehc (heute Bietsch) 1234, Gr. I, 530; vinea que dicitur Grouba (heute Gruben, Raron), quam habeo in feudum a Joh. Zuiuel 1247, Gr. I, 401; Rarun; vinea in der Stegebunden (heute Stegbinen) 1276, Gr. II, 248; Kolen Bongarto 1277, Gr. II, 268; vinea et pratum suprä Chumbon (heute Kummen, Raron) 1282, Gr. II, 303; clausum qui dicitur Pascua, qui iacet iuxta Combon inter Rodanum et viam qua itur apud Combon 1282, Gr. II, 313; in der Gufron (heute Guferen) 1299, Gr. II, 545; in den Bongartun (heute in den Baumgärten, Raron) 1300, Gr. II, 551; vinea Petri in der Beke retro castrum de Rarognia, que vocatur Blatte 1302, Gr. III, 62; ager du Goukheyt (heute in der Gauchheit, Raron) 1303, Gr. III, 77; silva im

[1] Bietschbach heisst auch das Bergwasser, das sich bei Raron in die Rhone ergiesst. Der Name gehört vielleicht zu dem in ehemals rätoromanischem Sprachgebiete vorkommenden Biäsch (Götzinger a. a. O., S. 51). Vgl. auch Gatschet a. a. O., S. 38 und Diez, Wörterb. I, 65.

Riede (die heutigen Riedmatten, Raron?) 1304, Gr. III, 103; Henricus dictus Kvng de Raronia; im Turtinge (heute im Turtig, Raron) 1306, Gr. III, 111, 116; domus in villa de Rarognia, iuxta torrentem molendinorum am Stalden; vinea Thome dicti Fluche, sita in villa de Rarognia, item vnum stadel cum eius casalibus, item quoddam agrum zer Stegbuinden, item quoddam pratum quod fuit quondam Vldrici Stadlers, et quoddam pratum quod fuit Elle im Steinhus; frustrum terre apud Sanctum Germanum, sub vinea cui dicitur Akerlin, quod frustrum vocatur Bvnda, Petrus in der Gufrun, vinea cui dicitur Tauestin apud Kumbas, vinea cui dicitur Grvblin 1307, Gr. III, 133, 143; apud Combas fander Lowinun vf et vinea dicta Gruoba (heute Kummen, Lauwinen und Gruben, Raron) 1310, Gr. III, 194; pratum situm in territorio Rarognie, zem Stadler, iuxta lapsum aque de Biethon, iuxta der Stadler Fluo, usque ad possessionem vocatam Blasbuel (heute Blosbiel), iuxta et supra iter tendens de Rarognia apud castrum vocatum Stadler Gasza . . .; item terra vocata Brechiltin iuxta iter vocatum Wildin Gasson 1399, Gr. VI, 467; Amgaltenacher (heute Galtenmatten, Raron) 1406, Gr. VII, 17; terra cui dicitur Mos (heute Moosgärten), situm in territorio de superiori Turting 1414, Gr. VII, 125.

li Grissinga apud Oiselz (heute Grissigen, Gemeinde Unterbäch) 1250, Gr. I, 449; im Holz, alpis que vocatur Guinals (heute im Holz und Ginals, Unterbäch) 1286, Gr. II, 357; Bertholdus de Vnderbekken 1299, Gr. II, 545; Bertholdus Wuitschin de under Becken 1367, Gr. V, 320; zen Gressingen in parochia de Rarognya 1398, Gr. VI, 459.

Terra cui dicitur Kumberro leen sive Kumbero erbe apud Oysel ze Bircke 1307, Gr. III, 135.

Communitates de Leucrun et de Rampfte (heute die kleinen Weiler Leiggern und Ranft, Gemeinde Ausserberg) 1378, Gr. V, 148.

BEZIRK VISP.

Ähnlich wie im Bezirk Raron sind die Sprach- und Ortsnamenverhältnisse im Bezirk Visp. Die Bevölkerung ist heute

sozusagen rein deutsch, indem von 7010 Einwohnern nur 26 der französischen und 32 der italienischen Zunge angehören.

Der Bezirk besteht aus den Gemeinden Baltschieder (mundartl. *Baltšiędęr*) mit den Weilern Erb und Fluo[1], Gründen (*Grindǫ*) mit auf dem Bord und zur Mühle, Visp (*Fišp*), frz. Viège, mit Imhof, Albenried, Albenbrunnen, Pflanzeten, Grosseie und Mühlacker, Lalden (*Lālǫ*), Eyholz (*Eiholts*) mit Oberdorf, Grundacker, in der Riti, Schroten und Clefernen, Zeneggen (*Tsenękkų*) mit Winkelried, Sisetsch, Zenstadlen und unter dem Biel, Visperterbinen (*Fišpęrtārbęnǫ*) mit Ober-, Unter- und Hinterstalden, Bitzenen, Ried, Barmühle, Studen, Gerstern, Abschlacht, Ober- und Unterbrunnen, Hohbiel, Niederhäusern, Birch und Bodmen, Törbel (*Tērbęl*) mit Burgen, Biel, Furren, Hausacker, Brunnen, Feld, Schufle, Bad, Spriechen und Bänen[2], Stalden (*Štāldǫ*) mit Neuen Brücken, Merjen und Ilas[3], Staldenried (*Štaldǫrięt*) mit Niederried, Brunnmatten, Zertannen, Zurflüh, Gspon, Furrerhaus, Riedbach, Kleeboden, Windstadel und Finnelen (Findelen), Eisten (*Eištǫ*)[4] mit Erel, zen Schmieden, Leidenbach, Eie, Asp, Stellenen, im Ahorn, Schweiben und im Boden, Saas-Balen (*Sās-Bāllų*) mit Matt, Grundbielen, Hollerbiel, Niedergut, Fällmatt, Bränden, Bidermatten, Zenflühen, Heinischgarten, Thelwaldji, Flüh und Seng, Saas-Fee (*Sās-Fē*) mit Wildi, Lomatte, unter dem Biel, unter den Bodmen, im Grund (*im Grunt*) mit Gassen, unter dem Berg, Tamatten (Tannmatten) und Bodmen, Allmagel (*Almęgall*) mit Zermeiggern[5], Furgstalden, zum Berg, zum Dörfli, Unterkreuz und Moos, Emd (*Ämt*) mit Rohrmatta, Schalp, Hasel, Rotefluo, Ranfgarten (Ranftgarten) und Kalpetran, Grächen (*Grēχχǫ*) mit Niedergrächen, Kipfen, Binnen, Eggen, Werch-

---

[1] Ich halte mich auch hier im allgemeinen an die Schreibung der Grundbücher.

[2] Vgl. den Flurnamen Bänes (Gehälde) im würtembergischen Schwarzwald (Buck, Oberd. Flurnamenbuch, S. 19).

[3] 1420 Inlas, Pfarrarch. Stalden.

[4] Der Name gehört ohne Zweifel zu dem oberdeutschen Flurnamen Äugst, Oist, von ahd. *awist*, mhd. *oist*, Schafstall.

[5] Zu diesem Namen vgl. Gatschet a. a. O., S. 29.

garten, Matten, und Ritinen, **St. Niklaus** (*Saniklås*) mit Gasenried, Jungen, Hellenen, Schwideren, Riedji, Bifig, Mattsand, Tafluo, Biel, Tumigen, Herbrigen, Langenmatt, Geisstrift, Breitmatten, **Randa** (*Randå*) mit Kuhbodmen, Eien, im Lerch und Wildi, **Täsch** (*Tăšš*) mit am Berg und Altentrog, **Zermatt** (*Tsermätt*) mit Ried, Oberhäusern, Herbrigen, Winkelmatten, Findelen, auf den Blatten, Moos, Aroleit und Zmutt.

Nicht weniger als 12 von den 21 Gemeinden haben vordeutsche Namen, nämlich Baltschieder, Lalden, Visp, Visperterbinen, Törbel, Saas-Balen, Saas-Fee, Almagel, Emd, Grächen, Randa und Täsch, während unter den Namen der 134 zugehörigen Weiler nur 8 romanische oder zweifelhafte und zwei hybride sich finden, und zwar: Clefernen (Gemeinde Eyholz), Sisetsch[1] (Zeneggen), Merjen (Stalden), Furgstalden (Almagel), Schalp und Kalpetran (Emd), Gasenried und Tumigen (St. Niklaus), Aroleit[2] und Zmutt[3] (Zermatt). In der mittelalterlichen Überlieferung erscheint St. Niklaus stets unter dem Namen Chouson, Chauson, Gauson (heute Gasenried), Zermatt unter dem Namen Pratum Bornum.

In den Grundsteuerrödeln dieses Bezirks sind im ganzen 1191 Flurnamen verzeichnet. Davon sind romanisch oder unsicherer Herkunft: Guffer und Puttier in Baltschieder, Guffer-Illa und Spaluren in Gründen, Giffer in Eyholz, Berret und Doloren in Visp, Termjen, Sefinot, Pinternen, Grächji, Burtschji, Lertschiacker, Susten und Goppjini in Visperterbinen, Parley, Rinoli, Furg und Rüopola in Törbel, Glutten in Stalden, Gaffinenalp in Staldenried, Ronkiwald in Saas-Fee, Gufermatte in Almagel, Rizoll in Grächen, Irremenz in St. Niklaus, Gorbi in Randa, Täschguffer in Täsch, Tustra und Ermiette in Zermatt.

Urkundlich haben wir: Martinodus de Baltschindro 1275, Gr. II, 229; Balchyedro 1286, Gr. II, 357; Baldessire 1291,

---

[1] Vgl. den Namen Sisiz im Kt. St. Gallen (Goetzinger a. a. O., S. 90).

[2] Über diesen Namen vgl. Iselin, Anz. für Schw. Gesch. 1894, S. 132.

[3] Vgl. Gatschet a. a. O., S. 17.

Gr. II, 427; Hesperlin de Balciedro 1302, Gr. III, 33; apud Eccum (heute an den Eggen) superius Balchiedro 1307, Gr. III, 132.

Laudona 1218, Gr. I, 204; Ladona 1250, Gr. I, 449; homines residentes in territorio de Laudun, scilicet zen Tennen 1329, Gr. III, 553.

Henricus de Hegolz 1275, Gr. II, 24; curia de Eycholtz 1304, Gr. III, 81.

Vesbia, XI. Jahrh., Mém. et doc. XVIII, 353; in dem Mulakre (heute Mühlacher, nördlich von Visp, auf dem rechten Rhoneufer, zur politischen Gemeinde Eggerberg, Bez. Brig, gehörend) 1224, Gr. I, 247; uinea supra Halbzucht (h. Halbsucht, Gemeinde Visp) et alia in Dienloren 1272, Gr. II, 193; vinee quas tenet Johannes Sturlin (apud Vesbiam) . . . que iacent inter vicum quo ascenditur de Buele ad vineas et vineas de Sturlingo, et inter vineas due Aldise comitisse de Vesbia et viridaria de Beringo 1275, Gr. II, 241; vinea que vocatur Imner Wyngarton (h. Alter Weingarten) apud Vesbiam 1299, Gr. II, 527; silua sita ubi dicitur vf dem Riede, prope Vespiam, que nomen habet des Phogztwald 1307, Gr. III, 131; possessiones apud Vespiam, ubi dicitur ze dien Wieweydon (h. Viehweiden) 1309, Gr. III, 181; Oberhüsern, an der Gebreitun (h. Oberhäusern und Gebreiten, Visp) 1324, Pfarrarch. Visp; apud Albuna (h. Albenried, Oberalben oder Albenbrunnen, Visp) 1339, Gr. IV, 267; veweyden de Vespia 1340, Quellen zur Schw. Gesch. X, 499; pratum situm apud Vespiam juxta vicum dictum Ottengasse, quod pratum fuit quondam carpentatoris de Indertzhusern 1410, Gr. VII, 60.

Thomas in dem Wygenriede, Kuono zen Eccon de Sysitz (h. Winkelried, Sisetsch, Gemeinde Zeneggen) 1297, Cartul. eccl. de Vespia, Arch. Valeriae Sed.; decima in monte Sisicz; in dem Riede et in dem Esche (h. Riedern und Aesch, Zeneggen) 1322, Gr. III, 354; mons Sisilz, apud Eckon (h. Zeneggen), apud Helleton (verschrieben für Hellelon, h. Hellelen, Gem. Zeneggen) 1339, Gr. IV, 266.

Apud Niderhuser (h. Niederhäusern, Gem. Visperterbinen) 1229, Gr. I, 283; territorium de Termignon 1259, Gr. II, 33; Hwc de Termennun, Agata de Tholun (vgl. den

heutigen Flurnamen Tola, ahd. dola, Wasserröhre, in Visperterbinen) 1272, Gr. II, 194; decima vini zer Bermuellin (h. Barmühle, Visperterbinen) 1305, Cartul. eccles. de Vespia, Arch. Valeriae Sedun.; decima quam Matheus a der Flu tenebat an der Terminon . . . que decima colligitur de Fossato, hoc est von den Graben (h. Zantengraben, Visperterbinen?) que est circa der Lopheit et ipsum Fossatum ascendendo usque an das Loelin et ipso Loelin Hardani . . . usque an die Haselstuden (h. Studen, Visperterbinen), de dicta autem Haselstuden Hardana usque in dem Mulebach . . .; de Staldenbach usque ad Visperroban (h. Staldbach und in den Rieben, Visperterbinen) 1315, Gr. III, 263; im Salembodme apud Terminon (h. Salaboden, Visperterbinen, nicht Termen, wie Gremaud irrtümlich angibt) 1362, Gr. V, 229; locus dictus in den Riebon 1395, Gr. VI, 434.

Dorbia, XI Jahrh., Mém. et doc. XVIII, 353; ager Zebrunnon an der Burguna (h. Brunnen und Burgen, Gem. Törbel) 1230, Gr. I, 284; Willermus de Werrun de Torbi 1236, Gr. I, 323; Buele (h. Biel, Törbel) 1245, Gr. I, 379; apud Torbi, in loco qui dicitur Solphinamatta . . . . ., ibidem supra uillam pratum de Gobignon (identisch mit Zubon 1230, Gr. I, 284, Gubon 1237, 1245, Gr. I, 333, 380, 381) . . ., ibidem pratum in loco qui dicitur Westin (h. obere und untere Wüste, Törbel) . . ., pratum in loco qui dicitur Sterchinatta, quod fuit Giroldi de Susolp 1250, Gr. I, 420; heredes Willermi de Welde (h. am Feld) apud Torby 1267—76, Gr. II, 165; molendina illorum de Torbio et de ipsis molendinis usque an das Durstig Ryet, et de ipso Durstig Riede usque an die Furun sub magno lapide an dem Durstigere Riede 1315, Gr. III, 263; decima apud Imbodeme (h. Imboden, Törbel) 1330, Gr. III, 558.

Staldun 1224, Gr. I, 249; Vesbiam. Apud Millasc, Anselmus iiij sol. de terra de la Chainca, Zinsrodel des Kapitels Sitten aus dem Ende des XII. Jahrh., Mém. et doc. XVIII, 385 (Millasc ist das heutige Mühlachern, Stalden, 1264 Milasquer, Gr. II, 89, 1275 Milliachkem, Gr. III, 558; la Chainca erscheint 1245 als Kestenboumen, Gr. I, 379, 1250 als Guestenboume, Gr. I, 421, und ist heute verschwun-

den); Mulimbach Guers Boden; Mulinbesquer Bodota, apud Mulenbasquen (h. Mühlibacher Boden, Mühlibach, Törbel) 1247, 1250, Gr. I, 402, 420, 421; in der Seycin apud Morgiam im Bodem iuxta Guestenboume, apud Morgiam Indersetetin (h. Merjen bei Stalden)[1] 1245, 1250, Gr. I, 381, 421; ecclesia de Morgi (Merjen) 1256, Gr. II, 16; bona sita in dem Abenberge (h. Aebiberg) apud Staldun 1309, Gr. III, 175; decime apud Staldun, Katzenluken, Milliachkem 1338, Gr. III, 558.

Walterus de Guechebon, apud Gechebon (h. Gspon, Staldenried) 1238, 1311, Gr. I, 333, III, 219; communitas de Klebodeme (h. Kleeboden, Staldenried) 1311, Gr. III, 219; Johannes de Brunnen (h. Brunnen, Staldenried) de Torbio 1331, Gr. IV, 29; Johannes Goben dictus Salzmann am Rietbecke (h. Riedbach, Staldenried), Johannes dictus Koefman de Getschpon 1371, Pfarrarch. Stalden.

Zen Eysten (Eisten) 1360, Pfarrarch. Visp.

In valle Solxa, val de Soxa[2] (Saas) 1291, Gr. II, 426, 428; Sausa 1297, Gr. II, 505; nemus quod dicitur Martinswalt (in valle de Sausa) 1298, Gr. II, 523.

Locus de Armenzello (Almagel) 1291, Gr. I, 426; pratum situm am Almenkel 1377, Quellen zur Schweiz. Gesch. X, 506.

en Emda tria iugera terre citra uillam de Lemeschon 1250, Gr. I, 420; . . . . de magno lapide usque an die Dickun Ebyn, et de dicto Ebyn usque ze Obrest Krineggen sub dien Fluen, et de Krineggen inferius eundo ante ediculam que est an der Wildin usque in aquam Vispa . . .; Troeyen, Loaczenacher (h. Grossstein, Ebiwald, Obereggen, unter den Flühen, Treyenwald, Gemeinde Emd) 1315, Gr. III, 263; decima nascentium que vulgariter de Jongynon in villis de Grenekun, de Kalpotran (h. Kalpetran) 1315, Gr. III, 514; Petrus filius Petri dicti Tinyngere ab Empda 1328, Quellen zur Schw. Gesch. X, 490.

---

[1] Über Morgia = Moerel und Morgia = Merjen vgl. Iselin, Anz. für Schweiz. Gesch. 1894, S. 37 ff.

[2] In derselben Urkunde finden sich die Schreibungen Valexia (Valesia), Zauxon (Chauson).

Domus de Granges (Grächen) super prato de Grescon 1250, Gr. I, 421; Anselmus im Asp de Grangiis (vgl. das heutige Aspitini, Grächen) 1295, Gr. II, 477; Johannes im Schoenenbodme de Grenkvn 1307, Gr. III, 141; pratum situm apud Grenekun vocatum Vrovwenmata 1309, Gr. III, 180; in territorio de Grenken ubi dicitur en Berguin (Gremaud: am Bergi) 1326, Gr. III, 501.

Gauson (Gasen = St. Niklaus) 1234, Gr. II, 311; ecclesia Sancti Nicholai de Chouson, Gebreitun de Gazun 1272, Gr. II, 193; vallis de Zauxon 1291, Gr. III, 426; Chauson 1330, Gr. III, 574; Schosun 1362, Gr. V, 219; vallis de Gason 1401, Gr. VI, 520; Janilcen dictum de Zerryematten de Chouson, pratum vocatum Nyduri Lochmatta in valle de Chouson 1414, Gr. VII, 105.

Ecclesia de Pra Borno (Zermatt) 1285, Gr. II, 579; vallis de Prato Borno 1291, Gr. II. 426; parrochia de Pratoborno 1324, Gr. IV, 81; curatus de Pratoborno 1428, Gr. VII, 534.

BEZIRKE BRIG, MÖREL UND GOMS.

Von diesen obersten Bezirken des Wallis weist nur Brig mit 5360 deutsch und 103 französisch redenden Personen eine nennenswerte welsche Minderheit auf. Dieselbe besteht zum grössten Teil aus Eisenbahnangestellten, die in Brig wohnen.

Die Namen der Gemeinden und der zugehörigen Weiler lauten im Bezirk Brig: Eggerberg (mundartl. *Ekkerbḗrk*, 1307 apud Eccum, Gr. III, 132) mit in Eggen und Mühlacher, Brigerbad (*Brigẹrbăt*), Mund (*Munt*, 1299 ab Munt, ab Mont, Gr. II, 547) mit Wartflühen, Ferchen, Bodmen, Rossen und Meinimatten, Bürgisch (*Birgiš*, 1273 Burgise, Gr. II, 214) mit Monnigenhaus, Jossenhaus, Bodenackern, Aegerten, Hofstetten, Schlucht und Kapellenboden, Glis (*Glīs*, 1230 Glisa, Gr. I, 289) mit Gamsen, Holz und Zenhäusern, Brig (*Brīk*, frz. Brigue, 1215 Briga, Gr. I, 182), Ried (*Rięt*, 1232 Riet, Gr. I, 300) mit Lingwurm, Schlucht, Biel, Brey und Lauwinen, Simpeln (*Simpęlẹ*, frz. Simplon, ital.

Sempione, 1235 Semplon, Gr. I, 319) mit Eggen, Zwischenbergen (*Tswišbęrgų*), auch Gondo geheissen, an der ital. Grenze), Naters (*Nātęrš*, 1018 Nares, Hidber, Urk. I, No. 1253, villa Natrensis, XI. Jahrh., Mém. et doc. XVIII, 353) mit Hegdorn, Moos, Geimen, Mehlbaum, Blatten, Rischinen, und Termen (*Tärmų*, 1221 Terminum, Gr. I, 228) mit Bielen.

Im Bezirk Moerel: Mörel (*Mēręl*, 1203 Morgi, Gr. I, 148; 1219 comes de Morgio, Gr. I, 209; 1260 comitatus de Morgia[1], Gr. II, 44) mit Gifrisch, Ried-Moerel (*Rięt-Mēręl*) mit Kuenen, Zenstadlen, Matten und Summerfeili, Bitsch (*Bītš*) mit Brunnen, Wasen und Eichen, Greich (*Greiχ*), Filet (*Fīlät*) mit Halten, Goppisberg (*Goppišbęrk*, 1200 Goblisperg, Gr. II, 563), Bister (*Bištęr*, 1377 Bistur, Gr. VI, 96) mit Jacobsstadel und Eggen, Betten (*Bättę*, 1327 Bettan, Quellen zur Schw. Gesch. X, 488), Grengiols (*Gräŋgęlš*, 1052 Graneirols, Mém. et doc. XVIII, 342, 1297 Graniols, Gr. II, 511) mit Zenhäusern, Bächernhäusern, Deich und Holzmatten, Martinsberg (*Martišbęrk*, 1311 Martisperg, Gr. III, 218) mit Hüttenboden und Dörfli.

Im Bezirk Goms, frz. Conches: Binn (*Bę̄*, 1267—76 Buyn, Gr. II, 164) mit Schmidigenhäusern, im Feld und Zenbinnen, Ausserbinn (*Üssęrbę̄*), Lax (*Lāks*, 1295 Lacx, Gr. II, 468), Fiesch (*Fięš*, 1323 Vyes, Gr. III, 456) mit Wyler und Birchi, Fiescherthal (*Fięšęrtāų*) mit Wirbel, Wichel und zur Flüh, Aernen (*Ārnę*, 1214 Aragnon, Gr. I, 180) mit Z'brunn, Mühlibach (*Milibaχχ*, 1215 Mulibach, Gr. I, 182), Steinhaus (*Šteihüss*), Bellwald (*Beųwaųt*, 1332 Belwalt, Gr. IV, 44) mit Ried, Egg, Bodmen und Fürgangen, Niederwald (*Nedęrwaųt*, 1404 Niederwald, Gr. VII, 9), Blitzingen (*Blitzigę*, 1376 Blicingen, Gr. VI, 74) mit Bodmen, Wyler, Gadmen und Ammern, Selkingen (*Sälkχigę*, 1374 Selgingen, Gr. VII, 402), Biel (*Bięl*, 1332 apud Bvele, Gr. IV, 43), Ritzingen (*Ritsigę*, 1376 Ricingen, Gr. VI, 76), Gluringen (*Glürigę*, 1277 Glurengen, Gr. II, 255), Reck-

[1] Die Grafschaft Mörel war eine savoyische Enklave, die erst 1260 als Lehen unter den Bischof von Sitten kam. Vgl. Gr. II, 43 ff.

ingen (*Räkχigę*, 1270 supra manso Richingerro, Gr. II, 151), Münster (*Minšter*, 1235 ecclesia de Monasterio, Gr. I, 531; 1272 apud Gomes, Gr. II, 194; 1285 ecclesia de Conches, Gr. II, 579; 1322 curatus de Conches, Gr. IV, 49; 1332 curatus de Monasterio, Gr. IV, 46)[1], Geschenen (*Gešššenę*, 1381 Geschinon, Gr. VI, 231), Ulrichen (*Üęrliχę*, 1235 Vlrighingen, Gr. I, 531) mit Zumloch, Obergesteln (*Gěšslę*, 1331 de Castellione superiori, Gr. IV, 12) und Oberwald (*Obęrwālt*, 1419 Oberwalt, Gr. VII, 290) mit Unterwasser, Gehren und Gletsch.

Für vordeutsche Gründung zeugen im Bezirk Brig die Namen der Gemeinden Brig, Mund, Bürgisch, Glis, Simpeln, Naters und Termen und der Weilername Gamsen, im Bezirk Mörel: Mörel, Bitsch, Greich, Filet, Bister, Grengiols und der Weilername Gifrisch, im Bezirk Goms: Binn, Lax, Fiesch, Aernen, Geschenen und Obergesteln. Vordeutsche Flurnamen, und zwar fraglos romanische, habe ich nur im Bezirk Brig gefunden. Es sind Virgenen und Frilaten in Mund, Glosmatten in Glis, Follinen in Naters.

* * *

Auf Grund des vorliegenden Materials lassen sich zunächst folgende für die Ethnologie des Oberwallis wichtige Tatsachen feststellen: 1. Deutsche Ortsnamen gibt es nur in den Bezirken Raron, Visp, Brig, Mörel und Goms; 2. von den 75 Gemeinden dieser Bezirke tragen etwas mehr als die Hälfte vordeutsche Namen, während von den Namen der 220 zugehörigen Weiler nur ein halbes Dutzend nicht deutsch sind; 3. zweifellos romanische Flurnamen finden sich talaufwärts bis in den Bezirk Brig, romanische Ortsnamen bis in den obersten Teil des Gommergebiets; 4. die deutschen Ortsnamen

[1] Der ältere Name ist ohne Zweifel Gomes-Conches, der als Name der ganzen Talschaft sich erhalten hat, als Bezeichnung des Dorfes aber im Laufe des Mittelalters durch Münster verdrängt wurde. In den Sittener Urkunden erscheint noch im 14. Jahrhundert fast ausschliesslich Conches.

des Oberwallis gehören, abgesehen von den im Goms vorkommenden -ingen, dem Flurnamentypus an und kennzeichnen sich dadurch als verhältnismässig junge Bildungen.

In ihrer Gesamtheit zeugen die Namen der Gemeinden und Weiler dafür, dass die fünf Bezirke heute eine Bevölkerung haben, die in der Hauptsache unzweifelhaft deutschen Ursprungs ist, und dass dieselben in vordeutscher Zeit schwach bevölkert und romanisirt waren [1]. Über die Zeit der deutschen Einwanderung lassen sich kaum mehr als Vermutungen aussprechen. Aus den beigebrachten urkundlichen Überlieferungen von Orts- und Flurnamen geht hervor, dass das ganze Gebiet am Anfang des 13. Jahrhunderts bereits von Deutschen okkupirt war. Andrerseits spricht der ausgeprägte Flurnamencharakter fast aller Ortsbezeichnungen dafür, dass die Neusiedelungen frühestens in der ausgehenden Karolingerzeit, auf keinen Fall aber in der grossen Wanderepoche entstanden sein können. Gegen diese Folgerung fallen die hauptsächlich im Bezirk Goms vorkommenden Namen auf -ingen [2] deshalb nicht ins Gewicht, weil die patronymische Bedeutung dieser Endung in den Walliser Mundarten auch heute noch deutlich empfunden wird. Formen wie Thenigu, Erbigu, Schmidigu, Bertholdigu, Stupfigu zur Bezeichnung des Geschlechtes der Thenen, Erben, Schmid u. s. w. sind durchaus geläufig und werden stetsfort neu gebildet [3].

---

[1] Der „Tragikomödie der Hypothese von sarazenischen Niederlassungen im Wallis“, zumal in den Vispertälern, hat L. E. Iselin im Anzeiger für schweizerische Geschichte, Bd. VI, S. 129 ff. und 333 ff. ein Ende gemacht.

[2] Abgesehen vom Bezirk Goms erscheint die Endung -ingen noch in Turtig, 1306 im Turtinge (Raron), dessen Stamm indessen romanisch zu sein scheint, ferner in zen Werligen und zen Bitschigen (Unterbäch). Urkundlich nachgewiesen, aber heute verschwunden sind Binningen, Sturlingen, Beringen (Visp). Quellen z. Schweizergesch. X, 485 und oben S. 78 und 82.

[3] Nach den sehr bestechenden Ausführungen W. Oechsli's (Urgeschichte des Wallis von J. Heierli und W. Oechsli, in den Mitteilungen der antiquar. Ges. in Zürich, Bd. XXIV, 1896, S. 151 ff.) ist im Wallis der keltischen und keltoromanischen eine germanische Bevölkerungsschicht vorausgegangen, sodass das Oberwallis als regermanisirtes Ge-

Was die Herkunft der deutschen Walliser betrifft, so verbietet sich die Annahme burgundischer Einwanderung von Westen her zum Voraus durch das gänzliche Fehlen deutscher Ortsbezeichnungen im Mittel- und Unterwallis. Ebensowenig darf angesichts des jungen Typus der deutschen Ortsnamen langobardischer Ursprung angenommen werden[1]. Die grösste Wahrscheinlichkeit hat vielmehr immer noch die vor beiläufig fünfzig Jahren von J. Rudolf Burckhardt[2] aufgestellte Theorie für sich, wonach die Besiedelung über die Grimsel vom Haslital her, also durch Alemannen oder alemannisirte Burgunder erfolgt ist. Dafür spricht vor allem die weitgehende Übereinstimmung des Oberwallis und des Berner-ober- und Mittellandes im Lautstande ihrer Mundarten, — als besonders charakteristisch hebe ich die Verflüchtigung des *n* vor gutturaler Spirans hervor, die sich nur noch im rätischen Walsergebiet und in den Walliserkolonien im Süden des Monte-Rosa findet, allen andern Schweizerdialekten aber fremd ist[3], — dazu stimmt auch die nach den Untersuchungen

---

biet anzusprechen wäre. Die Annahme stützt sich auf eine Stelle in der Ora Maritima des Avienus, der als Bewohner des obern Rhonetals die Tylangii, Daliterni und Clahilci angibt, und auf Livius XXI, 38, wonach der Grosse St. Bernhard zu Hannibals Zeit durch halbgermanische Völker gesperrt war.

[1] Burgundische Abstammung nimmt an J. Studer: Walliser und Walser, eine deutsche Sprachverschiebung in den Alpen, Zürich 1886, S. 50; langobardische B. Hidber: Kampf der Walliser gegen ihre Bischöfe, Bern 1875, S. 4, und Schweizergeschichte I, 12; „langobardische Beeinflussung“ J. Hunziker: Das rhätoromanische Haus, in Verhandlungen der Berliner Gesellsch. für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, 1890, S. 324.

[2] Untersuchungen über die erste Bevölkerung des Alpengebirgs, im Archiv für schweiz. Geschichte, IV. Bd., 1846, S. 100 und 103.

[3] Wallis: Bank > *baiχ*, *baiχχ*, *boiχ*, *bäüχ*, *bãiχ*, *bãuχ*, *bõuχ*, danken > *daihu*, *daiχu* u. s. w., trinken > *trīhu̥*, *trīχu̥* u. s. w., Winkel > *wīhe̥l*, *wīχe̥l* u. s. w., henken > *heihu̥*, *heiχu̥* u. s. w. Guttannen (Haslital): *bǫiχ*, *daihän*, *trīhän*, *wīhe̥l*, *heihän*. Über die Verhältnisse am Monte-Rosa (in Gressoney, Macugnaga u. s. w.) s. Albert Schott, Die Deutschen am Monte-Rosa, Programm der Zürcherischen Kantonsschule, 1840, S. 19, und Valentin Bühler, Chrestomathie der Bündner Dialekte, in dessen Werk: Davos in seinem Walser Dialekt, Heidelberg 1869,

Hoppelers kaum mehr zu bezweifelnde Tatsache, dass die Freiherren von Raron, die mächtigsten deutschen Grundherren des Oberwallis im 13. Jahrhundert, aus dem Berneroberland stammten und mit den Edlen von Brienz eines Geschlechtes waren [1].

* * *

Auf alle Fälle steht fest, dass wir bei Steg eine Talstufe betreten haben, deren Bevölkerung, im Gegensatz zu derjenigen des Bezirks Leuk, auch der Abstammung nach wesentlich deutsch ist, und dass demnach an der Lonza und nicht an der Morge die alte deutsch-romanische Sprachscheide im Wallis gesucht werden muss [2].

Die Meinung, dass die Sprachgrenze einst in der Gegend von Leuk durchgegangen sei, ist schon i. J. 1843 von Charles-Louis de Bons (Almanach du Valais II, p. 21) und im J. 1846 von J. Rud. Burckhardt (Archiv für Schweizerische Geschichte IV, S. 101) geäussert, aber nicht in schlüssiger Weise begründet worden [3]. Neuerdings vertrat sie R. Hoppeler in den

---

1870, Aarau 1874, 1875. Über die Verbreitung dieser Lauterscheinung gegen Norden vgl. Schild, Literaturblatt 1889, S. 89.

Eine besondere Übereinstimmung dieser Mundarten in lexikalischer Hinsicht vermochte ich nicht festzustellen. Zwar gelang es mir an Hand der Bühler'schen Wörterbücher des Davoser und Obersaxener Dialektes und von Stalders Idiotikon etwa fünfzig Ausdrücke zu eruiren, die den Oberwallisern, Berneroberländern und Graubündnern geläufig, der mir vertrauten nordschweizerischen Mundart aber fremd sind. Nähere Prüfung auf Grund des Schweizerischen Idiotikons und persönliche Erhebungen ergaben aber, dass sie alle eine Verbreitung haben, angesichts deren eine Verwertung für unsere Zwecke nicht mehr ratsam scheint.

[1] R. Hoppeler, Zur Genealogie der Freiherren von Raron im dreizehnten Jahrhundert, im Anz. für schweiz. Geschichte, 1896, S. 353 ff.

[2] Eine Häusergrenze ist an der Lonza ebenso wenig wie an der Morge oder bei Siders nachweisbar.

[3] De Bons hebt zunächst den fast rein romanischen Charakter des bischöflichen Hofes im 12., 13. und 14. Jahrhundert hervor und beruft sich dann auf ein nicht näher bezeichnetes „document authentique", dem zufolge die Abgeordneten der deutschen Zenden auf dem Landtage zu Brig i. J. 1427 die Berufung welscher Karmeliter ins Kloster Gerunden (Siders) gefordert hätten, „dans la vue principalement de pro-

Blättern zur Walliser Geschichte (Bd. I, 1895, S. 427) hauptsächlich mit dem Hinweis auf eine Bestimmung des Vertrages, durch welchen die Predigerkonvente von Lausanne und Bern i. J. 1274 ihre Wirkungskreise gegen einander abgrenzten. Durch dieses Abkommen wurde nämlich das ganze Bistum Sitten der lausannensischen Provinz zugeteilt, gleichzeitig aber festgesetzt, dass in Zeiten, da dem Lausanner Konvent kein deutscher Bruder zur Verfügung stand, die Berner den deutschen Teil des Wallis oberhalb Leuk (a Leuca superius exclusive) besuchen sollten (Gr. II, 217). Aus den Verhältnissen im Kanton Freiburg geht aber klar hervor, dass die Bezirke nicht streng nach sprachlichen Gesichtspunkten abgegrenzt wurden [1]. In keinem Falle könnte aus der Urkunde mehr gefolgert werden, als dass gegen das Ende des 13. Jahrhunderts oberhalb Leuk das deutsche, unterhalb Leuk das romanische Element vorherrschte. Ebenso wenig beweist für die Sprachverhältnisse des Mittelwallis der Umstand, dass der obere Dekanat des Bistums, welcher das Gebiet von Sitten bis zur Furka umfasste, seit dem Ende des 13. Jahrhunderts urkundlich unter dem Namen decanatus Teutonicorum erscheint [2].

---

curer aux dixains de Sierre et de Loëche des confesseurs français". In den von Gremaud (VII, 540, 543) publizirten Landratsbeschlüssen von 1428, welche diese Berufung betreffen, steht von einer solchen Bestimmung nichts, dagegen stipulirte die bischöfliche Stiftungsurkunde von 1425 (Gr. VII, 489), die Niederlassung dürfe aus nicht mehr als zwanzig Personen bestehen, wovon zwei im Stande sein sollen, den Leuten das Wort Gottes in deutscher und romanischer Sprache zu verkünden: „duo ex eis essent potentes opere et sermone ad proponendum populis verbum Dei in linguis romana et alamena". — Burckhardt beruft sich auf Simler, dessen Bericht wir kennen gelernt haben, und auf Tschudi (offenbar Gallia Comata, p. 364), nach welchem auch der Bezirk Raron am Anfang des Jahrhunderts noch „vermischt teutsch und weltsch untereinander" gewesen und die Sprachgrenze also damals zwischen Raron und Visp durchgegangen wäre. Tschudi ist hier, wie an manchen andern Orten, ein schlechter Gewährsmann. Lötschen, Niedergesteln, Raron und Unterbäch sind schon durch eine Urkunde von 1400 (Gr. VI, 497) ausdrücklich als deutsch bezeichnet.

[1] Vgl. unten S. 102 und Sprachgr. II, 32, wo die Urkunde in der Hauptsache abgedruckt ist.

[2] So zum ersten Mal im Jahr 1283: decanatus superior, scilicet Theutonicorum, Gr. II, 314. Er heisst auch decanatus Sedunensis im

Wir haben durch die von Ort zu Ort vorgenommenen Untersuchungen den Umfang und die Intensität der Germanisirung des Mittelwallis kennen gelernt und gleichzeitig ermittelt, dass der grosse Vorstoss des Deutschtums hier im 15. Jahrhundert stattgefunden hat. Was den ursächlichen Zusammenhang dieser sprachlichen und nationalen Schiebung anbelangt, so genügt ein Blick auf die allgemeine Landesgeschichte, um uns darüber Klarheit zu verschaffen. Sie war eine natürliche Begleiterscheinung des grossen Kampfes um die politische Vorherrschaft, welche die in ihrer Mehrheit deutschen Kommunen des bischöflichen Wallis, die sogenannten sieben Zenden der Landschaft Wallis ob der Mors[1], im 14. und 15. Jahrhundert gegen das Haus Savoyen und den vorwiegend romanischen Landadel ausgefochten haben, und der im Jahr 1476 mit der Unterwerfung des savoyischen Unterwallis durch die Oberwalliser zum Abschluss gekommen ist.

Vom 12. bis gegen das Ende des 14. Jahrhunderts waren die Grafen von Savoyen der wichtigste Machtfaktor nicht nur in der Talstufe nid der Mors, sondern auch im Oberwallis, wo sie die Grafschaft Mörel besassen und die mächtigsten Adelsgeschlechter ihnen Lehensfolge leisteten[2]. Die Bischöfe selber, auf deren Wahl sie einen bestimmenden Einfluss ausübten[3], empfingen aus ihrer Hand die Investitur mit den weltlichen Hoheitsrechten[4]. So ist es erklärlich, dass auf dem Stuhl von Sitten savoyische Grosse aus dem Faucigny und dem Aostatal, aus der Waadt und aus Genf einander

---

Gegensatz zum decanatus Valeriae oder decanatus Romanorum. Die Stadt Sitten selber gehörte zum untern Dekanat. Vgl. Gremaud, Mém. et doc. XVIII, 253, XXXIII, 261.

[1] Die sieben Zenden, septem deseni (dizains) patriae Vallesii, waren Sitten, Siders, Leuk, Raron, Visp, Brig und Goms. Über den Namen Zenden vgl. A. Heusler, Rechtsquellen des Cantons Wallis, in der Zeitschrift für Schweizerisches Recht XXIX, 156.

[2] Fréd. de Gingins-la-Sarraz, Développement de l'indépendance du Haut-Vallais et conquête du Bas-Vallais, im Arch. für Schweiz. Gesch. II, 6, 9.

[3] Vgl. Boccard, Histoire du Vallais, p. 78.

[4] A. Heusler a. a. O., S. 138; Gingins-la-Sarraz a. a. O., S. 10.

ablösten und dass auch der Hof, das Kapitel und die bischöflichen Vikare und Beamten sozusagen ausnahmslos romanisch waren[1].

Dieses Verhältnis änderte sich in dem Masse, wie die oberwallisischen Bauerngemeinden in den beständigen Fehden mit der Feudalaristokratie erstarkten und dem Bischof ihre Mitwirkung bei der allgemeinen Landesverwaltung aufzudrängen vermochten. Ein gewisser Wandel in der Regierung scheint schon unter dem im Jahr 1418 vom Konzil von Konstanz bestellten Bistumsverweser Andreas Gualdo[2] stattgefunden zu haben, der den Selbständigkeitsbestrebungen der Gemeinden weitgehende Konzessionen machte[3] und im Jahr 1422 zum ersten Mal einen deutschen Oberwalliser zum Landeshauptmann (ballivus patriae Vallesii) ernannte[4]. Bei der Wahl des folgenden Bischofs wirkten die Zenden mit[5] und von da ab finden wir auf dem Bischofssitze von Sitten eine ununterbrochene Reihe deutscher, meist oberwallisischer Prälaten bis auf dessen heutigen Inhaber, der wie sein Vikar und präsumtiver Nachfolger ein Unterwalliser ist[6]. Als kraftvollste Träger der oberwallisischen Expansionspolitik und rücksichtslose Förderer der Germanisirung erscheinen die Bischöfe Walter Supersaxo (1457—1482), der im Jahr 1476 im Bunde mit der deutschen Patriotenpartei das Unterwallis eroberte und zu einem Untertanenland des Oberwallis

---

[1] Vgl. Gremaud V, Introd. p. XXXI, XXXIII, und Boccard, p. 78.

[2] Gualdo, ein Florentiner, war nach einander Bischof von Spalato und Theben und Erzbischof von Colocza (Ungarn), bevor er nach Sitten geschickt wurde. Er soll beim Kaiser Sigismund in besonderer Gunst gestanden haben. Vgl. Gr. VII, 260.

[3] Gay, Histoire du Vallais I, 146.

[4] Gr. VII, 357.

[5] Gay a. a. O., I, 148.

[6] Als die gesetzgebende Versammlung des Kantons, der Grosse Rat, dem gegenwärtig, unter Vorbehalt der päpstlichen Ratifikation, die Bischofswahl zusteht, im Jahr 1895 einen Vikar cum cure succedendi zu wählen hatte, standen ein welscher und ein deutscher Kandidat einander gegenüber und die deutschen Oberwalliser stimmten geschlossen für den letztern.

machte[1], und Jost von Silinen (1482—1496), auf dessen Betreiben der Papst Innocenz VIII. im Jahr 1486 eine Bulle erliess, durch welche das romanische Element vollständig vom Kapitel ausgeschlossen wurde[2].

Die deutsche Propaganda bildete im 16., 17. und 18. Jahrhundert einen integrirenden Bestandteil der Regierungspolitik der Bischöfe und der Zenden[3], die darin ein Hauptmittel zur Konsolidirung ihrer Herrschaft über die an Zahl und Wohlhabenheit der Bevölkerung dem Oberwallis überlegenen untern Bezirke erblickten. In der Revolutions- und Mediationszeit (1798—1815) war wie in Freiburg der französische Einfluss vorherrschend, während das Oberwallis unter der Restaurationsverfassung von 1815 wiederum seine alte tonangebende Stellung innehatte. Die entscheidende Wendung zu Ungunsten des Deutschen brachte erst die Verfassung von 1840, welche für die Bestellung der Behörden den Grundsatz der proportionalen Vertretung einführte und damit den politischen Schwerpunkt des Kantons in die untere Talstufe verlegte. Durch diese Verfassung ist das Französische, wenn nicht de jure, so doch de facto, Staatssprache geworden. Im Grossen Rate zählten die welschen Bezirke, Sitten und Siders inbegriffen, im Jahr 1896 74, die deutschen 29 Vertreter. Von den letztern konnten alle französisch bis auf drei, während von den welschen Mitgliedern kein halbes Dutzend sich deutsch auszudrücken im Stande waren[4]. In der Versammlung wird sozusagen nie deutsch gesprochen, „weil nur selten einer der Oberwalliser Abgeordneten den Mut findet, sich seiner Muttersprache zu bedienen. In den heiligen Räumen der obersten Gerichtsinstanzen ist, dank der Gutmütigkeit der Oberwalliser Advokaten, die deutsche

---

[1] Vgl. Gingins-la-Sarraz a. a. O., III, 109 ff.; Heusler a. a. O., S. 156.

[2] Boccard a. a. O., p. 133; Gay a. a. O., p. 193.

[3] Der Bischof verlor in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts den letzten Rest seiner weltlichen Hoheitsrechte an den Landrat der Zenden (concilium generale terrae Vallesii), führte aber bis zur Revolution den alten Titel comes et praefectus Vallesii.

[4] Diese Angaben verdanke ich einem Mitgliede der Regierung.

Sprache nahezu verpönt, und im mündlichen und schriftlichen Verkehr mit den kantonalen Verwaltungsbehörden zermartert der Deutsche sein Gehirn, um sein bischen Französisch aus dem winzig kleinen Wissensschreine herauszuklauben“ [1].

Der Übergang der politischen Vorherrschaft an den untern Kantonsteil, die durch die topographische Lage bedingte wirtschaftliche Abhängigkeit des ganzen Tales von der Westschweiz und das gesteigerte Verkehrsleben unserer Zeit haben in den letzten Jahrzehnten eine entschiedene Zurückdrängung des Deutschtums zur Folge gehabt. Die Positionen, die dieses im ausgehenden Mittelalter in den Bezirken Sitten und Siders erobert hatte, müssen heute als verloren bezeichnet werden, und dabei steigt der französische Sprach- und Kultureinfluss mit der Eisenbahn über Leuk hinaus nach Visp und Brig ins deutsche Kernland hinauf. Die zahlreichen Beamten der Jura-Simplon-Bahn, die sesshaften sowohl wie die fahrenden, sind sozusagen ausnahmslos französisch, und ähnlich verhält es sich mit dem Personal der eidgenössischen Posten, die über den Simplon und die Furka verkehren. Wer in Brig mit dem „Chef de gare“, dem „Sous-chef“ oder dem „Receveur“ ohne Anstand und Schwierigkeit verkehren will, muss französisch können, und nicht anders ist es auf den kleinern Stationen, in Salgesch, Leuk, Turtmann, Gampel, Raron und Visp. Die Bezeichnungen Bahnhof und Bahnhof-Vorstand existiren infolge dessen für Oberwalliser überhaupt nicht, er kennt nur gares und chefs de gare.

Es ist ohne weiteres klar, dass die sprachliche Zugehörigkeit der Eisenbahnbeamten in einem so exponirten Gebiete wie das Oberwallis eine Bedeutung hat, für welchen die Daten der Bevölkerungsstatistik nur einen sehr unvollkommenen Massstab liefern. Die alles beherrschende Wichtigkeit der Eisenbahn im Rhonetal bringt es mit sich, dass ihre Betriebsorgane schon vermöge ihrer beruflichen Stellung eine eigentlich propagandistische Wirkung ausüben, die eine

[1] Ich entnehme diese durchaus zutreffende Darstellung einem Artikel des „Walliser Boten“ aus dem Jahr 1892.

allmähliche Verflachung und Zersetzung des sprachnationalen Bewusstseins der deutschen Bevölkerung, mit der sie in Berührung kommen, notwendig zur Folge haben muss. Zu dieser durch die äusseren Umstände bedingten Propaganda gesellt sich als individuelles Moment das ausserordentlich lebendige Sprachbewusstsein der romanischen Westschweizer, das fast überall klar erfasst und konsequent verfolgt, was im sprachlichen Konkurrenzkampfe ausschlaggebend ist: die Rückendeckung durch die Volksschule. In Brig, wo im Jahr 1880 1046 deutsch redende und 82 französisch redende Personen gezählt wurden, petitionirte im Jahr 1878 die französische Kolonie, in der das Bahnpersonal tonangebend ist, an den Gemeinderat um Errichtung einer öffentlichen französischen Primarschule. Die Behörde wies das Gesuch ab mit der Begründung, dass die Gemeinde die nötigen Lokalitäten nicht zur Verfügung habe und die Zahl der französisch sprechenden Schulkinder nicht gross genug sei; dagegen wurde das Französische als ordentliches Lehrfach mit wöchentlich 2 Stunden in das Programm der städtischen Primarklassen aufgenommen. Das Verlangen nach französischen Schulen wird möglicherweise früher oder später auch in andern grössern Gemeinden des Oberwallis — ich denke zunächst an Leuk und Visp — geäussert werden. In Brig wird es ohne Zweifel wiederkommen, und die Vermutung, dass es das zweite Mal eine bessere Aufnahme finden werde, ist um so weniger ausgeschlossen, als der Simplondurchstich eine starke Zunahme des Verkehrs und damit des Beamtenpersonals, der sprachlich gemischten Ehen[1] und des französischen Einflusses überhaupt erwarten lässt.

Was aber die Gründung französischer Schulen für das Oberwallis zu bedeuten hätte, ist angesichts der Frequenzverhältnisse der Schulen von Sitten und Siders[2] unschwer zu sagen. Die französischen Anstalten würden einen grossen

---

[1] Gegenwärtig gibt es in Brig 10 Bürgerfamilien, in denen der Mann oder die Frau französisch ist. In 4 davon ist die Familiensprache französisch.

[2] Vgl. oben S. 7 und 53.

Teil der Jugend an sich ziehen und im deutschen Oberwallis in kurzer Zeit das herbeiführen, was politische Machteinflüsse in der Vergangenheit im romanischen Mittelwallis bewirkt haben: die sprachliche Enteignung der am grossen Verkehrswege liegenden Volkszentren, mit dem Unterschied indessen, dass eine Reaktion, wie sie in neuerer Zeit im Mittelwallis eingetreten ist, im Oberwallis in Folge der Isolirtheit des dortigen Volkstums ausgeschlossen wäre [1].

Die Ergebnisse unserer Untersuchungen können wir in Folgendes zusammenfassen:

1. Die Sprachgrenze im Wallis, die vom Oldenhorn weg zunächst mit der bernisch-wallisischen Kantonsgrenze dem Kamm der Berneralpen nachstreicht, wendet sich beim Wildstrubel nach Süden und strebt dem Flüsschen Raspille entlang, Salgesch links und Miège rechts liegen lassend, der Rhone zu. Sie durchkreuzt das Rhonetal beim Städtchen Siders, ersteigt in dessen Nähe die Wasserscheide zwischen Turtmann- und Eivischtal, folgt dieser bis zu den Diablons und dem Weisshorn, zieht von da nach Südwesten und erreicht im Massiv des Matterhorns, in der Dent d' Hérens, die schweizerisch-italienische Landesgrenze.

2. In den französischen Grenzbezirken Sitten, Ering und Siders weisen die am grossen Talwege liegenden Volkszentren Sitten, Brämis, Saint-Léonard, Grône, Granges und Chaley mehr oder weniger erhebliche deutsche Minderheiten auf. Das auf der Grenze liegende Siders ist zu zwei Dritteln deutsch.

Die abseits von der grossen Verkehrsstrasse liegenden Gemeinden sind rein romanisch.

---

[1] Seit ich diese Zeilen geschrieben, ist im Kanton Bern das sogenannte Lötschbergprojekt lancirt worden, das durch eine Bahn von Thun nach Brig durch den Lötschberg die Verbindung des Nordens mit dem Simplon herstellen will. Diese Bahn, deren Bau übrigens noch in weitem Felde liegt, würde bei Hohtenn ob Gampel ins Rhonetal ausmünden und sich von dort dem Berg entlang allmählich nach Brig hinunterziehen. Sie würde ohne Zweifel in Brig selber den romanisirenden Einfluss der Jura-Simplon-Bahn einigermassen paralysiren.

3. Sitten mit 36 und Brämis mit 45 % Deutschen waren noch zu Anfang dieses Jahrhunderts vorwiegend deutsch. An diesen beiden Orten sowohl wie in Siders ist das deutsche Element in voller Romanisirung begriffen, und zwar geht die Frequenz der deutschen Schulen bedeutend schneller zurück als der deutsche Bevölkerungsanteil.

4. In den deutschen Bezirken Leuk, Raron, Visp und Brig beträgt der numerische Anteil der Welschen nur in der Gemeinde Brig über 5 %, doch ist der französische Sprach- und Kultureinfluss in den an der Eisenbahn liegenden Volkszentren im Steigen begriffen und wird durch den Ausbau der Simplonlinie voraussichtlich eine mächtige Förderung erfahren.

5. Als Hauptursachen der romanisirenden Strömung im Wallis müssen angesehen werden: a) das durch die Verfassung von 1840 herbeigeführte politische Übergewicht der romanischen Bezirke über das deutsche Oberwallis, b) die wirtschaftliche Abhängigkeit des ganzen Tales von der Westschweiz, c) die welsch-schweizerische Nationalität des Beamtenpersonals der Eisenbahn im deutschen sowohl wie im romanischen Gebiet, d) die Abgeschiedenheit des Oberwallis vom deutschen Stammlande.

6. Das Rhonetal war einst bis in die oberste Talstufe hinauf romanisirt. Die deutsche Einwanderung hat frühestens in der ausgehenden Karolingerzeit, in keinem Falle in der grossen Wanderepoche stattgefunden, und zwar sehr wahrscheinlich vom Berner Oberland aus.

7. Durch die lebenden und überlieferten Lokal- und Personennamen, sowie durch urkundliche Zeugnisse ist erwiesen, dass die Bezirke Sitten, Ering, Siders und Leuk im Mittelalter romanisch waren und dass die Sprachgrenze erst im 15. und 16. Jahrhundert von Gampel nach Siders vorgerückt ist.

8. Die Germanisirung des Bezirks Leuk und der weiter westwärts gelegenen Volkszentren Siders, Sitten und Brämis war eine Folge der im 15. Jahrhundert begründeten unbedingten Suprematie des Oberwallis im kirchlichen und politischen Regimente der ganzen Talschaft.

9. Das Patois hat seine Stellung als Volkssprache fast durchweg behauptet. Abgesehen von Sitten, wo es nur von wenigen frisch eingewanderten Familien gesprochen wird, hat es nur in einigen an der Heerstrasse und Eisenbahn gelegenen Gemeinden nennenswerte Einbussen erlitten, die grössten in Granges, weniger beträchtliche in Vétroz, Conthey, Saint-Léonard und Grône.

ZUSAMMENFASSUNG DER HISTORISCHEN ERGEBNISSE.

Aus unsern von Ort zu Ort gemachten Erhebungen geht hervor, dass die Scheidelinie, welche nach Konsolidirung der durch die Völkerwanderung geschaffenen Siedelungsverhältnisse in der Schweiz deutsche und französische Art und Sprache von einander trennte, im Laufe der Jahrhunderte verhältnismässig wenig geschwankt hat und dass die allerdings zum Teil nur vorübergehenden Verschiebungen des sprachlichen Besitzstandes durchweg zu Gunsten des Deutschtums eingetreten sind. Erst in neuester Zeit haben wir in den Volkszentren Biel und Freiburg ein Überhandnehmen der französischen Elemente konstatiren können, das eine Bewegung der alten Grenze in entgegengesetztem Sinne vorzubereiten scheint.

Während in den jurassischen Bezirken Porrentruy (Pruntrut)[1], Delémont (Delsberg)[2], Moutier (Münster) und Courtelary die Sprachgrenze mit der Grenze zwischen dem sogenannten kelto-romanischen und dem dreisässigen Hause zusammen fällt und ohne Zweifel so alt ist wie diese, hat am linken Ufer des Bielersees ein Germanisirungsprozess stattgefunden, der in Vingelz (Vigneules) anhob, über Alferme,

[1] Pons Ragentrudis, Trouillat, Mon. I, 35; Pontereyntru 1140, ibid. I, 281.

[2] Der aus deutschem Thalisberg übertragene Name erscheint 728 bereits als Delemons. Schöpflin, Alsatia diplom. I, p. 9.

Tüscherz (Daucher), Wingreis (Vingra) und Twann (Douanne [1]) nach Ligerz (Gléresse) vorschritt, wo er erst in diesem Jahrhundert zum Abschluss kam, und der im Weiler Tschafis (Chavannes) noch heute unter unsern Augen vor sich geht [2]. Biel selber ist unzweifelhaft eine deutsche Gründung. Hier wurde in den vierziger Jahren die Uhrenfabrikation eingeführt und in ihrem Gefolge hat sich in den letzten Jahrzehnten eine ungemein intensive Einwanderung aus den welsch-jurassischen Industriebezirken eingestellt, welche bei ungeminderter Fortdauer die einheimische deutsche Bevölkerung in naher Zukunft numerisch überflügeln wird. An eine Absorption des welchen Elementes ist schon deshalb nicht zu denken, weil dasselbe, im Gegensatz zu den in analogen Verhältnissen befindlichen deutschen Ansiedlern im welschen Jura, durch den starken Rückhalt guter öffentlicher Schulen gesichert ist. Ähnlich wie in Biel liegen die Verhältnisse in dem benachbarten Industriedorfe Madretsch, wo ebenfalls eine französische Schule besteht [3].

Im freiburgischen Seebezirk sind die Gemeinden Galmitz (Charmey) und Salvenach (Salvagny), sowie die beiden bernischen Enklaven Münchenweiler (Villars-les-Moines) und Clavaleyres im 16., 17. und 18. Jahrhundert, Courlevon, Coussiberlé und Greng erst in diesem Jahrhundert deutsch geworden. In Merlach (Meyriez) ist die Schul- und Kirchensprache noch französisch, die Bevölkerung zu fast zwei Dritteln deutsch, in Courgevaud (Curwolf) die Mehrheit der Bevölke-

---

[1] Die a. a. O. (Sprachgr. I, 43) zitirten deutschen Lokalnamen aus dem 13. Jahrhundert erklären sich daraus, dass ein grosser Teil der Reben von Twann im Mittelalter fremden, deutsch-schweizerischen Herren (den Johannitern von Buchsee und Thunstetten, den Klöstern Frienisberg, Erlach, Bargenbrüggen und Leuzingen) gehörte und wohl auch teilweise von deutschen Hintersassen bebaut wurde. Vgl. Font. rer. Bern. I, 478; II, 31, 66, 111, 145, 358, 359, 487; III, 29, 35, 69, 99, 240, 242, 335, 358, 385, 395, 453, 757; Soloth. Wochenbl. 1830, S. 436. — Über deutsche Flurnamen auf romanischem Boden im Elsass vgl. Witte, Zur Geschichte des Deutschtums im Elsass und im Vogesengebiet, Stuttgart 1897, S. 65.

[2] Den Nachweis im einzelnen s. Sprachgrenze I, 6 ff., 57 ff.

[3] Vgl. Sprachgr. I, 36, 39 ff.

rung französisch, die Sprache der Jugend aber deutsch. Murten war noch im 15. Jahrhundert ein wesentlich romanisches Gemeinwesen und Flurnamen und urkundliche Überlieferung legen die Vermutung nahe, dass die Nachbarorte Montelier (volkstümlich *Muntelier*, frz. Montilier), Altavilla (verdeutscht Altenfüllen), Burg (Châtel), Büchslen (Buchillon), Oberried mit Gurzelen, Gempenach (Champagny), Lurtigen (Lourtens), Liebisdorf, Jeus (Jentes), Gurmels (Cormondes), Guschelmuth und wohl auch Monterschu und Cordast[1] ganz oder vorwiegend romanisch waren[2]. In der Gemeinde Cressier, die heute wieder zu drei Vierteln französisch ist, und nach der Germanisirung von Courgevaud eine französische Sprachinsel bilden wird, dominirte im 15. und 16. Jahrhundert das deutsche Element. Ebenso hatten die etwas südlicher gelegenen Ortschaften Barberêche (Bärfischen), Courtepin und Courtaman zu der selben Zeit vorübergehend eine vorherr-

[1] Auch in Cordast gibt es einzelne romanische Flurnamen, nämlich Finetta, Coppet, Derley und Prazan, was Sprachgr. II, 51 nachzutragen ist.

[2] Bei Oberried, Lurtigen und Liebisdorf, die dem Namen nach fraglos deutsche Gründungen sind, ist vorübergehende Romanisirung anzunehmen. Es waren einst weit vorgeschobene deutsche Grenzorte, die von der welschen Nachbarschaft mehr oder weniger vollständig assimilirt wurden. — Gempenach kann auch eine deutsche Gründung sein möglicherweise liegt dem Namen aber eine keltische Form auf *-iacum* zu Grunde. — Ob Büchslen oder Buchillon der ältere Name sei, ist nicht mit Gewissheit zu entscheiden. Die urkundlichen Überlieferungen lauten Buschillion 1339, Buschillon 1340, Butzillion in einem deutschen Dokumente von 1496. Die Form Büchslen selbst kann vordeutschen Ursprungs sein. Vgl. Gatschet, Ortsetymolog. Forsch., S. 284 und Förstemann, die deutschen Ortsnamen, S. 206.

In den Gemarkungen der östlich von diesen Ortschaften, gegen die Aare hin gelegenen Dörfer und Weiler Golaten, Wileroltingen, Agriswil, Gurbrü, Ferenbalm (Baumettes), Bibern, Gammen, Ritzenbach, Jerisberg, Vogelbuch, Haselhof, Ulmitz (Ormey), Wallenbuch, Kriechenwil, Tönishaus, Riesenau, Schönbüel und Kleinbösingen gibt es nur deutsche Flurnamen, doch sind Golaten, Gammen, Gurbrü, Ferenbalm und Bibern als vordeutsche Gründungen anzusprechen. Bemerkenswert ist der Ortsname Wallenbuch, sowie der Flurname Welschmatte in Agriswil. Zum Namen Bibern s. Förstemann a. a. O., S. 145. Vgl. Sprachgr. II, 14 ff.

schend deutsche Bevölkerung; in Courtaman halten sich die beiden Sprachen heute noch die Wage, doch wird die französische Schule wahrscheinlich das Verhältnis auch hier wieder zu Gunsten des Welschtums verschieben [1].

Die Stadt Freiburg, vom Zähringerherzog Berchtold IV. ums Jahr 1176 an der Saane gegründet, die in jener Gegend schon damals deutsches und welsches Volk von einander schied, ist ihres ursprünglich rein deutschen Charakters schon nach wenigen Jahrzehnten ihres Bestehens verlustig gegangen und ein doppelsprachiges Gemeinwesen geworden, in welchem zwar zunächst bis zum Eintritt der Stadt in die Eidgenossenschaft (1481) das französische, und hernach bis zur französischen Revolution das Deutsche als Amtssprache moralisch präponderirte, dessen beide nationalen Elemente sich jedoch die Jahrhunderte hindurch numerisch ungefähr ebenbürtig blieben. Erst in unsern Tagen haben politische Einflüsse und mehr noch die veränderten Wirtschafts- und Verkehrsverhältnisse dieses numerische Gleichgewicht gestört und aus der doppelsprachigen eine vorherrschend französische Stadt gemacht [2].

Wir haben gesehen, wie die Sprachgrenze in der alten Herrschaft Murten auf Kosten des Französischen dauernd nach Westen vorgerückt ist. Nicht minder energisch, aber nur von vorübergehendem Erfolge war der Vorstoss des Deutschtums in dem Grenzgebiete oberhalb Freiburg, in der alten Pfarrei Ependes (Spinz) und in der Landschaft La Roche (Zur Flüh). In dieses im Westen des Aergernbaches

---

[1] Vgl. Sprachgr. II, 16 ff., 40 ff. — Nach der Urkunde von 1273 betreffend die Termine der Dominikanerkonvente von Lausanne und Bern (Sprachgr. II, 32) erstreckte sich die lausannensische Provinz in dieser Gegend bis an die Saane und bis an die Strasse, die von Güminen nach Murten führte. Es waren also hier bei der Abgrenzung nicht ausschliesslich sprachliche Rücksichten massgebend. Auch Freiburg, das damals gemischtsprachig war, wurde dem welschen Gebiete zugeteilt. Die a. a. O. (Sprachgr. II, 31) geäusserte Annahme, es seien die Termine der kirchlichen Wirkungskreise nach der Vulgärsprache der Bevölkerung festgesetzt worden, hat keine absolute Geltung.

[2] Vgl. Sprachgr. II, 72 ff.

und des Käsenberges gelegene Gebiet fand im Laufe des Mittelalters ein starker Zufluss deutscher Kolonisten statt, welche eine Anzahl neuer Weiler (Oberried, Sonnenwil, Scherwil, Serbach u. s. w.) anlegten und die vorhandenen romanischen Siedelungen in dem Masse durchsetzten, dass die Gemeinden La Roche, Praroman (Perroman), Ferpicloz (Pichlen), Essert (Ried), Montévraz, Zénauvaz, Montécu und Bonnefontaine doppelsprachig oder vorherrschend deutsch wurden und es zum Teil bis in unser Jahrhundert geblieben sind. Heute ist diese deutsche Bevölkerung unter dem Einflusse von Kirche und Schule und infolge der wirtschaftlichen Anlehnung an die westliche Nachbarschaft gänzlich im Romanentum aufgegangen. Ein ähnliches Schicksal hatte die erst aus dem 16. und 17. Jahrhundert datirende deutsche Einwanderung in Marly-le-Grand (Gross-Mertenlach), das bis vor fünfzig Jahren doppelsprachig, und in Marly-le-Petit (Klein-Mertenlach), das noch im Jahr 1880 zu zwei Dritteln deutsch war, und die bei der letzten Zählung beide eine vorwiegend romanische Einwohnerschaft aufwiesen. Das vor den Thoren Freiburgs gelegene, aus einer Anzahl teils ursprünglich deutscher, teils ursprünglich romanischer Weiler bestehende Pierrafortscha (Perfetschied) ist gegenwärtig zu drei Fünfteln deutsch, hatte aber im 15. und 16. Jahrhundert eine fast rein deutsche Bevölkerung[1].

In dem südlich von La Roche gelegenen Teile der Gruyère und im Saanenlande hat die Sprachgrenze keine Veränderungen erlitten[2].

Im Wallis endlich ist infolge der unbedingten kirchlichen und politischen Vorherrschaft des deutschen Landesteiles vom Ende des 15. Jahrhunderts bis zur französischen Revolution der Bezirk Leuk mit sechzehn Gemeinden dauernd dem deutschen Gebiete zugewachsen. Die westlich vorgeschobenen Posten Sitten, Brämis und Siders sind wieder französisch geworden oder doch in voller Romanisirung begriffen.

---

[1] Vgl. Sprachgr. II, 103 ff.

[2] Vgl. Sprachgr. II, 132 ff.

Während die bisher konstatirten Bewegungen der Sprachgrenze wenigstens in ihren Hauptstadien der historischen Feststellung zugänglich sind, stehen uns für die Germanisirung des zwischen Bielersee, Zihl (Thielle) und Neuenburgersee gelegenen sogenannten Seelandes (im bernischen Bezirk Erlach) und des Plaffeyer- und obern Aergeratales (im freiburgischen Sensebezirk) direkte urkundliche Nachweise nicht zu Gebote. Es geben sich diese beiden Siedelungsgruppen ausschliesslich durch ihre gänzlich undeutschen Ortsnamen als allerdings verhältnismässig alte, jedenfalls noch in die erste Hälfte des Mittelalters zurückgreifende deutsche Eroberungen zu erkennen. Die erste der beiden Gruppen umfasst die Ortschaften Gals (Chules), Gampelen (Champion), Tschugg, Mullen, Vinelz (Fénis), Lüscherz (Locras), Ins (Anet), Müntschemier (Monsmier), Treiten (Treiteron) mit Gurzelen[1], die zweite die Ortschaften Plaffeyen (Planfayon), Plasselb (urk. Plannaseyva), Giffers (Chevrilles), sowie die Weiler Scherlun, Scherla und Schuperon (volkstümlich Tschüprú), Tschabel und Plenefay, welche zusammen die politische Gemeinde St. Sylvester bilden. Fast alle diese Ortschaften weisen noch einzelne romanische Flurnamen auf. Aus noch früherer Zeit datirt wohl die Germanisirung der Gemeinden Kerzers (Chiètres) und Fräschels (Frasses), die an das Gebiet der zusammenhängenden deutschen Gründungen unmittelbar angrenzen, und wo Flurnamen von zweifellos romanischer Herkunft nicht mehr vorhanden sind[2].

Will man als alte Sprachgrenze die Linie auffassen, welche nach Germanisirung der isolirten kelto-romanischen Volksreste das Gebiet der zusammenhängenden ursprünglich deutschen Siedelungen umschloss, so ergibt sich, dass dieselbe im Jura mit der heutigen Sprachgrenze zusammenfiel, zwischen Biel und Vingelz zum Bielersee abbog, diesen in südwest-

---

[1] Erlach (Cerlier) am obern Ende des Bielersees ist offenbar eine deutsche Gründung. Doch findet sich auch hier eine Anzahl romanischer Flurnamen, die auf einstige romanische Sesshaftigkeit schliessen lassen. Vgl. Sprachgr. II, 2.

[2] Vgl. Sprachgr. II, 1 ff., 65 ff.

licher Richtung durchkreuzte und, Erlach als isolirte deutsche Gründung rechts liegen lassend, östlich von Lüscherz ans Land stieg. Von da erreichte sie, die Dörfer Vinelz, Ins und Treiten dem kelto-romanischen, Siseln, Finsterhennen und Kallnach dem deutschen Gebiet zuweisend, unterhalb Fräschels die alte Römerstrasse, um nun nach Umgehung des romanischen Kerzers in wesentlich südlichem Laufe das romanische von dem verhältnismässig stark mit kelto-romanischen Gründungen durchsetzten deutschen Murtenbiete zu trennen, dessen westliche Grenze durch die Vorposten Oberried, Lurtigen, Liebisdorf und Klein-Bösingen markirt war. Unterhalb Barberêche stiess sie auf die Aare und die heutige Sprachgrenze, folgte dieser bis in die Gegend von Freiburg, durchquerte hierauf die kleinen Siedelungen von Pierrafortscha, wich südwestlich von Tentlingen nach Osten ab und umzog in starker Ausbuchtung die Ortschaften Giffers, Plaffeyen und Plasselb. Südwestlich von diesem Orte erstieg sie den Höhenzug der Berra und verlief von da bis zum Kamm der Berneralpen wieder gleich wie die heutige Sprachgrenze.

Im Wallis, wo das deutsche Sprachgebiet verhältnismässig spät entstanden ist und fast durchweg zahlreiche Spuren vordeutscher Sesshaftigkeit aufweist, fiel die alte Sprachgrenze im wesentlichen zusammen mit den Wasserscheiden zwischen Dala- und Lötschental nördlich und zwischen Turtmann- und Vispertal südlich der Rhone.

* * *

Es erübrigt uns noch, der zur Zeit der Völkerwanderung und im frühen Mittelalter in das Gebiet der Westschweiz geführten deutschen Volkselemente zu gedenken, die infolge ihrer Zersplitterung von der autochthonen kelto-romanischen Bevölkerung assimilirt worden sind und nur in der Ortsnomenklatur Spuren ihres Germanentums zurückgelassen haben.

Von den 93 Gemeindenamen der nordjurassischen Bezirke Porrentruy, Delémont und Moutier gehören 21 (also

23 %) dem Typus der sogenannten „Weilernamen" an, dessen Vertreter, nach Süden zu an Häufigkeit abnehmend, über den ganzen Berner Jura hin und bis ins neuenburgische Val-de-Ruz zu finden sind. Es sind Ortsbezeichnungen auf -velier, -vilier, -villiers, -villard, -court und -mont, die im ersten Teil ein deutsches Element, in der Regel einen deutschen Personennamen, enthalten und in ihrer grammatischen Struktur unverkennbare deutsche Sprachbeeinflussung zeigen, sei es, dass sie als mechanische Übertragungen deutscher, z. T. heute noch vorhandener Vorbilder anzusprechen sind und als solche auf deutsche Gründung zurückweisen, sei es, dass sie von deutschen Herren nach den Gesetzen ihrer Sprache, aber mit Übernahme der vorhandenen romanischen Ortsappellativa gebildet wurden und für die deutsche Okkupation ursprünglich romanischer Siedelungen Zeugnis ablegen [1].

Diese Namen sind: Boncourt (d. Bubendorf, 1140 Bo-

---

[1] Die unromanische Fügung der Weilernamen und deren ethnographische Bedeutung hat zuerst Gröber (Grundriss, S. 424) hervorgehoben. Seiner Anregung verdanken wir die Studie von Ernst Kornmesser: Die französischen Ortsnamen germanischer Herkunft, Strassburg 1889, und vor allem die in ihren Ergebnissen zwar nur zum Teil übereinstimmenden, aber in gleicher Weise durch reiche Dokumentirung ausgezeichneten Arbeiten von Adolf Schiber: Die fränkischen und alemannischen Siedlungen in Gallien, besonders in Elsass und Lothringen, Strassburg 1894, und Hans Witte: Deutsche und Keltoromanen in Lothringen nach der Völkerwanderung, Strassburg 1891, und Zur Geschichte des Deutschtums im Elsass und im Vogesengebiet, Stuttgart 1897. In keiner von diesen Arbeiten hat die welsche Schweiz Berücksichtigung gefunden.

Prof. A. Socin, der gewiegte Forscher auf dem Gebiete der deutschen Namenkunde, äusserte sich in einem Vortrage, den er in der Historischen Gesellschaft zu Basel gehalten hat, zu der wichtigen und stark kontrovertirten Frage der Weilernamen folgendermassen: „Witte vertritt die Auffassung, es seien diese Orte von den aus der Ebene vertriebenen Romanen gegründet worden; sie seien ihrer Lage am Berge nach die Wohnsitze einer zurückgedrängten Bevölkerung. Dass in diesen Ortsnamen ein germanischer Personenname vorkomme, sei kein Beweis des Gegenteils, da die Romanen, wie Namenverzeichnisse aus Frankreich zeigen, frühzeitig germanische Namen angenommen hätten. Diese Beobachtung gilt nun aber erst für die karolingische Zeit; in der mero-

nonis Curia, Trouillat I, 280), Bressaucourt (1139 Bersalcurt, Tr. I, 277; 1177 Bresacorth, Tr. I, 361), Frégiécourt (d. Fridlinsdorf, 1136 Frigiscurth, Tr. I, 233), Miécourt (d. Mieschdorf, 1136 Miecurt, Tr. I, 264), Ocourt (1139 Oscurt, Tr. I, 277; 1210 Hoscort, Tr. I, 453), Vendelincourt (d. Wendlinsdorf, 1136 Uandeleincurt, Tr. I, 264) und Rocourt (1148 Rocort, Tr. I, 309) im Bezirk Porrentruy; Bassecourt (d. Altdorf, 1160 Baressicort, Tr. I, 339; 1179 Barascurte, Tr. I, 371), Boécurt (d. Biestlingen, 1141 Boescort, Tr. I, 281; 1306 Büstingen, Tr. III, 104), Delémont (d. Delsberg, 728 Delemons, Als. dipl. I, p. 9; 1161 Thalisberg, Tr. I, 341), Develier (d. Dietwiler, 1139 Divilier, Tr. I, 277; um 1187 Titewilre, Tr. I, 392; 1350 Tutwiler, Tr. III, 635), Glovelier (d. Lietingen, 1139 Lolenuiler, Tr. I, 277; 1261 Leoltingen, Tr. II, 109), Montsevelier (d. Mutzwiler, 1136 Muziuilier, Tr. I, 266), Movelier (d. Moderschwil, 1188 Moderswilr, Tr. I, 412), Rebeuvelier (d. Rippertswiler, 1148 Rebvouilier, Tr. I, 309; 1179 Robunviler, Tr. I, 373), Rebévelier (1181 Roberuilier, Tr. I, 22), Undervelier (1179 Undreviller, Tr. I, 372; 1296 Vnderswilr, Tr. II, 607) im Bezirk Delémont; Mervelier (d. Morschwil, 1184 Morswilre, Tr. I, 392), Reconvilier (d. Rockwiler, 884 Roconisvillare, Tr. I, 121), Saicourt (1261 Zacurt, Tr. II, 126) und Sorvilier (d. Surbelen, 1148 Soruruilier, Tr. I, 309) im Bezirk Moutier; Epauvillers (1139 Villare, Tr. I, 276) im Bezirk Franches-Montagnes; Corgémont (1178 Coriamont, Tr. I, 363; 1181 Cortgemunt, Tr. II, 22; 1326 Ymer von Coriemunt, Tr. III, 386), Sonvilier (1307 Sonuelier, Tr. III, 110; 1357 Sumwellier, Tr. III, 447), Evilard (d. Leubringen, 1300 Lomeringen, Font. rer. Bern. IV, 33) im Bezirk Biel; Boudevilliers (1179 Bould . . l . r, Hidber,

---

wingischen Zeit, wo doch diese Ortschaften gegründet wurden, tragen die Romanen noch romanische Namen. Es wäre doch sehr unwahrscheinlich, dass Leute, die aus dem Lande getrieben werden, ihre eigenen Namen ablegen und die ihrer Bedränger annehmen! Es gibt aber auch ein positives Zeugnis für die Unrichtigkeit der Witte'schen Behauptung: das ist der Ortsname Chiricunvillare 718, heute Kirweiler. Das Wort Kirche konnten doch Romanen nicht verwenden, da es ihnen fremd ist“.

Urk. II, No. 2390; 1202 Bodtavilar, Matile I, p. 39) im Bezirk Val-de-Ruz.

Dazu kommen im Jura die rein deutschen Namen Mettemberg (1170 Mettemberc, Tr. I, 351) und Chindon (d. Zer-Kinden, 1236 zer Chindon, Tr. I, 548) im Bezirk Delémont, dann die ursprünglich auf -ingen ausgehenden patronymischen Bildungen Vauffelin (d. Wölflingen, 1228 Walfelin, Font. rer. Bern. II, 89) und Orvin (d. Ilfingen, 866 Ullvinc, Tr. I, 113; 957 villa Ulvingen, Als. illustr. I, p. 657) im Bezirk Courtelary; ferner Ajoie (d. Alsgau, 610 Alseaugia, Tr. I, 25; 870 Elischowe, Tr. I, 116; um 1234 Alsgaudia, Tr. I, 536), die volkstümliche Bezeichnung des Bezirks Porrentruy; endlich die heute ausgestorbenen, aber urkundlich überlieferten Gaunamen Susingen [1] (610 vallis Susingum, Tr. I, 63; 1161 Susinch, Tr. I, 341) für das St. Immerthal, Sornegau (896 in pago Sornegeuve, Tr. I, 126; 1270 ze Sernegowe, Tr. II, 201) für das Delsberger Becken, und Salsgau (1234 Salsgaudia, Tr. I, 556; 1399 Selsgawe, Tr. I, 619) für die Täler von Tavannes, Moutier und Delémont.

In der Südwestschweiz fehlen die Weilernamen vollständig [2]. Dafür begegnen wir dort einer stattlichen Zahl von Ortschaften, die durch ihre Namensformen auf -ingen, das im romanischen Gewande als -inges, -enges, -ange, -ins oder -ens erscheint, sich als eigentliche germanische Sippengründungen zu erkennen geben. Von den 668 welschen Gemeinden der Kantone Genf, Waadt und Freiburg fallen nicht weniger als 111, d. h. 17 %, in die Kategorie der Ingenorte, und zwar finden wir sie am häufigsten im schönsten und fruchtbarsten Teile dieses Gebietes, im eigentlichen Mittelland, in den Bezirken Morges, Cossonay, Echallens, Moudon, Glâne (Romont), Gruyère (West-Gruyère) und Saane, wo sie 26, 31, 30, 34,

---

[1] Vom Flussnamen Susa, heute Suse. Ähnlich ware noch Förstemann (Die deutschen Ortsnamen, S. 245) der Name Thüringen von Tyra abgeleitet.

[2] Die freiburgischen und waadtländischen Namen Villarvolard, Villars-Beney, Villargiroud, Villarlod, Villarimboud, Villars-les-Joncs, Villarsiviriaux, Villars-Epeney, Villars-Tiercelin u. s. w. sind durchaus romanische Bildungen.

33, 22 und 18 % aller Gemeinden ausmachen. Nicht vertreten ist das alte -ingen im Neuenburger und Waadtländer Jura, im freiburgisch-waadtländischen Alpengebiet, am östlichen Genfersee und im waadtländischen Rhonetal.

Die Namen auf -ins, -ens sind deshalb als alte -ingen anzusprechen, weil in ihrer urkundlichen Überlieferung, soweit sie in das 11. Jahrhundert und weiter zurückreicht, durchweg das alte Patronymikon erscheint. Dabei ist allerdings die Möglichkeit in Berücksichtigung zu ziehen, dass die Endungen -inges, -ins, -ens gelegentlich in Namen, die zur Zeit der germanischen Einwanderung bereits vorhanden waren, auf analogischem Wege an Stelle alter kelto-romanischer Suffixe eingetreten sind. Solche auf der Häufigkeit echter ingen beruhende Analogiebildungen sind aber jedenfalls selten und ändern nichts an dem Gesamtbilde, das wir uns an Hand der Ortsbenennungen von der Verbreitung der ursprünglich deutschen Siedelungen in der Westschweiz zu machen vermögen. Der einzige nachweisbar vordeutsche Name auf -ins ist Givrins (Bez. Nyon), der 1155—85 (Mém. et doc. XII, 71) als Giuriacum erscheint. Der Name Clarens (Gemeinde Les Planches, Bez. Vevey) geht möglicherweise mit Glarey (Gemeinde Siders) auf ml. glaretum zurück.

Verfolgen wir die welschschweizerischen Ingen-Orte vom Genfersee her bis zur Saane, der nordöstlichen Grenze ihres Verbreitungsgebietes, so stossen wir auf folgende Namen: Presinges und Puplinge im Kanton Genf; Bassins (974 Baffingus in pago Waldense, Mém. et doc. VI, 4), Begnins (1160—89 Binins, Hidber, Dipl. Helv. Var., No. 41), Eysins (1002 Osinco, Hidber, Urk. I, No. 1196) im Bezirk Nyon, Bursins (1011 Bruzinges, Zeerleder, Urk. I, 26), Luins, Tartegnins im Bezirk Rolle, Ballens, (1165 Baleins, Hidber, Urk. II, No. 2215), Mollens im Bezirk Aubonne, Aclens, Bremblens (1228 Berblens, Mém. et doc. VI, 22), Denens, Denges (d. Dalingen, 964 villa dallingis, Mém. et doc. VI, 94), Echandens (1182 Scandens, Hidber, Urk. II, No. 2474), Echichens (1131 Chichens, Hidber, Urk. I, No. 1679), Ecublens (964 villa Scubilingis, Mém. et doc. VI, 95), Préverenges (1228 Preuerenges, Mém. et doc. VI, 22), Vufflens-le-Château,

Vullierens im Bezirk Morges, Epalinges (1182 Spanengis, Hidber, Urk. II, No. 2474: 1225 Espaningium, Mém. et doc. VI, 243), Renens (895 villa Runingis, Mém. et doc. VI, 89), Bettens, Bournens (1142—1167 Brunens, Hidber, Urk. I, No. 1788), Boussens, La Chaux-Itens (965 villa Ittinges, Mém. et doc. VI, 3), Cottens, Cuarnens (1001 Quarningis, Mém. et doc. IXX, 67), Daillens (d. Dachslingen), Eclépens (814 Sclepedingus, Hauréau, Gallia Christ. 15, Instr. col. 125), Senarclens, Sullens, Vufflens-la-Ville (d. Wölflingen, 1011 villa Vouflinges, Mém. et doc. III, 94; 1109 Wolflens, ibid. III, 580) im Bezirk Cossonay, Boffleus (1011 Boffiinges, Zeerleder, Urk. I, 26), Juriens im Bezirk Orbe, Assens (1002 Astlegus, Hist. patr. mon. II, 82; 1163—80 Aslens, Hidber, Urk. II, No. 2167; 1228 Astens, Mém. et doc. VI, 20), Bottens, Echallens (d. Tscherlitz, 1145 Scarlens, Hidber, Urk. II, No. 1808), Goumoëns, Morrens, Oulens, Sugnens, Vuarens im Bezirk Echallens, Ferlens, Vulliens im Bezirk Oron, Boulens (1106 Boslens, Hidber, Urk. II, No. 2626), Lovattens (996—1017 Lovatingis, Hist. patr. mon. II, 74), Lucens (965 villa losingus, Hidber, Urk. I, No. 1083), Martherenges, Ogens, Ollens, Rossenges, Sarzens (996—1017 Sarningis, Hidber, Urk. I, No. 1164), Sottens (976 villa Sotringes, Mém. et doc. VI, 5), Thierrens, Vucherens im Bezirk Moudon, Gossens, Oppens, Orzens, Prahins, Ursins (1008 Ursingio, Hist. patr. mon. II, 367) im Bezirk Yverdon, Onnens (1138 Unens, Hidber, Urk. I, No. 1711) im Bezirk Grandson, Rossens, Grandcour-Ressudens (912 villa Ransoldingis, Mém. et doc. VI, 35; 922 Resoldengis, ibid. VI, 9) im Bezirk Payerne, Kanton Waadt; Gletterens, Mannens, Morens, Vuissens im Bezirk Broye, Auborange (1190 Alborengis, Hidber, Urk. II, No. 2626), Berlens (d. Berlingen), Bionnens (d. Bionning), Blessens-Arlens (1002 Arlengus, Hist. patr. mon. II, 82), Ecublens, Estevenens, Gillarens (1146—53 Gisrelens[1], Hidber, Urk. II, No. 1852), Hennens, Lieffrens (1247 Lifreins, Mém. et doc. XII, Cart. de Hautcrêt, p. 76), Macconnens, Massonnens, Morlens (996 villa Morlingis, Hist. patr. mon. II, 57), Or-

[1] Gislerens?

sonnens (d. Orsonning), Promasens (d. Promasing), Vauderens, Vuamarens, Vuisternens-devant-Romont (1228 Wintarneins, Mém. et doc. VI, 23) im Bezirk Glâne (Romont), Attalens (1068 Attalenges, Mémorial Frib. II, 343), Besencens, Bossonens, Progens, Remaufens im Bezirk Veveyse (Châtel-St.-Denis), Botterens (d. Botteringen), Echarlens (d. Schärlingen, 855 Escarlingus villa, Mém. et doc. VI, 201), Estavanens (d. Stavanning), Gumefens (d. Gumefing), Marsens (d. Marsing, 855 curtis Marsingus, Mém. et doc. VI, 202), Romanens (d. Romaning), Sorens (d. Soring), Vuadens (515 Wadingum, Aubert I, 206), Vuippens (d. Wippingen, 855 Vinpendingus, Mém. et doc. VI, 202) im Bezirk Gruyère (Bulle), Chenens, Corjolens, Cormagens (d. Cormafing), Cottens (d. Kottingen), Ecuvillens (d. Küvellingen), Illens (d. Illingen, 1397 Yllingen, Mém. et doc. XXII, 261), Lovens (d. Loving), Magnedens, Onnens (d. Onning), Rossens (d. Rossing), Vuisternens-en-Ogoz [1] (d. Winterlingen) im Saanebezirk, Kanton Freiburg [2].

Gar keine Spuren germanischer Elemente zeigt die Ortsnomenklatur des welschen Wallis. Ihr rein kelto-romanisches Gepräge ist ein sicherer Beweis dafür, dass die Unterwerfung dieses in römischer Zeit verhältnismässig stark bevölkerten Gebietes durch die Burgunder um die Mitte des 5. Jahrhunderts und sein Übergang unter fränkische Herrschaft im Jahr 534 lediglich politischen Charakter hatten und von keiner erheblichen Einwanderung deutschen Volkes begleitet waren [3].

Was das Alter und die Entstehungsbedingungen der südwestschweizerischen Ingenorte anbetrifft, so ist darüber

---

[1] Zum Namen Ogoz, der möglicherweise aus deutschem Hochgau zu erklären ist, vgl. Sprachgr. II, 138.

[2] Der Name Cournillens, mundartl. *Kurnią̃*, d. Kurlin, 1252 Curnillin, Mém. et doc. XII, 281; 1449 Curulin, Arch. de la soc. d'hist. de Fribourg V, 418, im freiburgischen Seebezirk, bietet wohl nur eine moderne Schreibung.

[3] Über das Unterwallis in römischer Zeit vgl. Mommsen, Die Schweiz in römischer Zeit, in den Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. IX (1856), S. 13 ff., und Georg Wyss, Über das römische Helvetien, im Archiv für Schweiz. Gesch., Bd. VII (1851),

kaum ein Zweifel möglich. Es sind ehemalige Siedelungen des burgundischen Volkes, dem im Jahr 443 vom sinkenden Rom das Gebiet um Lyon und die Landschaften südlich und nördlich des Genfersees[1] als Wohnsitze abgetreten wurden, und das dort, wie die Westgoten drei Jahrzehnte früher in Aquitanien, ein auf das Verhältnis der Hospitalität mit den Provinzialen basirtes römisch-germanisches Königreich gründete[2]. Wir haben schon an anderer Stelle (Sprachgr. I, 2)

S. 73 ff. Die von Wyss angenommene „massenhafte Verpflanzung römischer Bevölkerung in diese Gegenden“ ist allerdings für das Wallis nicht ausdrücklich beglaubigt. Die dafür angerufenen Zeugen Strabo IV, 6, 7, Dio Cass. XLIX, 38, LIII, 25, App. Illyr. 17 handeln alle von den am Südabhang der Alpen wohnenden Salassern und der Gründung von Aosta.

[1] Prosper Tiro: Anno XX Theodosii (443): Sapaudia Burgundionum reliquiis datur cum indigenis dividenda. — Die alte Sabaudia reichte im Norden bis an den Nenenburgersee. Vgl. Binding, Geschichte des burgundisch-romanischen Königreichs, Leipzig 1868, I, 4 ff.

Die Annahme Jahns (Geschichte der Burgundionen, Halle 1874, I, 383 ff.), die Sabaudia habe sich zwar südlich weit über das heutige Savoyen hinaus bis an die Durance, nördlich aber nur bis Genf und an den Genfersee erstreckt, indem die Stelle der Notitia dignitatum: Praefectus classis barcariorum Ebruduni Sapaudiae (ed. Boecking II, 118) auf Embrun an der Durance und nicht auf Yverdon am Neuenburgersee sich beziehe, scheint mir nicht gerechtfertigt.

Jahn versetzt die burgundische Okkupation der Südwestschweiz ins Jahr 472. Vgl. hiezu G. Meyer von Knonau, Alemannische Denkmäler in der Schweiz, in den Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, XIX, 1876, S. 64.

[2] Die Arnold'sche Theorie (Studien zur deutschen Culturgeschichte, S. 106, Ansiedelungen und Wanderungen deutscher Stämme, S. 163), dass die -ingen und -weiler Characteristica alemannischer Ortsnamen seien, ist durch die Forschungen Schibers und Wittes hinfällig geworden. Als Erklärung der westschweizerischen Ingenorte würde sie jedenfalls nicht befriedigen. Es darf zunächst als ausgeschlossen gelten, dass die Alemannen auf den Kriegs- und Plünderungszügen, die sie im 3. und 4. Jahrhundert von ihren rechtsrheinischen Wohnsitzen aus ins helvetische Gallien unternahmen, eine ausgedehnte kolonisatorische Thätigkeit entwickelt haben. Aber auch die Annahme, dass sie zur Zeit der grossen, endgültigen Invasion des helvetischen Gebietes im Anfang des 5. Jahrhunderts die Südwestschweiz mit Neusiedelungen durchsetzt haben,

darauf hingewiesen, dass die Einwanderer ihre nationale Eigenart in der neuen Heimat nicht lange zu wahren vermochten. Die durch das Hospitalitätsverhältnis bedingte Teilung von Grund und Boden mit den Romanen und die damit zusammenhängende Zersplitterung der germanischen Kräfte [1], der Einfluss der Städte, die nach wie vor die Herde römischer Kultur und Lebensart waren, die Bevorzugung des römischen Idioms durch den grossen König und Gesetzgeber Gundobad (473—516) [2] und nicht zum mindesten der Sieg der katholisch-römischen Kirche über den Arianismus mit seinem deutschen Gottesdienst [3] leisteten der Romanisirung mächtig Vorschub, und innerhalb weniger Generationen musste die sprachliche Absorption der burgundischen Volkselemente durch die nicht nur kulturell, sondern zweifellos auch numerisch überlegenen [4] einheimischen Galloromanen eine vollendete Tatsache werden [5]. Während das germanische Idiom zur Zeit Gundobads am burgundischen Hofe und im burgundischen Heere nach dem Zeugnis des Zeitgenossen Sidonius Apollinaris noch lebendig war [6], konnte Prokop um die Mitte des 6. Jahr-

---

leidet in hohem Masse an innerer Unwahrscheinlichkeit, denn diese Invasion war ebenfalls eine kriegerische Eroberung, die, soweit sie reichte, das römische Kulturleben mit elementarer Rücksichtslosigkeit vernichtete. Des weitern spricht auch der Umstand, dass in dem südlich des Genfersees gelegenen Teil der Sabaudia ebenfalls alte ingen vorkommen, für die burgundische Herkunft dieser Namen. (Vgl. G. Meyer von Knonau, Alemannische Denkmäler in der Schweiz, S. 93; ferner Sprachgr. I, 1. — Gröber hat in seinem Grundriss, S. 423, folgende savoyische Ingenorte nachgewiesen: Lucinges, Fillinges, Presinge, Corsinge, Merlinges, Mizinges, Rommelinges, Melsinges, Boringe).

[1] Binding I, 36 und 323 ff., und G. Kaufmann, Hist. Erörterungen zur Geschichte der Burgunden in Gallien, in den Forschungen zur deutschen Geschichte X (1870), S. 355 ff.

[2] Jahn a. a. O. I, 199 ff.

[3] Jahn a. a. O., I, 201; Binding a. a. O., I, 122 ff.

[4] Binding a. a. O., I, 125.

[5] Binding a. a. O., I, 14, 35; Jahn a. a. O., I, 199 ff.

[6] Sidonius, Ep. V, 5 und Carmen XII. Vgl. Binding a. a. O., I, 35, 85, und Jahn a. a. O., I, 148.

Sidonius war Zeuge der Besetzung Clermonts durch die Burgunder im römisch-gotischen Krieg (um 474) und entschuldigte bei diesem An-

hunderts die Franken den Burgundern bereits als Germanen gegenüberstellen [1].

Viel weniger aufgeklärt als in der Südwestschweiz sind die frühgermanischen Eroberungs- und Kolonisationseinflüsse im Berner Jura, und ungleich schwieriger ist daher auch die Deutung der hier erhaltenen germanischen und halbgermanischen Ortsbezeichnungen. Die Tatsache jedoch, dass der Jura von Norden her durch Franken christianisirt wurde [2], legt die Vermutung nahe, dass die für dieses Gebiet charakteristischen Weilernamen auf fränkische Sesshaftigkeit zurückzuführen sind [3]. Ob die Weilerorte ursprünglich reindeutsche Namen hatten und als eigentliche germanische Gründungen anzusehen sind, oder ob es kelto-romanische Siedelungen waren, deren Namen lediglich das Besitzverhältnis zu den germanischen Grundherren ausdrücken, wird sich im einzelnen kaum je mit Sicherheit feststellen lassen. Bei den urkundlich überlieferten deutschen Gaunamen ist wohl ebenfalls fränkischer Ursprung anzunehmen, während die beiden Ingenorte Vauffelin und Orvin, die unmittelbar an der Sprachgrenze

---

lasse seine Unfähigkeit, dem Freunde Catullinus ein Hochzeitsgedicht zu machen, folgendermassen:

Quid me, et si valeam, parare carmen
Fescenninicolae jubes Diones,
Inter crinigeras situm catervas,
Et germanica verba sustinentem,
Laudantem tetrico subinde vultu,
Quod Burgundio cantat esculentus
Infundens acido comam butyro? etc.

[1] Prokop, De Bello Gothico I, 12: *οἱ μὲν οὖν Γερμανοὶ πολλῷ στρατῷ ἐπὶ Βουργουζίωνας κατὰ τά σφισι συγκείμενα ἦκον.*

I, 13: *μετὰ δὲ Γερμανὰ Βουργουζιώνων τε τοῖς περιοῦσιν ἐς χεῖρας ἦλθον.* Vgl. Jahn a. a. O., I, 179.

[2] Vgl. Albert Burckhardt, Die Heiligen des Bistums Basel, im Basler Jahrbuch, 1889, S. 114 ff.

[3] Wenn a. a. O., Sprachgr. I, 3, im allgemeinen von einem westschweizerischen romanisch-burgundischen Volkstum gesprochen wird, so ist dabei nur an die südlich vom Berner Jura gelegenen Gebiete der welschen Schweiz gedacht.

liegen, nach Norden vorgeschobene burgundische Posten oder alemannische Gründungen sein mögen[1].

[1] Chalumeau (Les Races de la population suisse, in der Zeitschrift für schweizerische Statistik, 1896, Bd. 32, S. 627), der auf Grund der Statur und der Schädelbildung der heutigen Bevölkerung die alten Rassengrenzen zu rekonstruiren sucht, teilt den Berner Jura der burgundischen Zone zu. Es ist aber entschieden unwahrscheinlich, dass der körperliche Habitus der welschen Nordjurassier wesentlich durch burgundischen Einfluss bestimmt worden sei. Noch viel fragwürdiger sind allerdings andere Aufstellungen Chalumeaus, nach welchen die französische Schweiz, das tessinische Livinental und die romanischen Gebiete von Graubünden der Rasse nach reiner germanisch wären als z. B. die Kantone Luzern, Zürich und Aargau. Auffallend ist auch, dass die Rassengrenze im Wallis mit der verhältnismässig sehr jungen Sprachgrenze bei Siders zusammenfallen soll.

DIE SPRACHENMISCHUNG IN DER FRANZÖSISCHEN SCHWEIZ.

Wir haben im I. Teil dieser Arbeit (S. 54 ff.) auf die wirtschaftliche Schiebung hingewiesen, die in den letzten fünfzig Jahren eine starke Durchsetzung des bernischen und neuenburgischen Juras mit deutschen Volkselementen zur Folge gehabt hat. Die einheimische romanische Bevölkerung hat sich dort mit Vorliebe den industriellen Erwerbszweigen, vor allem der Uhrenindustrie, zugewendet und die Landwirtschaft und das Kleingewerbe der deutschen Einwanderung überlassen. Diese beträgt in den industriellen Bezirken Delémont (mit Ausschluss der deutschen Gemeinden Roggenburg und Ederschwiler), Moutier (mit Ausschluss von Schelten und Seehof), Courtelary und Neuveville 23, 37, 28 und 25 %, in den abgelegenern, vorzugsweise Landwirtschaft treibenden Bezirken Porrentruy und Franches-Montagnes 7 und 6 % der Gesamtbevölkerung[1]. Gleichmässiger verteilt sie sich über den Neuenburger Jura, dessen Wirtschafts- und Verkehrsverhältnisse im wesentlichen mit denen der bernisch-jurassischen Industriebezirke übereinstimmen. Ihr Anteil beziffert sich in den östlichen Bezirken Neuchâtel, Val-de-Ruz und la Chaux-de-Fonds auf 28, 24 und 26 %, in den west-

[1] Ich entnehme die Verhältniszahlen, soweit sie politische Bezirke betreffen, der im Anhang abgedruckten amtlichen Sprachenkarte zu den Ergebnissen der Volkszählung von 1888. Für die Bezirke Delémont und Moutier gibt die Karte die Zahlen 25 und 38, da die altdeutschen Gemeinden nicht ausgeschieden sind.

lichen Bezirken Boudry, Locle und Val-de-Travers auf 17, 14 und 12 %. In den Gemeinden Monible, Châtelat, Perrefitte, Eschert, Courrendlin (Bez. Moutier), Mont-Tramelan, Péry (Bez. Courtelary), Thielle-Wavre (Bez. Neuchâtel) hatten die Deutschen im Jahr 1888 die Mehrheit.

Fast ebenso stark wie im vordern Berner Jura und im östlichen Teil des Kantons Neuenburg ist die deutsche Einwanderung in dem waadtländisch-freiburgischen Grenzgebiet südwestlich vom Neuenburger und Murtner See: im Bezirk Avenches [1], im französischen Teil des Seebezirks [2] und im Saanebezirk mit 22, 22 und 23 % Deutschen. Für das Durchschnittsverhältnis des Saanebezirks, von dessen 61 Gemeinden 30 weniger als 10 % Deutsche haben, ist die Stadt Freiburg auschlaggebend. Die zu diesem Bezirk gehörende Gemeinde Perfetschied (frz. Pierrafortscha) ist seit 1870 mehrheitlich deutsch.

Die Bezirke Vevey und Lausanne mit grössern städtischen Zentren und starkem Fremdenzufluss sind zu 19 und 15, der Stadtbezirk Genf zu 16 % deutsch. 5—10 % Deutsche haben die übrigen Uferbezirke am Genfersee: Lavaux, Morges, Aubonne, Rolle, Nyon, Genf rechtes Ufer und Genf linkes Ufer, sowie der Bezirk Cossonay, ferner die südöstlichen Uferlandschaften des Neuenburgersees (Bezirke Broye, Payerne, Yverdon und Grandson), der südlich davon in die Hochebene hineinragende Bezirk Moudon, das Waadtländer Oberland (Bezirk Pays-d'Enhaut) und das waadtländische Rhonetal (Bezirk Aigle). Weniger als 5 % endlich beträgt der Anteil der Deutschen im jurassischen Hochtal des Lac de Joux (Bezirk la Vallée), im Gros de Vaud, d. h. in den zwischen den Uferlandschaften des Genfer- und Neuenburgersees ge-

[1] Über die Sprachenmischung im Bezirk Avenches, der von allen waadtländischen Bezirken den stärksten Prozentsatz deutscher Bevölkerung aufweist, vgl. Sprachgr. II, 38 ff.

[2] Der französische Teil des Seebezirks umfasst die Gemeinden Bas-Vuilly, Haut-Vuilly, Courgevaud, Cressier, Chandossel, Villarepos, Wallenried, Courtaman, Cormérod, Courtion, Corsalettes, Misery, Cournillens, Courtepin und Barberêche. Die Sprachenkarte gibt mit 71 % den Bevölkerungsanteil der Deutschen im ganzen Bezirk.

legenen, fast ausschliesslich Ackerbau treibenden Bezirken Echallens, Glâne und Oron, in den freiburgischen Alpenbezirken Gruyère und Veveyse, sowie in den Walliser Bezirken Monthey, St.-Maurice, Martigny, Entremont, Conthey, Hérens und Siders[1]. Das Durchschnittsverhältnis des Bezirks Sitten mit 23 % Deutschen ist, wie wir gesehen haben, wesentlich durch die Gemeinden Sitten und Brämis bedingt.

Im Intervall der beiden letzten Volkszählungen fiel der Anteil der Deutschen in Französisch-Bern von 22 auf 21 % und im Kanton Neuenburg von 23 auf 20 %; er ist stationär geblieben oder unerheblich gewachsen in Französisch-Freiburg, in der Waadt, in Genf und in Französisch-Wallis. Im ganzen Gebiet der welschen Schweiz betrug er im Jahr 1880 13 % der Ortsanwesenden, im Jahr 1888 12,7 % der Wohnbevölkerung.

Die eingewanderte deutsche Bevölkerung beziffert sich im ganzen auf rund 92000 Personen, wovon mehr als die Hälfte bernischer Herkunft sind[2]. Sie besteht, soweit sie sesshaft geworden, in den landwirtschaftlichen Bezirken vorwiegend aus Pächtern und Handwerkern, in den städtischen Zentren und in den vom Fremdenverkehr berührten Gegenden, zumal am Genfersee, aus Handwerkern und kleinen Geschäftsleuten. Dazu kommen im ganzen Gebiete als flottante Elemente zahlreiche Landarbeiter, Dienstboten, Taglöhner, Lehrlinge und Schüler.

Während das deutsche Element in der grossen Mehrzahl der welsch-schweizerischen Bezirke mit einem erheblichen

---

[1] Ohne die Gemeinde Siders.

[2] Die Zahl der im Kanton Bern geborenen, aber in andern Kantonen wohnhaften Personen betrug im Jahr 1888 72,564. Von diesen wohnten 32,063 in den Kantonen Neuenburg, Waadt und Genf. Im Kanton Bern heimatberechtigt, aber in andern Kantonen wohnhaft waren 112,209 Personen, wovon 59,754 in den Kantonen Neuenburg, Waadt und Genf gezählt wurden. In den sechs welschen Bezirken des Kantons wohnten 8227 Kantonsbürger, die in den deutschen Bezirken geboren waren. (Diese Zahl konnte ich auf Grund des nicht publizirten Materials feststellen, das mir durch Hrn. J. Durrer, vom Eidg. stat. Bureau, zugänglich gemacht wurde). Vgl. Ergebnisse der eidg. Volkszählung vom 31. Dez. 1888, I, S. 234 und 204.

Prozentsatz an der Gesamtbevölkerung beteiligt ist, haben die Franzosen nur in einigen deutschen Grenzbezirken festen Fuss gefasst und kommen für die übrige deutsche Schweiz nicht in Betracht. Von den 19000 Französischsprechenden, welche im Jahr 1888 im deutschen Sprachgebiet wohnten, entfiel fast 1/3 allein auf die Gemeinden Grenchen, Biel, Madretsch und Siders. Die Bundeshauptstadt Bern war zu 4, Basel zu 3, Zürich mit den Aussengemeinden zu 1,4 % französisch.

* * *

Was die sprachliche Zukunft der durch Einwanderung in die Südwestschweiz geführten deutschen Volkselemente anbelangt, so trifft für sie uneingeschränkt zu, was wir für den bernisch-neuenburgischen Jura festgestellt haben: die deutsche Bevölkerung geht in der Regel in der zweiten Generation im Romanentum unter, d. h. die im welschen Sprachgebiete geborenen Kinder verstehen die deutsche Sprache noch, sprechen aber mit Vorliebe französisch und werden die Begründer französisch sprechender Familien. Die deutsche Sprache wird sich hier wie dort nur so lange in ihrer gegenwärtigen Stellung zu behaupten vermögen, als der starke Strom der Einwanderung anhält und die vorweg romanisirten Elemente zu ersetzen vermag. Auch die Ursachen des in grossem Massstabe und ohne Unterlass vor sich gehenden sprachlich-nationalen Enteignungsprozesses sind in beiden Gebieten wesentlich dieselben. Es ist zunächst die grosse Zersplitterung der Deutschen über das ganze Einwanderungsgebiet, wobei immerhin hervorzuheben ist, dass nicht weniger als 114 Gemeinden der französischen Schweiz über 20 % deutsch sprechende Einwohner haben[1]; es ist ferner die relative Inferiorität

[1] Die Zerstreuung der Deutschen über das ganze Gebiet der französischen Schweiz hat J. Zemmrich, Verbreitung und Bewegung der Deutschen in der französischen Schweiz, Stuttgart 1894, an der Hand der offiziellen Sprachenstatistik im einzelnen nachgewiesen und durch eine kolorirte Karte veranschaulicht. Es ist eine sorgfältige und dankenswerte Arbeit, wenn schon die Schlussfolgerungen nur teilweise zutreffen

der schwerfälligen, für den weitern Verkehr unbrauchbaren schweizerdeutschen Mundart gegenüber der mit ihr fast ausschliesslich in Konkurrenz stehenden hochentwickelten und allseitig verwendbaren französischen Kultursprache. Dazu kommt als drittes und ausschlaggebendes Moment die als eigentliche Romanisirungsmaschine wirkende französische Volksschule. Wir haben gesehen, dass im ganzen Berner Jura mit seinen 20000 Deutschen eine einzige deutsche Staatsschule (Choindez) und nur zwei kleine deutsche Privatschulen (Münsterberg und Chaux d'Abel) existiren. Die Kantone Neuenburg mit 23000 und Waadt mit 24000 Deutschen kennen überhaupt keine deutschen Schulen und im Kanton Genf sind die 12000 Deutschen auf eine reformirt-konfessionelle Privatschule angewiesen.

Dieser erstaunliche Mangel an Schulen, der an sich schon genügen würde, um die durchgreifende und unbedingte Romanisirung der deutschen Einwanderer zu erklären, lässt sich in der Hauptsache nicht auf die Antipathie und das Widerstreben der eingebornen welschen Bevölkerung zurückführen, denn dieses zwar vielfach vorhandene und als Ausfluss des sprachlich-nationalen Selbsterhaltungstriebes erklärliche Widerstreben würde sich gegenüber dem energischen Wollen der Deutschen als ohnmächtig erweisen. Die deutschen Schulen fehlen in der welschen Schweiz, weil die Masse der dort niedergelassenen Deutschen kein Bedürfnis nach solchen empfindet und es, soweit nicht konfessionelle Rücksichten dazwischentreten, vorzieht, ihre Kinder französisch unterrichten zu lassen. Die Erscheinung befremdet auf den ersten Blick, sie ist aber psychologisch nicht unerklärlich. Als Pächter, Landarbeiter, Handwerker, Kleinhändler oder Dienstbote steht der Ein-

---

und insbesondere der Optimismus, mit dem die Aussichten des Deutschtums auf welschem Boden beurteilt werden, nicht zu rechtfertigen ist. Auf Zemmrich und auf die beiden ersten Teile der vorliegenden Arbeit stützt sich im wesentlichen J. Hunziker, Der Kampf um das Deutschtum, München 1898, soweit er die westschweizerischen Verhältnisse behandelt. — Eine hübsche Darstellung der sprachlichen Mischgebiete gibt M. C. Menghius in seiner Übersichtskarte der schweizerischen Sprachen nach der Volkszählung von 1888, Petermanns Mitteilungen 1898, Heft 5.

wanderer zu seinem welschen Mitbürger, der im Jura als Industrieller und Uhrenarbeiter, im Mittelland und am Genfersee als Grundeigentümer und Weinbauer, in den Städten als Kaufmann und Beamter die materielle Macht in den Händen hat, in einem wirtschaftlichen und sozialen Abhängigkeitsverhältnis, im Gefühle dessen er auch den Anspruch auf den allgemein kulturellen Vorrang anerkennt, den der Welsche als Träger einer weltgewandten Litteratursprache und mehr oder weniger bewusster Erbe römischer Civilisation gegenüber dem auf seine ungelenke Mundart angewiesenen Germanen für sich glaubt erheben zu dürfen. Der eingewanderte Deutschschweizer fühlt sich in der Regel nicht nur wirtschaftlich, sondern auch moralisch von seiner Umgebung beherrscht und sucht sich ihr deshalb zu assimiliren. Er betrachtet diese Assimilirung als ein Gebot der Selbsterhaltung im ökonomischen Existenzkampfe und als conditio sine qua non des gesellschaftlichen Emporkommens. Er vermisst daher auch die deutschen Schulen nicht, er lernt vielmehr selber nach Möglichkeit französisch und ist froh, dass er seine Kinder in französische Schulen schicken kann.

Eine wesentlich andere Stellung nehmen die Deutschen naturgemäss in Grenzgemeinden ein wie Willer (Envelier) und Merlach (Meyriez), die sprachlich und wirtschaftlich dem deutschen Gebiete zugewachsen sind, oder selbst in Péry (Büderich), Thielle-Wavre und Courgevaud (Curwolf), wo die Mehrheit der Schuljugend deutsch ist. Hier wie dort wird die französische Unterrichtssprache als eine Anomalie empfunden, die den moralischen und den materiellen Interessen der Gesamtheit in gleicher Weise zuwiderläuft.

In der Südwestschweiz ist ein Wandel in den geschilderten Zuständen einstweilen nicht abzusehen. Dagegen wird die Eisenbahn Solothurn-Weissenstein-Moutier-Delémont, mit deren Bau im Jahr 1900 begonnen werden soll, im welschen Birstal die Stellung der Deutschen wirtschaftlich und sprachlich mächtig stärken und möglicherweise in diesem exponirtesten Teile des welschen Einwanderungsgebietes einen entschiedenen Umschwung der Verhältnisse zur Folge haben.

* * *

Der Romanisirung der nach der welschen Schweiz auswandernden Deutschschweizer ist es hauptsächlich zuzuschreiben, dass der deutsche Anteil an der schweizerischen Gesamtbevölkerung im Intervalle der beiden letzten Volkszählungen um 0,04 % zurückgegangen, der französische aber um 0,38 % gestiegen ist[1].

Es ist nicht anzunehmen, dass die Bewegung seither zum Stillstand gekommen sei; die nächste Zählung wird wiederum einen Fortschritt des Französischen und einen entsprechenden Rückschritt des Deutschen konstatiren lassen. Gegenüber dieser für das Deutschtum sehr unerfreulichen Perspektive muss billigerweise darauf hingewiesen werden, dass die intensive Einwanderung in die welsche Schweiz, die in ihren Folgen gleichzeitig als Schwächung des deutschen und als Stärkung des französischen Elementes sich geltend macht und so, im Gegensatz zur überseeischen Auswanderung, in der allgemeinen Ökonomie der schweizerischen Sprachverhältnisse zwiefach ins Gewicht fällt, an sich ein Zeichen der physischen Überlegenheit des deutschen Volksstammes ist. An dieser Überlegenheit, d. h. an der grössern Fruchtbarkeit der deutschen Bevölkerung kann angesichts der durch die schweizerische Geburtsstatistik zu Tage geförderten Resultate[2] im Ernste nicht gezweifelt werden, obschon die Herausgeber dieser Statistik selber ein schlüssiges Urteil in diesem Sinne noch nicht glauben wagen zu dürfen. Es verhielten

---

[1] Der Berechnung für 1888 sind „Die vorläufigen Resultate der eidg. Volkszählung von 1888“ zu Grunde gelegt, die sich wie die Ergebnisse von 1880 auf die ortsanwesende und nicht auf die Wohnbevölkerung beziehen. Darnach wohnten im Jahr 1888 in der Schweiz: 2.092.530 oder 71,31 % Deutschsprechende (1880: 2.030.792 = 71,35 %), 637.972 oder 21,74 % Französischsprechende (1880: 608.007 = 21,36 %), 156.606 oder 5,34 % Italienischsprechende (1880: 161.923 = 5,69 %), 38.375 oder 1,31 % Rätoromanen (1880: 38.705 = 1,36 %) und 8.574 oder 0,29 % Angehörige anderer Sprachen (1880: 6675 = 0,23 %).

[2] Ehe, Geburt und Tod in der schweizerischen Bevölkerung während der zwanzig Jahre 1871—90. Zweiter Teil: Die Geburten. Schweizerische Statistik, 112. Lieferung, S. 24, Bern 1897. — Die schöne Arbeit stammt aus der Feder des Hrn. J. Durrer, Direktionsadjunkten des eidg. statist. Bureaus.

sich nämlich die verschiedenen Sprachgenossenschaften im Zeitraum von 1871—90 hinsichtlich der Häufigkeit der Heiraten und der Geburten folgendermassen:

Bezirksgruppen	Frauen im Alter der Gebährfähigkeit auf 1000 Einwohner.	Häufigkeit der Verheiratung	Eheliche Fruchtbarkeit	Eheliche Geburten auf 1000 Einwohner
Schweiz, im ganzen	258	459	248	29,3
Deutsche Bezirke	256	**463**	**250**	**29,5**
Französische „	259	458	243	28,8
Italienische „	278	419	246	28,7
Romanische „	252	415	245	25,5

Bezirksgruppen	Häufigkeit der Nichtverheiratung	Uneheliche Fruchtbarkeit	Uneheliche Geburten auf 1000 Einwohner.	Geburten im ganzen auf 1000 Einwohner
Schweiz, im ganzen	541	11	1,5	30,8
Deutsche Bezirke	537	11	1,5	**31,0**
Französiche „	542	**13**	**1,8**	30,6
Italienische „	581	6	1,0	29,7
Romanische „	585	6	0,9	26,4

Die durch obige Tabellen gebotene Übersicht zeigt, dass die Bevölkerung des deutschen Sprachgebietes hinsichtlich der Häufigkeit der Verheiratung, der ehelichen Fruchtbarkeit und des Prozentsatzes der Geburten allen andern schweizerischen Sprachgenossenschaften voransteht, und es ist höchst wahrscheinlich, dass das Verhältnis für die Deutschen noch günstiger wäre, wenn die beiden nationalen Elemente innerhalb des französischen Sprachgebietes auseinandergehalten werden könnten.

In der allgemeinen schweizerischen Sprachenstatistik werden die überlegene Fruchtbarkeit und die damit zusam-

menhängende grössere Expansionskraft des deutschen Volksstammes zunächst keinen adaequaten Ausdruck finden, auch dann noch nicht, wenn die erwähnten Eroberungsaussichten im Berner Jura sich verwirklichen sollten. Ihre volle Bedeutung für die deutsche Sprachgemeinschaft werden sie erst dann gewinnen, wenn infolge der weitern wirtschaftlichen Entwicklung die Anziehungskraft der welschen Schweiz als Einwanderungsgebiet aufgehört oder doch eine wesentliche Beschränkung erfahren haben wird.

DEUTSCHE MUNDARTEN[1].

Wenn nach dem Vorgange von Schild (Litteraturblatt 1889, S. 87 ff.) die verbalen Flexionsendungen als wichtigstes Einteilungsprinzip der schweizerdeutschen Mundarten angenommen werden dürfen, so gehört die Volkssprache des deutschen Wallis der grossen Westgruppe an, indem sie in der 1. Pers. Plur. Ind. nirgends und in der 3. Pers. nur in den Gemeinden unterhalb Reckingen (mit Ausnahme des Binnertals und des Fieschertals) dentalen Auslaut aufweist.

Zur nähern Charakterisirung der Walliser Dialekte hebe ich folgende Haupterscheinungen des Vokalismus uud des Konsonantismus hervor:

1. Im Gegensatz zu den jurassischen und freiburgischen Mundarten (Sprachgr. I, 64 und II, 148) ist vor auslautender

---

[2] Ich habe den Lautstand der Mundart in 29 Gemeinden näher geprüft, nämlich in Salgesch (*Salgȩš*) im Bezirk Siders, Leuk (*Leikχ*), Albinen (*Albȩnǫ*), Leukerbad (*Leikχȩrbādǫ*), Bratsch (*Brātš*), Ems (*Äms*), Gampel (*Gampil*) im Bezirk Leuk, Blatten (*Blattu̧*), Ergisch (*Ärgi̧š*), Eyscholl (*Eišȩl*), Ausserberg (*Ussȩrbȩ̄rk*) im Bezirk Raron, St. Niklaus (*Saniklā́s*), Randa (*Randā́*), Saas-Balen (*Sās-Bällu̧*) im Bezirk Visp, Brig (*Brĭk*), Naters (*Nātȩrš*), Simpeln (*Simpȩlȩ*), Termen (*Tärmu̧*) im Bezirk Brig, Mörel (*Mērȩl*) im Bezirk Mœrel, Binn (*Bȩ̄*), Aernen (*Ärnȩ*), Fieschertal (*Fiȩšȩrtäu̧u̧*), Niederwald (*Nedȩrwālt*), Blitzingen (*Blitsigȩ*), Selkingen (*Sälkχigȩ*), Reckingen (*Räkχigȩ*), Münster (*Minštȩr*), Geschenen (*Geššȩnȩ*), Oberwald (*Obȩrwālt*) im Bezirk Goms.

Zur Vergleichung sind beigezogen die Mundarten von Guttannen (*Guȩtannün*), im Haslital, Berneroberland, und Hospental (*Ošpidŏll*), Kanton Uri.

Lenis keine Dehnung des Vokals eingetreten. Nhd. Grab erscheint als *grăp,* Bad als *băt,* Rad als *răt*, Glas als *glăss* u. s. w. Ebenso Hospental und Guttannen, das letztere ohne Schärfung der Schlusskonsonanz.

Vor inlautender Lenis schwanken die Quantitätsverhältnisse. Die Dehnung ist ebenfalls ausgeblieben in Bratsch, Ems, Gampel, Blatten, Ausserberg, St. Niklaus, Randa, Saas-Balen, Brig, Naters, Simpeln, Termen, Moerel, Aernen, Fiescherthal und Reckingen, ebenso in Guttannen. Gedehnt haben Salgesch, Leuk, Albinen, Leukerbad, Ergisch, Eyscholl, Binn, Niederwald, Blitzingen, Selkingen, Münster, Geschenen und Oberwald, sowie Hospental. Wir hören infolgedessen *măgų măgǫ măgẹn*, *lădų lădǫ lădẹn*, *wădų wădǫ wădẹn*, *hŏsẹ*, *tsădẹl tsădįl tsĕdẹl*, *hŏbẹl hŏbįl*, *grăbẹr grĕbẹr*, *bădẹr bĕdẹr*, *radẹr rĕdẹr*, *glăsẹr glăšẹr glĕsẹr* neben *măgų măgǫ măgẹn*, *lādų lādǫ lādẹn*, *wādų wādǫ wādẹn*, *hōsẹ*, *tsādẹl tsādįl tsēdįl tsādų*, *hōbẹl hōbįl hōbu*, *grabẹr*, *bādẹr*, *rādẹr*, *glāsẹr* (Magen, Laden, Waden, Hosen, Zeddel, Hobel, Gräber, Bäder, Räder, Gläser).

2. Vor Sonorlenis hat sich alte Kürze unter gleichzeitiger Schärfung des Sonorkonsonanten in der Regel erhalten. Wir finden durchweg *bĭnnų bĭnnǫ*, *lămm*, *lămmer lămmẹr*, *tsămm*, *tsămmer*, *tăll tăųų*, *tăllẹr tĕllẹr tăųųẹr*, *fĭllų fĭllẹ fĭųųẹ* (Bühne, lahm, lähmer, zahm, zähmer, Tal, Täler, füllen). Hospental bietet ebenfalls Kürze und Fortis, Guttannen Kürze und Lenis. Abweichend ist überall *bĭrų bĭrǫ bĭrẹ* (Birne).

3. Mhd. *ī*, *ū*, *ǖ* halten vor spirantischen Fortes die Länge durchweg fest. Vor Explosivfortis sind sie in Gampel, St. Niklaus, Randa, Termen, sowie in den Bezirken Mörel und Goms gekürzt worden:

	reich reicher	pfeifen	Zeit	rauh rauher	saufen	Haut Häute	Kraut
Salgesch	*rīχ* *rīχẹr*	*pfīffų*	*tsīt*	*rǖχ* *rǖχẹr*	*sǖffų*	*hǖt* *hīt*	*χrǖt*
Leuk	*rīχ* *rīχẹr*	*pfīffų*	*tsīt*	*rǖχ* *rǖχẹr*	*sǖffų*	*hǖt* *hīt*	*χrǖt*
Albinen Leukerbad	*rīχ* *rīhẹr*	*pfīffǫ*	*tsīt*	*rǖχ* *rǖhẹr*	*sǖffǫ*	*hǖt* *hīt*	*χrǖt*

	reich reicher	pfeifen	Zeit	rauh rauher	saufen	Haut Häute	Kraut
Bratsch	*rīχ*	*pfīffu̧*	*tsī̄d*	*rū̄χ*	*sū̄ffu̧*	*hū̄d*	*χrū̄d*
	rīhe̥r			*rū̄he̥r*		*hīd*	
Ems	*rīχ*	*pfīffu̧*	*tsīt*	*rū̄χ*	*sū̄ffu̧*	*hū̄t*	*χrū̄t*
	rīhe̥r			*rū̄he̥r*		*hīt*	
Blatten	*rīχ*	*pfīffu̧*	*tsīt*	*rū̄b*	*sū̄ffu̧*	*hūit*	*χrūit*
	rīhe̥r			*rū̄be̥r*		*hīt*	
Ergisch }	*rīχ*	*pfīffu̧*	*tsīt*	*rū̄χ*	*sū̄ffu̧*	*hū̄t*	*χrū̄t*
Eyscholl }	*rīχe̥r*			*rū̄χe̥r*		*hīt*	
Ausserberg	*rīχ*	*pfīffu̧*	*tsīt*	*rūχ*	*sūffu̧*	*hūt*	*χrūt*
	rīhe̥r			*rūhe̥r*		*hīt*	
Saas-Balen	*rīχ*	*pfīffu̧*	*tsīt*	*rū̄χ*	*sū̄ffu̧*	*hū̄t*	*χrū̄t*
	rīhe̥r			*rū̄he̥r*		*hīt*	
Brig }	*rīχ*	*pfīffu̧*	*tsīt*	*rū̄χ*	*sū̄ffu̧*	*hū̄t*	*χrū̄t*
Naters }	*rīχe̥r*			*rū̄χe̥r*		*hīt*	
Simpeln	*rīχ*	*pfīffu̧*	*tsīt*	*rūiχ*	*sūiffu̧*	*hūit*	*χrūit*
	rīχe̥r			*rūiχe̥r*		*hīt*	
(Guttannen)	*rīχ*	*pfīffän*	*tsīt*	*rū̄χ*	*sū̄ffän*	*hū̄t*	*χrū̄t*
	rīχe̥r			*rū̄χe̥r*		*hīt*	

Dagegen:

Gampel	*rīχ*	*pfīffu̧*	*tsī̆t*	*rū̄χ*	*sū̄ffu̧*	*hū̆t*	*χrū̆t*
	rīχe̥r			*rū̄χe̥r*		*hī̆t*	
St. Niklaus	*rīχ*	*pfīffu̧*	*tsī̆t*	*rūb*	*sūffu̧*	*hū̆t*	*χrū̆t*
	rīχe̥r			*rūbe̥r*		*hī̆t*	
Randa	*rīχ*	*pfīffu̧*	*tsī̆t*	*rūχ*	*sūffu̧*	*hū̆t*	*χrū̆t*
	rīhe̥r			*rūhe̥r*		*hī̆t*	
Termen	*rīχ*	*pfīffu̧*	*tsī̆t*	*rū̄χ*	*sū̄ffu̧*	*kū̆t*	*χrūt*
	rīχe̥r			*rū̄χe̥r*		*hī̆t*	
Bez. Mörel }	*rīχ*	*pfīffe̥*	*tsī̆t*	*rū̄χ*	*sū̄ffe̥*	*hū̆t*	*χrū̆t*
und Goms }	*rīχe̥r*			*rū̄χe̥r* [1]		*hī̆t*	
(Hospental)	*rīχ*	*pfīffe̥*	*tsī̆t*	*rūχ*	*sūffe̥*	*hū̆t*	*χrū̆t*
	rīχe̥r			*rūχe̥r*		*hī̆t*	

4. Vor *n* + labialer oder dentaler Spirans ist nach Schwund des *n* Ersatzdehnung und an einzelnen Orten überdies Nasalirung des Vokals eingetreten. Wir haben in Salgesch, Leuk, Albinen, Leukerbad, Bratsch, Gampel *fīf* (fünf), ebenso im Hospenthal; in Blatten und Naters *fūif*, in Ausserberg, St. Niklaus, Randa und Saas-Balen *fū̃f*, sonst *fũf*, ebenso in Guttannen. Ähnlich: *haif* (Hanf), *zīs zīš zī̃s zī̃š* (Zins), *χūšt χū̃št χūišt χū̃št χū̃št χūišt* (Kunst).

---

[1] Binn: *rūh, rūhe̥r*.

5. Mhd. *â* ist, zum Teil mit schwacher *o*-Färbung, gewahrt in den Bezirken Leuk, Raron, Visp, Brig und Mörel, sowie in den unterhalb Reckingen gelegenen Gemeinden des Bezirks Goms; im Obergoms, wie auch in Guttannen und Hospental, ist es in *ō* gewandelt: *jār jōr* (Jahr).

6. Mhd. *ei* erscheint in der Regel als *ei* oder *ẹi*. Im Bezirk Goms schwanken die Mundarten zwischen *ei* und *e*. Guttannen und Hospental haben *äi*.

7. Mhd. *ou* gibt *ou*, *oü*, *öu*, *öü*, *oi*, im Bezirk Goms (mit Ausnahme von Ärnen) *ö*. In Guttannen wird *ọu*, in Hospental *au* gesprochen:

	Auge	Laub	Baum
Albinen	*ọuk*	*lọup*[1]	*bọum*
Leuk, Leukerbad, Ergisch, Saas-Balen, Brig, Naters	*oük*	*loüp*	*boüm*
Salgesch, Gampel, Eyscholl, Ausserberg, Randa	*öuk* / *öug*	*löup* / *löub*	*böum*
St. Niklaus, Termen, Moerel, Aernen	*öük*	*löüp*	*böüm*
Bratsch, Ems, Blatten, Simpeln	*oik* / *oig*	*loip* / *loib*	*boim*
Bez. Goms (ohne Ärnen)	*ö̆k ȫk*	*lö̆p lȫp*	*bö̆m bȫm*
(Guttannen)	*ọug*	*lọub*	*bọum*
(Hospental)	*auk*	*laup*	*baum*.

[1] Überall auch im Sinne von lieb, harmlos, zahm gebraucht.

Der Umlaut von altem *ou* ist in den Bezirken Leuk, Raron, Visp, Brig und Mörel *ei*, im Bezirk *ĕ* oder *ē*, in Guttannen *öi*, in Hospental *äi*: *beim bĕm bēm böim bäim* (Bäume).

8. Die gerundeten Vokale *ü*, *ö* sind durchweg entrundet worden: *frint*, *frind* (Freund), *fīr* (Feuer), *šēn* (schön), *fēnų fēnǫ* (Föhn).

9. Mhd. *û* gibt in der Regel *ū*, so auch in Guttannen. In St. Niklaus und Randa erscheint *u*, ebenso in Hospental; in Blatten und Simpeln *ui*. Man hört also: *brūχ brūχ bruiχ*, *fūšt fūšt fuišt*, *hūs hŭss hŭss huis* (Brauch, Faust, Haus).

10. Vor *kχ*, *pf*, *ts* hat sich *u* über Umlaut-*ü* zu *i* verengt: *rikχų rikχǫ* (rücken), *šlikχų šlikχǫ* (schlücken), *štipfų štipfǫ* (stüpfen), *nitsų nitsǫ* (nützen).

11. Der alte Diphthong *iu* hat sich vor *w* zu *ī* oder, stellenweise unter Schärfung des *w*, zu *ĭ*, *ĕ* entwickelt. In vielen Gemeinden ist die Behandlung nicht in allen Fällen gleich.

	neu	reuen	käuen
Albinen Leukerbad	*nīb*	*rībǫ*	*χībǫ*
Gampel	*nīw*	*rīwų*	*χīwų*
Blatten Saas-Balen	*nīw*	*rīwų*	*χeiwų*
Bratsch (Hospental)	*nī* (*nīb*)	*rībų* (*rībę*)	*χeibų* (*χäibę*)
Salgesch Leuk	*nīw*	*reiwų*	*χeiwų*
Eyscholl Naters Mörel Ärnen	*nĭw*	*rĭwų*	*χĕwų*
Selkingen Reckingen Münster Geschenen Oberwald	*nĭww*	*rĭwwę*	*χĭwwę*

	neu	reuen	käueṅ
Ergisch, Brig, Simpeln, Fiescherthal, Blitzingen	*nĭww*	*rĭwwų, -ę*	*χĕwwų, -ę*
Niederwald	*nĭww*	*rĭwwę*	*χeiwę*
St. Niklaus, Termen, Binn, (Guttannen)	*niww*	*rĕwwų, -ę, (-ăn)*	*χĕwwų, -ę, (-ăn)*
Randa	*nĕww*	*rĕwwų*	*χĕwwų*

12. Auslautende labiale und dentale Explosivlenes sind durchweg zu Fortes geworden; ebenso die gutturalen in allen Gemeinden mit Ausnahme von Bratsch und Blatten. Man sagt also *grăp*, *răt*, *quk oŭk öŭk oĭk ök (öug oig).* In Guttannen ist die Verschärfung nicht eingetreten, wohl aber in Hospental.

13. Im In- und Auslaut erscheint *s* vielfach als *š*: *hīšęr* (Häuser), *glăšęr*, neben *glĕsęr glăsęr* (Gläser), *mīš līš* (Mäuse, Läuse), aber *mūs muis*, *lūs luis* (Maus, Laus); ebenso im Anlaut im Pron. *sie*: *ši*. Ähnlich verhalten sich die Graubündner Dialekte.

14. Inlautendes *nd* ist in *nn* übergegangen: *bănnęr*, *χinnęr* (neben *χint*, *χindęr*), *rinnęr* (neben *rint*, *rindęr*), *štunnę* (neben *štunt*, *štundę*): Bänder, Kinder, Rinder, Stunden.

15. Vor gutturaler Spirans hat sich das *n* durchweg verflüchtigt, und zwar in einer Anzahl Gemeinden nach Nasalirung des voraufgehenden Vokals. Die gleiche Erscheinung findet sich im Haslital, während sich das *n* in Uri gehalten hat:

	Bank	Bänke	denken	henken	trinken	Winkel
Leuk Ems Naters Termen Mörel Binn Fiescherthal Niederwald Blitzingen Selkingen Reckingen Münster	*baiχ*	*beiχ*	*deiχų, -ę̥*	*heiχų, -ę̥*	*trīχų, -ę̥*	*wīχę̥l*
Ärnen	*bęiχ*	*bęiχ*	*dęiχę̥*	*hęiχę̥*	*trīχę̥*	*wīχę̥l*
Albinen	*baiχχ*	*beiχχ*	*deihǫ*	*heihǫ*	*trīhǫ*	*wīhę̥l*
Salgesch Leukerbad Blatten Brig	*baiχ*	*beiχ*	*deihų, -ǫ*	*heihų, -ǫ*	*trīhų, -ǫ*	*wīhil*
Bratsch (Guttannen)	*bǫiχ*	*beiχ*	*deihų, (-än)*	*heihų, (-än)*	*trīhų, (-än)*	*wīhil, (-ę̥l)*
Geschenen Oberwald	*bǫiχ*	*beiχ*	*deiχę̥*	*heiχę̥*	*trīχę̥*	*wīχę̥l*
Eyscholl	*bäüχ*	*beiχ*	*deiχų*	*hei·χų̇*	*trīχų*	*wīχę̥l*
Simpeln	*bãiχ*	*bẽiχ*	*dẽiχų*	*hẽiχų*	*trĩχų*	*wĩχę̥l*
Gampel Ergisch Saas-Balen	*bãiχ*	*bẽiχ*	*dẽihų*	*hẽihų*	*trĩhų*	*wĩhil, (-ę̥l)*
St. Niklaus	*bãuχ*	*bẽiχ*	*dẽiχų*	*hẽiχų*	*trĩχų*	*wĩχę̥l*
Ausserberg	*bãuχ*	*bẽiχ*	*dẽihų*	*hẽihų*	*trĩhų*	*wĩhę̥l*
Randa	*bõuχ*	*bẽiχ*	*dẽiχų*	*hẽiχų*	*trĩχų*	*wĩχę̥l*
(Hospental)	*baŋkχ*	*bäŋkχ*	*däŋkχę̥n*	*häŋkχę̥n*	*triŋkχę̥n*	*wiŋkχę̥l*

ROMANISCHE MUNDARTEN.

Meine Untersuchungen über den Lautstand der romanischen Volkssprache im Wallis erstrecken sich auf 12 Ortschaften, nämlich:

Evionnaz (*Ei̯eñă*) im Bezirk St.-Maurice, Liddes (*Liđ̄ẹ*) im Bez. Entremont, Ardon (*Ardõ*) und Nendaz (*Nẽdă*) im Bez. Conthey, Savièse (*Šavĩ̯ẽži*) im Bez. Sion, Vex (*Vī*), Evolène (*Volẽına*) und Ayent (*Aẽ*) im Bezirk Hérens, Montana (*Mũ̯tãna*), Chaley (*Tsăl̃i*), Pinsec (*Pẽšẽk*) und St.-Luc (*Lŭk*) im Bezirk Siders. Zur Vergleichung ist beigezogen das Patois von Châtel (*Tsātẹ̄*), Bez. Aigle, Kt. Waadt.

VOKALISMUS.

I. LATEINISCH A.

a) Lateinisch betontes *a* in offener Silbe.

Lat. freies *a* ist in der Regel erhalten.

In der Infinitivendung *-are* bietet einzig Liddes ẹ̄, neben ọ̄ im Partizip.

-atum, *-atem*, *-alum*, *-alem* geben in Châtel, Evionnaz, Liddes, Ardon und Ayent ọ̄. In denselben Gemeinden hat *clavem* ebenfalls ọ̄ entwickelt. *-alam* behält sein *a* im ganzen Gebiet.

patrem, *matrem* entwikeln in Ardon ī, sonst ā. In Liddes

finden sich *pīre*, *mīre* neben *pare*, *mare*, doch werden die letzteren nur von Tieren gebraucht.

a vor *n* (*m*) ist nasal geworden. Nur Liddes hat in *-anam* ein orales *a* erhalten.

Aus *a* + Palatal sind *ẹi̯*, *ẹ̄*, *ẹ̆* oder *ī*, *ĭ* entstanden. *ī* (*fīre*, *plīre*) erscheint in den beiden Gemeinden, in welchen *pīre*, *mīre* vorkommen.

Unter dem Einflusse voraufgehender Palatallaute hat meist Entwicklung zu *i̯ẹ̄*, *i̯e* stattgefunden, dessen *i̯* vielfach von den vorhergehenden Konsonanten absorbirt wird. Châtel bietet *ī*. In *carnem*, wo die Silbe geschlossen war, finden wir *ẹ̄* und *ẹ̄*, vereinzelt (in Châtel und Nendaz) *ẹ̄i̯* und *ẹ̆i̯*. Zu *manducatum* > *mẽ꜀džă̯*, *mercatum* > *martšă*, die das Gesetz der Palatalisirung scheinbar durchbrechen, vgl. Gauchat, Rom. XXVII, S. 270 ff., der dafür auf Grund eines umfassenden Belegmaterials eine neue und, wie mir scheint, endgültige Erklärung gibt. *mẹdžăi̯ẹ*, *mẹndži̯ăi̯*, *mẽži̯āₑ* (*manducatam*) sind Analogieformen nach *ãmāi̯ẹ*. *purgā* in Chaley ist wohl italienisches Lehnwort. In Châtel kommt neben *kõdžă* auch *kõdžī* vor.

b) Lat. betontes *a* in geschlossener Silbe.

Gedecktes *a* in betonter Silbe ist erhalten. Zu beachten ist die Form *arbẹ̄ro* in Pinsec und St.-Luc.

Vor *n* (*m*) + Kons. wird *a* in den westlichen Gemeinden (mit Einschluss von Vex und Ayent) durchweg nasalirt. Im Osten sind die Verhältnisse sehr komplizirt: im Wortinnern erscheint das *a* wenig oder nicht nasalirt, am Wortschluss haben wir Nasalirung in Evolène, Montana, Chaley, Pinsec und St.-Luc, doch weicht *annum* immer, *campum* in Pinsec und St.-Luc von der Regel ab. *flammam* zeigt überall *ã*.

Aus Suffix *-arium*, *-ariam* ohne vorhergehenden Palatal entsteht in Ardon *ā*, *āₑrẹ*, in Châtel und Evionnaz *ẹ̄*, *ẹ̄rẹ*, in Liddes *ẹ̆*, *ẹ̄꜀re*, in Nendaz und Savièse *ī*, *īri*, in den übrigen Gemeinden *ĭ*, *īrẹ*. *primarium* zeigt (wohl unter dem Einfluss des vortonigen *i*) gleiche Entwicklung wie die Wörter mit Palatal + *-arium*. (Zu *-iri* in Nendaz und Savièse vgl. in

denselben Gemeinden *tšę̄ri*, *tši̯eri* (*caram*), in Nendaz *prę̄iri* (*precariam*), *punę̆i̯ti* (**punectam*), *ku̯ę̆ti* (*coctam*), *mǫ̆tsi* (*muscam*), *fŏli* (*folia*), *plodzi* (*pluviam*), *pi̯ę̆si* (**pecia*), *šeriĕši* (*cereseam*).

Die Entwicklung von *-arium* nach Palatalen stimmt mit der von Palatal + *a* in der Verbalendung überein. Es wandelt sich in Châtel zu *ī*, in Evionnaz zu *ę̄*, in Ardon zu *ĕ*, in Liddes, Nendaz und Ayent zu *i̯ę̆*, in Vex, Evolène, Savièse, Chaley und St.-Luc zu *i̯ĕ*, in Montana und Pinsec zu *i̯ę̆*. precariam gibt in Châtel *prei̯īrę*, in Evionnaz, Ardon, Evolène, Chaley *prę̨i̯ę̄rę*, *prei̯ę̄re*, *prei̯ȫrę*, *prei̯ē̆rę*, und mit Accentverschiebung in Liddes und Montana *prę́i̯ĕre*, in Pinsec *prę́i̯ĕre*, in St.-Luc *préi̯ĕre*, in Ayent *prę̄ęrę*, in Nendaz *prę̄iri*, in Vex *prĕ̄ŏre*.

In *-aticum* hat sich das *a* überall gehalten.

a vor *l* + Kons. bleibt in Nendaz, Vex, Evolène, Savièse, Montana, Chaley, Pinsec und St.-Luc und geht in *ǭ* über in Châtel, Evionnaz und Ardon. Liddes hat *tsevǭ*, sonst *ā*, Ayent *ǭt*, *ǭta*, masc. *tsǭ* neben fem. *tsāda*, *tsău̯* (aus *tsu̯ă*), *tsāsę*. In Ardon und Nendaz hat *altus* in Sätzen wie *est altus* = **e ǭ* ein hiatustilgendes *v* erhalten, worauf die Form mit *v* generalisirt worden ist. Falcem ist in Vex, Evolène, Montana, Chaley, Pinsec, St.-Luc wohl unter Einfluss des auslautenden *c* unregelmässig entwickelt (vgl. *radicem* > *rīsę*, *rę̄sę*). Statt des Derivatums von *falcem* erscheint in Savièse und Ayent mir unverständliches *bęrni*, *bernĕi̯*.

II. LATEINISCH E, I.

a) Schriftlat. *ē* und *ĭ* = vulgärlat. *ę* in offener Silbe.

Vulgärlat. *ę* in offener Silbe wird in der Regel zu *ę̆i̯* in Liddes, Evolène, Ayent (doch **debo* > *dēo*), ebenso in Vex mit abweichenden *nę̆* (*nivem*), *dę̆i̯*, *šaę̆*, *ploę̆* (*debere*, **sapére*, **plovére*), bei denen die Hiatusstellung eine Vereinfachung bewirkte; es entwickelt sich zu *ā*$_e$ in Ardon, zu *ę̄* in Châtel und Evionnaz (doch *krę̄io* > *credo*), zu *ī* in Savièse, Montana, Chaley, Pinsec und St.-Luc.

Nendaz hat auslautend *šę̆*, *fę̆*, *nę̆*, *rę̆*, *mę̆*, (*sitim*, *fidem*, *nivem*, *regem*, *mesem*), inlautend *krę̆i̯žo*, *dę̆i̯o*, *bę̆i̯rẹ*, *pę̆i̯vro*, *dzẹnę̆i̯bro*, *tsădę̆i̯a* (*credo*, **debo*, *bibere*, **piperum*, *juniperum*, *candelam*) und, in Hiatusstellung, *deĭ šaĭ pluĭ* (*debere*, **sapére*, **plovére*); ebenso *pīlo* (*pe*(*n*)*sile*) mit Wechsel des Stützvokals.

In Evolène, Chaley, Pinsec und St.-Luc finden wir *šĕk*, *šę̆k* (*sitim*), in Evolène überdies *nĕk* (*nivem*), *mĕk* (*mesem*) aus *šĕi̯*, *nĕi̯*, *mĕi̯*. (Vgl. unten S. 152).

Eigentümliche und rätselhafte Entwicklung zeigt **perum*: *pẹrĭ* in Châtel und Evionnaz, *peru̯ĭ*, *pẹru̯ĭ* in Liddes, Nendaz Ardọn, *privu̯ĭ* in Savièse, *peru̯ę̆* in Vex, Evolène, Chaley und Pinsec, *peru̯ĕt* in St.-Luc, *pēru* in Ayent, *pĕru* in Montana.

ẹ vor *n* wird in der Regel nasalirt. Ohne Nasalirung erscheinen *avēna*, *pēna* in Liddes, *plẹ̄n*, *verẹ̄n*, *fẹ̄n* (neben *plẹ̃*, *verẹ̃*, *fẹ̃*) in St.-Luc, *šẹ̆ndrẹ*, *šĭndrẹ*, *šį̆ndrẹ*, *šindra*, *šẹ̆ndra* in Nendaz, Evolène, Chaley, Pinsec und St.-Luc. Auffallend ist *verĩ*, *verĩ* in Evolène, Montana, Chaley und Pinsec, sofern nicht **veninum* als Grundlage augenommen werden darf.

b) Schriftlat. *ē* und *ĭ* = vulgärlat. *ẹ* in geschlossener Silbe.

Die Schicksale von gedecktem *ẹ* sind mannigfaltig. *crescere*, *siccum siccam* wandeln es zu *ĕ* oder *ę̆*, *vir*(*i*)*dem*, *firmum* haben das *e* gedehnt, wo Schwund des *r* stattgefunden hat. (Für *siccum* ist in Châtel und Evionnaz *siccatum* eingetreten; die Form *fę̆rmo*, *fĕrmo* in Châtel, Liddes etc. ist dem Femininum *fę̆rma*, *fĕrma* angeglichen). *viginti*, *vendere*, *triginta* geben in Evolène, Chaley, Pinsec *vĭn*, *vendrẹ*, *vendre*, *vendẹre*, *trenta*, in St. Luc *vẹ̆n*, *vendẹre*, *trenta*; Nendaz hat auslautend *vẽ*, inlautend *vẹndrẹ*, *trẹnta*, Montana *vĭn* neben *vẽndre*, *trẽnta*, in den übrigen Gemeinden ist durchweg Nasalirung eingetretẹn. *signum* ist wahrscheinlich gelehrt, es bietet *i* in Nendaz, Evolène und Pinsec, *ü* in Châtel, *ǫ̆* in Evionnaz, sonst *ẹ̆*. *betulam* hat das *ẹ̆* (wie im Freiburgischen) nach Wegfall des *t* und Accentverschiebung zu *i̯* palatalisirt: *bi̯ŏla*, *bi̯ola*, *biōla*, Nendaz *bi̯ōa*; in Savièse und Ayent mit

_bi̯uu̯ī_, _bi̯olĭ_ ist _betularium_, in Montana mit _bi̯olīrę_ ist _betulariam_ anzusetzen.

_ę_ vor _c_, _g_ + _t_ gibt _ę̆_ in Châtel und Evionnaz, _ę̆i̯_ in Liddes, Nendaz und Vex (_directum_ in Vex mit Auslautkons. _s_: _drę̆is_), _ĕi̯_ in Ayent (_directum_ > _drĕi̯s_), $ā_e$ in Ardon, _ĭ_ in Savièse. Evolène hat _dĕk_, _frĕk_, _drèk_, _tĕk_ (aus _dei̯_ etc.), Montana _dī_ neben _frĭt_, _drĭs_, _tĭt_, Chaley, Pinsec und St.-Luc _dę̆k_ neben _frī_, _drīt_, _tīt_, _frī_, _drīs_, _tī_ und _frīt_, _drīt_ (_drīs_), _tīt_. _ficatum_ hat sich nirgends analog dem Französischen entwickelt; an seiner Stelle finden wir _*fidicum_ > _fĕdzo_, _fę̆dzo_, _fĕzo_, _fę̆zo_. (Vgl. hiezu G. Paris, Rom. VI, 132).

_ĭ(ę)_ vor _l̯_ in der weiblichen Endung wird in Châtel, Liddes, Ardon, Nendaz, Vex, Evolène, Savièse, Ayent, Montana und Chaley zu _ĕ_, in St.-Luc zu _ę̆_. In Evionnaz haben wir _vĕi̯ę_, _orĕi̯ę_ neben _föfīi̯ę_, _avīi̯ę_ (_-īculam_?), in Pinsec _vĕl̯ę_, _ǫrĕl̯ę_ neben _bǫtīl̯ę_, _fu̯ksīl̯ę_ (_-īculam_?). Für _buticulam_ ist meist _buttuculam_ oder _fiolam_, für _tiliam tilium_ oder _tiliolum_, für _apiculam_ _*muscittam_ eingetreten.

c) Lat. _ĕ_ = vulgärlat. _ę_ in offener Silbe.

Während _*febram_ und _*leporam_ überall auf Formen mit _*ei_ zurückgehen und ihren Vokal (mit Ausnahme der Dörfer Nendaz, Vex, Evolène und Ayent) mit lat. _ę_ zusammenfallen lassen, weisen die Derivata von _pedem_ und _decem_ auf alten Diphthong _ie_ zurück. (Wegen _i̯à_ statt _i̯e_ in _pedem_ vgl. Gauchat, Romania XXVII, 282). _Petrum_, _petram_ haben sich in Evolène, Ayent, Montana, Pinsec und St.-Luc zu _pīro_, _pīra_, in Savièse zu _pę̄ro_, _pę̄ra_, in Châtel zu _pi̯ę̆ro_, _pi̯ę̆ra_, in Evionnaz zu _pi̯ēro_, _pi̯ēra_, in Ardon zu _pi̯ę̄ro_, _pi̯ę̄ra_, also meist anders als _*febram_, _*leporam_ und vielfach gleich wie _decem_ entwickelt. In Liddes erscheint _pi̯ę̆ro_ neben _pīęra_, in Nendaz _pi̯ę̄ro_ neben _pę̄ra_, in Vex _pi̯ę̆ro_ neben _pīra_. (Vgl. dazu Gauchat, le Patois de Dompierre, p. 23). _-caelum_ ist überall durch gelehrtes _si̯ę̆l_, _ši̯ę̆l_, _ši̯ę̆_ vertreten.

_ę_ + _n_ gibt _ę̃_, _ę̃i̯_, _ẽ_, _ẹ̃_, _ę̃_, _ĩ_. Nur in St.-Luc hört man _bę̃n_, _tę̃n_, daneben (besonders von jüngern Leuten) auch _bẹ̃_, _tẹ̃_.

ę im Hiatus: betontes *meum* ist nach Verschiebung des Accents und Palatalisirung des *e* zu *mi̯ŏ*, in Liddes zu *mi̯ō* geworden; abweichend sind Châtel und Evionnaz mit *mẽi̯*. In proklitischer Stellung haben wir *mõ*, *mọ̃*, *mṷ̃*. — Ähnliche Behandlung wie *meum* erfährt *deum*, das in Montana, Chaley und Pinsec *di̯ŏ*, in Vex *zi̯ŏ*, in St.-Luc *di̯ŭ*, in Liddes und Ardon *di̯ō̆*, in Savièse und Ayent *di̯ǭ*, in Nendaz *di̯ū*, in Evolène *ẑi̯ū*, in Châtel und Evionnaz *di̯ū̃* ergibt.

d) Schriftlat. *ĕ* = vulgärlat. *ę* in geschlossener Silbe.

Aus *ę* vor gedecktem *r* (*ferrum*, *hibernum*, *terram*) ist überall *ę*, *e* entstanden, mit Ausnahme von Nendaz, das *ẹ* hat. — *septem* entwickelt infolge seiner häufig proklitischen Stellung überall *ă*. — *vetulum* (**veclum*) wandelt das *e* in Châtel (wie im Freiburgischen) zu *ī*: *vīťo* und hat sonst nach Verschiebung des Accents (aus **vii̯o* statt altem *viťo*) in Nendaz und Ayent *vi̯ŏ*, in Montana *vi̯ǫ̆*, in Evolène *vi̯ŏl*, in Vex *vi̯ŏᵤ*, in Chaley und Pinsec *vi̯ǫ̆ᵤ*, in St.-Luc *vi̯ǭ*, in Evionnaz und Ardon *vi̯ō̆*, in Liddes *vi̯ō̆ᵤ*, in Savièse *vi̯ŭ* ergeben. *lectum* ist nur in Nendaz, Savièse und Ayent mit *i̯ę̆*, *lę̆*, *ťę̆t* vertreten, sonst erscheinen dafür Verbalsubstantive von *collocare*.

ęn + Kons. gibt *ĕn* in Evolène, Montana, Chaley und Pinsec, *ę̆n* in St.-Luc, *ę̃*, *ẽ*, *ẽ* in den übrigen Gemeinden.

Vor gedecktem *s* wird vulgärlat. *ę* zu *ẹ̄* in Châtel, Evionnaz, Nendaz, Evolène, Savièse, Montana, Chaley und St.-Luc, zu *ī* in Liddes, Ardon und Vex, zu *ęi* in Pinsec. Ayent hat *īhẹre* neben *tęiha*, *u̯ęifa*.

Aus *-ellum*, *-ellem* ist in Liddes *ī*, sonst durchgehends *ẹ̄* geworden.

e) Schriftlat. *ī* = vulgärlat. *i* offener Silbe.

In den Beispielen *venire*, *ripam*, *libram*, *vivere*, *aprilem*, *amicum* hat sich das *i* fast überall als *ī* oder *ĭ* erhalten. Auf dieses *i* folgt in Evolène auslautand und vor stimmlosem Kons.: *k* (*amĭk*, *avrĭks*), vor stimmhaftem Kons.: *g* (*lĭgvra*,

vĭgvęrę, neben *rīva*). Vex hat auslautend *ę*, inlautend *ei̥*, Montana auslautend *e* in *avrĕ*, inlautend *ei̥*; Chaley bietet auslautend *ę*, inlautend *i*, jeweilen mit *k* oder *g*, Pinsec hat durchweg *i*, St.-Luc durchweg *ę* mit *k* oder *g*. Die Beispiele *amịcum* und *venire* finden wir in Montana, *venire* allein in Pinsec abweichend behandelt, indem das *i* durch den voraufgehenden Nasal nasalirt wurde: *amĩ*, *enĩ̥*, *venĩ* (Daneben haben wir in Montana *florire* > *ƚorĭk*, *vestire* > *vehĭk*, in Pinsec *florire* > *ϑlurĭk*, *vestire* > *veϑĭk*). — *vi(t)a* wurde zu *vi̥ă*. *punitum* ist im ganzen Gebiete durch **punectum* verdrängt worden.

Suffix *-inum* gibt *ẽ* in Ardon und Savièse, *ę̃ᵢ* in Châtel, Evionnaz und Liddes, *ę̃* in Nendaz und Vex, *ĩ̥* in Evolène, Montana, Chaley und Pinsec. Ayent hat *ẽᵢ* (*vinum*) neben *vežẽ*. Nur in St.-Luc ist die Nasalirung nicht vorhanden, es bietet *tsęmę̆n*, *vę̆n*, *vęžę̆n*. — Aus *-inam* entsteht in Vex, Savièse, Ayent, Montana und Chaley *ĕña*, in Pinsec *ę̆ña*, in St.- Luc *ę̆na*, in Evolène *ĭ̥na*. In Châtel, Evionnaz, Liddes, Ardon und Nendaz werfen die Wörter auf *-inam* den Accent auf die erste Silbe und entwickeln das Suffix zu *ęna*, *ęña* oder *ĕña*. *farinam* lässt in Châtel und Evionnaz das *i* ganz fallen und wird zu *fărna*. — Für *caminum* ist mehrfach *viam*, für *gallinam* **ganillam*, für *coquinam hospitalem* oder *mansionem* eingetreten.

III. LATEINISCH O, U.

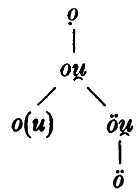
a) Schriftlat. *ō* und *ŭ* = vulgärl. *ọ* in off. Silbe.

Lat. *ŭ* im Hiatus: *duos* gibt *dŭ* in Châtel, Evionnaz, Ardon und Nendaz, *dū* in Liddes und Vex, *dọ̄* in Evolène, Savièse, Montana und St.-Luc, *dŏᵤ* in Ayent, Chaley und Pinsec; *dua(s)* wird in Châtel zu *dŭ̄vę*, in Ardon zu *dọ̄ųę*, sonst durchgehend zu *dău̯ę*.

Vulgärlat. *ọ* vor Dentalen, Labialen, *r* und *s* ergibt in der Regel *ọ̄̆* in Châtel, *ō* in Evionnaz, *ŏᵤ* in Liddes und Ayent, *ọ̆ᵤ* in Nendaz, Chaley (doch *lupam*, *zelosam* > *lọ̄va*, *zalọ̄ža*), und Pinsec, *ọ̄* in St.-Luc. Vex hat *lō*, *lōva*, *zalō*, *zalōža*, *epō* neben *ni̥ŏᵤ*, *neŏᵤ*, *kŏᵤvro*, *metŏᵤ*, *ŏᵤra*, *plŏᵤro*; Ardon entwickelt

am Wortende *ŏ̆*, im Wortinnern *ŏ̆ü*: *ni̯ŏ̆*, *nevŏ̆*, *lŏ̆*, *međŏ̆*, *dzalŏ̆*, aber *lŏ̆üva*, *ki̯ŏ̆üvro*, *ŏ̆üra*, *pϑŏ̆üro*, *dzalŏ̆üza*, ähnlich Evolène: *nǫ̆ks*, *neǫ̆k*, *lǫ̆k*, *zalǫ̆k*, aber *lǫ̆uva*, *kǫ̆uvro*, *ǫ̆ura*, *plǫ̆uro*, *zalǫ̆užа*, Savièse: *ni̯ŭ*, *u̯ŭ*, *melŭ*, aber *kūvro*, *ūra*, *plūro*. In Nendaz und Savièse ist aus *zelosum* nach Verschiebung des Accentes *dzāu* entstanden.

Die historische Gruppirung ist:



Zu dem *i̯* in *ni̯ǫ̆* etc. (*nodum*) vgl. Gauchat, a. a. O., S. 45. *codam* wird durchweg zu *kāu̯a*. Vgl. die Entwicklung von *duas*, und Cornu, Phonologie du Bagnard, S. 13.

ǫ + *c*, *g*: *ŭ* in *ju(g)um* erfährt die gleiche Behandlung wie *ǫ* vor Dentalen und Labialen. *vocem* gibt *vu̯ă*, *vu̯ę̆* (französisch?) in Châtel, Evionnaz, Vex, Ayent, Montana, Chaley, Pinsec und St.-Luc, *vu̯ę̄*, *u̯ę̄* in Ardon, Nendaz, Evolène und Savièse; *crucem* wurde zu **kruei*, dessen *ei* sich ziemlich vollständig wie *ei* aus altem *ę* entwickelte. Die häufige Metathesis des *r* verursachte weitere Umbildung des Wortes. Wir haben: *kru̯ę̄* in Châtel und Evionnaz, *kru̯ăₑ* in Ardon, *kurę̆* in Liddes und Ayent, *kru̯ĭ*, *kurĭ* in Nendaz, Vex, Evolène, Savièse, Montana, Chaley, Pinsec und St.-Luc.

o + *n* wird in Montana zu *ṷ̃*, in Chaley zu *ǫ̃*, in allen übrigen Gemeinden zu *õ* nasalirt.

b) Schriftlat. *ŭ* = vulgärlat. *ǫ* in geschlossener Silbe.

Gedecktes *ǫ* wandelt sich vor Dentalen und Labialen, vor *r* und *s*, sowie in *-uculum* in der Regel in *ŏ̆* oder *ǫ̆*. Abweichend ist Friburgum > *Fribŭ*, *Fribŭ̯r* in Vex und St.-Luc, *gustum* > *gǫ̆* in Savièse, *gŭ*, *gŭ̯š*, *gŭ̯št* in Liddes, Nendaz, Chaley, Pinsec, St.-Luc und Montana, *gŭšo* (mit ital. Schlussvokal) in Evolène (Lehnwort?). *buscum* gibt in Savièse *bǫ̆*, sonst durchweg *bŭ*, oder es ist französisches *bu̯ę̆*

eingetreten. Das *ǫ* aus *cubitum*, *genuculum*, *peduculum* erfährt in verschiedenen Gemeinden die gleiche Behandlung wie *ǫ* in offener Silbe und so ist wohl auch *nuptias* > *nŏfę* in Evionnaz und *crustam* > *krŏta* in Ardon zu erklären.

ǫ vor gedecktem *l* bietet in Châtel, Evionnaz, Liddes, Ardon Nendaz, Vex und Savièse die gleiche Entwicklung wie *ǫ* in offener Silbe. Evolène zeigt *ū*, Ayent *ṻ* und *ŭ̈*, Montana *ŭ* und *ū*, Chaley *ŏ* und *ų̆*, Pinsec *ǫ̆*, St.-Luc *ų̄* und *ų̆*. Für **pulvera* ist in den meisten Gemeinden *pulvis* + *a* eingetreten, das sonst nur im Sinne von Staub gebraucht wird.

puteum gibt *pu̯ĭ* in Evionnaz, Nendaz, Vex, Savièse, Montana, Chaley, Pinsec, St.-Luc, *pu̯ę̆i̯* in Liddes, *pu̯ĕi̯* in Ayent, *pu̯ăₑ* in Ardon, *pu̯ę̄* in Châtel; es ist also ganz ähnlich wie *crucem* entwickelt.

un vor Kons. wird in der Regel zu *õ*. *fundum*, *rotundum*, *autumnum* entwickeln *õn* in Evolène, Montana, Chaley, Pinsec, St.-Luc, *ungulam* hat sich nur in Chaley mit *ombla* der Nasalirung entzogen.

* * *

Die Entwicklung von *-orium* stimmt zu derjenigen von *ǫ* in offener Silbe, nur Ayent weicht ab mit *mǫtši̯ǭ*, *męri̯ǭ* (aber *ni̯ŏ̈ᵤ*, *kŏ̈ᵤvro*).

c) Schriftlat. *ŏ* = vulgärlat. *ǫ* in off. Silbe.

Freies *ǫ* ist wie freies *ǫ* behandelt in Châtel, Evionnaz, Liddes, Ardon, Savièse und Montana. In Chaley haben wir *ū*, in Evolène *ū* (doch *di* + *jovis* > *dezŭ*), in Pinsec und St.-Luc *ū* (aber *dęzŭ*, *novum* > *nŭ*, *nų̆*), in Ayent *ṻ* (aber *dęzŭ̈*), in Vex vor Labialen *ō*, vor *v ū*, in Nendaz vor Labialen *ū*, vor *v ŭ̈* und *ṻ*. — *molam* ist in Châtel, Evionnaz, Liddes und Ardon regelmässig entwickelt und fehlt an den übrigen Orten. Bemerkenswert ist *ovum* > *ūs* mit Plural *-s* in Chaley, Pinsec und St.-Luc.

-ocum hat durchgehend *u̯ă* ergeben. (Vgl. Gauchat, Romania XXVII).

o + n: *bonum* hat den Vokal in Montana zu *ų̃*, sonst überall zu *õ* nasalirt. Im Femininum ist die Nasalirung nur in Evolène (*bõₓna*), Chaley, Pinsec und St.-Luc (*bõna*) eingetreten. Châtel bietet *bų̆ĕña*, Evionnaz *bŭña*.

d) Schriftlat. *o* = vulgärlat. *ǫ̆* in geschlossener Silbe.

ǫ̇ vor gedecktem *l* am Wortende (**colpum*, *collum*) gibt gewöhnlich *ŭ*, doch *ǫ̆* in Savièse, *ǫ̇ᵤ* in Ayent, Chaley und Pinsec, *ǭ* in St. Luc. Evolène hat **colpum* > *kō* neben *collum* > *kŭ*. *collam* bietet *ŏ* in Liddes, Ardon, Vex, Evolène und Ayent, *ǫ̆* in Montana, Chaley und Pinsec, *ō* in Nendaz und Savièse, *ǭ* in St.-Luc, *ū* in Châtel und Evionnaz. *ǫ* in *pollicem*, *molere* verhält sich im Allgemeinen wie *ǫ* vor *l* + Kons., das ebenfalls meist wie freies *ǫ* oder *ǫ* behandelt wird. *hominem* gibt überall *ŏm̄o*. — *o* vor *c*, *g* + Kons.: *coquere* entwickelt in der Regel *ųī*[1], doch *ųē* in Evionnaz, *ųę̄* in Châtel, *ųę̆į* in Liddes, *ųāₑ* in Ardon; *coctum*, *coctam* haben *ųĭ*, *ųĕ* oder *ųę̆*, in Liddes *ų̀ę̆į*, mit abweichendem *kųīša* in Evolène, Pinsec und St.-Luc. *noctem* hat den Diphthong nur in Châtel und Evionnaz (mit *nų̈ę̄*, *nų̈ē*) gewahrt, sonst ist Reduktion eingetreten: in Liddes, Ardon und Ayent zu *nī*, in Montana zu *nĭt*, in Pinsec zu *nę̆į*, in Vex zu *nę̄*, in St.-Luc zu *nę̄t*, in Nendaz und Savièse zu *nē*, in Chaley zu *nę̆k*, in Evolène zu *nę̄t*. — In *corium* ist der Vokal durch Einfluss des *į* ebenfalls zu *ųĭ*, *uē* u. s. w. diphthongirt, während er in *folium*, wo das *į* nicht gewirkt hat, gewahrt bleibt. *oleum* hat ihn in Evolène und Chaley zu *ō*, in Pinsec zu *ǫ̆ᵤ*, in Savièse, Ayent und St.-Luc zu *ǭ*, in Vex zu *ų̄*, in den andern Gemeinden zu *ū* entwickelt.

ǫ vor gedecktem *r* (*portam*, *cordam*, **corna*) wird in Vex und Evolène zu *ǭ*, in Châtel, Evionnaz, Liddes und Nendaz zu *ō*, in Montana zu *ų̄*, sonst überall zu *ǭ*. *corpus* weicht ab in Savièse, Ayent, Chaley, Pinsec, St.-Luc und

[1] Vgl. die Entwicklung von *ei* aus *ę*, die ganz ähnlich ist; vgl. auch *crucem*, *puteum*.

Montana, wo wir *pọ̄rta, pụ̄rta*, aber *kǭ, kǭr* haben. (Französischer Einfluss?).

ǫ vor gedecktem *n* ist nasalirt in allen Gemeinden mit Ausnahme von Evolène, Montana, Chaley und Pinsec. St.-Luc hat *frǫ̃n, pǫ̃n* neben *kõtre*.

ǫ vor gedecktem *s* (*costam, coxam*) ergibt ọ̄ in Nendaz, Savièse, Ayent, Chaley, Pinsec und St.-Luc, ụ̄ in Vex, ū an den übrigen Orten. *fossam* findet sich nur in Châtel und Evionnaz. *grossum*, *grossam* entwickelt in Châtel (wie in Ormont, in Château d'Oex und im Freiburgischen) im Masc. und Fem. ọ̄, sonst ǫ̆ ọ̄, ụ̆ ụ̄, ŭ ū, in Ayent ū̆ ū̄ (wie *pollicem, tropo* etc).

e) Schriftlat. ū = vulgärlat. ụ in offener Silbe.

Aus lat. offenem ū vor Dentalen ist in Châtel, Evionnaz, Liddes, Ardon, Nendaz und Ayent in der Regel ū̆[1], in Evolène, Savièse, Montana, Chaley, Pinsec und St.-Luc ŭ oder ụ̆, in Vex ō entstanden. Zu *nudam* > *nū̄va* in Evionnaz, Liddes, Nendaz, *perdutam* > *pardū̄va* in Evionnaz vgl. Gilliéron, Patois de Vionnaz, S. 37. *nūša, nụ̆kša* sind Analogiebildungen nach *grūša* (*grossam*) und andern, ebenso *-ūša*, *-ụ̆kša*, *-ū̆ša*, *-ōša* (statt *ŭa*, *ū̆a*, *ọ̆a*) im Particip. Analogiebildungen nach *-atam* sind die Participien auf *ụ̈ăį̨*, *ụ̈ăį*, *ụāį*, *ụ̈āį̨*, die in einigen Gemeinden allein, in andern neben den Formen auf *-ūša* u. s. w. vorkommen. Auffallend sind *perdutam* mit Metathesis > *pardį̈ū̆a* in Liddes und *nudam* > *nụ̈ą̄* (Plur. *nụ̈ĕ*) in Savièse. In St.-Luc ist für *nudam* deutsches *blǭsa* eingetreten.

Lat. ū vor *r*: *maturum*, *-am*, *durum*, *-am* entwickeln in Châtel, Evionnaz und Nendaz im Masc. ū̆, im Fem. ū̄, in Liddes und Ayent ụ̆, ū̄, in Ardon ō̆, ū̄, in Savièse ọ̄, ū, in Vex im Masc. und Fem. ō. Evolène bietet *mŏ$_u$*, *mọ̆$_u$ra* neben *dŭ, dūra*. Ebenfalls divergirend ist die Entwicklung in Chaley, Montana, Pinsec und St.-Luc, wo wir *dŭr dūra, dụbr dụ̆bra, dụ̆k dụ̆gra* haben, während *maturum*, *-am* nach Ver-

[1] Vgl. Anm. S. 142.

schiebung des Accentes *mā*$_u$*k*, *mā*$_u$*ra*, *mā*$_o$*br*, *mā*$_o$*bra*, *māvu̯k*, *māvu̯gra* (mit Gleitelaut *v*), *mā*$_u$*k*, *mā*$_u$*gra* ergeben hat. (Vgl. hiemit *Solodurum* > *salấovru*, *maturum*, *-am* > *mấ*$_o$, *mấora* in Dompierre, Gauchat, S. 41).

ū vor *n* (*m*) ist in der Regel nasalirt und zwar in Châtel, Evionnaz, Liddes und Ardon zu *ō̃*, in Nendaz, Vex, Savièse und Ayent zu *ọ̃*, in Montana, Chaley, Pinsec und St.-Luc zu *ụ̃*. Evolène bietet *dẹlũ*, *zũ*, *u* neben *plọ̃*$_u$*ma*, *prọ̃*$_u$*ma*. Eine besondere Entwicklung erfährt *unam* (Artikel und Numerale), das nur in Ayent, Chaley und St.-Luc, sowie *lunam*, das nur in Nendaz, Savièse und St.-Luc nasalirt. *unam* gibt in Châtel *ŏna* (Art.) und *i̯ẹña*, in Evionnaz *ŏna* und *i̯ẹña*, in Ardon *ọna* und *i̯ŭṇa*, in Liddes *ŭẹna* (gemeinsame Form), in Nendaz, Vex und Savièse *ọ̃ṇa*, in Evolène *ŭṇa*, in Montana und Pinsec *ụña*, in Ayent *ọ̃na*, in Chaley und St.-Luc *ụ̃na*; *lunam*: in Châtel, Evionnaz und Ardon *lẹña*, in Liddes und Evolène *lŏña*, in Vex und Ayent *lŏña*, in Montana, Chaley und Pinsec *lụ̃ṇa*, in Nendaz und Savièse *ọ̃na* und *ụọ̃na*, in St.-Luc *lụ̃na*.

* * *

Gedecktes *u* (in *pulicem* und **judicum*) wird in Chaley zu *ọ̆*, in Montana, Pinsec und St.-Luc zu *ụ̆*. In den übrigen Mundarten werden die beiden Beispiele ungleich behandelt. *pulicem* entwickelt *ū* in Evolène und Savièse, *ŭ̄* in Liddes, Ardon und Nendaz, *ŭ̆* in Châtel, Evionnaz und Ayent, *ọ̆*$_u$ in Vex. **judicum* reduzirt das *u* in Châtel und Evionnaz zu *ẹ* und wandelt es in Savièse zu *ŭ*, in Nendaz und Evolène zu *ŭ̆*, in Vex und Ayent zu *ọ̆*, in Liddes und Ardon zu *ŏ̆*.

IV. DIPHTHONG AU.

Lat. *au* wird in Savièse, Chaley und St.-Luc zu *ọ̄*, in Ayent und Pinsec zu *ŏ*$_u$, in den übrigen Gemeinden zu *ū*.

B. KONSONANTISMUS.

KONSONANTEN IM WORTANLAUT.

Lat. *c* vor *a* gibt durchweg *ts*, *g* vor *a* *dz* in Châtel, Evionnaz, Liddes, Ardon, Nendaz und Savièse, *z* in den

andern Gemeinden. (*tšašĕ* in Ardon beruht auf Assimilation der Silbenanfänge, vgl. frz. *chercher*). Die Entwicklung von $g + a$ verläuft also nicht überall parallel derjenigen von $c + a$.

Lat. *g* vor *e* und j vor Vokalen werden gleich behandelt wie *g* vor *a*; nur Ayent bietet *jugum* > *dzo*$_u$ neben *jejunum* > *zǭ*. *jocum* hat infolge Einwirkung des *u̯* (Verlegung der Artikulation nach hinten) in Châtel und Nendaz *dž*, in Vex, Evolène und Montana *ž* entwickelt.

Anlautendes lat. *v* hat sich durchweg gehalten in Evolène. In den andern Gemeinden ist die Behandlung nicht einheitlich. *vidutum* verliert es unter dem Einfluss von *i̯* überall mit Ausnahme von Evolène, *venire* nur in Nendaz, Vex, Savièse, Ayent, Montana und Chaley, *vaccam* in Nendaz, Vex, Savièse und Ayent, *vinum* in Nendaz und Ayent, *ventrum* in Nendaz und Savièse, *virgam* in Vex. *vir*(*i*)*dem* bewahrt es durchgehend, ebenso *venenum*, *vendere*, *viginti*, *vigiliam*, **veclum*, *vitam*, *vivere*, *vicinum*.

Deutsches *w* erscheint durchweg als *u̯*, ebenso *v* in *vespam*, bei dem wie im Französischen deutscher Einfluss gewirkt hat.

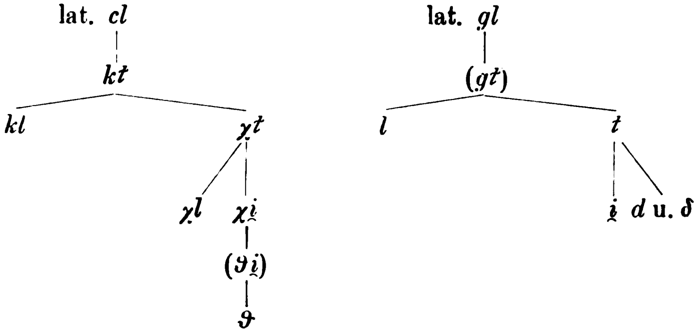
s im Anlaut ist in Châtel, Evionnaz und Ardon gewahrt und an den übrigen Orten in *š* übergegangen.

Initiales *l* ist in Nendaz gefallen, in Savièse zu *u̯* geworden (ausser in *ārdzo* und *asẹ̄*) und sonst überall gewahrt. *legere* und *lectum*, wo dieses erhalten ist, nehmen eine Sonderstellung ein, indem die Patoisformen mouillirtes *l* (*ł*, *i̯*) zeigen, das in Savièse und teilweise auch in Nendaz wieder *l* geworden ist. (Ähnlich ist wohl auch *χl*, *kl* in Nendaz, Savièse und Ayent durch Rückbildung aus *χł*, *kł* zu erklären). Die Mouillirung oder folgendes *u̯* haben das *l* vor dem Schwund bewahrt. *lunam* verhält sich wie *lanam*: Nendaz *ǭna*, Savièse *u̯ǭna*, sonst *lẹna* u. s. w.

Anlautendes *n* ist überall erhalten.

Lat. *cl* erscheint als *kl* in Savièse, Ayent, Chaley, Pinsec und St.-Luc, als *kł* in Vex, Evolène und Montana, als *χl* in Nendaz, als *χł* in Châtel, als *χi̯* in Evionnaz, als *ϑ* in Liddes und Ardon. — *gl* gibt *l* in Nendaz, Pinsec und St.-Luc, *ł* in Châtel, Vex, Evolène, Savièse, Ayent, Montana und Chaley,

i̯ in Evionnaz, *δ* in Ardon, *d* in Liddes. (*kl* in Savièse und *χl* in Nendaz sind wohl wie das *l* in *legere* sekundär). Folgende Schemata mögen die historische Entwicklung veranschaulichen:



Die Entwicklung von *cl* und *gl* verläuft nicht parallel in Chaley, wo wir *kl* neben *t* finden.

pl, *bl* in Evionnaz, Liddes, Nendaz, Vex, Evolène, Savièse, Ayent, Chaley, Pinsec und St.-Luc, *fl* in Vex, Evolène, Savièse, Chaley und St.-Luc sind vermutlich Rückbildungen aus *pt*, *bt*, *ft*, wie *kl* aus *kt*. Altes *pl*, *bl* hat sich in Châtel und Montana zu *pt*, *bt*, in Ardon zu *pϑ*, *bδ* gewandelt; *fl* ist in Montana zu *ft* geworden, zu *χt* in Châtel, (über *χt*) zu *χl* in Nendaz, Ayent nnd Pinsec, zu *ϑ* in Liddes und Ardon. Evionnaz hat *χi̯ã*, *gõχi̯ā* neben *flāma* (französisch?).

II. KONSONANTEN IM WORTINLAUT.

a) Intervokalische Verschluss- und Reibelaute.

p zwischen bestehenden Vokalen ist erhalten in Châtel, Evionnaz, Liddes, Ardon, Evolène, geschwunden in Nendaz und Ayent. Vex, Savièse, Montana, Chaley, Pinsec und St.-Luc halten es in *ripam* und teilweise in *adripare*, während *sapere* es meist verliert. Vor *r* (*piperum*) ist es gewahrt.

Intervokalisches *t* ist geschwunden. Eine Ausnahme bildet **gautam*, das sich unter dem konservirenden Einfluss des *u̯* zu *dzūta*, *dzǭta*, *zǭta*, *zϋ͏ᵤta* entwickelt hat.

c, *g* vor *a* (*plagam*, *pacare*, *plicare*) zeigt Entwicklung zu *i̯* in Châtel, Evionnaz, Liddes, Ardon, Evolène, Montana,

Chaley, Pinsec und St.-Luc. Nendaz hat *plāį*, *paįę̃* neben *plę̄ę*. In Vex, Savièse und Ayent ist *c*, *g* vor *a* geschwunden. — *g* vor *r* (*legere*) ist gefallen. In Evolène, Montana, Chaley, Pinsec und St.-Luc ist aus **į* ein neues *g* entstanden: *lĭgr̄e*, *lĭger̄e*, *lĭgȩr̄e*, *lęgȩr̄e*. — *c* vor *o* (*u*) ist geschwunden. *amicum* hat in Chaley, Pinsec und St.-Luc ein neues *k* entwickelt. — *c* vor *e*, *i* hat auslautend (in *pacem*, *decem*) einen Palatal entwickelt, der im Tonvokal aufging; inlautend (in *vicinum*, *avicellum*) ist es als *z* gewahrt in Châtel, Evionnaz, Liddes und Ardon und über *z* zu *ž* geworden in den übrigen Gemeinden.

Intervokal. lat. *b*, *v* ist im roman. Auslaut überall verstummt, ebenso auch in anderer Stellung in den Gemeinden Nendaz, Vex und Ayent. Eine Ausnahme bildet das Wort *fabam*, das es überall als *v* gehalten hat. In Châtel, Evionnaz, Liddes, Ardon, Evolène, Montana, Pinsec und St.-Luc ist nichtauslautendes *b*, *v* als *v* gewahrt. Savièse hat *fāva*, *avẽna* neben *prūo*, *proā*, *tsǫā*, *koā*, Chaley *fāva*, *avẽᵢna*, *tsevā* neben *prūo*, *proā*, *ploī*, *koā*.

pr, *br* gibt in der Regel *vr*, in Chaley aber *br*, bei dem vielleicht Rückbildung anzunehmen ist. Nendaz hat *ẽįbro*, *dzȩnẽįbro* neben *kŏᵤvro*, *ǫᵤra*, *avrĭ*, *ĭvra* (**leporam*), *fĭvra*, *ĭvra* (*libram*), Evolène *lĭgbro* neben *zȩnẽįvro*, *kǫ̆ᵤvro* u. s. w. Bemerkenswert ist *öᵤra*, *ŏᵤra* (*operam*) mit Schwund des *v* in Ardon und Nendaz. — *br* aus *pr*, *br* habe ich auch konstatirt in Reschy: *zȩnībro*, *lībra* (**leporam*), *lĭgbra* (*libram*), *lībro*, *fībra*, *ųbrĭ* (*operarium*), in Nax: *zȩnẽįbro*, *ǫbrĭ*, *kǫ̆ᵤbro*, *fībra*, *lībra* (**leporam*), *lẽįbro* neben *līvra* (*libram*), in Lens: *zenībro*, *obrĭ*, *lībra* (**leporam*), *lẽįbra* (*libram*), *lībro*, *fībra*, in Chermignon: *zȩnībro*, *kūbro*, *ǫbrĭ*, *lībra*, *lībra*, *lībro*, *fībra*.

Intervokalisches *d* ist überall geschwunden.

s fällt im Auslaut und wird im Inlaut zu *z* oder *ž*. *ž* tritt da auf, wo anlautendes *s* zu *š* geworden ist.

m und *n* sind am romanischen Silbenanfang durchweg geblieben.

m und *n* am Silbenende verstummen und nasaliren den vorangehenden Vokal. Abweichend: *tsẹ̆n*, *bẹ̆n*, *tẹ̆n*, *tsȩmẹ̆n*, *vȩžẽn* in St. Luc. Auch hier dürfte frühere Nasalirung anzunehmen sein.

r im roman. Auslaut ist gefallen. Ausnahmen sind *klār* in Ayent, Chaley, Pinsec und St.-Luc, *kłār* in Montana, *dụ̆r*, *dŭr* in Liddes, Ayent und Chaley, *dụ̆br* in Montana. In Pinsec und St.-Luc ist als Endkonsonant anorganisches *k* eingetreten. Inlautendes *r* bleibt überall.

l im roman. Auslaut ist geschwunden. Durch folgenden Vokal gestütztes *l* hält sich in allen Gemeinden mit Ausnahme von Nendaz, wo es ebenfalls geschwunden ist und von Savièse, wo es zu *ụ̆* geworden ist.

KONSONANTENVERBINDUNGEN.

ct, *gt*, *gd* sind in der Regel als solche verstummt. Evolène hat den Dental gehalten in *nẹ̆t* (*noctum*), Ayent in *tĕt* (*lectum*), Montana in *tĭt* (*tectum*), *nĭt* (*noctem*), *frĭt* (*frigidum*), Chaley in *tīt*, *drīt*, St.-Luc in *tīt*, *drīt* (neben *drīs*), *nẹ̄t*, *frīt*. *tĕk*, *drĕk*, *dĕk*, *frĕk* in Evolène, *nẹ̆k*, *dẹ̆k* in Chaley, *dẹ̆k* in Pinsec und St.-Luc weisen nicht alten Guttural, sondern *k* aus *i̯* auf. *Drẹ̆i̯s*, *drĕi̯s*, *drĭs*, *drīs* in Vex, Ayent, Montana, Pinsec und St.-Luc beruhen wohl auf **drei̯ts* (*directos*), es sei denn, dass *gōts*, *gōs* (*gauche*) eingewirkt habe.

In **buscum* ist die Konsonantenverbinduug geschwunden; ebenso in *gustum* mit Ausnahme der Gemeinden Vex, Evolène, Chaley, Pinsec und St.-Luc, wo dafür *š* und in Montana, wo *št* erscheint. Der Nexus *st* wird zu *ϑ* in Evolène, Montana, Pinsec und St.-Luc, zu *h* in Ayent und Chaley, zu *t* in den übrigen Gemeinden; *sp* zu *f* in Evolène, Ayent, Montana, Chaley, Pinsec und St.-Luc, zu *p* in den übrigen Gemeinden. *sc* in *ascultare*, *excorticare* erscheint als *k* in Ardon, Nendaz, Vex und Savièse, als *χ* in Evolène, Pinsec und St.-Luc, als *h* in Montana und Chaley. Châtel, Evionnaz und Liddes palatalisiren das *k* vor *ö* und *ü* und halten es vor *o*: *ati̯ötā*, *ati̯ütā*, *ati̯öᵤtẹ̄*, aber *ekortšī*, *ekortšẹ̄*, *ekortši̯ẹ̄*. *scalam* entwickelt *š* in Evolène und Chaley, *s* in Ayent, Montana, Pinsec und St.-Luc, *tš* an den andern Orten.

r vor Kons. ist in der Regel gewahrt. Gefallen ist es in *arborem*, das in der Regel *ābro*, in Pinsec und St.-Luc *arbéro* ergeben hat. *corpus* hat es in Liddes, Ardon, Nendaz,

Vex, Evolène und Savièse, *bursam* nur in Evolène eingebüsst.

l vor Konsonant ist in der Regel verstummt. In *ascultare* hat nach *u̯* ausgewichenes *l* in Chaley, Pinsec und St.-Luc *k*, in Montana *p* ergeben: *ahǫ̇kta*, *aχǫkta*, *ahǫptā*. Ähnlich haben wir *kuktẹ̄* (*cultellum*) in St.-Luc, *tsugdīrę̣*, *tsu̯g-dīrę̣*, *tsubdīrę̣* (*caldariam*) in Chaley, St.-Luc und Montana, *pǫ̆gzę̣* (*pulicem*) in Chaley, *pŭ̯gzę̣* in Pinsec und St.-Luc, *pŭ̯bzę̣* in Montana, *pŏksa* (*pulvis* + *a*) in Chaley, *pǫ̆ksa* in Pinsec, *pŭ̯ksa* in St.-Luc, *pūksa* in Evolène, *pŭpsa* in Montana.

Rom. auslautendes *cl* ist in *genuculum*, **veclum*, *oculos* gewöhnlich gefallen. Abweichend sind *zonǫ̆l* in Pinsec, *vīťo*, *vi̯ŏl* in Châtel und Evolène. St.-Luc bietet *zǫnǫ̆t* mit unorganischem Endkons. (*oculos* hat das Plural-*s* in Evolène, Ayent, Montana, Chaley, Pinsec und St.-Luc gewahrt; als Anlaut ist infolge Attraktion des Artikels fast überall *z* odor *ž* angetreten). Romanisch inlautendes *cl* in *falciculam* wandelt das *l* in Nendaz, Pinsec und St.-Luc zu *ľ*, in Evionnaz zu *i̯*, in Ardon zu *ð*, in Liddes zu *d*, sonst zu *ť*.

i̯-VERBINDUNGEN.

bi̯, *vi̯* (*rabiem*, *rubeum*, *pluviam*) werden in Châtel, Evionnaz, Liddes, Ardon, Nendaz und Savièse zu *dz*, sonst zu *z*. (Die Entwicklung ist parallel derjenigen von anlautendem *g* vor *a*, *e*, *i*). *cambiare* entwickelt *z* in Ayent, Montana, Pinsec und St.-Luc, *ž* in Vex, Evolène und Chaley, *dž* in den übrigen Gemeinden. *caveam* gibt in Châtel *kādzę̣*, sonst (über **gaivam?*) *dzēbę̣*, *dzīu̯ę̣*, *dzẹ̄u̯ę̣*, *dzẹ̄ịu̯ę̣*, *zīu̯ę̣* oder *zẹ̄u̯ę̣*. (Vgl. Gilliéron, Pat. de Vionnaz, p. 60).

ti̯ nach Kons. in *nuptias*, *cantionem* wandelt sich in Châtel und Evionnaz zu *f*, in Liddes, Ardon und St.-Luc zu *ϑ*, sonst zu *s*. In *cuminitiare* wird es zu *χ* in Châtel, Evionnaz, Liddes und Nendaz, zu *ś* in Ardon, Vex, Evolène Montana und Chaley, sonst zu *s*. *plattea* entwickelt in Evionnaz *f*, in Châtel, Liddes und Ardon *s*, das in den Gemeinden, wo anlautendes *s* zu *ś* wird, *ś* ergibt. *rationem* erfährt (wie

im Französischen) dieselbe Behandlung wie *mansionem* und *ceresea m*.

si̯ gibt im allgemeinen *ž*, in Châtel und Evionnaz *z*; *ci̯*: *š* oder *s*, in Liddes *ϑ*, in Ardon *s* oder *ϑ*, in Châtel und Evionnaz *ƒ* oder *s*.

li̯ wandelt sich in Nendaz, Pinsec und St.-Luc gewöhnlich zu *l̲*[1], in Ardon zu *ð*, in Liddes zu *d*, in Evionnaz zu *i̯*, sonst zu *ł*. (Über *d* aus *li̯* vgl. Gilliéron, Atl. phon., p. 16).

SEKUNDÄRE KONSONANTENVERBINDUNGEN.

poll(i)cem, *pul(i)cem* entwickeln in Châtel, Evionnaz, Liddes, Ardon, Nendaz und Savièse *dz*, in den andern Gemeinden *z*; *mand(u)care*, *bull(i)care*, *carr(i)care*, *jud(i)care* in Ayent, Pinsec und St.-Luc *z*, in Vex und Evolène *ž*, sonst in der Regel *dž*. Evionnaz und Ardon bieten *dž* und *dz*, Montana hat *z* und *ž*, Chaley *z*, *ž*, *dz* und *dž*.

* * *

SCHLUSSKONSONANTEN IN DEN WALLISER PATOIS.

Während die Mundarten des Unterwallis, der Waadt und des Kantons Freiburg den konsonantischen Auslaut sozusagen gänzlich eingebüsst haben, ist derselbe in den Patois des Mittelwallis, z. T. als sekundäres Entwicklungsprodukt oder infolge von Ubertragung, vielfach vorhanden. Ich notire im Folgenden eine Anzahl Beispiele aus dem in den Tabellen niedergelegten Material.

altum gibt (infolge Beeinflussung durch das Femininum?) *āt* in Vex und Evolène, *āte* in Savièse, *ǭt* in Ayent, *hāt* in Montana, Chaley, Pinsec und St.-Luc. Ebenso: *caldum* > *tsāt* in Evolène, Montana, Chaley, Pinsec und St.-Luc, aber *tsā*, *tsǭ* in Vex, Savièse und Ayent. Alten Dental im Auslaut bieten ferner **levittum* > *lęęt* in Ayent, *levęt* in St.-Luc,

[1] *l* aus Zwischenstufe *ł*. Vgl. damit die Entwicklung von *lectum*, *legere* und *falciculam*.

frigidum > *frĭt*, *tectum* > *tĭt* (neben *digitum* > *dī*, *directum* > *drĭs*) in Montana, *frīt*, *drīt*, *tīt* (neben *dęk*, *drīs*) in St.-Luc, *lectum* > *tĕt* in Ayent, *punĕt* (**punectum*) in Montana, *noctem* > *nę̄t* in Evolène, *nĭt* in Montana, *nęt* in St.-Luc, *coctum* > *ku̯ę̆t* in Ayent, *ku̯ĭt*[1] in Montana, Chaley, Pinsec und St.-Luc, *gustum* > *gu̯št* (italienisch?) in Montana, *nodum* > *nǭt* in St.-Luc, *magidem* > *mīt* in Montana, *mę̄t* in St.-Luc. Altes *s* ist gewahrt in *ovos* > *ūs* (Chaley). *drę̆i̯s* in Vex, *drę̆i̯s* in Ayent, *drĭs* in Montana, *drīs* in Pinsec, *drīs* (neben *drīt*) in St.-Luc gehen wohl auf **drei̯ts* (*directos*) zurück, ähnlich *punĕi̯s*, *dēs* in Evolène auf **puneits*, **dents*; *dŏᵤs* in Vex, *dǫks* in Pinsec, *du̯ks* in Chaley, *dŭ̯ps* in Montana, *dūs* in Evolène und Savièse, *dŭ̯s* in Ayent auf **dou̯ts* etc. (Vgl. die Entwicklung *falcem* > *fę̄s*, *fĕi̯s*).

Alten Guttural weist auf: *saccum* > *šăk* in Vex, Ayent, Montana, Chaley, Pinsec und St.-Luc, *šăk'* in Savièse, *siccum* > *šę̆k* in Vex, Ayent, Montana, Chaley, Pinsec und St.-Luc.

Auch auslautende Sonanten sind vielfach erhalten, so haben wir *clarum* > *kłār* in Montana, *klār* in Ayent, Chaley, Pinsec und St.-Luc, *carum* > *tšę̄rę* in Evolène, *tšę̆r* in Ayent, Montana, Chaley, Pinsec und St.-Luc, *carnem* > *tsę̄r* in Montana, *tsę̄r* in Ayent, Chaley und St.-Luc (aber *tsę̄* in Pinsec), *leviarium* > *ledži̯ę̆r*, *ledži̯ĕr*, *cloccarium* > *kloši̯ę̆r*, *kloši̯ĕr* (aber *extranearium ehrãnzi̯ę̆*, *ehrãnži̯ĕ*) in Montana und Chaley, *corium* > *ku̯ę̆r* in Ayent, *ku̯īr* in Montana, *ku̯ĭr* in Chaley und St.-Luc (aber *ku̯ĭ* in Pinsec), *ferrum* > *fēr*, *fę̄r*, *hibernum* > *evēr*, *evę̄r* in Ayent, Montana, Chaley, Pinsec und St.-Luc, *vir(i)dem* > *vę̆r* in denselben Gemeinden und überdies in Evolène, *surdum* > *šor*, *šǫ̆r*, *furnum* > *fŏr*, *fǫ̆r*, *Friburgum* > *Fribŏr*, *Fribǫ̆r*, *Fribu̯r* in Evolène, Ayent, Montana, Chaley, Pinsec, St.-Luc, ebenso in Châtel und Liddes und teilweise in Vex. — *ł* erscheint als Schlusskonsonant in *collum* > *kŭł* in Montana, *l* in *aprilem* > *avrĭl* in Pinsec, sowie (als Rückbildung aus *ł*?) in **veclum* > *vi̯ŏl* in Evolène, in *peduculum* > *pi̯ǫ̆l* in Pinsec und St.-Luc, *pi̯ŏl* in

[1] Ich bemerke ausdrücklich, dass diese *t* nicht palatal sind.

Savièse, in *genuculum* < *zonŏl* in Pinsec. Finales *n* bieten die Wörter *canem* > *tsẹ̄n*, *vinum* > *vẹ̄n*, *caminum* > *tsẹmẹ̄n*, *vicinum* > *vežẹ̄n*, *bene* > *bẹ̄n*, *tenes* > *tẹ̄n*, *plenum* > *plẹ̄n*, *venenum* > *verẹ̄n*, *fenum* > *fẹ̄n* in St.-Luc, *gentes* > *zĕn*, *zẹ̆n*, *frumentem* > *fromĕn*, *fromẹ̆n* in Evolène, Montana, Chaley, Pinsec und St.-Luc, *dentes* > *dĕn*, *dẹ̆n* in denselben Gemeinden mit Ausnahme von Evolène, wo *dẽs* erscheint, *viginti* > *vĭn* in Evolène, Montana, Chaley und Pinsec, *vẹ̆n* in St.-Luc, *glandem* > *ťăn*, *aťăn*, *lăn* in Montana, Chaley und St.-Luc, *annum* > *ăn* in Evolène, Montana, Chaley, Pinsec und St.-Luc, *campum* > *tsăn* in Pinsec und St.-Luc.

Als sekundärer Schlusskonsonant erscheint *k* aus *i̯* in *venire* > *enẹ̆k*, *venẹ̆k* in Chaley und St.-Luc, *amicum* > *amĭk* in Evolène und Pinsec, *amẹ̆k* in Chaley und St.-Luc, *sitim* > *šĕk*, *šẹ̆k*, *digitum* > *dĕk*, *dẹ̆k* in Evolène, Chaley, Pinsec und St.-Luc, *frigidum* > *frĕk*, *directum* > *drĕk*, *tectum* > *tĕk*, *pisum* > *pĕk*, *pilum* > *pĕk* in Evolène, *nivem* > *nĕk*, *nẹ̆k* in Evolène, Chaley und Pinsec, **punectum* > *punẹ̆k* in Chaley und St.-Luc, *punĭk* in Pinsec, *noctem* > *nẹ̆k* in Chaley; *k* oder *p* (*b*) aus *u̯*: *zelosum* > *zalŏk*, *lupum* > *lọ̆k*, *nepotem* > *neọ̆k* in Evolène, *paucum* > *pūk* in Montana, *nudum perdutum vendutum vidutum* > *nŭk perdŭk vendŭk vi̯ŭk* in Evolène, *nụ̆k perdụ̆k vendụ̆k i̯ụ̆k* in Chaley und Pinsec, *nŭk perdụ̆k vendụ̆k i̯ụ̆k* in St.-Luc, *nụ̆p perdụ̆p vĕndụ̆p i̯ụ̆p* in Montana, *durum* > *dụ̆k* in Chaley und St.-Luc, *maturum* > *mā*$_{u}$*k* in Chaley und St.-Luc, *māvụk* in Pinsec[1].

Unerklärlich ist mir der konsonantische Auslaut in folgenden Fällen: *clausum* > *klọ̄t*, *aprilem* > *avriks* in Evolène, *aprilem* > *avrẹ̆t*, *genuculum* > *zọnọ̆t* in St.-Luc, *nodum* > *nūt* in Montana.

---

[1] Über Konsonantisirung von *i̯* und *u̯* vgl. Meyer-Lübke, Gramm. I, S. 242 und Gartner, Rätorom. Grammatik, S. 72. Bei Übergang von *u̯* zu *k* als Zwischenstufe *i̯* anzunehmen, wie Gartner will, ist phonetisch nicht geboten. — Vgl. auch Gilliéron, Patois de Bonneval (Savoie), Conservation des Consonnes finales, in der Revue des patois gallo-romans I, 177 ff.

SEKUNDÄRE PALATALE UND LABIALE IM WORTINNERN.

g (vor tonlosen Kons.: *k*) aus *i̯*.

Konsonantisirung des durch Spaltung von altem oder sekundärem *i* entstandenen *i̯* hat stattgefunden in den Wörtern: *ripam* > *rīgva* in Chaley und Pinsec, *rẹ̄gva* in St.-Luc (*rẹ̄i̯va* in Montana, *rīva* in Evolène), **leporam* > *līgvra* in St.-Luc (*līvra* in Evolène, Montana und Pinsec, *lībra* in Chaley), *libram* > *līgvra* in Evolène und Pinsec, *līgbra* in Chaley, *lẹ̄gvra* in St.-Luc (*lẹ̄i̯vra* in Montana), *vivere* > *vīgvẹrẹ*, *vīgvẹre* in Evolène und Pinsec, *vīgbẹre* in Chaley, *vẹ̄gvẹre* in St.-Luc (*vẹ̄i̯vẹre* Montana), *legere* > *līgr̄ẹ* in Evolène, *līger̄e* in Montana und Chaley, *līgẹr̄e* in Pinsec, *lẹ̄gẹr̄e* in St.-Luc, *rationem* > *regžõ* in Evolène (*ržõ* in Montana, Chaley, Pinsec und St.-Luc).

g, *b* (vor tonlosen Kons.: *k*, *p*) aus *u̯*.

Zahlreicher sind die Fälle, in denen aus *l* oder altem *u* entstandenes *u̯* zu *g*, *k* oder *b*, *p* geworden ist. Ich notire: *caldariam* > *tsugdīrẹ*, *tsu̯gdīrẹ* in Chaley und St.-Luc (*tsọᵤdīrẹ* in Evolène, *tsudīrẹ* in Pinsec), *ascultare* > *ahọktā* in Chaley, *aχọktā* in Pinsec und St.-Luc, *cultellum* > *kuktẹ̄* in St.-Luc (*kutẹ̄* in Evolène, Montana, Chaley und Pinsec), *falciculam* > *fọksẹ̄tẹ* in Chaley, *fu̯ksīlẹ* in Pinsec, *fu̯ksẹ̄lẹ* in St.-Luc (*fosẹ̄tẹ* in Evolène, *fu̯sẹ̄tẹ* in Montana), *pulvis* + *a* > *pūksa* in Evolène, *pū̯ksa* in St.-Luc, *pǒksa* in Chaley, *pọ̄ksa* in Pinsec, *dulcem* > *dū̯ks* in Chaley und St.-Luc, *dọ̄ks* (aus **dou̯ts*?) in Pinsec (*dūs* in Evolène), *pollicem* > *pọ̄gzo* in Chaley (*pọ̄ᵤzo* in Pinsec, *pūzo* in Evolène und St.-Luc), *pulicem* > *pu̯gzẹ* in Pinsec und St.-Luc, *pūzẹ* in Evolène, *bullicare bullico* > *bu̯gzi̯ẽ bū̯gzo* in Chaley und St.-Luc, *bọgzi̯ẹ̃ bọ̄gzo* in Pinsec, *buži̯ẽ būzo* in Evolène), *collocare* > *kukši̯ẽ* in Chaley, *kuksi̯ẹ̃* in Pinsec, *ku̯ksi̯ẽ* in St.-Luc, *auriculam* > *ogrẹ̄tẹ* in Evolène (*orẹ̄tẹ* in Montana und Chaley, *ọrẹ̄lẹ* in Pinsec, *u̯rẹ̄lẹ* in St.-Luc), *autumnum* > *oktǒn* (vgl. *ou̯tõ* im Freiburgischen) in Evolène, *ọktǒn* in St.-Luc, *u̯ktǒn* in Pinsec (*ọtǒn* in Chaley), *durum* >

*

dŭ̯br in Montana. Durch Diphthongirung von altem *o* entstandenes *u̯* hat *k* ergeben in *nodum* > *nọ̆ks* in Evolène (*nọ̆$_u$* in Chaley und Pinsec, *nọt* in St.-Luc, *nūt* in Montana).

Der Wandel *u̯* > *b*, *p* ist auf Montana beschränkt. Wir haben da: *caldariam* > *tsubdīrẹ*, *ascultare* > *ahọptā*, *pulvis* + *a* > *pŭ̯psa*, *dulcem* > *dŭ̯ps*, *pollicem* > *pọ̆bzo*, *pulicem* > *pŭ̯bzẹ*, *bullico* > *bū̯bzo*, *bullicare* > *bu̯bzi̯ẹ̆*, *collocare* > *ku̯psiẹ̆* *autumnum* > *u̯ptŏn*, *ausare* > *u̯bžā*, *avicellum* > *u̯bžẹ̄*.

LAUTTABELLEN.

			Châtel	Evionnaz	Liddes	Ardon	Nendaz
			A.				
Lat. betontes *a* in offener Silbe		ascultare	*atḭötā* [1]	*atḭ̇ütā*	*atḭö͏ᵤtẹ̄*	*akütā* [1]	*akọᵤtā*
		merendare	*marẽ̄dā*	(*gutā*)	*marẽ̄dẹ̄*	*marẹ̃̄dā*	*marẽ̄dā*
		cantare	*tsā̃tā*	*tsā̃tā*	*tsā̃tẹ̄*	*tsā̃tā*	*tsā̃tā*
		cavam	*kāva*	*kāva*	*kāva* [1]	*kāva*	(*sīḭẹ̥*)
		nasum	*nā*	*nā*	*nā*	*nā*	*nā*
		clarum	*χłā*	*χḭ̇ā*	*ϑā*	*ϑā*	*χlā*
		clavem	*χłọ̄*	*χḭ̇ọ̄*	*ϑọ̄*	*ϑọ̄*	*χlā*
		patrem	*pārẹ̥*	*pāre* [7]	*pīre* [7]	*pīrẹ̥*	*pāre* [7]
		matrem	*mārẹ̥*	*māre*	*mīre*	*mirẹ̥*	*māre*
		aquam	*īṷẹ̥*	*ēṷẹ̥*	*ĭṷẹ̥*	*īṷẹ̥*	*ẹ̄ṷẹ̥*
		pacem	*pẹ̄*	*pẹ̄*	*pẹ̄*	*pẹ̄*	*pẹ̄*
		magis [8]	*mẹ̄*	*mẹ̄*	*mĭ*	*mĭ*	*mẹ̄*
		placere	*płẹ̄rẹ̥*	*plẹ̄re* [7]	*plīre* [7]	*pϑīrẹ̥*	*plẹ̄re* [7]
		facere	*fẹ̄rẹ̥*	*fẹ̄re*	*fīre*	*fīrẹ̥*	*fẹ̄re*
		bracium	*brẹ̆*	*brẹ̆*	*brĭ*	*brĭ*	*brẹ̆*
		magidem	*mẹ̄*	*mẹ̄*	*mĭ*	*mĭ*	*mẹ̄*
	a + *n* (*m*)	panem	*pā̃*	*pā̃*	*pā̃*	*pā̃*	*pā̃*
		famem	*fā̃*	*fā̃*	*fā̃*	*fā̃*	*fā̃*
		manum	*mā̃*	*mā̃*	*mā̃*	*mā̃*	*mā̃*
		lanam	*łā̃na*	*lā̃na*	*lā̃na*	*lā̃na*	*ā̃na*
		planam	*płā̃na*	*plā̃na*	*plā̃na*	*pϑā̃na*	*plā̃na*
		granam	*grā̃na*	*grā̃na*	*grā̃na*	*grā̃na*	*grā̃na*
		septimanam	*sẹ̥nā̃na*	*sẹ̥nā̃na*	*šẹnā̃na*	*sẹ̥nā̃na*	*šẹnā̃na*
	-atum	pratum	*prọ̄*	*prọ̄*	*prọ̄*	*prọ̄*	*prā*
		ablatum	*błọ̄*	*blọ̄*	*blọ̄*	*bδọ̄*	*blā*
		cantatum	*tsā̃tọ̄*	*tsā̃tọ̄*	*tsā̃tọ̄*	*tsā̃tọ̄*	*tsā̃tā*
	-atum	merendatum	*marẽ̄dọ̄*	(*gutọ̄*)	*marẽ̄dọ̄*	*marẹ̃̄dọ̄*	*marẽ̄dā*
		amatum	*ā̃mọ̄*	*ā̃mọ̄*	*ā̃mọ̄*	*ā̃mọ̄*	*ā̃mā*
		veritatem	*vẹ̥rẹ̥tọ̄*	*vẹ̥rẹ̥tọ̄*	*verẹtọ̄*	*verẹtọ̄*	*verẹtā*
		paupertatem	*puretọ̄*	*puretọ̄*	*puretọ̄*	*puretọ̄*	*purẹtā*

[1] Das *ā* ist *o*-haltig. [2] Das Reibegeräusch des *χ* ist sehr schwach. [3] Das *e* ist schwach Auge von der gewöhnlichen Tilde kaum zu unterscheiden. [4] Von jüngern Leuten hört schwach mouillirten *l*. [7] Das Endungs-*e* ist wenig reduzirt. Es hat auch da, wo es als Sinne von mehr.

Vex	Evolène	Savièse	Ayent	Montana	Chaley	Pinsec	St.-Luc
				A.			
akọ„tā	*aχutā*	*akutā*	*akütā*	*ahọptā*	*ahọktā*	*aχọktā*[2]	*aχọktā*
marẽdā	*marendā*	*marẽdā*	*marẽdā*	*marẽndā*[3]	*marẽndā*[3]	*marendā*	*marendā*[4]
tsãtā	*tsantā*	*tsãtā*	*tsãtā*	*tsãntā*[5]	*tsãntā*[5]	*tsantā*	*tsãtā*
(silī)	*(selī)*	*kāva*	*(siĭ)*	*(selī)*	*(selı)*	*(se̥li)*	*(selī)*
nā	*nā*	*nā*	*nā*	*nā*	*nā*	*nā*	*nā*
kłā	*kłā*	*klā*[6]	*klār*	*kłār*	*klār*	*klār*	*klār*
kłā	*kłā*	*klā*[6]	*klọ̄*	*kłā*	*klā*	*klā*	*klā*
pāře[7]	*pāře̥*	*pāre*[7]	*pāře*[7]	*pāře*[7]	*pāře*[7]	*pare*[7]	*pāře*[7]
māře	*māre̥*	*māre*	*māře*	*māře*	*māře*	*māře*	*māře*
īu̯e̥	*ēu̯e̥*	*ẹ̄u̯e̥*	*īu̯e̥*	*ēu̯e̥*	*ēu̯e̥*	*ẹ̄u̯e̥*	*ẹ̄u̯e̥*
pẹ̄	*pẹ̄*	*pẹ̄*	*pẹ̄i̯*	*(akọ̄r)*	*(akọ̄r)*	*(akō)*	*(akōr)*
mẹ̆	*mẹ̄*	*mẹ̄*	*mẹ̄*	*mĭ*	*mẹ̆*	*mẹ̆i̯*	*mẹ́*
plẹ̄re[7]	*plẹ̄re̥*	*plẹ̄re*[7]	*plẹ̄re*[7]	*płẹ̄re*[7]	*plẹ̄re*[7]	*plẹ̄i̯re*[7]	*plẹ̄re*[7]
fẹ̄re	*fẹ̄re̥*	*fẹ̄re*	*fẹ̄re*	*fẹ̄re*	*fẹre*	*fẹ̄i̯re*	*fẹ̄re*
brẹ̆	*brẹ́*	*brẹ̆*	*brẹ̄*	*brẹ́*	*brẹ́*	*brẹ́i̯*	*brẹ́*
mẹ̄		*mẹ̆*	*mẹ̄*	*mīt*	*mẹ̄*	*mẹ́i̯*	*mẹ̄t*
pã	*pã*	*pã*	*pã*	*pã*	*pã*	*pã*	*pã*
fã	*fã*	*fã*	*fã*	*fã*	*fã*	*fã*	*fã*
mã	*mã*	*mã*	*mã*	*mã*	*mã*	*mã*	*mã*
lãna	*lãna*	*u̯ãna*	*lãna*	*lãna*	*lãna*	*lãna*	*lãna*
plãna	*plãna*	*plãna*	*plãna*	*płãna*	*plãna*	*plãna*	*plãna*
grãna	*grãna*	*grãna*	*grãna*	*grãna*	*grãna*	*(grã)*	*(grã)*
še̥nãna	*še̥nãna*	*še̥nãna*	*še̥nãna*	*še̥nãna*	*še̥nãna*	*še̥nãna*	*še̥nãna*
prā	*prā*	*prā*	*prọ̄*	*prā*	*pra*	*prā*	*prā*
blā	*blā*	*blā*	*blọ̄*	*błā*	*blā*	*blā*	*blā*
tsãtā	*tsantā*	*tsãtā*	*tsãtọ̄*	*tsãntā*[5]	*tsãntā*[5]	*tsantā*	*tsãtā*
marẽdā	*marendā*	*marẽdā*	*marẽdọ̄*	*marẽndā*[5]	*marẽndā*[5]	*marendā*	*marendā*
ãmā	*amā*	*ãmā*	*ãmọ̄*	*ãmā*[5]	*amā*	*amā*	*ãmā*
vere̥tā	*vere̥tā*	*vere̥tā*	*vere̥tọ̄*	*vere̥tā*	*vere̥tā*		
puretā	*puretā*	*pure̥tā*	*pure̥tọ̄*	*pure̥tā*	*pure̥tā*		

nasalirt. Das zur Verfügung stehende Zeichen ~ (punktirte Tilde) ist leider von blossem man auch *marẽdā*. [5] Punktirte Tilde. [6] Einzelne Individuen sagen *kłā* mit sehr e̥ notirt ist, einen ausgesprochenern *e*-Charakter als das französische *e* in debout. [8] Im

		Châtel	Evionnaz	Liddes	Ardon	Nendaz
-al	alam	*āla*	*āla*	*āla*	*āla*	*āa*
	palam	*pāla*	*pāla*	*pāla*	*pāla*	*pāa*
	salem	*sǭ*	*sǭ*	*šǭ*	*sǭ*	*šā*
	animalem	*animǭ*	*animǭ*			
	malum	*mǭ*	*mǭ*	*mǭ*	*mǭ*	*mā*
Palat. + *a*	cambiare	*tsãdžī*	*tsãdžẹ̄*	*tsãdžịẹ̆*	*tsãdžĕ*	*tsãdžịẹ̆*
	canem	*tsẹ̃i*	*tsẹ̃i*	*tsẹ̃*	*tsẹ̃*	*tsẹ̃*
	carum		*tšē*	*tšẹ̄*	*tšē*	*tšẹ̄*
	caram		*tšēra*	*tšẹ̄ra*	*tšēra*	*tšẹ̄ri*
	carnem	*tsẹ̄i*	*tsẹ̄*	*tsẹ̄*	*tsẹ̄*	*tsẹ̆ị*
	captiare	*tsaχī*	*tsafịẹ̄*	*tsaχịẹ̆*	*tšaše*	*tsaχịẹ̆*
	jocare	*dzoịī*	*dzoịẹ̄*	*dzöịẹ̆*	*dzǭịĕ*	*dzü̃ẹ̆*
	collocare	*tịötšī*	*tịötšẹ̄*	*tịöutšịẹ̆*	*kịöutšĕ*	
	excorticare	*ekortšī*	*ekortšẹ̄*	*ekortšịẹ̆*	*ekortšĕ*	*ekortšịẹ̆*
	mercatum	*martšă*	*martšă*	*martšịă*	*martšă*	*martšịă*
	commeatum	*kõdžă*	*kõdžă*	*kõdžịẹ̆*	*kõdžă*	*kõdžịă*
	manducare	*mẽidžī*	*mẽidžẹ̄*	*mẹdžịẹ̆*	*mẹdžĕ*	*mĩndžịẹ̆*[2]
	manducatum	*mẽidžă*	*mẽidžă*	*mẹdžịă*	*mẹdžă*	*mĩndžịă*
	manducatam	*mẽidžă*	*mẽidžă*	*mẹdžịă*	*mẹdžăịẹ*	*mĩndžịăị*
	adjutare	*ẹdịī*	*idịẹ̄*	*ẹidịẹ̆*	*ẹdžĕ*	*eịdžịẹ̆*
	adjutatum	*ẹdịă*	*idịă*	*ẹidịă*	*ẹdžă*	*eịdžịă*
	adjutatam	*ẹdịă*	*idịă*	*eidịă*	*ẹdžăịẹ*	*eịdžịăị*
	purgare		*purdžẹ̄*	*purdžịẹ̆*	*pọrdžĕ*	*pọrdžịẹ̆*
	purgatum		*purdžă*	*purdžịă*	*pọrdžă*	*pọrdžịă*
	purgatam		*purdžă*	*purdžịă*	*pọrdžăịẹ*	*pọrdžịaị*
	bajulare	*baľī*	*baịẹ̄*	*baịẹ̆*	*baịĕ*	*baịẹ̆*
	bajulatum	*baľă*	*baịă*	*baịă*	*baịă*	*baịă*
	bajulatam	*baľă*	*baịă*	*baịá*	*baịăịẹ*	*baịăị*
	saccum	*să*	*să*	*šă*	*să*	*šă*
	vaccam	*vătsẹ*	*vătsẹ*	*vătsẹ*	*vătsẹ*	*ātsẹ*
	as(i)num	*āno*	*āno*	*āno*	*āno*	*āno*
	*quattro	*kătro*	*kătro*	*kătro*	*kătro*	*kătro*
	largum	*lārdzo*	*lārdzo*	*lārdzo*	*lārdzo*	*ārdzo*
	partem	*pā*	*pā*	*pā*		*pā*

[1] Punktirte Tilde. [2] Das *ẽ* neigt stark zu *ẹ̃* hin. [3] Das *u* ist sehr offen

Vex	Evolène	Savièse	Ayent	Montana	Chaley	Pinsec	St.-Luc
āla	*āla*	*āu̯a*	*āla*	*āla*	*āla*	*āla*	*āla*
pāla	*pāla*	*pāu̯a*	*pāla*	*pāla*	*pāla*	*pāla*	*pāla*
šā	*šā*	*šā*	*šǭ*	*šā*	*šā*	*šā*	*šā*
animā			*animǭ*	*animā*			
mā	*mā*	*mā*	*mǭ̃*	*mā*	*mā*	*mā*	*mā*
tsãži̯ĕ	*tsanži̯ĕ*	*tãdži̯ĕ*	*tsãzi̯ĕ*	*tsãnzi̯ę̆* [1]	*tsãnži̯ĕ* [1]	*tsãzi̯ę̆*	*tsãzi̯ĕ*
tsę̃	*tsę̃*	*tsǫ̃*	*tsẽ*	*tsį̃* [1]	*tsį̃* [1]	*tsį̃* [1]	*tsẹ̄n*
tšę̄	*tšę̄rę̥*	*tši̯ĕ*	*tšę̆r*	*tšę̆r*	*tšę̆r*	*tšę̆r*	*tšę̆r*
tšērę̥	*tšẹ̄rę̥*	*tši̯ēri*	*tši̯ę̄rẹ*	*tšę̄ra*	*tšę̄re*	*tšę̄ra*	*tšę̄ra*
tsę̄	*tsę̄*	*tsę̄ę̥*	*tsẹ̄r*	*tsę̄r*	*tsẹ̄r*	*tsę̄*	*tsẹ̄r*
tsaši̯ĕ	*tsaši̯ĕ*	*tsasi̯ĕ*	*tsasi̯ę̆*	*tsasi̯ę̆*	*tsaši̯ĕ*	*tsasi̯ę̆*	*tsasi̯ĕ*
zu̯ĕ	*züi̯ĕ*	*dzu̯ĕ*	*zu̯ę̆*	*zui̯ę̆*	*zui̯ĕ*	*zui̯ę̆*	*zui̯ĕ*
kou̯ši̯ĕ			*küsi̯ę̆*	*ku̯psi̯ę̆*	*kukši̯ĕ*	*kuksi̯ę̆*	*ku̯ksi̯ĕ*
ekortši̯ĕ	*eχortši̯ĕ*	*ekortši̯ĕ*	*ehortsi̯ę̆*	(*płumā*)	*ehortši̯ĕ*	*eχortši̯ę̆*	*eχortši̯ĕ*
martši̯ă	*martši̯ă*	*martši̯ă*	*martsi̯ă*	*martši̯ă*	*martši̯ă*	*martši̯ă*	*martšiă*
kõži̯ă	*kõži̯ă*	*kõdži̯ă*	*kõzi̯ă*		*kõnžiă* [1]	*kõzi̯ă*	*kõzi̯ă*
mẹ̃ži̯ĕ	*mi̯nži̯ĕ*	*mẹ̃dži̯ĕ*	*mẽzi̯ę̆*	*mį̃nži̯ę̆* [1]	*mi̯nžiĕ* [1]	*mį̃zi̯ę̆*	*mẹnzi̯ĕ* [4]
mẹ̃ži̯a	*mi̯nži̯ă*	*mẹ̃dži̯a*	*mẹ̃zi̯ă*	*mį̃nži̯ă* [1]	*mį̃nži̯ă* [1]	*mĩzi̯ă*	*mẹnzi̯ă*
mẹ̃ži̯ā₀	*mi̯nži̯ăi̯ę̥*	*mẹ̃dži̯āi̯ę̥*	*mẹ̃zi̯āi̯ę̥*	*mį̃nži̯ăi̯ę̥* [1]	*mį̃nži̯ăi̯ę̥* [1]	*mį̃zi̯ăi̯ę̥*	*mẹnzi̯ăi̯ę̥*
iži̯ĕ	*eži̯ĕ*	*idi̯ĕ*	*idi̯ę̆*	*idi̯ę̆*	*idi̯ĕ*	*idi̯ę̆*	*idi̯ĕ*
iži̯a	*eži̯ă*	*idi̯ă*	*idi̯ă*	*idi̯ă*	*idi̯ă*	*idi̯ă*	*idi̯ă*
iži̯ā₀	*eži̯ăi̯ę̥*	*idi̯āi̯ę̥*	*idi̯āi̯ę̥*	*idi̯ăi̯ę̥*	*idi̯ăi̯ę̥*	*idi̯ăi̯ę̥*	*idi̯ăi̯ę̥*
pu̯rži̯ĕ [3]	*pu̯rži̯ĕ*	*purdži̯ĕ*	*purzi̯ę̆*	*pu̯rži̯ę̆*	(*pu̯rgā*)		*purzi̯ĕ*
pu̯rži̯ă	*pu̯rži̯ă*	*purdži̯ă*	*purzi̯ă*	*pu̯rži̯ă*	(*pu̯rgā*)		*purzi̯ă*
pu̯rži̯ā₀	*pu̯rži̯ăi̯ę̥*	*purdži̯āi̯ę̥*	*purzi̯āi̯ę̥*	*pu̯rži̯ăi̯ę̥*	(*pu̯rgāi̯ę̥*)		*purzi̯ăi̯ę̥*
bałĕ	*bałĕ*	*bałĕ*	*bałĕ*	*bałę̆*	(*donā*)	(*donā*)	(*donā*)
bałă	*bałă*	*bała*	*bałă*	*bałă*			
bałā₀	*bałăi̯ę̥*	*bałāi̯ę̥*	*bałāi̯ę̥*	*bałăi̯ę̥*			
ăk	*šă*	*šăk'*	*šăk*	*šăk*	*šăk*	*šăk*	*šăk*
ītsę̥	*vătsę̥*	*ātsę̥*	*ătsę̥*	*vătsę̥*	*vătsę̥*	*vătsę̥*	*vătsę̥*
ĭno	*āno*	*āno*	(*bu̯r̄ĕsko*)	*āno*	*āno*	*āno*	*āno*
ătro	*kătro*	*kătro*	*kătro*	*kătro*	*kătro*	*kătro*	*kătro*
ārzo	*lārzo*	*ārdzo*	*lārzo*	*lārzo*	*lārzo*	*lārzo*	*lārzo*
ā		*pā*	*pār*	*pār*	*pā*	*pār*	

d klingt an ọ an. [4] Daneben kommt auch die Aussprache *mẹ̃ži̯ĕ* vor.

Lat. betontes *a* in geschlossener Silbe

		Châtel	Evionnaz	Liddes	Ardon	Nendaz
	barbam	bārba	bārba	bārba	bārba	bārba
	arborem	ābro	ābro	ābro	ābro	ābro
a + *n* (*m*) + cons.	flammam	χłãma	flãma	ϑãma	ϑãma	χlãma
	annum	ã	ã	ã	ã	ã
	campum	tsã	tsã	tsã	tsã	tsã
	plantam	płãta	plãta	plãta	pϑãta	plãta
	graneam		grãdzę̥	grãdzę̥	grãdzę̥	grãdzę̥
	blancum	błã	blã	blã	bδã	blã
	blancam	błãtsę̥	blãtsę̥	blãtsę̥	bδãtsę̥	blãtsę̥
	francum	frã	frã	frã	frã	frã
	francam	frãtsę̥	frãtsę̥	frãtsę̥	frãtsę̥	frãtsę̥
Endg. -arium -ariam	granarium	gę̥rnẹ̄	gę̥rnẹ̄	gernę̆	gę̥rnā	grinī
	februarium	fevrẹ̄	fevrẹ̄	fevrę̆	fevrā	fivrī
	panarium	panẹ̄	panẹ̄	panę̆	panā	
	prunarium	prumẹ̄	prumẹ̄	prumẹ̄	prumā	prumī
	operarium	ovrẹ̄	ovrẹ̄	ovr[illegible]	ọvrā	ọᵤrī
	primarium	pę̥rmī	prę̥mi̯ẹ̄	prę̥mi̯ĕ	premi̯ĕ	primi̯ę̆
	caldariam	tsę̥dẹ̄rę̥	tsudẹ̄re	tsoᵤdę̨ire	tsüdāₑrę̥	tsọᵤdīri
	filariam	fę̥lẹ̄rę̥		(fę̥lŏ̈ᵤza)	fę̥lāₑrę̥	fīri
	extranearium	etrãdžī	etrãdžẹ̄	etrãdži̯ę̆	etrãdžé	etrãdži̯ę̆
	leviarium	ledžī	ledžẹ̄	(levę̆)	(levĕ)	(evę̆)
	cloccarium	χłotšī	χi̯otšẹ̄	ϑotši̯ę̆	ϑötšĕ	χlotši̯ę̆
	precariam	prei̯īrę̥	prẹi̯ẹ̄rę̥	prẹ́i̯ĕre	prei̯ẹ̄re	prẹ̄iri
Endg. -aticum	aetaticum	ādzo	ādzo	ādzo	ādzo	ādzo
	maritaticum	mari̯ādzo	mari̯ādzo	mari̯ādzo	mari̯ādzo	mari̯ādzo
	formaticum	fę̥rmādzo	fromādzo	frę̥mādzo	fromādzo	fromādzo
	salvaticum	servādzo	sarvādzo	šarvādzo	sarvādzo	šarvādzo
al + cons.	altum	ọ̄	ọ̄	ā	vọ̄	vā
	altam	ọ̄ta	ọ̄ta	āta	vọ̄ta	vāta
	caldum	tsọ̄	tsọ̄	tsā	tsọ̄	tsā
	caldam	tsọ̄da	tsọ̄da	tsāda	tsọ̄da	tsāda
	caballum	tsę̥vọ̄	tsevọ̄	tsevọ̄	tsevọ̄	tsaā
	falcem	fọ̄	fọ̄	fā	fọ̄	
	calceas	tsọ̄fę̥	tsọ̄fę̥	tsāϑę̥		tsāsę̥

Vex	Evolène	Savièse	Ayent	Montana	Chaley	Pinsec	St.-Luc
bārba	bārba	bārba	bārba	bārba	bārba	bārba	bārba
ābro	ābro	ābro	ābro	ābro	ābro	arbẹ̄ro	arbẹ̄ro
flãma	flãma	flãma	χlãma	fłãma	flãma	χlãma	flãma
ã	ăn	ã	ã	ăn	ăn	ăn	ăn
tsã	tsã	tsã	tsã	tsã	tsã [1]	tsăn	tsăn
plãta	planta	plãta	plãta	płãnta [1]	plãnta [1]	planta	plãta
grãze̥	granze̥	grãdze̥	grãze̥	grãnze̥ [1]	grãnze̥ [1]	grãze̥	grãze̥
blã	blã	blã	blã	błã	blã [1]	blã	blã
blãtse̥	blantse̥	blãtse̥	blãtse̥	błãntse̥ [1]	blãntse̥ [1]	blantse̥	blãtse̥
frã	frã	frã	frã	frã	frã [1]	frã	frã
frãtse̥	frantse̥	frãtse̥	frãtse̥	frãntse̥ [1]	frãntse̥ [1]	frantse̥	frãtse̥
grinĭ	grenĭ	grinĭ	grinĭ	grẹnĭ	gernĭ	gernĭ	gernĭ
fẹvrĭ	fevrĭ	fivrĭ	fevrĭ	fẹvrĭ	febrĭ	fevrĭ	fevrĭ
(korbẹlẽ)	panĭ		(kǭrba)	(kūrba)	(kōrba)	(kōrba)	(kǭrba)
prumĭ	prumĭ	prumĭ	prumĭ	prumĭ	prumĭ	prumĭ	prumĭ
oᵤrĭ	ovrĭ	uvrĭ	ürrĭ	ovrĭ	obrĭ	ovrĭ	ovrĭ
prụmiẹ̆	prẹmiẹ̆	prẹmiẹ̆	prẹmiẹ̆	prẹmiẹ	premiẹ̆r	prẹmiẹ	prẹmiẹ̆
tsoᵤdīre̥	tsọᵤdīre̥	tsudīri	tsüdīre̥	tsubdīre̥	tsugdīre̥	tsudīre̥	tsụgdīre̥
filīre̥	(fẹlọᵤža)	fẹlīri	filīre̥	filīre̥	filīre̥	filīre̥	filīre̥
etrãžiẹ̆	eϑranžiẹ̆	etrãdžiẹ	ehrãziẹ̆	ehrãnžiẹ [1]	ehrãnžiẹ̆ [1]	eχrãziẹ	eϑrãziẹ̆
ležiẹ̆	ležiẹ̆	ụedžiẹ̆	(lẹ̄ẹt)	ledžiẹ̆r	ledžiẹ̆r	leziẹ	(lerẹ̄t)
kłošiẹ̆	kłošiẹ̆	klosiẹ̆	klọsiẹ̆	klošiẹ̆r	klošiẹ̆r	klosiẹ	klosiẹ̆
prẽöre	preiọ̄re̥		prẹ̄ẹre̥	prẹiẹ̆re̥	preiẹ̄re̥	prẹiẹ̆re	prẹiẹ̆re
āzio	āžo	ādzo	āzio	āzio	āzo	āzo	āzo
mariāzo	mariāzo	mariādzo	mariāzo	mariāzo	mariāzo	mariāzo	mariāzo
fromāzo	fromāzo	fromādzo	fromāzo	fromāzo	fromāzo	fromāzo	fromāzo
šarvāzo	šervāzo	šoādzo	šarvāzo	šarvāzo	šarvāzo	šarvāzo	šarvāzo
āt	āt	āt	ǭt	hāt	hāt	hāt	hāt
āta	āta	āta	ǭta	hāta	hāta	hāta	hāta
tsā	tsāt	tsā	tsǭ	tsāt	tsāt	tsāt	tsāt
tsāda	tsāδa	tsāda	tsāda	tsāda	tsāδa	tsāda	tsāδa
tsọā	tsẹvā	tsọā	tsāụ	tsẹ́va	tsevā	tsevā	tsẹvā
fẹ̄s	fẹ̄is	(bẹrnĭ)	(bernẹ̆i)	fẹ̄s	fẹ̄s	fẹ̄ise̥	fẹ̄s
tsāse̥	tsāse̥	tsāse̥	tsāse̥	tsāse̥		tsāse̥	tsāse̥

[1] Punktirte Tilde.

E. I.

Schriftlat. ē u. ĭ = vulgärl. ẹ in off. Silbe

		Châtel	Evionnaz	Liddes	Ardon	Nendaz
	sitim	sẹ̄	sẹ̄	šẹ̆i̯	sā̦	šẹ̆
	fidem	fẹ̄	fẹ̄	fẹ̆i̯	(fu̯à)	fẹ̆
	credo	krẹ̄i̯o	krẹ̄io	krẹ̆i̯o	krā̦zo	krẹ̆i̯žo
	*debo	dẹ̄vo	dẹ̄vo	dẹ̆i̯vo	dā̦vo	dẹ̆i̯o
	bibere	bẹ̄rẹ̥	bẹ̄re	bẹ̆i̯re	bā̦rẹ̥	bẹ̆i̯rẹ̥
	*piperum	pẹ̄vro	pẹ̄vro	pẹ̆i̯vro	pā̦vro	pẹ̆i̯vro
	juniperum	dzẹ̥nẹ̄vro	dzenẹ̄vro	dzenẹ̆i̯vro	dzẹ̥nā̦vro	dzẹ̥n i̯bro
	nivem	nẹ̄	nẹ̄	nẹ̆i̯	nā̦	nẹ̆
	debere	dẹ̥vẹ̄	devẹ̄	devẹ̆i̯	devā̦	deĭ
	*sapére	savẹ̄	savẹ̄	šavẹ̆i̯	savā̦	šaĭ
	*plovére	płovẹ̄	plọvẹ̄	plövẹ̆i̯	pϑövā̦	pluĭ
	*perum	pẹ̥rĭ	pẹ̥rĭ	peru̯ĭ	pẹ̥ru̯ĭ	peru̯ĭ
	regem	rẹ̄	rẹ̄	rẹ̆i̯	rā̦	rẹ̆
	mesem	mẹ̄	mẹ̄	mẹ̆i̯	mā̦	mẹ̆
	pe(n)sile	pẹ̄lẹ̥	pẹ̄lo	pẹ̆i̯lo	(tsãbra)	pīlo
	candelam	tsãdẹ̄la	tsãdẹ̄la	tsãdẹ̆i̯la	tsãdā̦la	tsãdẹ̆i̯a
	cineres (cinera)	χiẹ̃idrẹ̥	fẹ̃idrẹ̥	ϑẹ̃idre	ϑẹ̃idre	šẹ̥ndrẹ̥
	sine	sẹ̃	sẹ̃	šẹ̃	sẹ̃	šẽ
e + n	avenam	avẹ̃na	avẹ̃na	avēna	avẽina	aẹ̃ina
e + n	poenam	pẹ̃na	pẹ̃na	pēna	pẽina	pẹ̃ina
e + n	plenum	płẹ̃	plẹ̃	plẽ	pϑẽ	plẹ̃
e + n	venenum	vẹ̥nẹ̃	vẹ̥nẹ̃	verẽ	verẽ	vẹ̥rẹ̃
e + n	fenum	fẹ̃	fẹ̃	fẽ	fẽ	fẹ̃
	betulam	bi̯ọ̆la	bi̯ŏla	bi̯ọ̆la	bi̯ŏla	bi̯ōa
	crescere	krẹ̆tẹ̥rẹ̥	krĕtẹ̥re	krẹ̆tre	krĕtr	krĕtrẹ̥
	siccum	(sẹ̆tša)	(sĕtša)	šẹ̆	sĕt'	šẹ́
	siccam	sẹ̆tsẹ̥	sĕtsẹ̥	šẹ̆tsẹ̥	sĕts	šẹ̆ka
	vir(i)dem	vẹ̄	vẹ̄	vẹ̄	vẹ̄	vẹ̄
	firmum	fẹ̆rmo		fẹ̆rmo	fẹ̆rmo	fẹ̆rmo
	vendere	vẹ̃drẹ̥	vẽdre	vẹ̃dre	vẽdr	vẹ̥ndrẹ̥
	viginti	vẹ̃	vẽ	vẹ̃	vẽ	vẽ

Vex	Evolène	Savièse	Ayent	Montana	Chaley	Pinsec	St.-Luc
			E. I.				
šẹi̯	*šĕk*	*šī*	*šĕi̯*	*šī*	*šẹ̆k*	*šẹ̆k*	*šẹ̆k*
(*fu̯ẹ̆*)	(*fu̯ẹ̆*)	*fī*	(*fu̯ẹ̆*)	(*fu̯ẹ̆*)	(*fu̯ẹ̆*)	(*fu̯ẹ̆*)	(*fu̯ẹ̆*)
krẹi̯žo	*krĕi̯žo*	*krīžo*	*krĕižo*	*krīžo*	*krīžo*	*krīžo*	*krīžo*
dẹi̯vo	*dĕi̯vo*	*dīo*	*dēo*	*dīvo*	*dīvo*	*dīvo*	*dīvo*
bẹi̯re	*bĕi̯re̥*	*bīre*	*bĕi̯re*	*bīre*	*bīre*	*bīre*	*bīre*
pẹi̯vro	*pĕi̯vro*	*pīvro*	*pĕi̯vro*	*pīvro*	*pīvro*	*pīvro*	*pīvro*
zenĕi̯vro	*ze̥nĕi̯vro*	*dzenīvro*	*zẹnĕi̯vro*	*zenīvro*	*zenībro*	*zenīvro*	*zẹnīvro*
nẹ̄	*nĕk*	*nī*	*nĕi̯*	*nī*	*nẹ̆k*	*nẹ̆k*	
dẹī	*devĕi̯*	*dī*	*dĕi̯vre*	*dẹvī*	*deī*	*dīvẹ̥re*	*dīvre*
šaẹ̄	*šavĕi̯*	*šaī*	*šaī*	*šaī*	*šaīre*	*šaīre*	*šaīre*
ploẹ̄	*plovĕi̯*				*ploī*		
peru̯ẹ̆	*peru̯ẹ̆*	*privu̯ī*	*pēru*	*pĕru*	*peru̯ẹ̆*	*peru̯ẹ̆*	*peru̯ĕt*
(*ru̯ẹ̆*)	(*ru̯ẹ̆*)	(*ru̯ẹ̆*)	(*ru̯ẹ̆*)	(*ru̯ẹ̆*)	(*ru̯ẹ̆*)	(*ru̯ẹ̆*)	(*ru̯ẹ̆*)
mẹi̯	*mĕk*	*mī*	*mĕi̯*	*mī*	*mī*	*mī*	*mī*
pẹi̯to	*pĕi̯to*	*pīlo*	*pĕi̯lo*	*pīlo*	*pīto*	*pīlo*	*pīlo*
tsãdĕi̯la	*tsandĕi̯la*	*tsãdīu̯a*	*tsãdĕi̯là*	*tsãndīla* [1]	*tsãndīla* [1]	*tsandīla*	*tsãdīla*
šẽdre	*šīndre̥*	*šẽdre*	*šẽdre* [1]	*šīndre* [1]	*šịndre*	*šīndra*	*šẹ̆ndra*
šẹ̃	*šẽ*	*šẽ*	*šẹ̃* [1]	*šī*	*šị̃* [1]	*šẹ̃* [1]	*šẽ* [1]
aẽina	*avẽina*	*avẽna*	*aẽina* [1]	*avẹ̃na*	*avẽina* [1]	*avẽina* [1]	*avẹ̃na*
pẽina	*pẽina*	*pẽna*	*pẽina* [1]	*pẹ̃na*	*pẽina* [1]	*pẽina* [1]	*pẹ̃na*
plẽ	*plẽ*	*plẽ*	*plẽi* [1]	*plẹ̃*	*plẽi* [1]	*plẽi* [1]	*plẹ̃n* [2]
vẹrẽ	(*verī*)	*vẹrẽ*	(*vẹrẽi*) [1]	(*verī*)	(*verī*) [1]	(*verī*) [1]	*verẹ̃n*
fẽ	*fẽ*	*fẽ*	*fẽi* [1]	*fẹ̃*	*fẽi* [1]	*fẽi* [1]	*fẹ̃n*
bi̯ǫla	*bi̯ǭla*	(*bi̯uu̯ī*)	(*bi̯olī*)	(*bi̯olīre̥*)	*bi̯ǭla*	*bi̯ǭla*	*bi̯ōla*
krẹ̆tre	*krĕϑre̥*	*krĕte*	*krẹ̆hẹre*	*krẹ̆hẹ̥re*	*krẹ̆hẹre*		(*pu̯ksā*)
šẹ̆k	*šĕ*	*šĕ*	*šẹ̆k*	*šẹ̆k*	*šẹ̆k*	*šẹ̆k*	*šẹ̆k*
šĕka	*šĕka*	*šĕka*	*šẹ̆ka*	*šẹ̆ka*	*šẹ̆ka*	*šẹ̆ka*	*šẹ̆ka*
vẹ̆	*vẹ̆r*	*vẹ̆*	*vẹ̆r*	*vẹ̆r*	*vẹ̆r*	*vẹ̆r*	*vẹ̆r*
fẹ̆	*fẹ̆rmo*	*fĕrmo*	*fẹ̆r*	*fẹ̆rmo*	*fẹ̆r*	*fẹ̆r*	*fẹ̆r*
vẽdre	*vendre̥*	*vẽdre*	*vẽdre* [1]	*vẽndre* [1]	*vendre*	*vendẹre*	*vendẹ̥re*
vẽ	*vīn*	*vẽ*	*vẽ* [1]	*vīn*	*vīn*	*vīn*	*vẹ̃n*

[1] Punktirte Tilde. [2] Jüngere Leute sagen in der Regel *plẽ*, *verẽ*, *fẽ*.

			Châtel	Evionnaz	Liddes	Ardon	Nendaz
Schriftlat. ē u. ĭ = vulgärl. ẹ in geschl. Silbe		triginta	*trẽta*	*trẽta*	*trę̃ta*	*trẽta*	*trẹnta*
		signum	*sŭńo*	*sọ̆ńo*	*sẹ̆ńo*	*sẹ̆ńo*	*šĭńo*
	i + c (g) t	ficatum	(*fédzo*)	(*fĕdzo*)		(*fédzo*)	(*fẹ̆dzo*)
		digitum	*dę̄*	*dę̄*	*dẹ̆i̯*	*dāₑ*	*dẹ̆i̯*
		frigidum	*frę̄*	*frę̄*	*frẹ̆i̯*	*frāₑ*	*frẹ̆i̯*
		directum	*drę̄*	*drę̄*	*drẹ̆i̯*	*drāₑ*	*drẹ̆i̯*
		tectum	*tę̄*	*tę̄*	*tẹ̆i̯*	*tāₑ*	*tẹ̆i*
	-iculam -iliam	buticulam	(*botŏ̄ł̥ę*)	(*botọ̄i̯ę̥*)	*botĕdę̥*	*botĕδę̥*	(*fi̯ōa*)
		vigiliam	*vĕł̥ę*	*vĕi̯ę̥*	*vĕdę̥*	*vĕδę̥*	*vĕl̄ę̥*
		tiliam	(*tę̆*)	(*tọ̆*)		*tĕδę̥*	(*tĭ*)
		falciculam	*föfĕł̥ę*	*föfīi̯ę̥*	*föᵤfĕdę̥*	*fifĕδę̥*	*fọᵤsĕl̄ę̥*
		auriculam	*orĕł̥ę*	*orĕi̯ę̥*	*orĕdę̥*	*orĕδę̥*	*orĕl̄ę̥*
		apiculam	*avĕł̥ę*	*avīi̯ę̥*	*avĕdę̥*	*avĕδę̥*	(*motsĕta*)
Schriftlat. ĕ = vulgärl. ę in off. Silbe		pedem	*pi̯ă*	*pi̯ă*	*pi̯ă*	*pi̯ă*	*pi̯ă*
		decem	*di̯ī*	*di̯ẹ̄*	*di̯ĕ*	*džẹ̆*	*di̯ẹ̆*
		caelum	(*si̯ę̆l*)	(*si̯ę̆l*)	(*si̯ę̆l*)		(*ši̯ę̆*)
		Petrum	*pi̯ę̄ro*	*pi̯ēro*	*pi̯ę̄ro*	*pi̯ẹ̄ro*	*pi̯ę̄ro*
		petram	*pi̯ę̄ra*	*pi̯ēra*	*pīę̥̄ra*	*pi̯ẹ̄ra*	*pẹ̄ra*
		*febram	*fę̄vra*	*fę̄vra*	*fẹ́i̯vra*	*fāₑvra*	*fīvra*
		*leporam	*lę̄vra*	*lę̄vra*	*lę̆i̯vra*	*lāₑvra*	*īvra*
	e + n	bene	*bę̃ᵢ*	*bę̃ᵢ*	*bę̃*	*bẽ*	*bẽ*
		tenes	*tę̃ᵢ*	*tę̃ᵢ*	*tę̃*	*tẽ*	*tẽ*
	ĕu	meum	*mõ*	*mõ*	*mõ*	*mõ*	*mọ̃*
			mę̃ᵢ	*mę̃ᵢ*	*mi̯õ*	*mi̯ŏ*	*mi̯ŏ*
		deum	*di̯ṻ*	*di̯ṻ*	*di̯ọ́*	*di̯ǚ*	*di̯ū*
Schriftlat. ĕ = vulgärl. ę in geschl. Silbe		septem	*šă*	*să*	*šă*	*să*	*šă*
		ferrum	*fę̄*	*fę̄*	*fę̄*	*fē*	*fẹ̄*
		hibernum	*ivę̄*	*ivę̄*	*övę̄*	*ivē*	*ẹvẹ̄*
		terram	*tę̄ra*	*tę̄ra*	*tę̄ra*	*tēra*	*tẹ̄ra*
		*veclum	*vīło*	*vi̯ŏ*	*vi̯ŏᵤ*	*vi̯ǚ*	*vi̯ŏ*
		lectum	(*ti̯ŏ̄tšę̥*)	(*ti̯ŏ̄tsę̥*)	(*ti̯ǚᵤtsę̥*)	(*ki̯ŏ̌ᵤtsę̥*)	*i̯ę̆*
	e + n + cons.	dentes	*dę̃*	*dę̃*	*dę̃*	*dẽ*	*dę̃*
		gentes	*dzę̃*	*dzẹ̃*	*dzę̃*	*dzẽ*	*dzę̃*
		frumentum			*fromẹ̃*	*frẹmẽ*	*frọmẹ̃*
		ventrum	*vę̃tro*	*vę̃tro*	*vę̃tro*	*vẽtro*	*ę̃tro*

Vex	Evolène	Savièse	Ayent	Montana	Chaley	Pinsec	St.-Luc
trę̃ta	*trenta*	*trẽta*	*trẽta*	*trẽnta*[1]	*trenta*	*trenta*	*trenta*
sę̃ño	*sĩño*		*sę̃ño*	*sę̃ño*	*sę̃ño*	*sĩño*	*sę̃ño*
(*fęzo*)	(*fẽzo*)	(*fẽdzo*)	(*fęzo*)	(*fęzo*)	(*fęzo*)	(*fęzo*)	(*fęzo*)
dę̆i̯	*dĕk*	*dī*	*dĕi̯*	*dī*	*dęk*	*dęk*	*dęk*
frę̆i̯	*frĕk*	*frī*	*frĕi̯*	*frīt*	*frī*	*frī*	*frīt*
drę̆i̯s	*drĕk*	*drī*	*drĕi̯s*	*drīs*	*drīt*	*drīs*	*drīt*, *drīs*
tę̆i̯	*tĕk*	*tī*	*tĕi̯*	*tīt*	*tīt*	*tī*	*tīt*
(*botŏl̃ę̥*)	(*fi̯ōla*)	(*fi̯ōu̯a*)	(*fi̯ōᵤla*)	(*fi̯ūla*)	*bǫtĕl̃ę̥*	*bǫtīl̄ę̥*	*bu̯tę̆l̄ę̥*
vĕl̃ę̥	*vĕl̃ę̥*	*vĕl̃ę̥*	*vĕl̃ę̥*	*vĕl̃ę̥*	*vĕl̃ę̥*	*vĕl̄ę̥*	*vęl̄ę̥*
(*til̃ŏl*)		*tĕl̃ę̥*	*tĕl̃ę̥*			(*tĭl̃u*)	(*ormotĭl*)
foᵤsĕl̃ę̥	*fosĕl̃ę̥*	*fosĕl̃ę̥*	*fǫsĕl̃ę̥*	*fu̯sĕl̃ę̥*	*fǫksĕl̃ę̥*	*fu̯ksīl̄ę̥*	*fu̯ksę̆l̄ę̥*
orĕl̃ę̥	*ogrĕl̃ę̥*	*orĕl̃ę̥*	*ürĕl̃ę̥*	*orĕl̃ę̥*	*orĕl̃ę̥*	*ǫrĕl̄ę̥*	*u̯rĕl̄ę̥*
(*mosĕta*)	(*mosĕta*)	(*motsĕta*)	(*mosę̆ta*)	(*mosę̆ta*)	(*mosę̆ta*)	(*mosĕta*)	(*mosĕta*)
pi̯ă	*pi̯ă*	*pi̯ă*	*pi̯ă*	*pi̯ă*	*pi̯ă*	*pi̯ă*	*pi̯ă*
ži̯ę̆	*di̯ĕ*	*di̯ĕ*	*di̯ĕ*	*di̯ę̆*	*di̯ę̆*	*di̯ę̆*	*di̯ę̆*
(*ši̯ę̆l*)	(*ši̯ę̆l*)	(*si̯ę̆l*)	(*si̯ę̆l*)	(*si̯ę̆l*)	(*ši̯ę̆*)	(*ši̯ę̆*)	(*ši̯ę̆*)
pi̯ę̄ro	*pīro*	*pę̄ro*	*pīro*	*pīro*	*pīro*	*pīro*	*pīro*
pīra	*pīra*	*pę̄ra*	*pīra*	*pīra*	*pīra*	*pīra*	*pīra*
fīvra	*fīvra*	*fīvra*	*fīvra*	*fīvra*	*fībra*	*fīvra*	*fīvra*
lĕi̯vra	*līvra*	*u̯īvra*	*līvra*	*līvra*	*lībra*	*līvra*	*lĭgvra*
bę̃	*bį̃*	*bẽ*	*bę̃*[1]	*bį̃*[1]	*bį̃*[1]	*bį̃*[1]	*bęn*[2]
tę̃	*tį̃*	*tẽ*	*tę̃*[1]	*tį̃*[1]	*tį̃*[1]	*tį̃*[1]	*tęn*
mǫ̃	*mǫ̃*	*mõ*	*mǫ̃*[1]	*mų̃*	*mǫ̃*	*mǫ̃*	*mų̃*
mi̯ŏ	*mi̯ŏ*	*mi̯ŏ*	*mi̯ŏ*	*mi̯ŏ*	*mi̯ŏ*	*mi̯ŏ*	*mi̯ŏ*
zi̯ŏ	*ži̯ū*	*di̯ǭ*	*di̯ō*	*di̯ŏ*	*di̯ŏ*	*di̯ŏ*	*di̯ų̆*
šă	*šă*	*šă*	*šă*	*šă*	*šă*	*šă*	*šă*
fę̃	*fę̃*	*fę̃*	*fĕr*	*fę̆r*	*fę̆r*	*fĕr*	*fĕr*
evę̃	*ivę̃*	*evę̃*	*evĕr*	*evę̄r*	*evę̄r*	*evĕr*	*ęvĕr*
tę̆ra	*tę̄ra*	*tę̆ra*	*tĕra*	*tę̄ra*	*tę̄ra*	*tĕra*	*tĕra*
vi̯ōᵤ	*vi̯ŏl*	*vi̯ū*	*vi̯ŏ*	*vi̯ǫ̆*	*vi̯ōᵤ*	*vi̯ǫᵤ*	*vi̯ǭ*
(*kōᵤsę̥*)	(*kōᵤsę̥*)	*lę̆*	*tĕt*	(*kų̆psę̥*)	(*kŭksę̥*)	(*kŭksę̥*)	(*kų̆ksę̥*)
dę̃	*dĕn*	*dẽ*	*dẽ*[1]	*dĕn*	*dĕn*	*dĕn*	*dĕn*
zę̃	*zĕn*	*dzẽ*	*zẽ*[1]	*zen*	*zĕn*	*zĕn*	*zę̆n*
fromę̃	*fromĕn*	*fromẽ*	*fromẽ*[1]	*fromĕn*	*fromĕn*	*fromĕn*	*fromę̆n*
vę̃tro	*ventro*	*ẽtro*		*vẽntro*[1]	*ventro*	(*bōl̄ę̥*)	(*bǫl̄ę̥*)

[1] Punktirte Tilde. [2] Daneben auch *bę̃*, *tę̃*.

			Châtel	Evionnaz	Liddes	Ardon	Nendaz
Schriftlat. ī = vulgärl. i̜ in off. Silbe	e + s + cons.	testam	*tẹ̄ta*	*tẹ̄ta*	*tīta*	*tīta*	*tẹ̄ta*
		vespam	*u̯ẹ̄pa*	*u̯ẹ̄pa*	*u̯īpa*	*u̯īpa*	*u̯ẹ̄pa*
		essere	*ẹ̄tr*	*ẹ̄tre*	*ītre*	*ītr*	*ẹ̄trẹ̥*
	-ellum -ellem	castellum	*tsatẹ̄*	*tsatẹ̄*	*tsatī*	*tsatẹ̄*	*tsatẹ̄*
		lacticellum	*lafẹ̄*	*lafẹ̄*	*laϑī*	*laϑẹ̄*	*asẹ̄*
		cultellum	*ti̯ötẹ̄*	*ti̯ütẹ̄*	*ti̯öᵤtī*	*ki̯ütẹ̄*	*kọᵤtẹ̄*
		avicellum	*izẹ̄*	*izẹ̄*		(*betšǭ̆*)	(*bitšǭ̆*)
		bo(t)ellum	*bu̯ẹ̄*	*bu̯ẹ̄*	*bu̯ī*	*bu̯ẹ̄*	*bu̯ẹ̄*
		pellem	*pẹ̄*	*pẹ̄*	*pī*	*pẹ̄*	*pẹ̄*
		venire	*ve̥nĭ*	*ve̥nĭ*	*venĭ*	*ve̥nĭ*	*inĭ*
		vitam	*vi̯ă*	*vi̯ă*	*vi̯ă*	*vi̯ă*	*vi̯ă*
		punitum	*punẹ̆*	*punẹ̆*	*punẹ̆i̯*	*pünāₑ*	*punẹ̆i̯*
		punitam	*punẹ̆ta*	*punẹ̆t*	*punẹ̆i̯tẹ*	*pünāₑsa*	*punẹ̆i̯ti*
		ripam	*rīva*	*rīva*	*rīva*	*rīva*	*rīa*
		libram	*līvra*	*līvra*	*līvra*	*līvra*	*īvra*
		vivere	*vīvr*	*vīvre*	*vīvre*	*vīvrẹ*	*vīvre̥*
		aprilem	*avrĭ*	*avrĭ*	*avrĭ*	*avrĭ*	*avrĭ*
		amicum	*am̃ĭ*	*amĭ*	*amĭ*	*amĭ*	*amĭ*
	i + n	caminum	*tse̥mẹ̃ᵢ*	*tse̥mẹ̃ᵢ*	*tse̥mẹ̃ᵢ*	*tse̥mẽ*	*tse̥mẹ̃*
		vinum	*vẹ̃ᵢ*	*vẹ̃ᵢ*	*vẹ̃ᵢ*	*vẽ*	*ẹ̃*
		vicinum	*ve̥zẹ̃ᵢ*	*ve̥zẹ̃ᵢ*	*vezẹ̃ᵢ*	*ve̥zẽ*	*ve̥žẹ̃*
		vicinam	*vé̥ze̥na*	*vé̥ze̥ña*	*vézĕña*	*vé̥ze̥ña*	*vé̥žĕña*
		spinam	*épe̥na*	*épe̥ña*	*épĕña*	*épe̥ña*	*épĕña*
		coquinam	(*otǭ*)	(*otǭ*)	*kúzĕña*	*kúze̥ña*	(*mẹi̯žǭ̆*)
		gallinam	(*dze̥ne̥tẹ*)	(*dze̥nīi̯ẹ*)	(*dzenĕdẹ*)	(*dzé̥nĕδẹ*)	(*dze̥nĕla*
		farinam	*fărna*	*fărna*	*fáreña*	*fáre̥ña*	*faréña*

O. U.

		Châtel	Evionnaz	Liddes	Ardon	Nendaz
	duo(s)	*dŭ*	*dŭ*	*dŭ*	*dŭ*	*dŭ*
	dua(s)	*dūve̥*	*dāu̯e̥*	*dāu̯ẹ*	*dǭu̯ẹ*	*dāu̯e̥*
	nodum	*ni̯ọ̄̆*	*ni̯ō̆*	*ni̯ō̆ᵤ*	*ni̯ō̆*	*ni̯ọ̆ᵤ*[3]
	codam	*kāu̯a*	*kāu̯a*	*kāu̯a*	*kāu̯a*	*kāu̯a*
	nepotem	*nevọ̄̆*	*nevō̆*	*nevō̆ᵤ*	*nevō̆*	*nẹọ̆ᵤ*
	lupum	*lọ̄̆*	*lō̆*	*lō̆ᵤ*	*lō̆*	*u̯ō̆ᵤ*
	lupam			*lō̆ᵤva*	*lō̆ᵤva*	

[1] Punktirte Tilde. [2] Das *u̯* klingt an *ọ* an. [3] Der Diphthong schwankt zwischen

Vex	Evolène	Savièse	Ayent	Montana	Chaley	Pinsec	St.-Luc
tīta	*tẹ̄ϑa*	*tẹ̄ta*	*tĕi̯ha*	*tẹ̄ϑa*	*tẹ̄ha*	*tẹ̆i̯ϑa*	*tẹ̄ϑa*
u̯īpa	*u̯ẹ̄fa*	*u̯ẹ̄pa*	*u̯ẹ̆i̯fa*	*u̯ẹ̄fa*	*u̯ẹ̄fa*	*u̯eifa*	*u̯ẹ̄fa*
ītre	*ẹ̄ϑre̥*	*ẹ̄tre*	*īhe̥re*	*ẹ̄he̥re*	*ẹ̄he̥re*	*ẹ̆i̯ϑe̥re*	*ẹ̄ϑe̥re*
tsatẹ̄	*tsaϑẹ̄*	*tsatẹ̄*	*tsahẹ̄*	*tsaϑẹ̄*	*tsahẹ̄*	*tsaϑẹ̄*	*tsaϑẹ̄*
lasẹ̄	*laϑẹ̄*	*asẹ̄*	*lasẹ̄*	*lasẹ̄*	*lasẹ̄*	*lasẹ̄*	*lasẹ̄*
ko$_u$tẹ̄	*kutẹ̄*	*kutẹ̄*	*kütẹ̄*	*kutẹ̄*	*kutẹ̄*	*kutẹ̄*	*kuktẹ̄*
o$_u$žẹ̄	*ọ$_u$žẹ̄*	*ižẹ̄*	*üžẹ̄*	*u̯bžẹ̄*	*ọžẹ̄*	*ožẹ̄*	*ọžẹ̄*
bu̯ẹ̄	*bu̯ẹ̄*	*bu̯ẹ̄*	*bu̯ẹ̄*	*bu̯ẹ̄*	*bu̯ẹ̇*	*bu̯ẹ̄*	*bu̯ẹ̄*
pẹ̄	*pẹ̄*	*pẹ̄*	*pẹ̄*	*pẹ̄*	*pẹ̄*	*pẹ̄*	*pẹ̄*
enẹ̆	*ve̥nī*	*inī*	*inĭ*	*enĭ̯* [1]	*enĕk*	*venĭ* [1]	*venẹ̆k*
vi̯ă	*vi̯ă*	*vi̯ă*	*vi̯ă*	*vi̯ă*	*vi̯ă*	*vi̯ă*	*vi̯ă*
pu̯nẹ̄ [2]	*punĕi̯s*	*punī*	*pọnĕi̯*	*punĕt*	*punẹ̆k*	*punĭk*	*punẹ̆k*
pu̯nẹ̄ša [2]	*punei̯t*	*punĭša*	*pọnĕi̯te*	*punĕte*	*punẹ̆kša*	*punĭksa*	*punẹ̆ksa*
rĕi̯va	*rīva*	*rīva*	*rīa*	*rĕi̯va*	*rĭgva*	*rĭgva*	*rẹ̆gva*
lĕi̯vra	*lĭgvra*	*u̯īvra*	*līvra*	*lĕi̯vra*	*lĭgbra*	*lĭgvra*	*lẹ̆gvra*
vĕi̯vre̥	*vĭgve̥re̥*	*vīvre*	*vīvre*	*vĕi̯ve̥re*	*vĭgbe̥re*	*vĭgve̥re*	*vẹ̆gve̥re*
avrẹ̆	*avrĭks*	*avrĭ*	*avrĭ*	*avrĕ*	*abrẹ̆*	*avrĭl*	*avrẹ̆t*
amẹ̆	*amĭk*	*amĭ*	*amĭ*	*amĭ̯* [1]	*amẹ̆k*	*amĭk*	*amẹ̆k*
tsemẹ̃	*tse̥mĭ̯*	(*vā$_e$*)	(*ā$_e$*)	*tse̥mĭ̯* [1]	*tse̥mĭ̯* [1]	*tse̥mĭ̯* [1]	*tsẹmẹ̆n*
vẹ̃	*vĭ̯*	*vẽ*	*ẽ$_i$* [1]	*vĭ̯* [1]	*vĭ̯* [1]	*vĭ̯* [1]	*vĕn*
vežẹ̃	*vežĭ̯*	*vẹžẽ*	*vežẽ*	*vẹžĭ̯* [1]	*vẹžĭ̯*	*vežĭ̯*	*vẹžẹ̆n*
vežĕña	*vežĭ̯ña*	*vẹžéña*	*vežĕña*	*vẹžĕña*	*vẹžĕña*	*vežẹ̆ña*	*vẹžẹ̆na*
epĕña	*efĭ̯ña*	*epĕña*	*efĕña*	*ẹfĕña*	*efĕña*	*efẹ̆na*	*ẹfẹ̆na*
kožĕña	*kužĭ̯ña*	*kužĕña*	(*mīžõ*)	*kužĕña*	(*mīžõ*)	(*mīžõ*)	(*mīžọ̃*)
zenĕte)	*zelĭ̯ña*	(*dzenĕta*)	*ze̥lĕña*	*zẹlĕña*	*zẹlĕña*	*zelẹ̆ña*	*zẹlẹ̆na*
farĕña	*farĭ̯ña*	*farĕña*	*farĕña*	*farĕña*	*farĕña*	*farẹ̆na*	*farẹ̆na*

O. U.

ū	*dọ̄*	*dọ̄*	*dọ̆$_u$*	*dọ̄*	*dọ̆$_u$*	*dọ̆$_u$*	*dọ̄*
āu̯e̥	*dāu̯e̥*	*dāu̯e̥*	*dāu̯e̥*	*dāu̯e̥*	*dāu̯e̥*	*dāu̯e̥*	*dāu̯e̥*
iŏ$_u$	*nọ̆ks*	*ni̯ŭ*	*ni̯ŏ̆$_u$*	*nūt*	*nọ̆$_u$*	*nọ̆$_u$*	*nọ̄t*
āu̯a	*kāu̯a*	*kāu̯a*	*kāu̯a*	*kāu̯a*	*kāu̯a*	*kāu̯a*	*kāu̯a*
eŏ$_u$	*neọ̆k*		*neŏ̆$_u$*	*neū*	*nevọ̆$_u$*	*nevọ̆$_u$*	*nevọ̄*
ō	*lọ̆k*	*u̯ŭ* [4]	*lŏ̆$_u$*	*lū*	*lọ̆$_u$*	*lọ̆$_u$*	*lọ̄*
ōva	*lọ̆ va*		*lŏ̆$_u$va*		*lọ̄va*	*lọ̆$_u$va*	*lọ̄$_u$a*

d *ŏ$_u$*. [4] Der Vorschlag ist sehr schwach.

			Châtel	Evionnaz	Liddes	Ardon	Nendaz
Schriftlat. ō u. ŭ = vulgärlat. ọ in off. Silbe		cuprum	*tịọ̈vro*	*tịȫvro*	*tịö̆$_u$vro*	*kịö̆$_ü$vro*	*kọ̆$_u$vro*
		meliorem	*meł̣ọ̈*	*meị̂ȫ*		*meδö̆*	*melọ̆$_u$*
		horam	*ọ̈̄ra*	*ȫra*	*ö̆$_u$ra*	*ö̆$_ü$ra*	*ŏ$_u$ra*
		(plorare)	*płorā*	*plörā*	*plörẹ̄*	*pϑö̆$_ü$rā*	*plorā*
		ploro	*płọ̈̄ro*	*plȫro*	*plö̆$_u$ro*	*pϑö̆$_ü$ro*	*plọ̆$_u$ro*
		zelosum	*dzalọ̈̄*	*dzalȫ*	*dzalö̆$_u$*	*dzalö̆*	*dzāu*
		zelosam	*dzalọ̈̄za*	*dzalȫza*	*dzalö̆$_u$ža*	*dzalö̆$_ü$za*	*dzaọ̆$_u$ža*
		sposum	*epọ̈̄*	*epȫ*	*epö̆$_u$*	(ŏm̄o)	(ŏm̄o)
		vocem	*vụă*	*vụă*		*vụẹ̄*	*ụẹ̄*
		crucem	*krụẹ̄*	*krụẹ̄*	*kurẹ̆*	*krụă$_e$*	*kurĭ*
		jugum	*dzọ̈̄*	*dzȫ*	*dzö̆$_u$*	*dzö̆*	*dzọ̆$_u$*
	-onem	carbonem	*tsẹrbõ*	*tsẹrbõ*	*tsarbõ*	*tsarbõ*	*tsẹrbõ*
		cantionem	*tsãfõ*	*tsãfõ*	*tsãϑõ*	*tsãϑõ*	*tsãsõ*
		rationem	*rẹzõ*	*rẹzõ*	*rẹ̆žọ̃*	*ra$_e$zõ*	*rĕžõ*
Schriftlat. ŭ = vulgärl. ọ in geschl. Silbe		guttam	*gŏt̄a*	*gŏt̄a*	*gŏt̄a*	*gŏt̄a*	*gọ̆t̄a*
		*tottum	*tŏ*	*tŏ*	*tŏ*	*tŏ*	*tọ̆*
		*tottam	*tŏt̄a*	*tŏt̄a*	*tŏt̄a*	*tŏt̄a*	*tọ̆ta*
		rubeum	*rŏdzo*	*rŏdzo*	*rŏdzọ*	*rŏdzo*	*rọ̆dzo*
		cubitum	*tịọ̈̄do*	*tịȫdo*	*tịö̆$_u$do*	*kịö̆$_ü$dzo*	*kọ̆$_u$do*
		nuptias	*nŏ̈fẹ̥*	*nŏ̈fẹ̥*	*nŏϑẹ̥*	*nŏϑẹ̥*	*nọ̆sẹ̥*
		bursam	*bŏrsa*	*bŏrsa*	*bŏrsa*	*bŏrsa*	*bọ̆rša*
		surdum	*sŏr*	*sŏ*	*šŏr*	*sŏ*	*šọ̆*
		Friburgum	*Fribŏr*	*Fribŏ*	*Fribŏr*	*Fribŏ*	*Fribọ̆*
		furnum	*fŏr*	*fŏ*	*fŏr*	*fŏ*	*fọ̈̄*
		gustum	*gŏ*	*gŏ*	*gŭ*	*gŏ*	*gŭ*
		crustam	*krŏta*	*krŏta*	*krŏta*	*krö̆ta*	*krọ̆ta*
		muscam	*mŏtsẹ̥*	*mŏtsẹ̥*	*mŏtsẹ̥*	*mŏtsẹ̥*	*mọ̆tsi*
		*buscum	*bŭ*	*bŭ*	*bŭ*	*bŭ*	*bŭ*
		genuculum	*dzénọ̈̄*	*dzẹ̥nȫ*	(*dzonẹ̆*)	(*dzẹ̥nă$_e$*)	(*dzonẹ̆*)
		peduculum	*pịọ̈̄*	*pịȫ*	*pịö̆$_u$*	*pịö̆*	*pịọ̆*
		*pulvera	*pọ̈̄dra*	*pȫdra*	*pö̆$_u$dra*	*pö̆$_ü$dra*	(*pọ̆$_u$sa*)
		pulvis + a	*pọ̈̄fa*	*pȫfa*	*pö̆$_u$ϑa*	*pö̆$_ü$ϑa*	*pọ̆$_u$sa*
		bullico	*bọ̈̄dzo*	*bȫdzo*	*bö̆$_u$dzo*	*bö̆$_ü$dzo*	*bọ̆$_u$dzo*
		dulcem	*dọ̈̄*	*dȫ*	*dö̆$_u$*	*dö̆*	*dọ̆$_u$*
		puteum	*pụẹ̄*	*pụĭ*	*pụẹ̆ị*	*pụă$_e$*	*pụĭ*

Vex	Evolène	Savièse	Ayent	Montana	Chaley	Pinsec	St.-Luc
kŏ$_u$vro	kǫ̆$_u$vro	kūvro	kŏ$_u$vro	kūvro	kǫ̆$_u$bro	kǫ̆$_u$vro	kǭvro
melŏ$_u$		melū	melŏ$_u$	melū	melǫ̆$_u$	melǫ̆$_u$	melǭ
ŏ$_u$ra	ŏ$_u$ra	ūra	ŏ$_u$ra	ūra	ǫ̆$_u$ra	ǫ̆$_u$ra	ǭra
plorā	plorā	plorā	plorā	płōrā	plorā	plorā	płorā
plŏ$_u$ro	plǫ̆$_u$ro	plūro	plŏ$_u$ro	płūro	plǫ̆$_u$ro	plǫ̆$_u$ro	plǭro
zalŏ	zalǫ̆k	dzāu	zalŏ$_u$	zalū	zalǫ̆$_u$	zalǫ̆$_u$	zalǭ
zalŏža	zalǫ̆$_u$ža		zalŏ$_u$ža	zalūža	zalǭža	zalǫ̆$_u$ža	zalǭža
epō	(ŏmo)	(ŏmo)	efŏ$_u$	efū	(ŏmo)	(ŏmo)	(ŏmo)
vụě	vụę̆	vụě	vụę̆	vụę̆	vụę̆	vụę̆	vụę̆
krụĭ	krụĭ	krụĭ	kurę̆	kurĭ	kurĭ	krụĭ	kurĭ
zō		dzū	dzŏ$_u$	(tǫk)	(tǫ̆k)		
tsarbŏ̃	tsarbŏ̃	tsarbŏ̃	tsarbŏ̃	tsarbų̆̃	tsarbǫ̆̃	tsarbŏ̃	tsarbŏ̃
tsãsŏ̃	tsãsŏ̃	tsãsŏ̃	tsãsŏ̃	tsãsų̆̃	tsãsǫ̆̃	tsãsŏ̃	tsãsŏ̃
režŏ̃	regžŏ̃	rižŏ̃	reižŏ̃	rižų̆̃	rižǫ̆̃	rižŏ̃	rižŏ̃
gŏta	gŏta	gŏta	gŏta	gǫ̆ta	gǫ̆ta	gǫ̆ta	gǫ̆ta
tŏ	tŏ	tǫ̆	tǫ̆	tǫ̆	tǫ̆	tǫ̆	tǫ̆
tŏta	tŏta	tǫ̆ta	tǫ̆ta	tǫ̆ta	tǫ̆ta	tǫ̆ta	tǫ̆ta
rŏzo	rŏzo	rǫ̆dzo	rǫ̆zo	rǫ̆zo	rǫ̆zo	rǫ̆zo	rǫ̆zo
kŏ$_u$do	kǫ̆$_u$do	kūdo	kŏ$_u$do	kǫ̆do	kǫ̆do	kǫ̆δo	kǫ̆δo
nŏsę̥	nŏsę̥	nŏsę̥	nǫ̆sę̥	nǫ̆sę̥	nǫ̆sę̥	nǫ̆sę̥	nǫ̆sę̥
bŏrša	bŏša	bǫ̆rša	bǫ̆rsa	bǫ̆rša	(bošěta)	(bošěta)	(bošěta)
šŏr	šŏr	šǫ̆	šǫ̆r	šǫ̆r	šǫ̆r	šǫ̆r	šǫ̆r
Fribŭ	Fribŏr	Fribū	Fribǫ̆r	Fribǫ̆r	Fribǫ̆r	Fribǫ̆r	Fribų̆r
fŏr	fŏr	fǫ̆	fǫ̆r	fǫ̆r	fǫ̆r	fǫ̆r	fǫ̆r
gŏš	gūšo	gǫ̆	gǫ̆	gų̆št	gų̆š	gų̆š	gų̆š
krŏta	krŏϑa	krǫ̆ta	krǫ̆ha	krǫ̆ϑa	krǫ̆ha	krǫ̆ϑa	krǫ̆ϑa
mŏtsę̥	mŏsę̥	mŏtsę̥	mǫ̆sę̥	mǫ̆sę̥	mǫ̆sę	mǫ̆sę̥	mǫ̆sę̥
bŭ	(bụę̆)	bǫ̆	(bụę̆)	(bụę̆)	(bụę̆)	(bụę̆)	(bụę̆)
zenŏ	zęnŏ	(dzonę̆)	zǫnǫ̆	zénǫ̆	zǫnǫ̆	zonǫ̆l	zǫnǫ̆t
pi̯ŏ	pi̯ŏl	pi̯ǫ̆	pi̯ǫ̆	pi̯ų̆	pi̯ǫ̆	pi̯ǫ̆l	pi̯ǫ̆l
(pŏ$_u$sa)	(pūksa)	(pūsa)	(pūsa)	(pų̆psa)	(pŏksa)	(pǫ̆ksa)	(pų̆ksa)
pŏ$_u$sa	pūksa	pūsa	pūsa	pų̆psa	pŏksa	pǫ̆ksa	pų̆ksa
bŏ$_u$zo	būzo	būdzo	būzo	bų̆bzo	bų̆gzo	bǫ̆gzo	bų̆gzo
dŏ$_u$s	dūs	dūs	dūs	dų̆ps	dų̆ks	dǫ̆ks	dų̆ks
pụĭ		pụĭ	pụěi	pụĭ	pụĭ	pụí	pụĭ

			Châtel	Evionnaz	Liddes	Ardon	Nendaz
	un in geschl. Silbe	fundum	*fõ*	*fõ*	*fõ*	*fõ*	*fõ*
		rotundum	*rịõ*	*rịõ*	*rịõ*	*rịõ*	*rịõ*
		autumnum			*öutõ*	*öutõ*	*ǫutõ*
		ungulam	*õta*	*õịẹ*	*õda*	*õδẹ*	*õla*
	-orium	muccatorium	*motšǫ̃*	*motšõ̆*	*motšịŏ̃u*	*motšŏ̃*	*motšịŏ̃u*
		miratorium	*meriǫ̃*	*meriŏ̃*	*meriŏ̃u*	*meriŏ̃*	*miriŏ̃u*
		lavatorium	*laịǫ*	*laviŏ̃*	*laviŏ̃u*	*laviŏ̃*	*aviŏu*
Schriftlat. ŏ = vulgärl. ǫ in off. Silbe		probo	*prǭvo*	*prōvo*	*prŏuvo*	*prŏuvo*	*prūo*
		tropo	*trǭvo*	*trōvo*	*trŏuvo*	*trŏuvo*	*trūo*
		ovum	*ǭ*	*ō*	*ŏu*	(*kokõ*)	(*kokõ*)
		bovem	*bǭ*	*bō*	*bŏu*	*bŏ*	(*butšõ*)
		di + jovis	*dẹdzǭ*	*dẹdzō*	*dedzŏu*	*dẹdzŏ*	*dẹdzū*
		novum	*nǭvo*	*nōvo*	*nŏu*	*nŏuvo*	*nūo*
		novam	*nǭva*	*nōva*	*nŏuva*	*nŏuva*	*nūa*
		molam	*mǭla*	*mōla*	*mŏula*	*mŏula*	(*verenta*)
	-ocum	jocum	*džụă*	*dzụă*	*dzụă*	*dzụă*	*džụă*
		focum	*fụă*	*fụă*	*fụă*	*fụă*	*fụă*
		locum	*lụă*	*lụă*	*ịụă*	*lụă*	*lụă*
	o + *n*	bonum	*bõ*	*bõ*	*bõ*	*bõ*	*bõ*
		bonam	*bụēña*	*bŭña*	*bōna*	*bŏña*	*bŏña*
Schriftlat. ŏ = vulgärlat. ǫ in geschl. Silbe		*colpum	*kŭ*	*kŭ*	*kŭ*	*kŭ*	*kŭ*
		collum	*kŭ*	*kŭ*	*kŭ*	*kŭ*	*kŭ*
		collam	*kūla*	*kūla*	*kōla*	*kŏla*	*kōa*
		pollicem	*pǭdzo*	*pōdzo*	*pŏudzo*	*pŏudzo*	*pūdzo*
		molere	*mödrẹ*	*mōdre*	*mŏudre*	*mŏudrẹ*	*mūdrẹ*
		hominem	*ŏm̃o*	*ŏm̃o*	*ŏm̃o*	*ŏm̃o*	*ŏm̃o*
		noctem	*nụẹ̄*	*nụē*	*nĭ*	*nĭ*	*nē*
		coquere	*kụẹ̄rẹ*	*kụēre*	*kụẹ̆ire*	*kụăırẹ*	*kụĭrẹ*
		coctum		*kụĕ*	*kụẹ̆ị*	*kụĭ*	*kụẹ̆*
		coctam		*kụĕt*	*kụẹ̆itẹ*	*kụĭta*	*kụẹ̆ti*
		corium	*kụẹ̄*	*kụē*	*kụĭ*	*kụē*	*kụẹ̄*
		oleum	*ūło*	*ūịo*	*ūio*	*ūδo*	*ūịo*
		folia	*fōłẹ*	*fōịẹ*	*fōdẹ*	*fōδẹ*	*fōli*

Vex	Evolène	Savièse	Ayent	Montana	Chaley	Pinsec	St.-Luc
fõ	*fõn*	*fõ*	*fõ*	*fŏn*	*fŏn*	*fŏn*	*fŏn*
ri̯õ	*ri̯ŏn*	*ri̯õ*	*ri̯õ*	*ri̯ŏn*	*ri̯ŏn*	*ri̯ŏn*	*ri̯ŏn*
o$_u$tõ	*oktŏn*	*utõ*	*ütõ*	*u̯ptŏn*	*ọtŏn*	*u̯ktŏn*	*ọktŏn*
õła	*õlẹ*	*õła*	*ọ̃bla*	*ọ̃ła*	*ombla*	*ọ̃la*	*ọ̃ła*
motši̯ŏ$_u$	*motšọ̆$_u$*	*motši̯ū*	*mọtši̯ọ̄*	*motši̯ūr*	*motši̯ŏ$_u$*	*motši̯ọ̆$_u$*	*motši̯ọ̄* [1]
meri̯ŏ$_u$	*miri̯ọ̆$_u$*	*meri̯ū*	*mẹri̯ọ̄*	*meri̯ū*	*meri̯ọ̆$_u$*	*miri̯ọ̆$_u$*	*mẹri̯ọ̄*
	lavi̯ọ̆$_u$	*u̯avi̯ū*				*lavi̯ọ̆$_u$*	*lavi̯ọ̄*
prōo	*prūvo*	*prūo*	*prū̃o*	*prūvo*	*prūo*	*prūvo*	*prūvo*
trōo	*trūvo*	*trūo*	*trū̃o*	*trūvo*	*trūo*	*trūvo*	*trūvo*
ū	*ū*	(*kokõ*)	*ū̃*	(*kokĩ*)	*ūs*	*ūs*	*ūs*
(*bọtšõ*)	(*bu̯tšo*)	(*botšŏ*)		(*bọtši̯ŏ*)	(*botši̯ŏ*)	(*botši̯ŏ*)	(*bu̯tši̯ŏ*)
dezū	*dezŭ*	*didzŭ*	*dẹzū̆*	*dẹzū*	*dẹzū*	*dẹzŭ*	*dẹzŭ̯*
nūo	*nū*	*nūo*	*nū̃*	*nūvo*	*nūo*	*nŭ*	*nŭ̯*
nūa	*nūva*	*nūa*	*nū̃a*	*nūva*	*nūa*	*nūva*	*nū̯va*
						mūla	(*vẹrēta*)
žu̯ă	*žu̯ă*	*dzu̯ă*	*zu̯ă*	*žu̯ă*	*zu̯ă*	*zu̯ă*	*zu̯ă*
fu̯ă	*fu̯ă*	*fu̯ă*	*fu̯ă*	*fu̯ă*	*fu̯ă*	*fu̯ă*	*fu̯a*
lu̯ă	*lu̯ă*	*lu̯ă*	*lu̯ă*	*lu̯*	(*andrẹ̆*)	(*andrẹ̆*)	
bõ	*bõ*	*bõ*	*bõ*	*bụ̃*	*bõ*	*bõ*	*bõ*
boña	*bõ$_u$na*	*bŏña*	*bõna*	*bọ̃ña*	*bõna*	*bõna*	*bõna*
kū	*kō*	*kọ̆*	*kọ̆u̯*	*kū*	*kọ̆$_u$*	*kọ̆$_u$*	*kọ̄*
kū	*kū*	*kọ̆*	*kọ̆u̯*	*kūt*	*kọ̆$_u$*	*kọ̆$_u$*	*kọ̄*
kōła	*kōła*	*kōa*	*kōła*	*kọ̄ła*	*kọ̆ła*	*kọ̄ła*	*kọ̄ła*
pō$_u$zo	*pūzo*	*pūdzo*	*pū̃zo*	*pọ̆bzo*	*pọ̆gzo*	*pọ̆$_u$zo*	*pūzo*
mūdrẹ	*mūdrẹ*	*mūdre*	*mūdre*	*mūdre*	*mū̯dre*	*mūdre*	*mūdre*
ŏm̄o	*ŏm̄o*	*ŏm̄o*	*ŏm̄o*	*ŏm̄o*	*ŏm̄o*	*ŏm̄o*	*ŏm̄o*
nẹ̄	*nẹ̄t*	*nē*	*nĭ*	*nĭt*	*nẹ̆k*	*nẹ̆i̯*	*nẹ̄t*
ku̯īre	*ku̯īrẹ*	*ku̯īri*	*ku̯īre*	*ku̯īre*	*ku̯īre*	*ku̯īre*	*ku̯īre*
ku̯ĕt	*ku̯ĭt*	*ku̯ẹ̆*	*ku̯ẹ̆t*	*ku̯ĭt*	*ku̯ĭt*	*ku̯ĭt*	*ku̯ĭt*
ku̯ĕta	*ku̯īša*	*ku̯ te*	*ku̯ẹ̆ta*	*ku̯ĭte*	*ku̯ĭte*	*ku̯īša*	*ku̯īša*
ku̯ĭ	*ku̯ĭ*	*ku̯ē*	*ku̯ẹ̆r*	*ku̯īr*	*ku̯ĭr*	*ku̯ĭ*	*ku̯ĭr*
ūło	*ōło*	*ọ̄lo*	*ọ̄lo*	*ūło*	*ōło*	*ŏ$_u$ło*	*ọ̄ło*
fōlẹ	*fōłẹ*	*fōłẹ*	*fōłẹ*	*fōłẹ*	*fōłẹ*	*fōlẹ*	*fōlẹ*

[1] Das *ọ* neigt zu *u̯* hin.

			Châtel	Evionnaz	Liddes	Ardon	Nendaz
Schriftlat. ū = vulgärl. ų in off. Silbe	o + r + cons.	portam	*pōrta*	*pōrta*	*pōrta*	*pǭrta*	*pōrta*
		cordam	*kōrda*	*kōrda*	*kōrda*	*kǭrda*	*kōrda*
		*corna	*kōrna*	*kōrna*	*kōrna*	*kǭrna*	*kōrna*
		corpus	*kōr*	*kōr*	*kō*	*kǭ*	*kō*
	o + n + cons.	frontem	*frõ*	*frõ*	*frõ*	*frõ*	*frõ*
		pontem	*põ*	*põ*	*põ*	*põ*	*põ*
		contra	*kõtr*	*kõtr*	*kõtr*	*kõtr*	*kõtrę̥*
	o + s + cons.	costam	*kūta*	*kūta*	*kūta*	*kūta*	*kǫta*
		fossam	*fūsa*	*fūsa*			
		coxam	*kūsa*	*kūsa*	*kūsę̥*	*kūsę̥*	*kǭša*
		grossum	*grǭ*	*grŭ*	*grǫ̆*	*grǫ̆*	*grǫ̆*
		grossam	*grǭsa*	*grūša*	*grǭsa*	*grǭsa*	*grǭša*
		nudum	*nü̆*	*nü̆*	*nü̆*	*nü̆*	*nü̆*
		nudam	*nü̆a*	*nǖva*	*nǖva*	*nü̆a*	*nǖva*
		perdutum	*perdü̆*	*pardü̆*	*pardü̆*	*perdü̆*	*perdü̆*
		perdutam	*perdü̆a*	*pardǖva*	*pardį̈ü̆a*	*perdü̆a*	
							perdų̈ăį
		vendutum	*vę̃dü̆*	*vẽdü̆*	*vẽdü̆*	*vẽdü̆*	*vendü̆*
		vendutam	*vę̃dü̆a*	*vẽdü̆a*	*vẽdü̆a*	*vẽdü̆a*	*vendų̈ăį*
		maturum	*mü̆*	*mü̆*	*mų̈̆r*	*mȫ*	*mü̆*
		maturam	*mǖra*	*mǖra*	*mǖra*	*mǖra*	*mǖra*
		durum	*dü̆*	*dü̆*	*dų̈̆r*	*dȫ*	*dü̆*
		duram	*dų̈̄ra*	*dǖra*	*dǖra*	*dǖra*	*dǖra*
	u + n (m)	di + lunae	*dę̥lõ*	*dę̥lõ*	*delõ*	*dę̥lõ*	*deǫ̃*
		jejunum	*dzõ*	*dzõ*	*dzȯ̃*	*dzõ*	*dzǫ̃*
		unum (Art.)	*õ*	*õ*	*õ*	*õ*	*ǫ̃*
		(Num.)	*i̯õ*	*i̯õ*	*õ*	*i̯õ*	*i̯ǫ̃*
		unam (Art.)	*ŏna*	*õna*	*ŭę̥na*	*ǫ̆na*	*ǫ̆ña*
		(Num.)	*i̯ę̥ña*	*i̯ę̥ña*	*ŭę̥na*	*i̯ü̆ña*	*ǫ̆ña*
		lunam	*lę̥ña*	*lę̥ña*	*lǫ̆ña*	*lę̥ña*	*ǫ̃na*
		plumam	*pƚõma*	*plõma*	*plõma*	*pϑõma*	*plǫ̃ma*
		prumam	*prõma*	*prõma*	*prõma*	*prõma*	*prǫ̃ma*
	ū = ų in geschl. s	pulicem	*pü̆dzę̥*	*pü̆dzę̥*	*pǖdzę̥*	*pǖdzę̥*	*pǖdzę̥*
		*judicum	*dzę̥dzo*	*dzę̥dzo*	*dzǫ̆dzo*	*dzǫ̆dzo*	*dzüdzo*

Vex	Evolène	Savièse	Ayent	Montana	Chaley	Pinsec	St.-Luc
pǭrta	pǭrta	pọ̄rta	pọ̄rta	pụ̄rta	pọ̄rta	pọ̄rta	pǭrta
kǭrda	kǭrda	kọ̄rda	kọ̄rda	kụ̄rda	kọ̄rda	kọ̄rda	kọ̄rda
kǭrna	kǭrna	kọ̄rna	kọ̄rna	kụ̄rna	kọ̄rna	kọ̄rna	kọ̄rna
kǭ	kǭ	kǭ	kǭr	kǭr	kǭr	kǭr	kǭr
frõ	frŏn	frõ	frõ	frǫ̆n	frǫ̆n	frǫ̆n	frǫ̆n
põ	pŏn	põ	põ	pǫ̆n	pǫ̆n	pǫ̆n	pǫ̆n
kõtre	kọntre	kõtre	kọ̃tre [1]	kọntre	kọntre	kontre	kõtre
kụ̄ta	kūϑa	kọ̄ta	kọ̄ha	kūϑa	kọ̄ha	kọ̄ϑa	kọ̄ϑa
kụ̄šę	kūsę	kọ̄sę	kọ̄šę	kūšę	kọ̄šę	kọ̄šę	kọ̄šę
grụ̆	grọ̆	grŭ	grü̆	grŭ	grọ̆	grọ̆	grŭ
grụ̄ša	grọ̄sa	grūša	grǖša	grūša	grọ̄ša	grọ̄ša	grūša
nō	nŭk	nŭ	nü̆	nụ̆p	nụ̆k	nụ̆k	nŭk
nŏa	nūša	nụā	nü̆a	nụ̆a	nụ̆kša	nụ̆a	(blǭsa)
perdō	perdŭk	perdŭ	perdü̆	perdụ̆p	perdụ̆k	perdụ̆k	perdụ̆k
perdōša	perdūša		perdü̆ša		perdụ̆kša	perdụ̆kša	perdụ̆kša
	perdụăį̣ę	perdụāį	perdụ̈āį̣ę	perdụăį̣ę	perdụăį̣ę	perdụăį̣ę	perdụăį̣ę
vẽdō	vendŭk	vẽdŭ	vẽdü̆ [1]	vẽndụ̆p [1]	vendụ̆k	vendụ̆k	vendụ̆k
vẽdōša	vendūša		vẽdü̆śa [1]		vendụ̆kša	vendụ̆kša	vendụ̆kša
	vendụăį̣ę	vẽdụāį	vẽdụ̈āį̣ę [1]	vẽndụaį̣ę [1]	vendụăį̣ę	vendụăį̣ę	vendụăį̣ę
mō	mọ̆$_u$	mọ̄	mụ̆r	mā$_o$br	mā$_u$k	māvụk	mā$_u$k
mōra	mọ̆$_u$ra	mūra	mǖra	mā$_o$bra	mā$_u$ra	māvụgra	mā$_u$gra
dō	dŭ	dọ̄	dụ̆r	dụ̆br	dŭr	dụ̆k	dụ̆k
dōra	dūra	dūra	dǖra	dụ̆bra	dūra	dụ̆gra	dụ̆gra
delọ̃	dęlũ	dęọ̃	dęlọ̃	dęlụ̃	dęlụ̃	dęlụ̃	dęlụ̃
zọ̃	zũ	dzọ̃	zọ̃	zụ̃	zụ̃	zụ̃	zụ̃
ọ̃	ũ	ọ̃	ọ̃	ụ̃	ụ̃	ụ̃	ụ̃
ọ̃	ũ	ọ̃	ọ̃	ụ̃	ụ̃	ụ̃	ụ̃
ọ̆ña	ŭña	ọ̆ña	ọ̃na	ụ̆ña	ụ̀na	ụ̆ña	ụna
ọ̆ña	ŭña	ọ̆ña	ọ̃na	ụ̆ña	ụ̃na	ụ̆ña	ụ̃na
lọ̆ña	lọ̆ña	ụọ̃na	lọ̆ña	lụ̆ña	lụ̆ña	lụ̆ña	lụ̃na
plọ̃ma	plọ̃$_u$ma	plọ̃ma	plọ̃ma	pł̣ụ̃ma	plụ̃ma	plụ̃ma	plụ̃ma
prọ̃ma	prọ̃$_u$ma	prọ̃ma	prọ̃ma	prụma	prụ̃ma	prụ̃ma	prụ̃ma
pọ̆$_u$zę	pūzę	pūdzę	pü̆zę	pụ̆bzę	pọ̆gzę	pụ̆gzę	pụ̆gzę
zọ̆zo	zü̆zo	dzŭdzo	zọ̆zo	zụ̆zo	zọ̆zo	zụ̆zo	zụ̆zo

[1] Punktirte Tilde.

		Châtel	Evionnaz	Liddes	Ardon	Nendaz
Betont. lat. *au*	causam	*tsūza*	*tsūza*	*tsūža*	*tsūza*	*tsūža*
	caulem	*tsū*	*tsū*	*tsū*	*tsū*	*tsū*
	pauperum	*pūro*	*pūro*	*pūro*	*pūro*	*pūro*
	paucum	*pū*	*pū*	*pū*	*pū*	*pū*
	*gautam	*dzūta*	*dzūta*	*dzūta*	*dzūta*	*dzūta*
	claudere	*χ*^{t}*ūre̥*	*χi̯ūre*	*ϑūre*	*ϑūre̥*	*χlūrẹ*
	clausum	*χ*^{t}*ū*	*χi̯ū*	*ϑū*	*ϑū*	*χlū*

B. KONSONAN

KONSONANTEN IM

		Châtel	Evionnaz	Liddes	Ardon	Nendaz
Lat. *ca*, *ga* im Wortanlaut	caballum	*tse̥vọ̄*	*tsevọ̄*	*tsevọ̄*	*tsevọ̄*	*tsaā*
	caminum	*tse̥mę̃*$_i$	*tse̥mę̃*$_i$	*tse̥mę̃*	*tse̥mẽ*	*tse̥mẹ̃*
	caldariam	*tse̥dę̄re̥*	*tsudę̄re*	*tso*$_u$*dę̄*$_i$*re̥*	*tsüdā*$_e$*re̥*	*tsọ*$_u$*diri*
	captiare	*tsaχī*	*tsafi̯ẹ̄*	*tsaχi̯ẹ̆*	*tšašĕ́*	*tsaχi̯ẹ̆*
	carbonem	*tsę̄rbõ*	*tsę̄rbǫ̃*	*tsarbõ*	*tsarbõ*	*tsęrbõ*
	carnem	*tsę̄i̯*	*tsę̄*	*tsę̄*	*tsẹ̄*	*tsẹ̆i*
	canem	*tsę̃*$_i$	*tsę̃*$_i$	*tsę̃*	*tsę̃*	*tsẹ̃*
	causam	*tsūza*	*tsūza*	*tsūža*	*tsūza*	*tsūža*
	gallinam	(*dze̥ne̥te̥*)	(*dze̥nīi̯e̥*)	(*dzenĕde̥*)	(*dzé̥nĕδe̥*)	(*dze̥nēla*)
	*gautam	*dzūta*	*dzūta*	*dzūta*	*dzūta*	*dzūta*
Lat. *g* vor *e*; *j* vor Vokalen	gentes	*dzę̃*	*dzę̃*	*dzę̃*	*dzẽ*	*dzę̃*
	genuculum	*dzénǭ*	*dzé̥nȫ*	(*dzonę̆*)	*dze̥nă*$_e$	(*dzonę̆*$_i$)
	jejunum	*dzõ*	*dzõ*	*dzõ*	*dzǫ̃*	*dzọ̃*
	jugum	*dzǭ̈*	*dzȫ*	*dzö̆*$_u$	*dzö̆*	*dzọ̆*$_u$
	jocum	*džu̯ă*	*dzu̯ă*	*dzu̯ă*	*dzu̯ă*	*džu̯ă*
	vaccam	*vătse̥*	*vătse̥*	*vătse̥*	*vătse̥*	*ātse̥*
	venire	*ve̥nĭ*	*ve̥nĭ*	*venĭ*	*ve̥nĭ*	*inĭ*
	vinum	*vę̃*$_i$	*vę̃*$_i$	*vę̃*$_i$	*vẽ*	*ẹ̃*
	vidutum	*i̯ü̆*	*i̯ü̆*	*i̯ü̆*	*i̯ü̆*	*i̯ü̆*
	ventrum	*vę̃tro*	*vę̃tro*	*vę̃tro*	*vẽtro*	*ę̃tro*
	virgam	*vę̆rdze̥*	*vę̆rdze̥*	*vărdze̥*	*vę̆rdze̥*	*vę̆rdze̥*
	vir(i)dem	*vę̄*	*vę̄*	*vę̄*	*vę̄*	*vę̄*

Vex	Evolène	Savièse	Ayent	Montana	Chaley	Pinsec	St.-Luc
tsūža	*tsǭža*	*tsǭža*	*tsǫ̆u̯ža*	*tsūža*	*tsǭža*	*tsǫ̆u̯ža*	*tsǭža*[1]
tsū	*tsū*	*tsǭ*	*tsǫ̆u̯*	*tsū*	*tsǭ*	*tsǫ̆u̯*	*tsǭ*
pūro	*pūro*	*pǭro*	*pǫ̆u̯ro*	*pūro*	*pǭro*	*pǫ̆u̯ro*	*pǭro*
pū	*pū*	*pǭ*	*pǫ̆u̯*	*pūk*	*pǭ*	*pǫ̆u̯*	*pǭ*
zūta	*zūta*	*dzǭta*	*zǫ̆u̯ta*	*zūta*	*zǭta*	*zǫ̆u̯ta*	*zǭta*
kłūre	*kłūre̥*	*klǭre*	*klǫ̆u̯re*	*kłūre*	*klǭre*	*klǫ̆u̯re*	*klǭre*
kłū	*kłū*	*klǭ*	*klǫ̆u̯*	*kłū*	*klǭ*	*klǫ̆u̯*	*klǭt*

TISMUS.

WORTANLAUT.

tsǫā	*tsẹvā*	*tsǫā*	*tsäu̯*	*tsévā*	*tsevā*	*tsevā*	*tsẹvā*
tsemẹ̃	*tsẹmį̃*[2]	(*vā˒*)	(*ā˛*)	*tsẹmį̃*[2]	*tsẹmį̃*[2]	*tsẹmį̃*[2]	*tsẹmẹ̃n*
tsoᵤdīre̥	*tsǫᵤdīre̥*	*tsudīri*	*tsüdīre̥*	*tsubdīre̥*	*tsugdīre̥*	*tsudīre̥*	*tsu̯gdīre̥*
tsašịĕ	*tsašịĕ*	*tsasịĕ*	*tsasịẹ̆*	*tsasịẹ̆*	*tsašịĕ*	*tsasịẹ̆*	*tsasịĕ*
tsarbõ	*tsarbõ*	*tsarbõ*	*tsarbõ*	*tsarbũ̯*	*tsarbǫ̃*	*tsarbõ*	*tsarbõ*
tsẹ̄	*tsẹ̄*	*tsẹ̄e̥*	*tsẹ̄r*	*tsẹ̄r*	*tsẹ̄r*	*tsẹ̄*	*tsẹ̄r*
tsẹ̃	*tsẹ̃*	*tsǫ̃*	*tsẽ*	*tsį̃*[2]	*tsį̃*[2]	*tsį̃*[2]	*tsẹ̃n*
tsūža	*tsǭža*	*tsǭža*	*tsǫ̆u̯ža*	*tsūža*	*tsǭža*	*tsǫ̆u̯ža*	*tsǭža*
(*zenĕłe*)	*zelīña*	(*dzenĕła*)	*zẹlĕña*	*zẹlẹ̀ña*	*zẹlĕña*	*zelẹ̆ña*	*zẹlẹ̆ña*
zūta	*zūta*	*dzǭta*	*zǫ̆u̯ta*	*zūta*	*zǭta*	*zǫ̆u̯ta*	*zǭta*
zẹ̃	*zẽn*	*dzẽ*	*zẽ*[2]	*zẽn*	*zẽn*	*zẽn*	*zẹ̃n*
zenǫ̃	*zẹnǫ̃*	(*dzonẹ̃*)	*zǫnǫ̃*	*zẹ́nǫ*	*zǫnǫ̃*	*zonǫ̃l*	*zǫnǫ̃t*
zǭ̃	*zū̃*	*dzǭ̃*	*zǭ̃*	*zũ̯*	*zu̯*	*zũ̯*	*zu̯*
zō		*dzū*	*dzǫ̆ᵤ*	(*tǫk*)	(*tǫ̆k*)		
žu̯ă	*žu̯ă*	*dzu̯ă*	*zu̯ă*	*žu̯ă*	*zu̯ă*	*zu̯ă*	*zu̯ă*
ătse̥	*vătse̥*	*ātse̥*	*ătse̥*	*vătse̥*	*vătse̥*	*vătse̥*	*vătse̥*
enẹ̃	*vẹnī*	*inī*	*inī*	*enį̃*[2]	*enẹ̆k*	*venī*[2]	*venĕk*
vẹ̃	*vį̃*	*vẽ*	*ẽᵢ*[2]	*vį̃*[2]	*vį̃*[2]	*vį̃*[2]	*vẹ̃n*
i̯ō	*vi̯ŭk*	*i̯ŭ*	*i̯ü*	*i̯ŭp*	*i̯ŭk*	*i̯ŭk*	*i̯u̯k*
vẹ̃tro	*ventro*	*ẽtro*		*vẽntro*[2]	*ventro*	(*bōłe̥*)	(*bǭłe̥*)
ẹ̆rze	*vĕrze̥*	*vĕrdze̥*	*vẹ̆rze̥*	*vẹ̆rze̥*	*vẹ̆rze̥*	*vĕrze̥*	*vẹrze̥*
vẹ̄	*vẹ̆r*	*vẹ̄*	*vẹ̆r*	*vẹ̆r*	*vẹ̆r*	*vẹ̆r*	*vẹ̆r*

[1] Das *ǭ* neigt zu *u̯* hin. [2] Punktirte Tilde.

		Châtel	Evionnaz	Liddes	Ardon	Nendaz
Lat. v u. deutsches w im Anlaut	venenum (*veninum)	ve̥nẽ̦	ve̥nẽ̦	verẽ	verẽ	ve̥rẽ̦
	vendere	vẽ̦dre̥	vẽdre	vẽ̦dre	vẽdr	ve̦ndre̥
	viginti	vẽ̦	vẽ	vẽ̦	vẽ	vẽ
	vigiliam	vẽłe̥	vẽi̯e̥	vẽdẹ̥	vẽδe̥	vẽl̄e̥
	*veclum	vīło	vi̯ȍ̆	vi̯ȍ̆ᵤ	vi̯ŏ	vi̯ŏ
	vitam	vi̯ă	vi̯ă	vi̯ă	vi̯ă	vi̯ă
	vivere	vīvr	vīvre	vīvre	vīvre̥	vīvre̥
	vicinum	ve̥zẽ̦ᵢ	ve̥zẽ̦ᵢ	vezẽ̦ᵢ	ve̥zẽ	ve̥zẽ̦
	vespam	u̯ē̦pa	u̯ē̦pa	u̯īpa	u̯īpa	u̯ē̦pa
	wartên	u̯ardā	u̯ardā	u̯ardē̦	u̯ardā	u̯ardā
	wâri	u̯ēro	u̯ēro	u̯īro	u̯īro	u̯ē̦ro
	werjan	u̯arī	u̯arī	u̯arī	u̯a˒rĭ	u̯arī
Lat. s im Anlaut	salem	sọ̄	sọ̄	šọ̄	sọ̄	šā
	sapere	savē̦	savē̦	šavẽ̦i̯	savāₑ	šaĭ
	secalam	sẽ̦la	sẽ̦la	šẽ̦i̯la	sāₑla	šẽ̦i̯a
	septimanam	se̥nãna	se̥nãna	še̦nãna	se̥nãna	še̥nãna
	siccum	(sẽ̦tša)	(sẽtša)	šẽ̦	sĕt’	šẽ̦
	surdum	sŏr	sŏ	šŏr	sŏ	šọ̆
Lat. l u. n im Anlaut	lanam	lãna	lãna	lāna	lãna	ãna
	largum	lārdzo	lārdzo	lārdzo	lārdzo	ārdzo
	lacticellum	lafē̦	lafē̦	laϑī	laϑē̦	asē̦
	leviarium	ledžī	ledžē̦	(levẽ̦)	(levẽ)	(evẽ̦)
	libram	līvra	līvra	līvra	līvra	īvra
	*leporam	lē̦vra	lē̦vra	lẽ̦i̯vra	lāₑvra	īvra
	lectum	(ti̯ȍ̄tše̥)	(ti̯ȍ̄tse̥)	(ti̯öᵤtse̥)	(ki̯öᵤtse̥)	i̯ẽ̦
	legere	ŧē̦re̥	i̯ēre	i̯ẽ̦r̄e	lēre	lē̦re̥
	locum	lu̯ă	lu̯ă	i̯u̯ă	lu̯ă	lu̯ă
	lunam	le̥ña	le̥ña	lọ̈ña	le̥ña	ọ̃na
	nasum	nā	nā	nā	nā	nā
	nivem	nẽ̦	nẽ̦	nẽ̦i̯	nāₑ	nẽ̦
	nuptias	nŏ̈fe̥	nŏ̈fe̥	nŏϑe̥	nŏϑe̥	nọ̆se̥
	clavem	χᶥọ̄	χi̯ọ̄	ϑọ̄	ϑọ̄	χˡā
	clarum	χᶥā	χi̯ā	ϑā	ϑā	χˡā
	claudere	χᶥūre̥	χi̯ūre	ϑūre	ϑūre̥	χˡūre̥

Vex	Evolène	Savièse	Ayent	Montana	Chaley	Pinsec	St.-Luc
vẹrẽ	(*verĩ*)	*vẹ̥rẽ*	(*vẹ̥rẽᵢ*)[1]	(*verĩ*)	(*verĩ*)[1]	(*verĩ*)[1]	*verẹ̆n*
vẽ̜dre	*vendrẹ̥*	*vẽdre*	*vẽ̜dre*[1]	*vẽndre*[1]	*vendre*	*vendẹ̥re*	*vendẹ̥re*
vẽ̜	*vĩn*	*vẽ̜*	*vẽ̜*[1]	*vĩn*	*vĩn*	*vĩn*	*vẹ̆n*
vĕłẹ̥	*vĕłẹ̥*	*vĕłẹ̥*	*vĕłẹ̥*	*vĕłẹ̥*	*vĕłẹ̥*	*vĕl̄ẹ̥*	*vẹ̆l̄ẹ̥*
vi̯ŏᵤ	*vi̯ŏl*	*vi̯ŭ*	*vi̯ŏ*	*vi̯ọ̆*	*vi̯ọ̆ᵤ*	*vi̯ọ̆ᵤ*	*vi̯ọ̄*
vi̯ă	*vi̯ă*	*vi̯ă*	*vi̯ă*	*vi̯ă*	*vi̯ă*	*vi̯ă*	*vi̯ă*
vĕ̜i̯vrẹ̥	*vĭgvẹ̥rẹ̥*	*vīvre*	*vīvre*	*vĕi̯vẹ̥re*	*vĭgbẹ̥re*	*vĭgvẹ̥re*	*vẹ̆gvẹ̥re*
vežẽ̜	*vežĩ̜*	*vẹžẽ*	*vežẽ*[1]	*vẹžĩ̜*[1]	*vẹžĩ̜*[1]	*vežĩ̜*[1]	*vẹžẹ̆n*
u̯īpa	*u̯ẹ̄fa*	*u̯ẹ̄pa*	*u̯ẹ̆i̯fa*	*u̯ẹ̄fa*	*u̯ẹ̄fa*	*u̯ẹ̆i̯fa*	*ŭẹ̄fa*
u̯ardā	*u̯ardā*	*u̯ardā*	*u̯ardā*	*u̯ardā*	*u̯ardā*	*u̯ardā*	*u̯ardā*
u̯īro	*u̯ẹ̄ro*	*u̯ēro*	*u̯ẹ̆i̯ro*	*u̯ẹ̄ro*	*u̯ẹ̄ro*	*u̯ẹ̄ro*	*u̯ẹ̄ro*
u̯arĕ	*u̯arī*	*u̯arī*	*u̯arī*	*u̯arĭk*	*u̯arẹ̆k*	*u̯arĭk*	*u̯arẹ̆k*
šā	*šā*	*šā*	*šọ̄*	*šā*	*šā*	*šā*	*šā*
šaẹ̆	*šavẹ̆i̯*	*šaī*	*šaī*	*šaī*	*šaīre*	*šaīre*	*šaīre*
šẹ̆i̯la	*šẹ̆i̯la*	*šīu̯a*	*šẹ̆i̯la*	*šīla*		*šīla*	*šīla*
šẹ̥nãna	*šẹ̥nãna*	*šẹ̥nãna*	*šẹ̥nãna*	*šẹ̥nãna*	*šẹ̥nãna*	*šẹ̥nãna*	*šẹ̥nãna*
šẹ̆k	*šĕ*	*šĕ*	*šẹ̆k*	*šẹ̆k*	*šẹ̆k*	*šẹ̆k*	*šẹ̆k*
šọ̆r	*šŏr*	*šọ̆*	*šọ̆r*	*šọ̆r*	*šọ̆r*	*šọ̆r*	*šọ̆r*
lãna	*lãna*	*u̯ãna*	*lãna*	*lãna*	*lãna*	*lãna*	*lãna*
lārzo	*lārzo*	*ārdzo*	*lārzo*	*lārzo*	*lārzo*	*lārzo*	*lārzo*
lasẹ̄	*laϑẹ̄*	*asẹ̄*	*lasẹ̄*	*lasẹ̄*	*lasẹ̄*	*lasẹ̄*	*lasẹ̄*
leži̯ĕ	*leži̯ĕ*	*u̯edži̯ĕ*	(*lẹ̥̆t*)	*ledži̯ẹ̆r*	*ledži̯ér*	*lezi̯ẹ̆*	(*levẹ̆t*)
lĕi̯vra	*lĭgvra*	*u̯īvra*	*līvra*	*lĕi̯vra*	*lĭgbra*	*lĭgvra*	*lẹ̆gvra*
lẹ̆i̯vra	*līvra*	*u̯īvra*	*līvra*	*līvra*	*lībra*	*līvra*	*lĭgvra*
(*kọ̆ᵤsẹ̥*)	(*kọ̆ᵤsẹ̥*)	*lẹ̆*	*łĕt*	(*kŭ̯psẹ̥*)	(*kŭksẹ̥*)	(*kŭksẹ̥*)	(*kŭ̯ksẹ̥*)
łīre	*lĭgrẹ̥*	*lẹ̄re*	*līre*	*lĭgẹ̥re*	*lĭgẹ̥re*	*lĭgẹ̥re*	*lẹ̆gẹ̥re*
lu̯ă	*lu̯ă*	*lu̯ă*	*lu̯ă*	*lu̯ă*	(*ãndrẹ̆*)[1]	(*andrẹ̆*)	
lõña	*lọ̆ña*	*u̯ọ̃na*	*lọ̃ña*	*lŭ̯ña*	*lŭ̯ña*	*lŭ̯ña*	*lŭ̯ña*
nā	*nā*	*nā*	*nā*	*nā*	*nā*	*nā*	*nā*
nẹ̆	*nĕk*	*nī*	*nẹ́i̯*	*nī*	*nẹ̆k*		
nŏsẹ̥	*nŏsẹ̥*	*nŏsẹ̥*	*nọ̆sẹ̥*	*nọ̆sẹ̥*	*nọ̆sẹ̥*	*nọ̆sẹ̥*	*nọ̆ϑẹ̥*
kłā	*kłā*	*klā*	*klọ̄*	*kłā*	*kla*	*klā*	*kla*
kłā	*kłā*	*klā*	*klār*	*kłār*	*klār*	*klār*	*klār*
kłūre	*kłūrẹ̥*	*klọ̄re*	*klọ̆u̯re*	*kłūre*	*klọ̄re*	*klọ̆u̯re*	*klọ̄re*

[1] Punktirte Tilde.

		Châtel	Evionnaz	Liddes	Ardon	Nendaz
Lat. *cl, gl, pl, fl* im Anlaut	cloccam	*χłötse̥*	*χi̯öts*	*ϑö̯tse̥*	*ϑöts*	*χlötsi*
	glandem	*ałã*	*ai̯ã*		*aδã*	*alã*
	glaciem	*łăfe̥*	*i̯ăfe̥*	*dăϑe̥*	*δăse̥*	*lăše̥*
	plantam	*płãta*	*plãta*	*plãta*[1]	*pϑãta*	*plãta*
	planam	*płãna*	*plãna*	*plãna*[1]	*pϑãna*	*plãna*
	plateam	*płăse̥*	*plăfe̥*	*plăse̥*	*pϑăse̥*	*plăše̥*
	plicare	*płei̯ĭ*	*plei̯ę̆*	*pleį̆ę̆*	*pϑei̯ĕ*	*plę̆ę*
	plovere	*płovę̄*	*plovę̄*	*plövę̄i̯*	*pϑövā*	*pluĭ*
	blancum	*błã*	*blã*	*blã*[1]	*bδã*	*blã*
	flammam	*χłãma*	*flãma*	*ϑãma*	*ϑãma*	*χlãma*
	flancum	*χłã*	*χi̯ã*	*ϑã*	*ϑã*	
	conflare	*gõχłā*	*gõχi̯ā*	*gõϑę̄*	*gõϑā*	*gõχlā*
		INTERVOKALISCHE VERSCHLUS[…]				
Intervok. *p*	piperum	*pę̄vro*	*pę̄vro*	*pę̆i̯vro*	*pā̆vro*	*pę̆i̯vro*
	ripam	*rīva*	*rīva*	*rīva*	*rīva*	*rīa*
	adripare	*are̥vā*	*are̥vā*	*are̥vę̄*	*are̥vā*	*aru̯ā*
	tropare	*trovā*	*trovā*	*trövę̄*	*trovā*	*troā*
	sapere	*savę̄*	*savę̄*	*šavę̄i̯*	*savā*	*šaĭ*
	lupum	*lö̆*	*lö̆*	*lö̆u*	*lö̆*	*u̯ö̆u*
Intervokalisches *t*	ablatum	*błǭ*	*blǭ*	*blǭ*	*bδǭ*	*blā*
	pratum	*prǭ*	*prǭ*	*prǭ*	*prǭ*	*prā*
	*gautam	*dzūta*	*dzūta*	*dzūta*	*dzūta*	*dzūta*
	vitam	*vi̯ă*	*vi̯ă*	*vi̯ă*	*vi̯ă*	*vi̯ă*
	cantatum	*tsãtǭ*	*tsãtǭ*	*tsãtǭ*	*tsãtǭ*	*tsãtā*
	cantatam	*tsãtāi̯e̥*	*tsãtāi̯e̥*	*tsãtāi̯e̥*	*tsãtāi̯e̥*	*tsãtāi̯e̥*
	manducatum	*mẽdžă*	*mẽdžă*	*me̥dži̯ă*	*me̥džă*	*mį̃ndži̯ă*
	manducatam	*mẽdžă*	*mẽdžă*	*me̥dži̯ă*	*me̥džăi̯e̥*	*mį̃ndži̯ăi̯*
	vidutum	*i̯ŭ*	*i̯ŭ*	*i̯ŭ*	*i̯ŭ*	*i̯ŭ*
	vidutam	*i̯ūva*	*i̯ūva*	*i̯ūva*	*i̯ūva*	*i̯ūa*
	perdutum	*perdŭ*	*pardŭ*	*pardŭ*	*perdŭ*	*perdŭ*
	perdutam	*perdu̯ă*	*pardūva*	*pardi̯ūă*	*perdu̯ă*	*perdu̯ăi̯*

[1] Neben *plãta, plãna, blã* hört man auch *pϑãta, pϑãna, bδã*, das im benachbarten Bour[…]

Vex	Evolène	Savièse	Ayent	Montana	Chaley	Pinsec	St.-Luc
kłi̯ŏsę̥	*kłŏs*	*klŏ̥s*	*klǫ̆sę̥*	*kłŏsę̥*	*klŏsę̥*	*klŏsę̥*	*klŏsę̥*
łã		*łã*	*łã*	*łãn*	*ałãn*		*lãn*
łăšę̥	*łăšę̥*	*łăšę̥*	*łăšę̥*	*łăšę̥*	*łăšę̥*	*lăšę̥*	*lăsę̥*
plãta	*planta*	*plãta*	*plãta*	*płãnta*[2]	*plãnta*[2]	*planta*	*plãta*
plãna	*plãna*	*plãna*	*plãna*	*płãna*	*plãna*	*plãna*	*plãna*
plăšę̥	*plăšę̥*	*plăšę̥*	*plăšę̥*	*płašę̥*	*plăšę̥*	*plăšę̥*	*plăšę̥*
plēe	*plei̯ĕ*	*plēe*	*plẹ̄ẹ*	*płei̯ẹ̆*	*plei̯ĕ*	*plei̯ẹ̆*	(*ploi̯ĕ*)
ploẹ̆	*plovĕi̯*				*ploī*		
blã	*blã*	*blã*	*blã*	*błã*	*blã*[2]	*blã*	*blã*
flãma	*flãma*	*flãma*	*χlãma*	*fłãma*	*flãma*	*χlãma*	*flãma*
flã	*flã*	*flã*	*χlē*[2]	*fłã*		*χlã*	
gõflã	*gõflã*	*gõflã*	*gõχlã*	*gõfłã*	*gõflã*	*gõχlã*	*gõflã*

UND REIBELAUTE.

Vex	Evolène	Savièse	Ayent	Montana	Chaley	Pinsec	St.-Luc
pĕi̯vro	*pĕivro*	*pīvro*	*pĕi̯vro*	*pīvro*	*pīvro*	*pīvro*	*pīvro*
rĕi̯va	*rīva*	*rīva*	*rīa*	*rĕi̯va*	*rīgra*	*rīgra*	*rẹ̆gra*
arṷā	*arẹ̆vā*	*arṷā*	*arṷā*	*arẹ̆vā*	*arṷā*	*arẹ̆vā*	(*arenẹ̆k*)
troā	*trovā*	*troā*	*troā*	*trova*	*troā*	*trova*	*trovā*
šaẹ̆	*šavĕi̯*	*šaī*	*šaī*	*šaī*	*šaīre*	*šaīre*	*šaīre*
lō	*lǫ̆k*	*ṷū*	*lŏu*	*lū*	*lǫ̆u*	*lǫ̆u*	*lǭ*
blā	*blā*	*blā*	*blǭ*	*błā*	*blā*	*blā*	*blā*
prā	*prā*	*prā*	*prǭ*	*prā*	*prā*	*prā*	*prā*
zūta	*zūta*	*dzǭta*	*zǫ̆ṷta*	*zūta*	*zǭta*	*zǫ̆ṷta*	*zǭta*
vi̯ă	*vi̯ă*	*vi̯ă*	*vi̯ă*	*vi̯ă*	*vi̯ă*	*vi̯ă*	*vi̯ă*
tsãtā	*tsantā*	*tsãtā*	*tsãtǭ*	*tsãntā*[2]	*tsãntā*[2]	*tsantā*	*tsãtā*
tsãtā	*tsantāi̯ę̥*	*tsãtāi̯ę̥*	*tsãtāi̯ę̥*	*tsãntāi̯ę̥*[2]	*tsãntāi̯ę̥*[2]	*tsantāi̯ę̥*	*tsãtāi̯ę̥*
mẽži̯ă	*mįnži̯ă*	*mẽdži̯ă*	*mẽzi̯ă*	*mįnži̯ă*[2]	*mįnži̯ă*[2]	*mįzi̯ă*	*menzi̯ă*
mẽži̯ăę̥	*mįnži̯ăi̯ę̥*	*mẽdži̯ăi̯ę̥*	*mẽzi̯ăi̯ę̥*	*mįnži̯ăi̯ę̥*[2]	*mįnži̯ăi̯ę̥*[2]	*mįzi̯ăi̯ę̥*	*menzi̯ăi̯ę̥*
ō	*vi̯ŭk*	*i̯ŭ*	*i̯ŭ*	*i̯ŭp*	*i̯ŭk*	*i̯ŭk*	*i̯ŭk*
ōša	*vi̯ūša*	*i̯ūa*	*i̯ŭša*	*i̯ŭpša*	*i̯ŭkša*	*i̯ŭkša*	*i̯ŭkša*
perdō	*perdŭk*	*perdŭ*	*perdŭ*	*perdṷ̆p*	*perdṷ̆k*	*perdṷ̆k*	*perdṷ̆k*
	perdṷăi̯ę̥	*perdṷăi̯*	*perdṷăi̯ę̥*	*perdṷi̯ăę̥*	*perdṷăi̯ę̥*	*perdṷăi̯ę̥*	*perdṷăi̯ę̥*
perdōša	*perdūša*		*perdŭša*		*perdṷ̆kša*	*perdṷ̆kša*	*perdṷ̆kša*

t.-Pierre die Regel ist. [2] Punktirte Tilde.

		Châtel	Evionnaz	Liddes	Ardon	Nendaz
	remutare	*rȩ̥mu̯ā*	*rȩ̥mu̯ā*	*remu̯ẹ̄*	*remu̯ā*	*remu̯ā*
	totare	*tu̯ā*	*tu̯ā*	*tu̯ẹ̄*	*tu̯ā*	*tu̯ā*
Intervokalisches *c*, *g*	plagam	*pła̅i̯ȩ̥*	*plāi̯ȩ̥*	*plāi̯ȩ̥*	*pϑāi*	*plāi̯*
	pacare	*pai̯ī*	*pai̯ẹ̄*	*pai̯ẹ̆*	*pai̯ĕ*	*pai̯ĕ*
	plicare	*płei̯ī*	*plei̯ẹ̄*	*plẹi̯ẹ̆*	*pϑei̯ĕ*	*plẹ̄e*
	legere	*łȩ̄rȩ̥*	*i̯ēre*	*i̯ẹ̄re*	*lēre*	*lẹ̄rȩ̥*
	amicum	*am̄ĭ*	*amĭ*	*amĭ*	*amĭ*	*amĭ*
	jocum	*džu̯ă*	*dzu̯ă*	*dzu̯ă*	*dzu̯ă*	*džu̯ă*
	focum	*fu̯ă*	*fu̯ă*	*fu̯ă*	*fu̯ă*	*fu̯ă*
	locum	*lu̯ă*	*lu̯ă*	*ł̯u̯ă*	*lu̯ă*	*lu̯ă*
	jugum	*dzǭ̆*	*dzō̆*	*dzŏ̄ᵤ*	*dzŏ̌*	*dzọ̆ᵤ*
	pacem	*pẹ̄*	*pẹ̄*	*pẹ̄*	*pẹ̄*	*pẹ̄*
	decem	*di̯ī*	*di̯ẹ̄*	*di̯ĕ*	*džĕ*	*di̯ę̆*
	vicinum	*vȩ̥zȩ̃ᵢ*	*vȩ̥zȩ̃ᵢ*	*vezȩ̃ᵢ*	*vȩ̥zẽ*	*vȩ̥žẽ*
	avicellum	*izẹ̄*	*izẹ̄*		(*betšõ*)	(*bitšõ*)
Schriftlat. intervok. *b*, *v* = vulgärl. *v*	clavem	*χᵗọ̄*	*χi̯ọ̄*	*ϑọ̄*	*ϑọ̄*	*χˡā*
	nivem	*nȩ̄*	*nȩ̄*	*nḝi̯*	*nāₑ*	*nḝ*
	ovum	*ǭ̆*	*ō̆*	*ŏ̄ᵤ*	(*kokõ*)	(*kokõ*)
	fabam	*fāva*	*fāva*	*fāva*	*fāva*	*fāva*
	probo	*prǭ̆vo*	*prō̆vo*	*prŏ̄ᵤvo*	*prŏ̄ᵤ̈vo*	*prūo*
	probare	*provā*	*provā*	*prövẹ̄*	*provā*	*proā*
	*plovére	*płovȩ̄*	*plǫvȩ̄*	*plövḝi̯*	*pϑövāₑ*	*pluĭ*
	avenam	*avȩ̄na*	*avȩ̄na*	*avēna*	*avẽ̄ᵢna*	*aȩ̄ᵢna*
	caballum	*tsȩ̥vọ̄*	*tsevọ̄*	*tsevọ̄*	*tsevọ̄*	*taā*
	cubare	*kovā*	*kovā*	*kovẹ̄*	*kovā*	*koā*
Intervok. *pr*, *br*	juniperum	*dzȩ̥nȩ̄vro*	*dzenȩ̄vro*	*dzenḝi̯vro*	*dzȩ̥nāₑvro*	*dzȩ̥nḝi̯bro*
	cuprum	*ti̯ǭ̆vro*	*ti̯ō̆vro*	*ti̯ŏ̄ᵤvro*	*ki̯ŏ̄ᵤ̈vro*	*kọ̆ᵤvro*
	operam	*ō̆vra*	*ō̆vra*		*ŏ̈ᵤ̈ra*	*ọ̆ᵤra*
	aprilem	*avrĭ*	*avrĭ*	*avrĭ*	*avrĭ*	*avrĭ*
	*leporam	*lȩ̄vra*	*lȩ̄vra*	*lḝi̯vra*	*lāₑvra*	*ĭvra*
	*febram	*fȩ̄vra*	*fȩ̄vra*	*fḝi̯vra*	*fāₑvra*	*fĭvra*
	libram	*līvra*	*līvra*	*līvra*	*līvra*	*ĭvra*
	librum	*lȩ̄vro*	*lȩ̄vro*	*lḝi̯vro*	*lāₑvro*	*ḝi̯bro*

Vex	Evolène	Savièse	Ayent	Montana	Chaley	Pinsec	St.-Luc
remụā	*remụā*	*remụā*	*rẹmụā*	*rẹmụā*	*rẹmụā*	*remụā*	*rẹmụā*
tụā	*tụā*	*tụā*	*tụā*	*tụā*	*tụā*	*tụā*	*tụā*
plāₑ	*plāịẹ*	*plāẹ*	*plāẹ*	*płāịẹ*	*plāịẹ*	*plāịẹ*	*plāịẹ*
pāě	*paịě*	*paě*	*paẹ̌*	*paịẹ̌*	*paịě*	*paịẹ̌*	*paịě*
plēe	*pleịě*	*plēe*	*plẹ̄ẹ*	*płeịẹ́*	*pleịě*	*pleịẹ̌*	(*ploịě*)
łīre	*lĭgr̄ẹ*	*lẹ̄re*	*līre*	*lĭgere*	*lĭgere*	*lĭgere*	*lẹ̆gr̄e*
amẹ̌	*amĭk*	*amĭ*	*amĭ*	*amị̃*[1]	*amẹ̆k*	*amĭk*	*amẹ̆k*
žụă	*žụă*	*dzụă*	*zụă*	*žụă*	*zụă*	*zụă*	*zụă*
fụă	*fụă*	*fụă*	*fụă*	*fụă*	*fụă*	*fụá*	*fụă*
lụă	*lụă*	*lụă*	*lụă*	*lụă*	(*ãndrẹ̌*[1])	(*andrẹ̌*)	
zō		*dzū*	*dzŏᵤ*	(*tǫ̆k*)	(*tŏk*)		
pẹ̄	*pē*	*pẹ̄*	*pẹ̄ị*	(*akǭr*)	(*akǭr*)	(*akō*)	(*akǭr*)
žịẹ̌	*dịě*	*dịé*	*dịě*	*dịẹ̌*	*dịě*	*dịẹ́*	*dịẹ̌*
vežẽ	*vežị̃*	*vẹžẽ*	*vežẽ*[1]	*vẹžị̃*[1]	*vežĩ*[1]	*vežĩ*[1]	*vẹžẹ̃n*
oᵤžẹ̄	*ǫᵤžẹ̄*	*ižẹ̄*	*üžẹ̄*	*ụbžẹ̄*	*ǫžẹ̄*	*ožẹ̄*	*ǫžẹ̄*
kłā	*kłā*	*klā*	*klǭ*	*kłā*	*klā*	*klā*	*klā*
nẹ̄	*nẹ̆k*	*nī*	*nẹ̄ị*	*nī*	*nẹ̆k*	*nẹ̆k*	
ū	*ū*	(*kokõ*)	*ṻ*	(*kokĩ*[1])	*ūs*	*ūs*	*ūs*
fāva	*fāva*	*fāva*	*fāva*	*fāva*	*fāva*	*fāva*	*fāva*
prōo	*prūvo*	*prūo*	*prṻo*	*prūvo*	*prūo*	*prūvo*	*prūvv*
proā	*provā*	*proā*	*proā*	*provā*	*proā*	*provā*	*provā*
ploẹ̌	*plovẹ̌ị*				*ploī*		
aẽᵢna	*avẽᵢna*	*avẽna*	*aẽᵢna*[1]	*avẽ̦na*	*avẽᵢna*[1]	*avẽma*[1]	*avẽ̦na*
tsǫā	*tsẹvā*	*tsǫā*	*tsăụ*	*tsévā*	*tsevā*	*tsevā*	*tsẹvā*
kǫā	*kovā*	*koā*	*koā*	*kovā*	*koā*	*kovā*	*kovā*
zenẽịvro	*zẹnẽịvro*	*dzenīvro*	*zẹnẽịvro*	*zenīvro*	*zenībro*	*zenīvro*	*zẹnīvro*
kŏᵤvro	*kŏᵤvro*	*kūvro*	*kŏᵤvro*	*kūvro*	*kǫ̆ᵤbro*	*kǫ̆ᵤvro*	*kǭvro*
ŏᵤvra	*ūvra*		*ŏᵤvra*	*ụ̄vra*	*ǫ̆ᵤbra*	*ǫ̆ᵤvra*	*ụ̄vra*
avrẹ̌	*avrĭks*	*avrĭ*	*avrĭ*	*avrē*	*abrẹ̌*	*avrĭl*	*avrẹ̄t*
lẽịvra	*līvra*	*ụīvra*	*līvra*	*līvra*	*lībra*	*līvra*	*lĭgvra*
fīvra	*fīvra*	*fīvra*	*fīvra*	*fīvra*	*fībra*	*fīvra*	*fīvra*
lẽịvra	*lĭgvra*	*ụīvra*	*līvra*	*lẽịvra*	*lĭgbra*	*lĭgvra*	*lẹ̆gvra*
lẽịvro	*lĭgbro*	*ụīvro*	*lẽịvro*	*līvro*	*lībro*	*līvro*	*līvro*

[1] Punktirte Tilde.

		Châtel	Evionnaz	Liddes	Ardon	Nendaz
Intervok. d	credo	*krẹ̄i̯o*	*krẹ̄i̯o*	*krẹ̄i̯o*	*krā̜zo*	*krẹ̆i̯žo*
	pedem	*pi̯ă*	*pi̯ă*	*pi̯ă*	*pi̯ă*	*pi̯a*
	fidem	*fẹ̄*	*fẹ̄*	*fẹ̆i̯*	*(fu̯ă)*	*fẹ́*
	nodum	*ni̯ọ̄̆*	*ni̯ō̆*	*niŏ̆ᵤ*	*ni̯ŏ̆*	*ni̯ọ̆ᵤ*
	nudum	*nū̆*	*nū̆*	*nū̆*	*nū̆*	*nū̆*
	nudam	*nū̆a*	*nū̆va*	*nū̆va*	*nū̆a*	*nū̆va*
Intervokal. s	zelosum	*dzalọ̄̆*	*dzalō̆*	*dzalŏ̆ᵤ*	*dzalŏ̆*	*dzaọ̆ᵤ*
	zelosam	*dzalọ̄̆za*	*dzalō̆za*	*dzalŏ̆ᵤža*	*dzalŏ̆ᵤza*	*dzaọ̆ᵤža*
	causam	*tsūza*	*tsūza*	*tsūža*	*tsūza*	*tsūža*
	rosam	*rūza*	*rūza*	*ruža*	*rūza*	*rūža*
	mesem	*mẹ̄*	*mẹ̄*	*mẹ̆i̯*	*mā̜*	*mẹ̆*
	pisum	*pẹ̄*	*pẹ̄*	*pẹ̆i̯*	*pā̜*	*pẹ̆*
	ausare	*uzā*	*uzā*	*užẹ̄*	*üzā*	*užā*
m am Silbenanfang	amare	*ãmā*	*ãmā*	*ãmẹ̄*	*ãmā*	*ãmā*
	fumare	*fẹ̥mā*	*fẹ̥mā*	*fumẹ̄*	*fumā*	*fumā*
	caminum	*tsẹ̥mẹ̃ᵢ*	*tsẹ̥mẹ̃ᵢ*	*tsẹ̥mẹ̃*	*tsẹ̥mẽ*	*tsẹ̥mẹ̃*
m am Silbenende	famem	*fã*	*fã*	*fã*	*fã*	*fã*
n am Silbenanfang	bonam	*bu̯ẽña*	*buña*	*bōna*	*bọ̆ña*	*bŏña*
	avenam	*avẹ̃na*	*avẹ̃na*	*avēna*	*avẽᵢna*	*aẹ̃ᵢna*
	lunam	*lẹ̥ña*	*lẹ̥ña*	*lọ̆ña*	*lẹ̥ña*	*ọ̃na*
	spinam	*épẹ̥na*	*épẹ̥ña*	*épĕña*	*épẹ̥ña*	*épĕña*
n am Silbenende	cantionem	*tsãfõ*	*tsãfõ*	*tsãϑõ*	*tsãϑõ*	*tsãsõ*
	bonum	*bõ*	*bọ̃*	*bõ*	*bọ̃*	*bõ*
	manum	*mã*	*mã*	*mã*	*mã*	*mã*
	canem	*tsẹ̃ᵢ*	*tsẹ̃ᵢ*	*tsẹ̃*	*tsẹ̃*	*tsẹ̃*
	bene	*bẹ̃ᵢ*	*bẹ̃ᵢ*	*bẹ̃*	*bẽ*	*bẽ*
	tenes	*tẹ̃ᵢ*	*tẹ̃ᵢ*	*tẹ̃*	*tẽ*	*tẽ*
	caminum	*tsẹ̥mẹ̃ᵢ*	*tsẹ̥mẹ̃ᵢ*	*tsẹ̥mẹ̃*	*tsẹ̥mẽ*	*tsẹ̥mẹ̃*
	vicinum	*vẹ̥zẹ̃ᵢ*	*vẹ̥zẹ̃ᵢ*	*vezẹ̃ᵢ*	*vẹ̥zẽ*	*vẹ̥žẹ̃*
Intervokal. r	clarum	*χᵗā*	*χi̯ā*	*ϑā*	*ϑā*	*χˡā*
	durum	*dū̆*	*dū̆*	*dụ̆r*	*dō̆*	*dū̆*
	duram	*dū̆ra*	*dū̆ra*	*dū̆ra*	*dū̆ra*	*dū̆ra*
	horam	*ọ̄̆ra*	*ō̆ra*	*ŏ̆ᵤra*	*ŏ̆ᵤra*	*ọ̆ᵤra*

Vex	Evolène	Savièse	Ayent	Montana	Chaley	Pinsec	St.-Luc
krę̆i̯žo	*krę̆i̯žo*	*krīžo*	*krĕi̯žo*	*krīžo*	*krīžo*	*krīžo*	*krīžo*
pi̯ă	*pi̯ă*	*pi̯ă*	*pi̯ă*	*piă*	*pi̯ă*	*pi̯ă*	*pi̯ă*
(fu̯ę̆)	*(fu̯ę̆)*	*fi*	*(fu̯ę̆)*	*(fu̯ę)*	*(fu̯ę̆)*	*(fu̯ę̆)*	*(fu̯ę̆)*
ni̯ŏ$_u$	*nọ̆ks*	*ni̯ŭ*	*ni̯ŏ̈$_u$*	*nūt*	*nọ̆$_u$*	*nọ̆$_u$*	*nọ̄t*
nō	*nŭk*	*nŭ*	*nŭ̈*	*nụ̆p*	*nụ̆k*	*nụ̆k*	*nŭk*
nŏa	*nūša*	*nuā$_e$*	*nŭ̈a*	*nụ̆a*	*nụ̆kša*	*nụ̆a*	*(blọ̄sa)*
zalō	*zalọ̆k*	*dzāu*	*zalŏ̈$_u$*	*zalū*	*zalọ̆$_u$*	*zalọ̆$_u$*	*zalọ̄*
zalōža	*zalọ̆$_u$ža*		*zalŏ̈$_u$ža*	*zalūža*	*zalọ̄ža*	*zalọ̆$_u$ža*	*zalọ̄ža*
tsūža	*tsọ̄ža*	*tsọ̄ža*	*tsọ̆u̯ža*	*tsūža*	*tsọ̄ža*	*tsọ̆$_u$ža*	*tsọ̄ža*
rūža	*rọ̄ža*	*rọ̄ža*	*rọ̆u̯ža*	*rūža*	*rọ̄ža*	*rọ̄ža*	*rọ̄ža*
mę̆i̯	*mĕk*	*mĭ*	*mĕi̯*	*mī*	*mĭ*	*mī*	*mī*
pę̆i̯	*pĕk*	*pĭ*	*pĕi̯*	*pī*	*pĭ*	*pī*	*pī*
ǫžā	*užā*	*ǫžā*	*üžā*	*u̯bžā*	*ǫžā*	*(d)užā*	*(d)užā*
ãmā	*amā*	*ãmā*	*ãmā*	*ãmā* [1]	*amā*	*amā*	*ãmā*
fumā	*fumā*	*fumā*	*fumā*	*fumā*	*fumā*	*fumā*	*fumā*
tsemẹ̄	*tsęmį̃*	*(vā$_e$)*	*(ā$_e$)*	*tsęmį̃* [1]	*tsęmį̃* [1]	*tsęmį̃* [1]	*tsęmĕn*
fã	*fã*	*fã*	*fã*	*fã*	*fã*	*fã*	*fã*
bŏña	*bõ$_u$na*	*bŏña*	*bõna*	*bọ̃ña*	*bõna*	*bõna*	*bõna*
aẽ$_i$na	*avẽ$_i$na*	*avẽna*	*aẽ$_i$na* [1]	*avẹ̃na*	*avẽ$_i$na* [1]	*avẽ$_i$na* [1]	*avẹ̃na*
lŏña	*lọ̆ña*	*u̯õña*	*lọ̃ña*	*lụ̆ña*	*lụ̆ña*	*lụ̆ña*	*lụ̃na*
epĕña	*efį̃na*	*epĕña*	*ẹfĕña*	*ẹfĕña*	*ẹfĕña*	*efẹ̆ña*	*ẹfẹ̆ña*
tsãsõ	*tsãsõ*	*tsãsõ*	*tsãsõ*	*tsãsụ̆*	*tsãsọ̃*	*tsãsõ*	*tsãsõ*
bõ	*bõ*	*bõ*	*bõ*	*bụ̆*	*bõ*	*bõ*	*bõ*
mã	*mã*	*mã*	*mã*	*mã*	*mã*	*mã*	*mã*
tsẹ̃	*tsẹ̃*	*tsọ̃*	*tsẽ*	*tsį̃* [1]	*tsį̃* [1]	*tsį̃* [1]	*tsẹ̆n*
bẹ̃	*bẹ̃*	*bẽ*	*bẹ̃* [1]	*bį̃* [1]	*bį̃* [1]	*bį̃* [1]	*bẹ̆n*
tẹ̃	*tį̃*	*tẽ*	*tẹ̃* [1]	*tį̃* [1]	*tį̃* [1]	*tį̃* [1]	*tẹ̆n*
tsemẹ̃	*tsęmį̃*	*(vā$_e$)*	*(ā$_e$)*	*tsęmį̃* [1]	*tsęmį̃* [1]	*tsęmį̃* [1]	*tsęmẹ̆n*
vežẹ̃	*vežį̃*	*vẹžẽ*	*vežẽ* [1]	*vẹžį̃* [1]	*vẹžį̃* [1]	*vežį̃* [1]	*vẹžẹ̆n*
kłā	*kłā*	*klā*	*klār*	*kłār*	*klār*	*klār*	*klār*
dō	*dŭ*	*dọ̄*	*dụ̆r*	*dụ̆br*	*dŭr*	*dụ̆k*	*dụ̆k*
dōra	*dūra*	*dūra*	*dū̆ra*	*dụ̆bra*	*dūra*	*dụ̆gra*	*dụ̆gra*
ŏ$_u$ra	*ọ̆$_u$ra*	*ūra*	*ŏ$_u$ra*	*ūra*	*ọ̆$_u$ra*	*ọ̆$_u$ra*	*ọ̄ra*

[1] Punktirte Tilde.

		Châtel	Evionnaz	Liddes	Ardon	Nendaz
Intervok. *l*	candelam	*tsãdę̄la*	*tsãdę̄la*	*tsãdẓ̌i̯la*	*tsãdā̤la*	*tsãdę̆i̯a*
	palam	*pāla*	*pāla*	*pāla*	*pālu*	*pāa*
	pilum	*pę̄*	*pę̄*	*pę̆ᵢ*	*pā̦*	*pẹ̆*
	molam	*mǭ̈la*	*mō̈la*	*mŏ̈ᵤla*	*mŏ̈ᵤla*	*(verenta)*

KONSONANTEN-

		Châtel	Evionnaz	Liddes	Ardon	Nendaz
ct, gt, gd.	tectum	*tę̄*	*tę̄*	*tę̆i̯*	*tā̦*	*tę̆i̯*
	directum	*drę̄*	*drę̄*	*drę̆i̯*	*drā̦*	*drę̆i̯*
	lectum	*(ti̯ō̈tšę̥)*	*(ti̯ō̈tsę̥)*	*(ti̯ŏ̈ᵤtsę̥)*	*(ki̯ŏ̈ᵤtsę̥)*	*i̯ę̆*
	noctem	*nü̯ę̄*	*nü̯ę̄*	*nĭ*	*nĭ*	*nē*
	digitum	*dẹ̄*	*dę̄*	*dę̆i̯*	*dā̦*	*dę̆i̯*
	frigidum	*frę̄*	*frę̄*	*frę̆i̯*	*frā̦*	*frę̆i̯*
s + cons.	gustum	*gŏ*	*gŏ*	*gŭ*	*gŏ*	*gŭ*
	testam	*tẹ̄ta*	*tẹ̄ta*	*tīta*	*tīta*	*tẹ̄ta*
	festam	*fẹ̄ta*	*fẹ̄ta*	*fīta*	*fīta*	*fẹ̄ta*
	costam	*kūta*	*kūta*	*kūta*	*kūta*	*kọ̄ta*
	vespam	*u̯ẹ̄pa*	*u̯ẹ̄pa*	*u̯īpa*	*u̯īpa*	*u̯ẹ̄pa*
	spinam	*épę̥na*	*épę̥ña*	*épĕña*	*épę̥ña*	*épĕña*
	ascultare	*ati̯ötā*	*ati̯ütā*	*ati̯öᵤtẹ̄*	*akütā*	*akọᵤtā*
	excorticare	*ekortšī*	*ekortšẹ̄*	*ekortši̯ę̆*	*ekortšĕ*	*ekortśi̯ę̆*
	scalam	*etšīla*	*etšẹ̄la*	*etšĕrla*	*etšĕl̄a*	*etšēa*
	*buscum	*bŭ*	*bŭ*	*bŭ*	*bŭ*	*bŭ*
r + cons.	barbam	*bārba*	*bārba*	*bārba*	*bārba*	*bārba*
	arborem	*ābro*	*ābro*	*ābro*	*ābro*	*ābro*
	corpus	*kōr*	*kōr*	*kō*	*kọ̄*	*kō*
	martellum	*martę̄*	*martẹ̄*	*martī*	*martẹ̄*	*martẹ̄*
	portam	*pōrta*	*pōrta*	*pōrta*	*pọ̄rta*	*pōrta*
	perdutum	*perdü̆*	*pardü̆*	*pardü̆*	*perdü̆*	*perdü̆*
	largum	*lārdzo*	*lārdzo*	*lārdzo*	*lārdzo*	*ārdzo*
	virgam	*vę̆rdzę̥*	*vę̆rdzę̥*	*vărdzę̥*	*vę̆rdzẹ̥*	*vę̆rdzẹ̥*
	mer(u)lum	*mę̄rlo*	*mę̄rlo*	*mę̄rlo*	*mę̄rlo*	*mę̄rlo*
	*corna	*kōrna*	*kōrna*	*kōrna*	*kọ̄rna*	*kōrna*
	bursam	*bŏ̈rsa*	*bŏ̈rsa*	*bŏ̈rsa*	*bŏ̈rsa*	*bǫ̆rša*

Vex	Evolène	Savièse	Ayent	Montana	Chaley	Pinsec	St.-Luc
tsãdę̆i̯la	*tsandĕi̯la*	*tsãdīu̯a*	*tsãdĕi̯la*	*tsãndīla* [1]	*tsãndila* [1]	*tsandīla*	*tsãdīla*
pāla	*pāla*	*pāu̯a*	*pāla*	*pāla*	*pāla*	*pāla*	*pāla*
pę̆i̯s	*pĕk*	*pī*	*pĕi̯*	*pīs*	*pī*	*pī*	*pī*
						mūla	*(verēta)*
VERBINDUNGEN.							
tę̆i̯	*tĕk*	*tī*	*tĕi̯*	*tīt*	*tīt*	*tī*	*tīt*
drę̆i̯s	*drĕk*	*drī*	*drĕi̯s*	*drīs*	*drīt*	*drīs*	*drīt, drīs*
(kŏᵤsę̥)	*(kǫ̆ᵤsę̥)*	*lę̆*	*ŧĕt*	*(kų̆psę̥)*	*(kŭksę̥)*	*(kŭksę̥)*	*(kų̆ksę̥)*
nę̄	*nę̄t*	*nē*	*nĭ*	*nĭt*	*nę̆k*	*nę̆i̯*	*nę̄t*
dę̄i̯	*dĕk*	*dī*	*dĕi̯*	*dī*	*dę̆k*	*dę̆k*	*dę̆k*
frę̆i̯	*frĕk*	*frī*	*frĕi̯*	*frīt*	*frī*	*frī*	*frīt*
gŏš	*gŭšo*	*gǫ̆*	*gǫ̆*	*gų̆št*	*gų̆š*	*gų̆š*	*gų̆š*
tīta	*tę̄ϑa*	*tę̄ta*	*tę̆i̯ha*	*tę̄ϑa*	*tę̄ha*	*tę̆i̯ϑa*	*tę̄ϑa*
fīta	*fę̄ϑa*	*fę̄ta*	*fę́i̯ha*	*fę̄ϑa*	*fę̄ha*	*fę̆i̯ϑa*	*fę̄ϑa*
kų̄ta	*kūϑa*	*kǭta*	*kǭha*	*kūϑa*	*kǭha*	*kǭϑa*	*kǭϑa*
u̯īpa	*u̯ę̄fa*	*u̯ę̄pa*	*u̯ę̆i̯fa*	*u̯ę̄fa*	*u̯ę̄fa*	*u̯ę̆i̯fa*	*u̯ę̄fa*
epĕña	*efi̯ña*	*epéña*	*efíña*	*ęfēña*	*ęfēña*	*efę̆ña*	*efę̆na*
akǫᵤtā	*aχutā*	*akutā*	*akütā*	*ahǫptā*	*ahǫktā*	*aχǫktā*	*aχǫktā*
ekortši̯ĕ	*eχortši̯ĕ*	*ekortši̯ĕ*	*ehortsi̯ę̆*	*(pŧumā)*	*ehortši̯ĕ*	*eχortši̯ę̆*	*eχortši̯ĕ*
etši̯ę̆ŧa	*eši̯ĕŧa*	*etši̯ĕu̯a*	*esi̯ę̆ŧa*	*esi̯ę̆ŧa*	*eši̯ę̆ŧa*	*esi̯ę̆ŧa*	*esi̯ę̆ŧa*
bŭ	*(bu̯ę̆)*	*bǫ̆*	*(bu̯ę̆)*	*(bu̯ę̆)*	*(bu̯ę̆)*	*(bu̯ę̆)*	*(bu̯ę̆)*
bārba	*bārba*	*bārba*	*bārba*	*bārba*	*bārba*	*bārba*	*bārba*
ābro	*ābro*	*ābro*	*ābro*	*ābro*	*ābro*	*arbéro*	*arbéro*
kǭ	*kǭ*	*kǭ*	*kǭr*	*kǭr*	*kǭr*	*kǭr*	*ŧǭr*
martę̄	*martę̄*	*martę̄*	*martę̄*	*martę̄*	*martę̄*	*martę̄*	*martę̄*
pǭrta	*pǭrta*	*pǭrta*	*pǭrta*	*purta*	*pǭrta*	*pǭrta*	*pǭrta*
perdō	*perdŭk*	*perdŭ*	*perdü̆*	*perdų̆p*	*perdų̆k*	*perdų̆k*	*perdų̆k*
lārzo	*lārzo*	*ārdzo*	*lārzo*	*lārzo*	*lārzo*	*lārzo*	*lārzo*
ę̆rzę̥	*vĕrzę̥*	*vĕrdzę̥*	*vę̆rzę̥*	*vę̆rzę̥*	*vę̆rzę̥*	*vę̆rzę̥*	*vę̆rzę̥*
mę̄rlo	*mę̄rlo*	*mę̄rlo*	*mę̄rlo*	*mę̄rlo*	*mę̄rlo*	*mę̄rlo*	*mę̄rlo*
kǭrna	*kǭrna*	*kǭrna*	*kǭrna*	*kų̄rna*	*kǭrna*	*kǭrna*	*kǭrna*
bŏrša	*bŏša*	*bǭrša*	*bǫ̆rsa*	*bǫ̆rša*	*(bošēta)*	*(bošēta)*	*(bošēta)*

[1] Punktirte Tilde.

			Châtel	Evionnaz	Liddes	Ardon	Nendaz
l + cons.		altum	*ǭ*	*ǭ*	*ā*	*vǭ*	*vā*
		altam	*ǭta*	*ǭta*	*āta*	*vǭta*	*vāta*
		ascultare	*ati̯ötā*	*ati̯ütā*	*ati̯öᵤtę̄*	*akütā*	*akọ̆ᵤtā*
		cultellum	*ti̯ötę̄*	*ti̯ütę̄*	*ti̯öᵤtī*	*ki̯ütę̄*	*kọ̆ᵤtę̄*
		caldum	*tsǭ*	*tsǭ*	*tsā*	*tǭ*	*tsā*
		caldam	*tsǭda*	*tsǭda*	*tsāda*	*tsǭda*	*tsāda*
		caldariam	*tsẹ̊dę̄rẹ̊*	*tsudę̄re*	*tsoᵤdę̄ᵢre*	*tsüdā·rẹ̊*	*tsọ̆ᵤdīri*
		pulicem	*pü̆dzẹ̊*	*pü̆dzẹ̊*	*pü̆dzẹ̊*	*pü̆dzẹ̊*	*pü̆dzẹ̊*
		falcem	*fǭ*	*fǭ*	*fā*	*fǭ*	
		salvaticum	*servādzo*	*sarvādzo*	*šarvādzo*	*sarvādzo*	*šarvādzo*
		pulvera	*pọ̈̄dra*	*pȫdra*	*pŏᵤdra*	*pöᵤdra*	(*pọ̆ᵤsa*)
cons. + *l* im Inlaut		genuculum	*dzénǭ̈*	*dzẹ̊nō̈*	(*dzonẹ̆*)	(*dzẹ̊nă*ₜ)	(*dzonẹ̆*)
		*veclum	*vīło*	*vi̯ö̆*	*vi̯ö̆ᵤ*	*vi̯ö̆*	*vi̯ŏ*
		oculos	*zu̯ĕ*	*zu̯ĕ*	*zu̯ẹ̆i̯*	*u̯ẹ̆i̯*	*zu̯ẹ̆*
		falciculam	*föfĕłẹ̊*	*föfīi̯ẹ̊*	*föᵤfēdẹ̊*	*fifēδẹ̊*	*fọᵤsēl̄ẹ̊*
i̯-Verbindungen	*bi̯*	rabiem	*rădzẹ̊*	*rădzẹ̊*	*rădzẹ̊*	*rădzẹ̊*	*rădzẹ̊*
		rubeum	*rŏdzo*	*rŏdzo*	*rŏdzo*	*rŏdzo*	*rọ̆dzo*
		cambiare	*tsãdžī*	*tsãdžẹ̄*	*tsãdži̯ẹ̆*	*tsãdžĕ*	*tsãdži̯ẹ̆*
	vi̯	pluviam	*płö̆dzẹ̊*	*plö̆dzẹ̊*	*plö̆dzẹ̊*	*pϑö̆dzẹ̊*	*plö̆dzi*
		caveam	*kādzẹ̊*	*dzēbẹ̊*	*dzīu̯ẹ̊*	*dzīu̯ẹ̊*	*dzẹ̄u̯ẹ̊*
	ti̯	nuptias	*nö̆fẹ̊*	*nö̆fẹ̊*	*nŏϑẹ̊*	*nŏϑẹ̊*	*nọ̆sẹ̊*
		cantionem	*tsãfõ*	*tsãfõ*	*tsãϑõ*	*tsãϑõ*	*tsãsõ*
		cuminitiare	*kẹ̊mę̃χī*	*kẹ̊mę̃χi̯ẹ̄*	*kọmę̃χi̯ẹ̆*	*kọmę̃šĕ*	*kọmẽχi̯ẹ̆*
		*plattea	*płăsẹ̊*	*plăfẹ̊*	*płăsẹ̊*	*pϑăsẹ̊*	*plăšẹ̊*
		rationem	*rẹzõ*	*rẹzõ*	*rẹžõ*	*raₜzõ*	*režõ*
		cereseam	*serīzẹ̊*	*sẹ̊ri̯ẹ̄z*	*šeriežẹ̊*	*sẹ̊rīzẹ̊*	*šerieži*
		mansionem	*mẹ̄zõ*	*mẹ̄zõ*	*mẹ̄ᵢžõ*	*mă*ₜ*zõ*	*mẹi̯žõ*
		glaciem	*łăfẹ̊*	*i̯ăfẹ̊*	*dăϑẹ̊*	*δăsẹ̊*	*lăšẹ̊*
		*peciam	*pīsẹ̊*	*pi̯ẹ̄s*	*pi̯ẹ̆ϑẹ̊*	*pi̯ẹ̆ϑẹ̊*	*pi̯ẹ̆si*
		faciem	*făsẹ̊*		*făϑẹ̊*		*făsẹ̊*
		filiam	*fü̆łẹ̊*	*fö̆i̯ẹ̊*	*fēdẹ̊*	(*măta*)	(*măta*)
		folia	*fö̆łẹ̊*	*fö̆i̯ẹ̊*	*fŏdẹ̊*	*fóδẹ̊*	*fŏl̄i*
		oleum	*ūło*	*ūi̯o*	*ūi̯o*	*ūδo*	*ūi̯o*

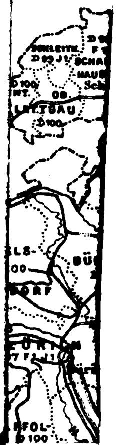
Vex	Evolène	Savièse	Ayent	Montana	Chaley	Pinsec	St.-Luc
āt	*āt*	*āt*	*ǭt*	*hāt*	*hāt*	*hāt*	*hāt*
āta	*āta*	*āta*	*ǭta*	*hāta*	*hāta*	*hāta*	*hāta*
ak·ŏᵤtā	*aχutā*	*akutā*	*akütā*	*ahǫptā*	*ahǫktā*	*aχǫktā*	*aχǫktā*
kŏᵤtẹ̄	*kutẹ̄*	*kutẹ̄*	*kütẹ̄*	*kutẹ̄*	*kutẹ̄*	*kutẹ̄*	*kuktẹ̄*
tsā	*tsāt*	*tsā*	*tsǭ*	*tsāt*	*tsāt*	*tsāt*	*tsāt*
tsāda	*tsāϑa*	*tsāda*	*tsāda*	*tsāda*	*tsāϑa*	*tsāda*	*tsāϑa*
tsoᵤdīrẹ̥	*tsǫᵤdīrẹ̥*	*tsudīri*	*tšüdīrẹ̥*	*tsubdīrẹ̥*	*tsugdīrẹ̥*	*tsudīrẹ̥*	*tsugdīrẹ̥*
pŏᵤzẹ̥	*pūzẹ̥*	*pūdzẹ̥*	*pǖzẹ̥*	*pŭbzẹ̥*	*pǫ̆gzẹ̥*	*pụ̆gzẹ̥*	*pụ̆gzẹ̥*
(*fẹ̄s*)	*fẹ̄i̯s*	(*bẹrnī*)	(*bernẹ̄i̯*)	(*fẹ̄s*)	(*fẹ̄s*)	*fẹ̄i̯sẹ̥*	*fẹ̄s*
šarvāzo	*šervāzo*	*šoādzo*	*šarvāzo*	*šarvāzo*	*šarvāzo*	*šarvāzo*	*šarvāzo*
(*pŏᵤsa*)	(*pūksa*)	(*pūsa*)	(*pūsa*)	(*pŭpsa*)	(*pŏksa*)	(*pǫ̆ksa*)	(*pụ̆ksa*)
zenŏ	*zenǫ̆*	(*dzonẹ̆*)	*zǫnǫ̆*	*zẹ́nǫ̆*	*zǫnǫ̆*	*zonǫ̆l*	*zǫnǫ̆t*
vi̯ŏᵤ	*vi̯ŏl*	*vi̯ŭ*	*vi̯ŏ*	*vi̯ǫ̆*	*vi̯ǫ̆ᵤ*	*vi̯ǫ̆ᵤ*	*vi̯ǭ*
zu̯ẹ̆	*zu̯ẹ̆s*	*žu̯ĕ*	*üẹ̄s*	*žu̯ẹ̆s*	*u̯ẹ̆s*	*u̯ẹ̆s*	*u̯ẹ̆s*
foᵤsẹ̆tẹ̥	*fosẹ̆tẹ̥*	*fosẹ̆tẹ̥*	*fǫsẹ̆tẹ̥*	*fu̯sẹ̆tẹ̥*	*fǫksẹ̆tẹ̥*	*fu̯ksīłẹ̥*	*fu̯ksẹ̆łẹ̥*
răzẹ̥	*răzẹ̥*	*rădzẹ̥*	*răzẹ̥*	*răzẹ̥*	*răzẹ̥*	*răzẹ̥*	*răzẹ̥*
rŏzo	*rŏzo*	*rǫ̆dzo*	*rǫ̆zo*	*rǫ̆zo*	*rǫ̆zo*	*rǫ̆zo*	*rǫ̆zo*
tsãži̯ẹ̆	*tsanži̯ĕ*	*tsãdži̯ĕ*	*tsãzi̯ẹ̆*	*tsãnzi̯ẹ̆*[1]	*tsãnži̯ẹ̆*[1]	*tsãzi̯ẹ̆*	*tsãzi̯ẹ̆*
plŏzẹ̥	*plŏzẹ̥*	*plǭdzẹ̥*	*plŏzẹ̥*	*płǭzẹ̥*	*plŏzẹ̥*	*plŏzẹ̥*	*plŏzẹ̥*
zīu̯ẹ̥	*zẹ̄vu̯ẹ̥*	*dzẹ̄i̯u̯e*	(*zẹ̄u̯ẹ̆ta*)	*zẹ̄u̯ẹ̥*	*zẹ̄u̯ẹ̥*	*zẹ̄u̯ẹ̥*	*zẹ̄u̯ẹ̥*
nŏsẹ̥	*nŏsẹ̥*	*nŏsẹ̥*	*nǫ̆sẹ̥*	*nǫ̆sẹ̥*	*nǫ̆sẹ̥*	*nǫ̆sẹ̥*	*nǫ̆ϑẹ̥*
tsãsõ	*tsãsõ*	*tsãsõ*	*tsãsõ*	*tsãsǫ̃*	*tsãsǫ̃*	*tsãsõ*	*tsãsõ*
kǫmẽši̯ẹ̆	*kǫmẽši̯ẹ̆*	*komẽsi̯ẹ̆*	*kǫmẽsi̯ẹ̆*	*komẽši̯ẹ̆*	*komẽši̯ẹ̆*	*komẽsi̯ẹ̆*	*komẽsi̯ẹ̆*
plăšẹ̥	*plăšẹ̥*	*plăšẹ̥*	*plăšẹ̥*	*płăšẹ̥*	*plăšẹ̥*	*plăšẹ̥*	*plăšẹ̥*
režõ	*regžõ*	*rižõ*	*rẹi̯žõ*	*rižũ*	*rižǫ̃*	*rižõ*	*rižõ*
šeri̯ẹžẹ̥	*šeri̯ẹžẹ̥*	*šeri̯ẹžẹ̥*	*šẹri̯ẹžẹ̥*	*šeri̯ẹžẹ̥*	*šeri̯ẹžẹ̥*	*šẹri̯ẹžẹ̥*	*šẹri̯ẹžẹ̥*
mei̯žõ	*mei̯žõ*	*mīžõ*	*mīžõ*	*mižõ*	*mīžõ*	*mīžõ*	*mīžõ*
łăšẹ̥	*łăšẹ̥*	*łăšẹ̥*	*łăšẹ̥*	*łăšẹ̥*	*łăšẹ̥*	*lăšẹ̥*	*lăšẹ̥*
pi̯ẹ̆sẹ̥	*pi̯ẹ̆sẹ̥*	*pi̯ẹ̆sẹ̥*	*pi̯ẹ̆sẹ̥*	*pi̯ẹ̆sẹ̥*	*pi̯ẹ̆sẹ̥*	*pi̯ẹ̆sẹ̥*	*pi̯ẹ̆sẹ̥*
făsẹ̥	*făs*	*făsẹ̥*	*făšẹ̥*	*făsẹ̥*	*făsẹ̥*	*făsẹ̥*	*făsẹ̥*
fẹ̆łẹ̥	(*măta*)	(*bu̯ăta*)	*fẹ̆łẹ̥*	*fẹ̆łẹ̥*	*fẹ̆łẹ̥*	(*măta*)	(*măta*)
fŏłẹ̥	*fŏłẹ̥*	*fŏłẹ̥*	*fŏłẹ̥*	*fŏłẹ̥*	*fŏłẹ̥*	*fŏlẹ̥*	*fŏlẹ̥*
ụ̆ło	*ōło*	*ǭło*	*ǭło*	*ūło*	*ōło*	*ǫ̆ᵤło*	*ǭło*

[1] Punktirte Tilde.

		Châtel	Evionnaz	Liddes	Ardon	Nendaz
Sekundäre Verbindungen	tiliam	*(tę)*	*(tŏ̈)*		*tĕδẹ*	*(tĭ)*
	paleam	*păłẹ*	*păịẹ*	*pădẹ*	*păδẹ*	*păl̄ẹ*
	consilium	*kõsĕł*	*kõsĕị*	*kõšę̆*	*kõsĕị*	*kõšę̆*
	manducare	*mẽɩdžī*	*mẽɩdžẹ̄*	*mẹdžịẹ̆*	*mẹdžĕ*	*mĩ̦ndžịẹ̆*[1]
	bullicare	*bǫ̈džī*	*bödzẹ̄*	*böᵤdžịẹ̃*	*böᵤdžĕ*	*bọᵤdžịẹ*
	carricare	*tsẹrdžī*	*tsardžẹ̄*	*tsardžịẹ̆*	*tšardžĕ*	*tšardžịẹ*
	judicare	*dzẹdžī*	*dzẹdžẹ̄*	*dzödžịẹ̆*	*džǫ̈dzĕ*	*džüdžịẹ̆*
	pollicem	*pǫ̃̈dzo*	*pȫdzo*	*pŏ̈ᵤdzo*	*pŏ̈ᵤdzo*	*pūdzo*
	pulicem	*pŭ̈dzẹ*	*pŭ̈dzẹ*	*pṻdzẹ*	*pṻdzẹ*	*pṻdzẹ*

[1] Punktirte Tilde.

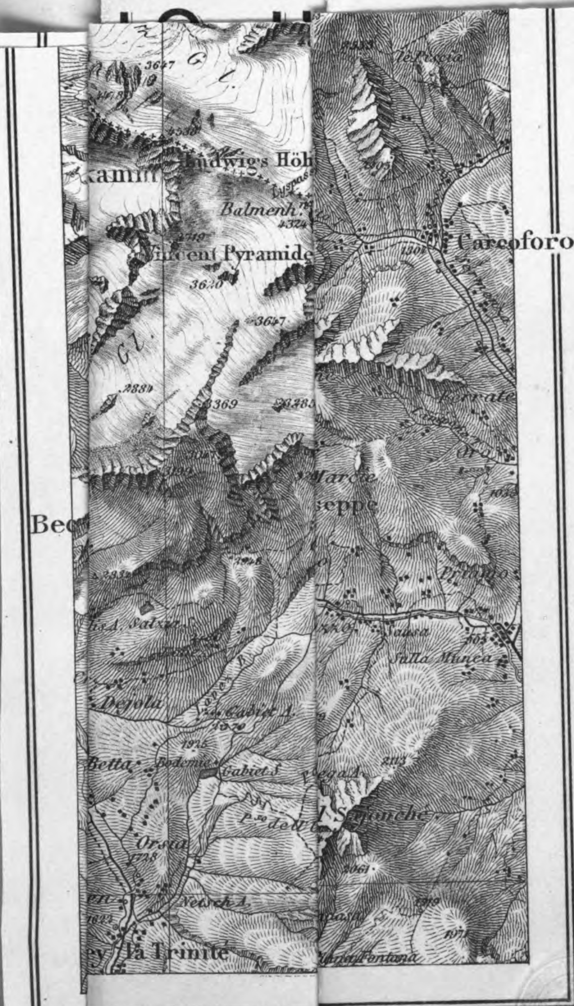
Vex	Evolène	Savièse	Ayent	Montana	Chaley	Pinsec	St.-Luc
(*tiłŏl*)		*tĕłę̥*	*tĕłę̥*			(*tiłu*)	(*ormotīl*)
păłę̥	*păłę̥*	*păłę̥*	*păłę̥*	*păłę̥*	*păłę̥*	*păl̄ę̥*	*păl̄ę̥*
kõsĕł	*kõšĕl*	*kõšĕ*	*kõšę̆*			*kǫ̃šĕl̄*	*kõšĕl̄*
mę̃ži̯ĕ	*mįnži̯ĕ*	*mę̃dži̯ĕ*	*mę̃zi̯ę̆*	*mį̃nži̯ę̆*	*nį̃nži̯ĕ* [1]	*mį̃zi̯ę̆*	*męnzi̯ĕ*
bo$_u$ži̯ĕ	*buži̯ĕ*	*bụdži̯ĕ*	*buzi̯ę̆*	*bụbzi̯ę̆*	*bụgzi̯ĕ*	*bǫgzi̯ę̆*	*bụgzi̯ĕ*
tsarži̯ĕ	*tsarži̯ĕ*	*tsardži̯ĕ*	*tsarzi̯ę̆*	*tsarzi̯ę̆*	*tsardži̯ĕ*	*tsarzi̯ę̆*	*tsarzi̯ĕ*
	züži̯ĕ	*dzụdži̯ĕ*	*zǫzi̯ę̆*	*zụzi̯ę*	*zǫzi̯ĕ*	*zụzi̯ę̆*	*zụzi̯ĕ*
pŏ$_u$zo	*pūzo*	*pūdzo*	*pṻzo*	*pọ̆bzo*	*pọ̆gzo*	*pọ̆$_u$zo*	*pūzo*
pọ̆$_u$zę̥	*pūzę̥*	*pūdzę̥*	*pŭ̈zę̥*	*pụ̆bzę̥*	*pǫ̆gzę̥*	*pụ̆̈gzę̥*	*pụ̆gzę̥*





Ueberdruck 1899.

GRENZE



Kümmerly & Frey, Bern.

Ueberdruck 1899

E: 100 000.

5 6 7

Meter)

G. Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt.